Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.10 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Dr. H. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. H. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers, Feuilleton Dr. H. Dr. ... Hufer; Handel u. Sport: H. J. Landeleit; für Provinz u. Allgem. K. Törnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 66. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Kraus und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg. Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Betreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6466. Ruf SN 647 66

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr ★ Wattenscheider Morgenzeitung ★ Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 5 | Samstag—Sonntag, den 7. und 8. Januar (Reinhold — Fest der hl. Familie) | 1933

Vor einer Verständigung Schleicher — Braun?

Eineinhalbstündige Aussprache zwischen Kanzler und Ministerpräsident.

Braun führte Beschwerde!

Staatsgerichtsurteil nicht durchgeführt

Vertretung des Etats unmöglich — Kommt es zur Landtagsauflösung?

TU **Berlin**, 7. Jan. (Drahtb.) Die Unterredung zwischen dem Reichskanzler Schleicher und dem preußischen Ministerpräsidenten Braun hat gestern stattgefunden.

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ meldet, wird sowohl in der Reichskanzlei wie bei der preußischen Staatsregierung

jede offizielle Erklärung zu der Unterredung abgelehnt.

In unterrichteten Kreisen hört das Nachrichtenbüro, daß die Bedeutung dieser Unterhaltung sich auch daraus ergebe, daß das Gespräch

eine Stunde länger dauerte als vorgesehen war und daß der Reichskanzler andere Persönlichkeiten, die bereits zum Empfang vorgesehen waren, warten ließ.

Auch verlautet, daß der Gedankenaustausch zwischen den beiden Staatsmännern fortgesetzt werden soll, obwohl ein Termin hierfür noch nicht bestimmt ist. Man hört, daß der Ministerpräsident dem Reichskanzler die Beschwerden der preußischen Hoheitsregierung darüber vorgetragen habe, daß nach Meinung des Kabinetts Braun

das Urteil des Staatsgerichtshofes noch immer nicht seitens der Reichskommissare ausgeführt worden sei.

Auch dürfte der Ministerpräsident hervorgehoben haben, daß es seiner Regierung infolge der Haltung der Reichskommissare kaum möglich sei, die Pflichten zu erfüllen, die das Leipziger Urteil der Hoheitsregierung auferlegte. In diesem Zusammenhang hat der Ministerpräsident vermutlich insbesondere auf

die Unmöglichkeit verwiesen, den preußischen Etat für 1933 vor dem Landtag zu vertreten, ohne daß seiner Regierung die Möglichkeit zu einer Mitarbeit gegeben sei.

Weiter sind vermutlich die Fragen einer eventuellen Landtagsauflösung sowie die eines nochmaligen Appells an den Staatsgerichtshof aufgeworfen worden. Es heißt, daß der Reichskanzler

eine verbindliche Erklärung in all' diesen Dingen dem Ministerpräsidenten bisher nicht gegeben habe, weil er vermutlich mit dem Reichskabinett Fühlung nehmen will.

Man dürfte im übrigen auch bei den preußischen Fragen vorläufig Rücksicht nehmen auf die noch nicht gefallene Entscheidung im Reich. In parlamentarischen Kreisen hört man, daß die Situation des Kabinetts Braun sich bedeutend bessern werde, falls die Reichstags- und Landtagsauflösung notwendig werden sollte.

„Eine harmlose Zusammenkunft"?

Was haben Papen und Hitler vereinbart?

Kommt die „Harzburger Front" wieder? — Beseitigung Schleichers, um Papen und Hitler an die Macht zu lassen?

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Berlin, 7. Januar.

Das politische Intriguenspiel beginnt sich aufzuhellen. Die Hintertreppenpolitiker entlarven sich selbst. Die Veröffentlichungen über die Zusammenkunft Hitlers und Papens, die am Donnerstag in Köln stattgefunden hat, haben in mancher Richtung überraschend gewirkt. Nach anfänglichem Ableugnen mußten die Beteiligten die Tatsache ihrer Aussprache zugeben, beeilten sich aber, im gleichen Atemzuge, als die Geheimhaltung ihrer Besprechung vereitelt war, die Kölner Zusammenkunft

als eine harmlose Zusammenkunft hinzustellen.

Die Nationalsozialistische Korrespondenz spricht von einer „zwanglosen Unterhaltung", und Papen will es nicht wahrhaben, daß es sich um ein „Intriguenspiel gegen den Reichskanzler von Schleicher" handele. Diese Darstellung trifft aber, wie wir zuverlässig erfahren, nicht zu. Sie ist auch nicht in Einklang zu bringen mit der Erklärung Papens, in der er feststellt, daß er

nachträglich „der Reichsregierung einen Bericht über die Unterhaltung mit Hitler zukommen zu lassen gewillt sei".

Daraus ergibt sich also, daß Papen in seiner Erklärung nicht etwa feststellt, daß er, bevor er mit Hitler in Köln zusammentraf, den ihm befreundeten Reichskanzler über die Absicht und den Zweck der Unterredung mit Hitler Mitteilung gemacht hätte. Es fällt auch auf, daß nicht etwa, wie in früheren Fällen, als der damalige Reichswehrminister Schleicher unter der Kanzlerschaft Brünings mit Hitler verhandelt hatte, amtlich festgestellt wurde, daß diese Unterhaltung mit Wissen und Willen des Reichskanzlers erfolgt wäre. Auch sonst finden sich einige bemerkenswerte Widersprüche. Papen läßt durchblicken, daß die Anregung zu der Kölner Zusammenkunft mit Hitler nicht von ihm, sondern von Hitler ausgegangen sei. Der „Völkische Beobachter" aber erklärt, daß, wenn die Schlußfolgerung gezogen würde, die Anregung zu der Besprechung sei von Hitler ausgegangen, er

feststellen könnte, daß dies nicht der Fall sei.

Die Dinge dürften sich vielmehr so verhalten haben, daß, und diese Feststellung gibt der „Völkische Beobachter" in Fettdruck wieder, umgekehrt

Papen das Bedürfnis gehabt habe, Hitler „gewisse interessante Einzelheiten über die Vorgeschichte mitzuteilen, die zum Sturze seiner Regierung im November vorigen Jahres führten".

Weiter erklärt Papen, es sei frei erfunden, daß die Unterredung eine „Spitze gegen den Reichskanzler von Schleicher" gehabt habe. Der „Völkische Beobachter" aber stellt fest, Hitler habe nicht die geringste Ursache Rechenschaft darüber abzugeben, von wem er sich persönlich darüber unterrichten lasse, „wie faul auch innerlich das System ist, mit dem er sich nicht zusammentun will". Ein weiterer, sicherlich gut unterrichteter Zeuge meldet sich in dem Vorsitzenden der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Frick, zu Wort. Auch er läßt ganz unzweideutig durchblicken, daß das neue Intriguenspiel

den Sturz des Kabinetts Schleicher zum Ziele habe.

Er hat u. a. erklärt, daß der Entschluß der nationalsozialistischen Partei feststehe, „dem Kabinett Schleicher so bald wie möglich das verdiente Ende zu bereiten". Deshalb brauche aber der Reichstag nicht aufgelöst werden, und er empfehle dem Reichspräsidenten, zu überlegen, ob es nicht richtiger sei, Hitler zur Führung zu berufen. Mit dieser einen Aeußerung Fricks ist Klarheit geschaffen, daß zumindest ein Teil der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion in der kommenden Tagung des Reichstages

den Mißtrauensanträgen gegen das Kabinett Schleicher zustimmen, dann aber offenbar Verhandlungen über die Neubildung der Regierung einleiten will, womit die Auflösung des Reichstages und auch Neuwahlen hinausgezögert werden könnten.

Frick verrät dann, wie groß die Hoffnungen sind, die man auf nationalsozialistischer Seite auf den Erfolg des Spiels gesetzt hat, das letzten Endes aber nicht nur dazu dienen sollte, Hitler an das Ziel seiner Bestrebungen zu bringen, sondern auch die von ihm geführte Partei aus den gegenwärtigen Nöten herauszuführen. Es wird immer offenbarer, daß

als Endziel des Intriguenspiels das Wiederaufleben der Harzburger Front angestrebt wird, und daß mit deren Hilfe eine neue „autoritäre" Reichsregierung auf die Beine gestellt werden soll, in der anscheinend Hitler — wenn nicht die Führung —, dann doch maßgeblicher Einfluß zugesichert werden soll.

Es werden auch bereits Kabinettslisten dieser neuen Regierung kolportiert. Danach soll an der Spitze der neuen Regierung Papen stehen, während Hitler das Innenministerium übernehmen soll. Zur Beunruhigung ist aber vorerst, nachdem das Spiel noch zeitig genug durchkreuzt worden ist, kein Anlaß gegeben, allerdings würde man sich täuschen, wenn man glauben wollte, daß nach dem Mißerfolg die Drahtzieher ihre Hintertreppenpolitik aufgeben würden; das wäre eine Fehlrechnung. Man wird im Gegenteil auch weiterhin

mit neuen Versuchen, das Kabinett Schleicher auf Umwegen zu stürzen, rechnen müssen.

Schon jetzt wird in parlamentarischen Kreisen von einem neuen Versuch gesprochen, der von ganz besonderer Infamie ist. Bestimmte Kreise sollen **am Werke sein,**

dem Reichspräsidenten einzureden, daß der Reichskanzler von Schleicher auf Betreiben oder unter Mitwirkung des Zentrums darauf bedacht sei, eine Präsidentschaftskrise heraufzubeschwören.

Dieser Versuch zeugt, vorausgesetzt, daß die Behauptungen richtig sind, von einer so niedrigen Gesinnung, daß es sich nicht verlohnt, gegen ihn ausdrücklich Stellung zu nehmen. Wir glauben auch, daß der Reichspräsident diese dunklen Machenschaften zu durchschauen in der Lage ist. Und deshalb hoffen wir, daß auch dieser Versuch ebenso scheitern wird wie der vorausgegangene. Solange man, wie jetzt nach dem entlarvten Intriguenspiel, feststellen kann, daß für die Vereitelung von Geheimkonferenzen also auch für Ueberraschungen weiterhin Sorge getragen wird, so ist man wohl einstweilen vor unliebsamen Ueberrumplungen gesichert. Aber man wird auch weiterhin wachsam sein müssen.

Erzbischof Dr. Poggenburg †.

Münster, 6. Januar. (Drahtb.) **Erzbischof Dr. Poggenburg, der Bischof von Münster, ist Donnerstag abend kurz nach 10,30 Uhr sanft entschlafen.**

Dr. Johannes Poggenburg wurde am 12. Mai 1862 zu Ostbevern in einem kleinen Bauernhause geboren. Nach Erlangung des Reifezeugnisses studierte er Philosophie und Theologie an der damaligen Akademie, der jetzigen westfälischen Wilhelms-Universität. Die Priesterweihe erhielt er am 15. Juni 1889. Seinen ersten Wirkungskreis fand er in Bocholt, wo er über neun Jahre im Amte stand. Am 20. Oktober 1898 erfolgte seine Ernennung zum Rektor der Filialkirche zu Untermeiderich bei Duisburg. Am 30. Dezember 1902 wurde er Präses der Jugendvereine des Bistums, im Jahre 1906 Präses des Knabenkonvikts des Kollegiums Ludgerianum. Diese Stellung hatte er 5½ Jahre inne. Am 15. Dezember 1911 ernannte Bischof von Hartmann Poggenburg zum Generalvikar und zum Domkapitular. Fünfviertel Jahre stand der Neuerwählte der Diözesanverwaltung an der Seite des Bischofs von Hartmann vor, bis ihn das Domkapitel nach dessen Wahl zum Erzbischof von Köln mit der Stellung des Kapitularvikars für die Zeit der Sedisvakanz betraute und am 7. Mai desselben Jahres zum Nachfolger erwählte.

Am 4. Juni erfolgte die Bestätigung durch Papst Pius X., die Konsekration und Inthronisation am 16. Oktober 1913 durch seinen Vorgänger auf dem Bischofsstuhle von Münster, den damaligen Erzbischof von Köln und späteren Kardinal Felix von Hartmann. Bei Gelegenheit des Katholikentages am 7. September 1930 verkündete der päpstliche Nuntius Orsenigo, daß der Papst den Bischof von Münster zum Erzbischof von Nicopsis ernannt habe.

Zu dem Ableben des Oberhirten der Diözese Münster wird noch gemeldet, daß der Kranke während des ganzen Donnerstag ohne Bewußtsein war. Der Auflösung ging keinerlei Todeskampf voraus.

Die Beisetzung der sterblichen Ueberreste des verstorbenen Erzbischofs findet am Dienstag nächster Woche vormittags statt. Der Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, wird um 9.30 Uhr im Hohen Dom das feierliche Pontifikalrequiem zelebrieren, an dem die gesamte Geistlichkeit und die Spitzen der staatlichen und kommunalen Behörden teilnehmen werden.

Was gibt es heute Neues?

In Preußen sind infolge der Amnestie insgesamt 6073 Gefangene freigelassen worden.

★

In Chemnitz haben die Nationalsozialisten ein rein kommunistisches Stadtverordnetenpräsidium wählen helfen!

★

Der ungarische Außenminister ist zurückgetreten und durch den Berliner Gesandten Kanesa ersetzt worden.

★

Der Berliner Großindustrielle Ernst von Borsig ist gestern einem Herzschlag erlegen.

★

Der amerikanische Expräsident Coolidge ist im Alter von 61 Jahren gestorben.

Im Querschnitt des Tages.

Neue Kulissenpolitik.

Zu Beginn dieser Woche wurden Behauptungen dementiert, nach welchen eine private Aussprache zwischen Hitler und dem früheren Reichskanzler v. Papen stattgefunden haben sollte oder noch stattfinden werde. Die Dementis fanden aber kein Gehör, zumal man wußte, daß der frühere Kanzler persönlich bestrebt bleibt, auf irgendeine Weise wieder in die aktive Politik zu kommen. Es spielt dabei keine Rolle, welche Kreise für Papen tätig sind. Viel kennzeichnender ist jetzt die Mitteilung, daß am Mittwoch in Köln in der Wohnung des Barons Schroeder eine geheime Unterredung zwischen Hitler und Papen doch stattfand. Bei der Unterredung sind die Möglichkeiten erwogen worden, noch einmal den Versuch einer Kanzlerschaft Hitlers zu unternehmen. Angesichts der guten persönlichen Beziehungen Papens zum Reichspräsidenten hoffen die Beteiligten anscheinend, daß Papen den Reichspräsidenten dazu umstimmen kann, seine bisherigen Bedenken gegen eine Kanzlerschaft Hitlers fallen zu lassen. Es besteht alle Veranlassung, die Bedeutung der Fühlungnahme zwischen Hitler und Papen für die Gesamtpolitik und für die nächste Entwicklung zu prüfen. Richtig ist, daß verschiedene Kreise, welche den früheren Kanzler bis heute noch unterstützen, alle möglichen Wege gehen, um eine andere Atmosphäre in der Umgebung des Reichspräsidenten zu schaffen, damit auf irgendeine Weise Papen wiederkehren kann. Es sind dieselben Kreise

Hitler und Papen erklären.

Hitler und Papen übergeben der Oeffentlichkeit folgende gemeinsame Erklärung:

„Gegenüber unrichtigen Kombinationen, die in der Presse über das Zusammentreffen Adolf Hitlers mit dem früheren Reichskanzler von Papen vielfach verbreitet werden, stellen die Unterzeichneten fest, daß die Besprechung sich

ausschließlich mit den Fragen der Möglichkeit einer großen nationalen politischen Einheitsfront befaßt hat

und daß insbesondere die beiderseitigen Auffassungen über das zur Zeit amtierende Reichskabinett im Rahmen dieser allgemeinen Aussprache überhaupt nicht berührt (?) worden sind.

gez. Adolf Hitler, gez. von Papen.

auch, die schon bei der Bildung des Kabinetts Schleicher sich bemerkbar machten, indem sie auf den Reichspräsidenten einzuwirken suchten, daß er es nicht zulasse, daß Schleicher gleichzeitig Reichskanzler und Reichswehrminister werde. In diesem Zusammenhang wird wiederum der Name des Generals a. D. v. Stülpnagel genannt, der einer der schärfsten Gegner des gegenwärtigen Reichskanzlers ist und nun vermutlich mit Papen auch die Gegnerschaft Hitlers gegen Reichskanzler Schleicher dazu ausnutzt, um Hitler und Papen zusammenzubringen und in einem entscheidenden Moment gegen das Kabinett auszuspielen. Wohl kann man es für unwahrscheinlich halten, daß Hitler sich ausgerechnet mit Papen verständigen sollte, wo beide sich doch auf das heftigste bisher bekämpft haben. Aber die Methodik in der Politik ändert sich ja immer sofort, wenn persönliche Vorteile damit verbunden sind. Man wird also gut daran tun, gerade diese Spiele hinter dem Vorhang sehr aufmerksam zu verfolgen und auch die Dementis sehr genau auf ihren Wirklichkeitswert hin zu prüfen.

*

Die Rolle Gregor Strassers.

Es ist aufgefallen, daß Gregor Strasser am Mittwoch ganz überraschend in Berlin eintraf. Sofort wurden Kombinationen daran geknüpft, wurde von einem Zusammentreffen des Reichskanzlers mit Strasser gesprochen, wurde behauptet, daß die Absicht bestünde, durch ein Einwirken des Kanzlers eine Annäherung zwischen Röhm und Strasser herbeizuführen, um auf diese Weise dann Hitler unter stärkeren Druck setzen zu können. Selbstverständlich kamen auch diesmal sofort wieder die Dementis. Aber nur zum Privatvergnügen ist Gregor Strasser bestimmt nicht nach Berlin gefahren, und es müssen irgendwelche Schritte von ihm unternommen worden sein, über die sich allerdings nur die Beteiligten aussprechen können. Tatsache ist vorläufig, daß es wenig wahrscheinlich ist, daß in absehbarer Zeit Hitler und Gregor Strasser zu einer Aussprache zusammen kommen. Beide haben einen besonderen persönlichen Ehrgeiz, und keiner von beiden will den ersten Schritt zu einer Annäherung tun. Gregor Strasser stellt sich auf den Standpunkt, daß er ja von der Politik beurlaubt worden sei und von sich aus keine Veranlassung habe, zum Führer zu gehen, sondern daß er ruhig abwarten könne, bis er ihn rufe. Nun muß gerade dieses Abwarten Strassers einen bestimmten Zweck verfolgen. Und hierhin gehören die verschiedenen Kombinationen, über die in den letzten Tagen gesprochen wurde, so, daß Gregor Strasser in ein hohes Reichsamt berufen werden solle, oder daß die Absicht bestünde, ihn einfach in Preußen zum Ministerpräsidenten wählen zu lassen, alles mit dem möglichen Endziel einer Spaltung der NSDAP. in die Flügel Hitler und Strasser. Ob sich davon etwas verwirklichen lassen könnte, ist schwer zu sagen. Denn vorläufig hat nach Mitteilungen unterrichteter Kreise Gregor Strasser nicht die Absicht, in ein Reichskabinett einzutreten, vielleicht wäre er eher nach Neuwahlen zu einem solchen Schritte bereit. Das ist um so eher zu verstehen, wenn man weiß, daß Gregor Strasser es ablehnt, daß seine Person die offene Spaltung in der NSDAP herbeiführt. Besonders interessant sind nun Feststellungen oder Behauptungen verschiedener sehr gut unterrichteter Persönlichkeiten, die erklären, daß sehr ernstlich ein anderer Plan erwogen werde, nämlich im Falle eines offenen Konfliktes mit dem Reichstag für die Neuwahlen eine neue politische Gruppe sich formieren zu lassen, welche neben die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei zu plazieren wäre, die eine starke Unterstützung dann für die Reichsregierung bilden soll. Und Führer dieser neuen politischen Gruppe soll eben dann Gregor Strasser werden, dem die Aufgabe zufiele, die gemäßigten Elemente in der NSDAP. um sich zu sammeln und gleichzeitig Brücken zu schlagen zu jenen Gruppen im Stahlhelm, die mit der Bundesführung und ihrer Politik nicht einverstanden sind. Es wird abzuwarten sein, ob ein solcher Plan Verwirklichung finden könnte. Aber das ist sicher, daß solche Versuche gemacht werden, von denen man erwarten will, daß durch sie eine raumgreifendere politische Sammlung der Rechten ermöglicht wird. Es bereiten sich mithin in der Innenpolitik neben dem Reichstag große politische Entscheidungen und Reformen vor, welche geradezu Umwälzungen bedeuten können.

*

Ansätze der Entspannung.

Die Not in der Welt vermochte in diesem Jahre den gewohnten amtlichen Neujahrsansprachen eine inhaltsvolle Bedeutung zu geben. Nicht mehr nur formelle Höflichkeiten in zeremoniellem Rahmen wurden ausgetauscht, man ging vielmehr auf neuen Wegen des fruchtbringenden Gedankenaustausches über die ernsten Zeitprobleme, die alle Völker, alle Regierungen beschäftigen. Man traf auf wichtigen Gebieten Feststellungen, daß die schlimmste Notzeit überwunden sei, daß sich in der Wirtschaft ein noch gedämpfter, aber gesunder Optimismus zeige, der festen Willen bekunde, die Bahn der langsamen Erholung nicht mehr zu verlassen. Wir suchten nach ersten Ansätzen der Entspannung und haben sie gefunden. Auch in der Außenpolitik, obwohl die Kämpfe um höchste deutsche Rechte erst beginnen. Immerhin haben sich die internationalen Beziehungen günstiger gestaltet! Sogar mit Frankreich. Erklärte doch der französische Botschafter in seiner Neujahrsansprache an die Mitglieder der Berliner französischen Kolonie, daß das deutsch-französische Handelsabkommen ein Ansatz zu „positiver Zusammenarbeit" sei.

*

Die Januarkonferenzen.

Es wird sich sehr bald die Gelegenheit finden, zu erproben, ob die Ansätze der Entspannung zur friedfördernden und rechtschaffenden Tat vorgetrieben werden können. Denn schon am 9. Januar beginnt die vorbereitende Weltwirtschaftskonferenz. Auch sie hat neue Aufgaben, die der Weltwirtschaftslage entsprechen. Früher haben wir lediglich Kommissionssitzungen, in denen treu und brav Empfehlungen und Ratschläge ausgearbeitet wurden, die wieder in Vergessenheit gerieten oder in den Schrankfächern der Diplomatie verlanken. In diesem Jahre nun soll die Konferenz einen förmlichen Vertragsentwurf ausfertigen, der an die beteiligten Regierungen geht, um die Vorarbeiten für die Entscheidung der eigentlichen großen Konferenz im Frühjahr zu beenden. Mitte Januar wird sich die Ratstagung des Völkerbundes anschließen und gegen Ende Januar die Abrüstungskonferenz, an der nach dem Genfer Abkommen Deutschland wieder teilnimmt. Besonders die Abrüstungskonferenz bildet den Prüfstein für die weltpolitische Klärung. Wir versagen es uns, Prognosen aufzustellen, denn erst die Januarkämpfe werden zeigen, ob tatsächlich die Entspannung so weit gediehen ist, daß wir in Europa und der West zum Dauerfrieden, zur Sicherung des vollen Rechts für alle Völker und zur endgültigen Gleichberechtigung kommen können!

Eine Riesenfackel treibt auf dem Ozean . . .

Augenzeugen schildern die Katastrophe der „Atlantique". – Kapitän Schoops über seine Erlebnisse. – Die heldenhafte Rettungsaktion der „Ruhr".

Cherbourg, 6. Januar (Drahtb.)

Allein auf dem Ozean treibt ein stolzes Riesenschiff, ein Gigant der Meere, bestimmt, moderne Technik und mondänen Luxus für die Bequemlichkeit der Passagiere zu verbinden. Unüberwindbar schien dieser Riese, Sieger über die Meere, für den keine Entfernung zu groß war. Ein kleiner Funke aber, der in noch unaufgeklärter Weise irgendwo entsprang, legte diesen Riesen um. Und das Schiff treibt als Riesenfackel im Ozean, von allen Lebewesen verlassen.

Es ist noch völlig ungeklärt, wie das Feuer entstand. Nach Aussage der Besatzung ist es in den Luxuskabinen ausgebrochen, die unglücklicherweise unter dem Funkraume lagen, so daß auch der Funker schon nach den ersten Notrufen seine Arbeitsstätte, die völlig verqualmt war, verlassen mußte.

Gasmasken gegen Hitze und Qualm wirkungslos.

Als in der Schreckensnacht die Wache um drei Uhr abgelöst wurde, sahen die Abgelösten, die noch ein wenig sich an Deck aufhielten, an der Steuerbordseite einen Matrosen mit der Axt in der Hand. Das Bild war so komisch, daß sie sich nicht enthalten konnten, ihre Witze darüber zu machen. Der Matrose aber blieb ernst und sagte:

„Es ist etwas los. Ich habe Brandgeruch in der Nase!"

Kurz darauf entdeckte der Erste Offizier, Gaton, den Brand. Sofort wurde das Kommando gegeben: „Alle Mann an Deck! Feueralarm! Schläuche heraus. Helm auf, Gasmasken an, an die Pumpen!"

Die ganze Besatzung arbeitete fieberhaft. Jeder trug eine Gasmaske, die mit einem Schlauch verbunden war, der in der Sauerstoffpumpe endete. Gespenstische Gestalten, die ausfahren wie vorzeitliche Geschöpfe, eilten hin und her, schleppten Schläuche, bedienten die Sauerstoffpumpe. Wie ein Alb lag das Bewußtsein auf den Leuten, daß man

die Quelle des Brandes nicht finden konnte.

Man kämpfte gegen das Element des Feuers, ohne an den Brandherd gelangen zu können. Schritt für Schritt, Meter um Meter muß die Besatzung zurück weichen. Sie wissen alle, daß sie verloren sind, wenn nicht Hilfe kommt.

Die Leute an den Sauerstoffpumpen fallen ohnmächtig um. Die Hitze ist unerträglich, der beißende Qualm dringt durch. Die Maske ist kein Schutz mehr. Da und dort springt schon einer über Bord, den Rettungsring in der Hand. Aber die Tapfersten halten aus. Ohnmächtige liegen herum. Der Arzt tut, was in der Situation möglich ist.

Rette sich, wer kann!

Dann sieht der Kapitän Schoofs ein, daß das Schiff nicht mehr zu retten ist.



Flugzeugaufnahme der brennenden „Atlantique".

„Es war schrecklich", berichtet er. „Mit Heldenmut wandten sich die Getreuesten immer wieder gegen das wütende Element, das seine gierige Zunge immer mehr ausstreckte um immer neue Teile des schönen Schiffes zu erfassen. Im Maschinenraum waren die Leute buchstäblich wie die Fliegen umgefallen. Ich ließ die „Atlantique" mit stärkster Kraft fahren, denn vielleicht gelang es doch, Cherbourg zu erreichen, Cherbourg, das uns jetzt so weit wie das Paradies schien.

Es sollte nicht sein. Um halb sieben wurde das letzte Rettungsboot zu Wasser gelassen. Dann setzte ich die Signalpfeife an und pfiff viermal kurz. Jeder Seemann weiß, was das zu bedeuten hat. Es ist eine Warnung in der höchsten Not und bedeutet „Rette sich, wer kann!"

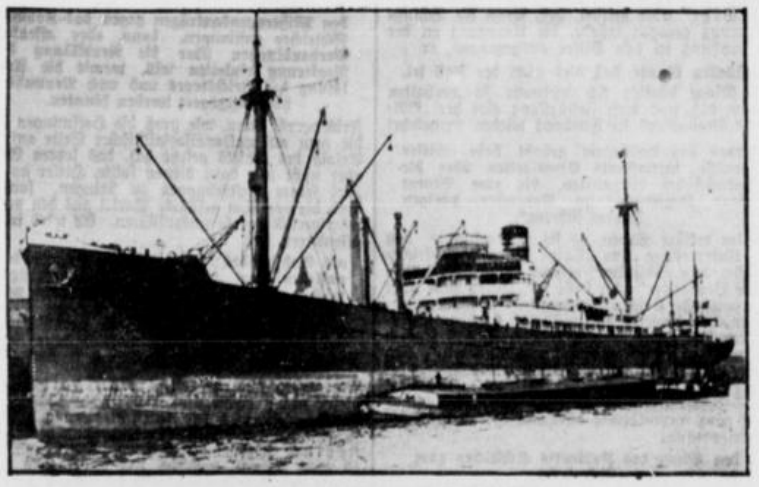
Die Mannschaften, die bis zuletzt ausgehalten hatten und bis zur äußersten Sekunde das Feuer abwehrten,

sprangen in das Meer.

Es war kein Sturm, aber trotzdem versanken sie vor unseren Augen — sie waren durch die übermenschlichen Anstrengungen zu schach zum Schwimmen geworden.

Achtzehn brave und tapfere Seeleute haben wir so verloren. Gerade die besten erlagen der Katastrophe."

Die Geretteten, die Cherbourg erreicht haben, sind von Massen umlagert. Reporter aus aller Herren Länder stellen Fragen, wollen Einzelheiten wissen.



Das deutsche Motorschiff „Ruhr"
eilte als erstes Schiff an die Unglücksstätte und übernahm einen Teil der Besatzung.

Expräsident Coolidge gestorben.

TU. Newyork, 6. Jan. (Funkspruch) Der 30. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Calwin Coolidge, ist am Donnerstag im Alter von 61 Jahren gestorben.

Coolidge wurde am 4. Juni 1872 in Plymouth im Staate Vermont als Sohn eines Farmers geboren. Er studierte Mathematik und später Rechtswissenschaften. Im Alter von 27 Jahren war er bereits Präsident einer Bank in Northampton, später trat er in den Dienst der Kommunalverwaltung, wurde Bürgermeister, Senator



und faktisch stellvertretender Gouverneur von Massachusetts (1916—1918). Als Gouverneur wurde dann Coolidge über die Grenzen des Staates durch die Unterdrückung des Streiks der Bostoner Polizisten im Jahre 1919 bekannt. Den Gouverneursposten behielt er bis zum März 1921.

Damals wurde Harding zum Präsidenten und Coolidge zum Vizepräsidenten gewählt. Als Harding 19 Monate vor Ablauf seiner Amtszeit starb, folgte ihm Coolidge im August 1923 automatisch nach der Verfassung im Amte nach. Im Sommer 1924 wurde er für die Neuwahl als Kandidat der Republikaner aufgestellt und am 4. November 1924 mit sehr großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt. Am 4. März 1929 endete seine Präsidentschaft. Ihm folgte Hoover. Coolidge zog sich von der Politik zurück und wurde Direktor der Newyorker Life Insurance.

Der größte Schweiger", so hieß der Präsident, weil er in seiner politischen Tätigkeit und auch im politischen Kampfe die Taktik des Schweigens zur höchsten Kunst ausgebildet hatte, erfreute sich, zumindest in den ersten beiden Dritteln seiner Amtszeit, ganz außerordentlicher Beliebtheit. In jene Zeit fiel die Hochblüte der amerikanischen Prosperität mit all ihren Folgeerscheinungen auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiet.

Die Straße Paris—Cherbourg bringt immer mehr Neugierige dazu.

„Bei Freunden unter deutscher Flagge!"

Ein Teil der Besatzung trieb bei hoher See schwimmend und in Rettungsbooten auf dem Ozean. Um halb acht Uhr morgens trafen sie den Hapag-Dampfer „Ruhr", der sofort auf den SOS-Ruf herbeigeeilt war.

Alle von diesem Schiff Geretteten sprechen sich höchst anerkennend über die Besatzung der „Ruhr" aus. Man sorgte sofort für trockene Kleider und warmes Essen. Was an Kleidungsstücken und Schuhen nicht vorhanden war,

wurde in echtester Kameradschaftlichkeit aus den Beständen der „Ruhr"-Mannschaft zur Verfügung gestellt.

Stundenlang noch kreuzte das deutsche Schiff um die brennende „Atlantique", um in der Nähe zu sein, falls sich noch weitere Rettungsaktionen als notwendig erweisen sollten.

Ein junger gereiteter Matrose sprach dem Kapitän der „Ruhr" seinen Dank aus:

„Wir jungen Franzosen werden unsere Rettung nie vergessen. Sagen Sie das bitte allen Deutschen!"

An dem Rettungswerk beteiligten sich neben der „Ruhr" das holländische Schiff „Achilles", der englische Dampfer „Fort Castle" und der Holländer „Erato". Unter den Geretteten befinden sich auch drei Frauen, die als Masseuse, Buchhändlerin und Blumenverkäuferin auf dem Schiff angestellt waren.

Das Unglück hat in Frankreich begreifliche Bestürzung hervorgerufen. Eine Anfrage in der Kammer beschäftigt sich mit der Katastrophe, und es ist eine Kommission gebildet worden, die die Ursachen des Brandes untersuchen soll.

18 Todesopfer.

Paris, 6. Jan. (Drahtb.) Nach den amtlichen Listen befanden sich insgesamt 229 Mann (Offiziere und Mannschaften) an Bord der „Atlantique". In Cherbourg sind 211 Mann von verschiedenen ausländischen Dampfern abgesetzt worden, so daß als vermißt 18 Mann gelten. Man nimmt an, daß sie erstickt oder ertrunken sind. Von den Geretteten befinden sich 27 Verletzte im Hospital von Cherbourg. Die meisten Verletzungen sind leicht, nur zwei geben zu einiger Besorgnis Anlaß.

Verleumdung als Dank.

Paris, 6. Jan. (Eig. Meld.) Während der französische Ministerpräsident eben erst den deutschen Seeleuten vom Dampfer „Ruhr" für den Opfermut hat danken lassen, mit dem sie beim Brand der „Atlantique" bemüht waren, ihre französischen Kameraden zu retten, bringt es die nationalistische „Liberte" fertig, allerlei Verleumdungen über deutsche Reedereien in die Welt zu setzen. Das Blatt beruft sich auf Aeußerungen eines französischen Reeders, den es jedoch vor-

BOCHUMER Mosaik

Die erste Woche schon futsch. Dunnerlittsch! So möchte man ausrufen, die erste von den 52 Wochen ist ja schon herum! Wie doch die Tage entrollen. Und mit ihnen sogar schon der erste Feiertag dieses Jahres. Viele lieben eine feiertägliche Erholung, weshalb sie der scheidenden Woche auch eine gute Note erteilen werden. Sie war etwas unruhiger wie die Vorgängerin. Der Burgfrieden ging zu Ende und schon konnte das politische Theater in französischen Lackstiefeln und Phantasiekostümen und Rothemden wieder losgehen. Diese Aufputschereien und kostümierten Straßendemonstrationen sind ja auch das Einzige, das uns noch fehlt. Und die Polizei will schließlich auch was zu tun haben. Das Wetter kommt diesem Karnevalstreiben zu Hilfe. Denn meist war es trocken, Neujahrsmorgen grieß in grieß und mies und mies, zwischendurch regnete es auch einmal, eine Spritze Nebel war auch dabei, so daß für jeden Geschmack zu Beginn des neuen Jahres gesorgt war. Nur wäre dieses Surrogat von Witterung nicht für das ganze Jahr wünschenswert. Aber nach den Wetterpropheten zu urteilen, die sich am Jahresanfang wieder gemeldet haben werden wir unsere meteorologischen Wünsche für 1933 niedriger schrauben müssen. Denn dann wird die Sommerzeit vor allem naß und unfreundlich werden. Was dann gerade wieder so eine ausgefallene Idee von Petrus wäre wie zurzeit die frühlingshaften Temperaturen. Einen Stand weiß man, der sich über diese Witterung besonders freut, das ist der Hausfrauenstand, der an Heizmaterial allerhand spart. Um so weniger entzückt sind dafür die Kohlenhändler, die mit sorgenvoller Miene ihre recht beträchtlichen Kohlenvorräte betrachten, die so langsam abnehmen. Aber auch die Wintersportler lassen ein Gesicht hängen, weil ein richtiggehendes Winterwetter immer noch nicht eintreten will. Das bedeutet vor allem für das Sauerland einen ganz großen finanziellen Ausfall. Denn Feiertag und Wochenend sind sonst die Orte im Sauerland überlaufen. Für sie bedeutet daher dieses milde Wetter den Verlust baren Zasters. So war die erste Woche des neuen Jahres teils—teils. Für den einen eine angenehme Enttäuschung, für den anderen eine unangenehme Ueberraschung.

*

Auf dem Schutthaufen. Auch der erste Festtag wäre nun vorüber. Es ist ja nicht so, wie der sich auch katholisch gebärdende Blätterwald glauben machen möchte, als ob mit den Neujahrsglocken auch die Weihnachtszeit verabschiedet würde. Wir Katholiken wissen, daß vielmehr die heiligen drei Könige den Kreis des Weihnachtsfestes im engeren Sinne beschließe und daß in katholischen Familien erst jetzt der Christbaum seines Schmuckes entkleidet und auf den Müllhaufen geworfen wird. Auch die Weihnachtskrippen werden jetzt wieder abgebaut, nachdem Tausende und Abertausende bei dem Jesukinde sich neuen Mut und neue Energie geholt haben. „Epiphania", Erscheinung des Herrn, Fest der Lichter, an dem noch einmal das Lichtmotiv dieselbe Bedeutung hat wie bei Weihnachten. Auch äußerlich war er ein Tag des Lichtes, wie er nicht jedes Jahr wiederkehrt. Heller Sonnenschein huschte über die Straßen, als die Gläubigen zum Gottesdienst gingen, um Christus, dem König der Gloria zu huldigen. Dazwischen irrlichterten Anhänger eines Diesseitsreiches, die marktschreierisch zu einer Parteiversammlung einluden und pharisäerhaft Vertretern der großen örtlichen Parteien eine Redezeit von je 15 Minuten einräumten. Man weiß, was man von diesem Angebot zu halten hat. Es hat keinen Zweck, sich mit den Jüngern des Sowjetsterns in einer öffentlichen Versammlung auseinander zu setzen. Denn wo die Demagogie der Inhalt aller Offenbarungen ist, hat die Vernunft keinen Raum. Aber wir setzen diesen Diesseitsoffenbarungen die drei Offenbarungen der Gottheit Christi entgegen, wie sie uns am gestrigen Tage aufs neue zuteil wurden. Und hoffen, daß auch den Nachläufern der mammonistischen Gottheit dereinst noch das Licht aufgehen wird, das den heiligen Dreikönigen leuchtete und Weg zu dem einzig wahren Gott wies, der auch die Bäume des Sowjetreiches nicht in den Himmel wachsen läßt, wir wollen es den Weisen aus dem Morgenlande gleich tun in der Stärke des Glaubens. Dann wird Christentum in uns wieder Glaube und Tat, dann werden auch wieder die Massen zu Christus zurückkehren.

*

Inventur auch zuhause. Das Ende der scheidenden Woche steht im Zeichen des beginnenden Inventur-Ausverkaufes. Schon seit einigen Tagen sind die Schaufenster unserer größeren Geschäftshäuser verhangen. Hinter den Vorhängen sind die Dekorateure beschäftigt, wieder weiße Berge aufzubauen und die für den Ausverkauf bereit gestellten Waren dem Auge wohlgefällig zu ordnen und dekorativ herzurichten. Unsere Frauen fiebern schon dem Montag entgegen, an dem die Schlacht beginnen soll. Um keine Fehlkäufe zu tun, sollten sie daher auch bei sich eine Inventur durchführen. Man sollte die nächsten Tage dazu benutzen, um auch im Haushalt eine große Bestandsaufnahme zu machen, um einen sicheren Ueberblick darüber zu gewinnen, was unbedingt angeschafft werden muß und was als überflüssige Ausgabe in diesen schweren Zeiten noch zurückgestellt werden kann. Alljährlich eine solche Bestandsaufnahme der im Hause vorhandenen Sachen zu machen, ist deshalb zweckmäßig, weil die Hausfrau als Verwalterin des Familienvermögens, zum mindesten der beweglichen Güter auch verantwortlich ist für die sachgemäße und schonende Verwendung aller Geräte und Gegenstände. Daneben ist durch dieses Verfahren eine Kontrolle darüber geboten, was alles im Laufe eines ganzen Jahres im Haushalt verbraucht und schadhaft wird und welcher Betrag ungefähr alljährlich in die Auffüllung und Aufbesserung der Bestände gesteckt werden muß. Gerade jetzt ist die Inventur der Hausfrau besonders auf Wäsche, Porzellan und Bestecke angebracht, weil hier durch die allgemeine Inventur der Geschäftshäuser eine günstige Gelegenheit gegeben ist, den Bedarf zu decken. Diese Gelegenheit ist in diesem Jahre besonders günstig, da die Preise einen Tiefstand erreicht haben wie nie zuvor. Die besten Kaufquellen ersieht die Hausfrau wieder aus dem Inseratenteil dieser Zeitung. Es bleibt ihr in diesem Falle nichts besseres zu tun, als es wie beim Weihnachtseinkauf zu machen und den Inseratenteil genau durchzustudieren. Erst recht beim Inventur-Ausverkauf, da dann die Waren möglichst detailliert unter billigster Preisangabe in der Anzeige erscheinen und offeriert werden. So kann die Hausfrau schon zu Hause ihren Feldzugsplan entwerfen und braucht dann nachher nur, wenn die Ausverkäufe beginnen, sich in Kluft zu werfen und die Einkaufsreise anzutreten.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Samstag, den 7. Januar.

Sonnenaufgang 8,39 Uhr Untergang 16,33 Uhr.
Mondaufgang 12,56 Uhr Untergang 5,05 Uhr.
1785: Sachsenherzog Widukind getauft.
1831: Reichspostminister von Stephan, der Gründer des Weltpostvereins, in Stolp in Pommern geb. (gest. 1897).
1845: Der ehemalige König Ludwig III. von Bayern in München geb. (gest. 1921).

Sonntag, den 8. Januar.

Sonnenaufgang 8,39 Uhr Untergang 16,35 Uhr.
Mondaufgang 13,06 Uhr. Untergang 6,17 Uhr.
1081: Kaiser Heinrich V. geb. (gest. 1125).
1642: Der Physiker und Astronom Galileo Galilei in Arvetri bei Florenz gest. (geb. 1564).
1867: Wilhelm Stolze, Begründer eines stenographischen Systems, in Berlin gest. (geb. 1798).
1915: Landung der „Emden"-Mannschaft bei Hodeida in Arabien.
1919: Der Schriftsteller Peter Altenberg in Wien gest. (geb. 1859).

Theater-Requisitenauto explodiert.

Als das hiesige Theater-Requisiten-Auto am Donnerstag vormittag auf dem Transport der Ausstattungsstücke und Kostüme der Hamborner Vorführung „Robinson soll nicht sterben" nach Bochum sich befand, geriet es unterwegs durch eine Vergaserentzündung in Brand.

Das Auto passierte gerade die Schloßbrücke in Mülheim-Ruhr, als plötzlich eine Explosion erfolgte und den Wagen in Flammen hüllte. Nur mit Mühe gelang es dem Führer des Wagens, sich in Sicherheit zu bringen. Die Feuerwehr wurde sofort alarmiert, die dann schnellstens den Wagen auszuräumen versuchte. Doch waren die meisten Sachen, da der der Schlüssel der Tür im Führersitz abgeblieben war, der erst durch die Explosion auf die Straße geschleudert wurde, verbrannt oder so stark beschädigt, daß sie nicht mehr verwendet werden können. Der Wagen selbst brannte ebenfalls vollkommen aus.

Schwerer Grubenunfall.

kr. **Einem tödlichen Berufsunfall zum Opfer fiel der 33jährige Hauer Emil S. aus der Flottmannstraße. Selbiger arbeitete in einem Aufbruch von der 5. zur 4. Sohle in der Mittagsschicht des Donnerstags im Untertagebetrieb einer örtlichen Schachtanlage, als plötzlich durch Zubruchgehen einiger Grubenstempel das Gebirge hereinbrach, wobei S. verschüttet wurde. Trotz sofortiger Rettung wurde S. schwer verletzt, mit einem doppelten Schädelbruch und sonstigen Brüchen zu Tage und darauf zum Bergmannsheil geschafft, wo er kurz nach der Einlieferung verschied.**

Der tödlich Verunglückte hinterläßt eine Witwe, eine alte, kranke Mutter und zwei unversorgte Kinder.

Tödlicher Verkehrsunfall.

Donnerstag gegen 14 Uhr ereignete sich an der Ecke Dorstener und Holthauserstraße in Bauue-Eickel ein tödlicher Verkehrsunfall. Der siebenjährige Knabe Paul Grüne, Dorstener Straße wohnhaft, war kurz vorher auf die Verbindungsstange eines in Fahrt befindlichen Lastwagens mit Anhänger geklettert und ist dann zu Fall gekommen. Dabei wurde er von einem Vorder- und Hinterrad des Anhängers überfahren. Die Räder gingen dem Knaben über den Leib, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Autoführer will den Knaben erst nach dem Unfall bemerkt haben, so daß den Knaben selbst die Schuld trifft.

Ein Spielunfall führt zum Tode.

kr. **Ein hartes Geschick traf gestern die Eheleute Werkangestellte Wilh. D. aus der Bergstraße. Ihr Töchterchen Herta hatte in den Donnerstagabendstunden mit einigen Spielfreundinnen auf der abschüssigen Bergkner Straße — Schultenstraße mit einem geliehenen Fahrrad fahren lernen wollen, wobei sie bei einem Absprung derart unglücklich zu Fall kam, daß sie in bedenklichem Zustand nach Hause geschafft werden mußte. Leider verschlimmerte sich ihr Zustand so, daß sie bei der Ueberführung ins Krankenhaus an Gehirnkomplikation verschied.**

Pfarrer Arens will Bochum verlassen.

Zu der Neujahrsüberraschung, die unser Herr Propst in der Silvesterpredigt bekanntgab, als er seinen demnächstigen Rücktritt mitteilte, kommt nun eine zweite. Herr Pfarrer Arens von Herz Jesu im Stadtteil Hamme will nämlich Bochum verlassen. Er hat schon vor längerer Zeit beim Metropolitankapitel seine Versetzung nachgesucht, und der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat jetzt seiner Bitte stattgegeben und ihm die Pfarrei Büren angetragen. So sehr wir Herrn Pfarrer Arens, der ein Menschenalter auf schwierigstem Posten gewirkt hat, wünschen möchten, daß er in Zukunft in einer weniger anstrengenden Stellung seinen hohen priesterlichen Aufgaben sich widmen kann, so müssen wir doch seine Absicht, Bochum zu verlassen, außerordentlich bedauern. Mit ihm würde nicht nur ein vorbildlicher Seelsorger, ein echter Pastor bonus, der seinen Hammer Katholiken in der Tat alles gewesen ist, fortgehen, sondern auch vor allem eine Führerpersönlichkeit, die weit über den Kreis seiner Pfarrangehörigen hinaus größte Bedeutung hat, und die darum schlecht entbehrt werden kann. Seit nunmehr 25 Jahren gehört er zum Bochumer Klerus, er kennt also die hiesigen Verhältnisse genau, und wie wertvoll seine langjährige, überaus reiche Erfahrung, vor allem auch sein kluger, weiser Rat und sein Scharfblick sind, das wissen alle, die in irgendwelchen Organisationen mit ihm zusammengewirkt haben. Das hat besonders auch das Bochumer Zentrum und mehr noch die Zentrumsfraktion erfahren die ihn als klugen Berater in ihren Vorstand gewählt und mit ihm glänzend zusammengearbeitet hat. Noch einmal: so sehr wir Herrn Pfarrer Arens alles Gute wünschen, so sehr bedauern wir seinen Beschluß, und wir möchten nur wünschen, daß hier das letzte Wort noch nicht gesprochen ist!

Vereiteltes Ausbruchsversuch.

Wind, Wetter, Wasser.

Regen und Sonnenschein über Bochum

Der heißeste Tag mit 36 Grad. – Die niedrigste Temperatur mit –9,6 Grad. – Der kälteste Monat Februar. – Der wärmste August. Der regenreichste September.

Viele Mitbürger werden wohl der Ansicht sein, daß Wind, Regen und Sonnenschein ein unkontrollierbares Dasein führen, daß sie mit uns ini Bochum machen könnten, was sie wollten und daß nur Hiobsbotschaften und Unwetter einer Aufzeichnung würdig befunden würden.

Ihnen allen sei gesagt, daß dem nicht so ist, daß vielmehr Wind, Wetter und Wasser wöchentlich, täglich, ja stündlich gemessen werden, daß man auch sie statistisch erfaßt und verewigt — es wäre ja auch gelacht, wenn es anders wäre im Zeitalter der Mechanisierung und Statistiken.

Denn auch

Bochum hat eine Wetterwarte,

jawohl, wenn auch nur zweiter Ordnung. Die Herrschaften aus dem Vorderhaus, die uns täglich die Wetterberichte übermitteln, wohnen in Essen mit einem ganzen Stab von Wetterkundigen und Wetterpropheten. Hier in Bochum gebt es auf der Wetterwarte einfacher zu, wie wir Bochumer ja überhaupt einfache Leute sind. Wo sie ist? Nun, es ist die Wetterwarte der Westfälischen Berggewerkschaftskasse zu Bochum auf 83 Meter Seehöhe, 51° 29' 4" nördlicher Breite und 7° 12' 8" östlicher Länge von Greenwich mit einem Zeitunterschied zwischen mitteleuropäischer Zeit und Ortszeit von + 31 Minuten. Jawohl, bei so einem Kasten müssen die Wohnungsverhältnisse viel genauer angegeben werden als bei uns Sterblichen.

Diese Wetterwarte registriert täglich die Witterungsverhältnisse, schreibt den Stand der Sonne, die Dauer des Sonnenscheins, die Stärke der Niederschläge, den Luftdruck, die Lufttemperatur nieder, zählt die Frosttage, die Sonnen- und Regentage und hält die kontrollierten Ergebnisse dann für alle Ewigkeit in einem Buche, sagen wir Kartothek, fest, so daß wir am Ende des Jahres bis zu Bruchteilen genau wissen, wie oft und wie lange zum Beispiel im vorigen Jahre die Sonne über Bochum geschienen, wann es geregnet, genebelt und gefroren hat usw.

Auffallend ist nun, daß im vergangenen Jahr, das für uns Erdenbewohner so überaus schwer und dunkel war, was den Existenzkampf anbelangt, da oben

von Wirtschaftskrise nichts zu spüren

gewesen ist. Im Gegenteil, man hat sich dort aufgeführt, als ob Arbeitslosigkeit Not und Hunger unbekannte Begriffe wären.

Der höchste Luftdruck, den die Bürgerschaft auszuhalten hatte, wurde im Februar 1932 mit 770,8 verzeichnet, während derselbe Monat des Vorjahres nur 758,8 hatte. Den tiefsten Luftdruck hatte der Monat April mit 756,4, während der April 1931 durchschnittlich 758,3 aufwies.

Das vergangene Jahr war auch ein Jahr der Rekordhitze.

Am heißesten und schwülsten war es im August mit 36 Grad Celsius, während derselbe Monat des Vorjahres mit 31,3 seine höchste Lufttemperatur hatte. Seit Jahren hatte Bochum nicht mehr solche hohen Temperaturgrade aufzuweisen.

Die niedrigste Temperatur wurde im Februar mit — 9,6 Grad gemessen, genau wie im Vorjahre, wo ebenfalls im Februar die niedrigste Temperatur mit — 9,7 verzeichnet wurde. In früheren Jahren wurden schon bedeutend niedrigere Temperaturen gemessen. Ueberhaupt scheint der Februar in unserm Breitengrad für gewöhnlich der kälteste Monat zu sein. Im vorigen Jahre hatte er nur ein Mittel von + 0,8, während Januar und März + 4,5 bezw. + 3,5 Grad als mittlere Temperatur hatte.

Die höchste relative Feuchtigkeit hatte der Januar mit 85 Prozent, im Januar 1931 waren es 84 Prozent.

Doch es war mehr trübe als heiter,

aber immer noch besser als in früheren Jahren. Die meisten Frosttage (Minimum unter 0 Grad) hatte der März mit 22 aufzuweisen, ähnlich wie im Jahre 1931, wo ebenfalls der März mit 21 Tagen der frostreichste Monat war. Aber dennoch war das erste Vierteljahr 1932 bedeutend kälter als im Vorjahr. Denn im Januar 1932 wurden 10, 1931 8 Frosttage, im Februar 1932 21, 1931 nur 11 und im März 1932, wie gesagt, 22, 1931 nur 20 Frosttage verzeichnet. Von April ab war 1932 dagegen frostfrei, während 1931 der April einen Frosttag hatte.

Eistage (Maximum unter 0 Grad) hatte dagegen das erste Vierteljahr 1932 weniger als das Vorjahr. So hatte der Januar 1932 nur 1, 1931 aber 3 Eistage, der Februar 1932 dann 4, 1931 nur 3, der März 1932 nur noch 2, 1931 aber 4 Eistage, so daß das erste Vierteljahr 1932 nur 7, 1931 dagegen 10 Eistage aufzuweisen hatte.

Sommertage hatte wieder 1932 mehr.

Sommertage mit einem Maximum von 25 Grad oder mehr hatte der Mai vorigen Jahres 5 und der Juni 8, 1931 hatten Mai und Juni dagegen nur je 5 Sommertage.

Noch weit besser schneidet das dritte Quartal des vergangenen Jahres mit seinen Sommertagen ab. Der Juli hatte 10, der August 14 und der September 3, während im Jahre 1931 der Juli nur 8 der August gar nur 6 und der September überhaupt keine Sommertage über 25 Grad hatte.

So hatte der Monat August 1932 auch die längste Sonnenscheindauer. Ueber 244,5 Stunden schien in diesem Monat die Sonne, während im August 1931 die Sonne nur 184 Stunden schien. Im Juli 1932 war die Sonne über 176,7 Stunden und im September 135,3 Stunden bei uns, während sie im Juli des Vorjahres nur 165,8 und im September gar nur 116 Stunden schien.

Die geringste Sonnenscheindauer verzeichnete das erste Vierteljahr 1932, und zwar im Januar 53,7, im Februar 94,3 und im März 151,8 Stunden. Aber auch das war ein Plus gegenüber dem Jahre 1931, wo im Januar die Sonne nur 19, im Februar 53,3 und im März 184,2 Stunden schien.

So gelungen es heute klingen mag, der heißeste Sommer des Jahres 1932 hatte auch

die meisten Niederschläge.

So hatte der Juli 12 Tage mit mindestens 1 mm Niederschlag, der August 7 und der September 17 Tage, mit mindestens 0,1 mm Niederschlag der Juli 21, der August 9 und der September 18 Tage, mit mindestens 10 mm Niederschlag der Juli keine, der August 1 und der September 3 Tage. Der regenarmste Monat war der März mit 1 Tag mit mindestens 10 mm, 5 Tage 1 mm und 8 Tage mit mindestens 0,1 mm Niederschlag.

Der regenreichste Monat war der September mit 102,1 mm Niederschlag, im weiteren Abstand folgt dann der April mit 89,4 mm und der Mai mit 73,4 mm Niederschlag. Im Jahre 1931 war es der August, der mit 142,5 mm den meisten Regen hatte; ihm folgte der Juli mit 119,1 mm und der Januar mit 108,8 mm Niederschlag.

Demnach war der Sommer 1932 nicht nur heißer, sondern auch viel trockener als seine Vorgänger.

Und daß die Weihnachtszeit im vergangenen Jahr auch aus der Art geschlagen war, dessen wissen wir uns alle ja noch zu entsinnen. Meteorologisch war das verflossene Jahr nicht nur interessant, sondern auch für uns angenehm.

Der Kinder Opfergang zur Krippe.

u. Der traditionelle Opfergang der Altenbochumer Kinder zur Krippe im Rahmen der althergebrachten Patronatsfeier des Kindheit-Jesu-Vereins am gestrigen Dreikönigsfeste sah das festlich geschmückte Gotteshaus von St. Liebfrauen bis auf den letzten Platz besetzt. Erhebender Auftakt der eindrucksvollen Feierlichkeiten war die von Vikar Külpmann gehaltene Fest- und Weiheansprache, die den Ehrengang der Heiligen Dreikönige zum Christkindlein von Bethlehem und ihre von Glauben, Anbetung, Liebe und Demut erfüllte Huldigung an das Gotteskind als anfeuerndes Symbol hinstellte für das Wirken des Kindheit-Jesu-Vereins. Er wolle die Heidenkinder durch Gebet und Opferspende aus der Nacht des Unglaubens hinführen zum Stern von Bethlehem, zu dem Könige, Gott und Erlöser der Welt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Unter den Festklängen des Krippenliedes „Ihr Kinderlein, kommet" eröffnete sodann Vikar Wiemann unter dem Vorantritt der Ministranten den Krippengang mit einem feierlichen Umzug durch die Kirche. Singend folgte der lange Zug der Kinder, die ihr Scherflein zu Füßen des Jesukindes in der Krippe niederlegten. Anschließend erteilte Vikar Wiemann nach kirchlichem Rituale den Kindersegen. Eine Sakramentsandacht mit sakramentalem Segen bildete den weihevollen Abschluß der denkwürdigen Kinderfeierstunde.

Wer wird das Opfer werden?

Schon seit einiger Zeit beschäftigt sich die Oeffentlichkeit mit der innerhalb des Haniel-Konzerns geplanten Zusammenfassung der Zechenbetriebe. Es sind in diesem Zusammenhange die verschiedensten sich widersprechenden Gerüchte aufgetaucht. Nach Informationen des „Westdeutschen Handels-Dienstes" stellt sich die Lage so dar, daß heute noch nicht feststeht, welche von den drei Zechen — d. s. „Rheinpreußen", „Neumühl" und „Sachsen" — stillgelegt werden soll. Fest steht jedenfalls schon, daß, falls der Kauf der Gewerkschaft „Sachsen" endgültig perfekt wird, eine der drei Zechenanlagen zum Erliegen kommt. Dieser Tatsache Rechnung tragend, haben die Verwaltungen aller drei Zechen beim Regierungspräsidenten vorsorglich Stillegungsantrag gestellt.

Warnung vor einem Schwindler.

Am 20. Dezember 1932 wurde in Frankfurt a. M. der Kaufmann Otto Becke aus Hamburg wegen fortgesetzten Betruges festgenommen. Er trat unberechtigt als Werber des Berliner Verlages „Deutscher Vorwärts" auf, suchte für die Zeitung der „Deutsche Vorwärts" Abonnenten und kassierte sofort das Bezugsgeld. Die Abonnenten wurden bestimmt, eine Patenstelle zu übernehmen, d. h. mehrere Exemplare zu bestellen, mit denen Arbeiter unentgeltlich beliefert werden sollten. Diese Betrügereien verübte er zuerst mit einem gewissen Kaufmann Artur Carranz aus Altona. Seit August 1930 führte Becke unter den Namen Becker, Weber und Witte die Betrügereien allein aus. Er hat angeblich in fast sämtlichen Städten Deutschlands, u. a. auch in Essen, die Betrügereien verübt. Geschädigte werden ersucht, bei der Kriminal-Direktion Essen, Betrugskommissariat, Zimmer 264, vorzusprechen oder ihre Anschrift dorthin mitzuteilen. Telephon 44551, Nebenanschluß 271.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

z. Auf dem Zechenplatz der Zeche „Präsident" an der Hofsteder Str. gerieten zwei junge Burschen in Streitigkeiten. Im Verlaufe derselben zog der eine plötzlich einen Tesching und gab auf seinen Gegner, den 16jährigen Anton K. von der Schachtstraße, einen Schuß ab, durch den derselbe am Kopfe verletzt wurde.

*

u. In dem Hofraum eines Hauses an der Gahlenschen Str. vergnügten sich Donnerstag vormittag mehrere Kinder mit Fangenspielen. Im Laufen stolperte der Schüler K. von der bezeichneten Straße unversehens über einen am Boden liegenden Holzbalken und schlug im Sturze mit dem Gesicht gegen die Mauerkante des Stallgebäudes, wobei er sich eine erhebliche Kieferverletzung zuzog.

*

u. Die Hausangestellte L. von der Malteserstraße hatte sich in Ausübung ihrer Berufsarbeit eine Schnittwunde an dem Daumen der linken Hand zugezogen, der sie aber weiter keine Beachtung schenkte. Erst als die Schmerzen unerträglich wurden, suchte sie auf Veranlassung ihrer Herrschaft den Arzt auf. Doch war die Eiterung schon soweit fortgeschritten, daß zwecks Verhütung größeren Unheils ihr das Fingerglied amputiert werden mußte.

*

Ein Radfahrer wurde auf der Wattenscheiderstraße Ecke „An der Maarbrücke" von einem Lastkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Das Fahrrad wurde stark und der Lastkraftwagen leicht beschädigt. Die Schuld trifft den Radfahrer, weil er die nötige Vorsicht außer acht gelassen hatte.

Die Diebeszunft an der Arbeit.

In der Nacht wurde in ein Lebensmittelgeschäft in der Brückstraße eingebrochen. Aus einem verschlossenen Schrank nahmen die Täter eine Geldkassette, erbrachen diese und entwendeten daraus einen Geldbetrag von 300 RM. in Silbergeld.

*

Wie erst jetzt gemeldet wurde, kam in der Silvesternacht einem jungen Manne anläßlich einer Bierreise im Moltkemarktviertel eine goldene Herrensprungdeckeluhr mit goldenem Anhänger abhanden. Auf dem Sprungdeckel der Uhr befinden sich die Buchstaben „W. R.".

*

Einer Besucherin des Wochenmarktes auf dem Wilhelmsplatz wurde eine guterhaltene beigefarbene Handtasche entwendet. In der gestohlenen Tasche befanden sich 27 RM und ein Paar Ohrringe.

Eine Fachausstellung der Bäcker und Wirte.

Die am Mittwoch nachmittag im Saale des Wirtes Vielken stattgefundene Monatsversammlung des Wirtevereins Groß-Bochum hatte einen Massenbesuch.

Syndikus Braun vom Gastwirtesyndikat für den Handelskammerbezirk Bochum machte eingehende Ausführungen über die große Notlage des Wirtegewerbes im Westen. Für die Wirte biete sich das rheinisch-westfälische Industriegebiet als Notstandsbezirk dar. Bei der größten Arbeitslosigkeit in diesem Bezirke leide der Wirtestand weit mehr als in den übrigen Bezirken Deutschlands. Kardinalforderung der Wirte bei den in diesen Tagen stattfindenden Verhandlungen sei die auf

restlose Beseitigung der Getränkesteuer.

Der wirtschaftliche Tiefstand des Wirtegewerbes sei so gewaltig, daß man keine Hoffnungen auf merkliche Besserung hegen könne. Die Verschuldung der größten Zahl der Wirte habe einen gewaltigen Umfang eingenommen. Aus Gründen des Selbsterhaltungstriebes müsse sich die Wirtschaft, wenn die Verhandlungen fehl schlagen sollten, zur Wehr setzen.

Der Vorsitzende machte Ausführungen über den Ankauf der Bavariabrauerei in Hagen-Delstern und über die Abschließung eines Lohnliefervertrages mit der Andreasbrauerei in Hagen-Hasse seitens des Provinzialverbandes der Wirtevereine Westfalens. Es werde Wert darauf gelegt, daß die neue Wirte-Brauerei ein gutes Bier zu den ortsüblichen Preisen liefere. Ueber die Organisationsform dieser Brauerei-Gesellschaft werde

der im Sommer in Bochum stattfindende Verbandstag

des Provinzialverbandes der Westfälischen Wirtevereine endgültig beschließen. Der Verbandstag ist bis Ende Juni verschoben. Der Westfälische Bäcker-Innungsverband halte in den Tagen des 19. bis 21. Juni in Bochum seinen Verbandstag ab, mit dem

eine große Bäckereifachausstellung

verbunden werde. — Da auch der westfälische Provinzialverband der Wirtevereine mit einer großen Fachausstellung in Bochum aufwarten wolle, sei man in Besprechungen mit dem Vorstand des Provinzialverbandes der Westfälischen Bäckerinnungen übereingekommen, beide Ausstellungen miteinander zu verbinden, um sie zu einer großen Schau über die gemeinsamen Erzeugnisse der westfälischen Bäcker und Wirte zu gestalten. Beabsichtigt sei, der Tagung der westfälischen Bäckerinnungen in Bochum die der westfälischen Wirtevereine folgen zu lassen. Der Vorstand des Wirtevereins hat bereits das Ausstellungskomitee und die einzelnen Kommissionen zusammengesetzt. Die Wirteausstellung in Bochum stehe unter dem Motto: „Vom Ersten Hotel bis zur kleinsten Gaststätte." Sie soll ein umfassendes Schaubild über die Erzeugnisse des Hoteliers- und des Gastwirtegewerbes geben. Die Hoteliers-Vereinigung hat bereits ihre Beteiligung an dieser Ausstellung beschlossen.

Im zweiten Teile der Versammlung referierte Syndikus Braun eingehend über die Frage der Konzessionsentziehung wegen Steuerschulden. Der Redner wies auf die jüngst ergangenen Urteile der Bezirksausschüsse Arnsberg und Münster hin, welche Beschlüsse der Stadtausschüsse Gelsenkirchen und Castrop-Rauxel auf Konzessionsentziehung bei zwei Wirten infolge böswilliger Nichtzahlung von Steuern als letzte Instanzen bestätigt hätten. Die Entscheidungen der Bezirksausschüsse böten aber zu einer besonderen Beunruhigung des Gastwirtegewerbes keinen Anlaß, denn eine Konzessionsentziehung sei abhängig von dem Nachweis der böswilligen Haltung des betreffenden Wirtes.

Zahlen zum Nachdenken.

Schwankender Geburtenüberschuß.

Bochum 4,1 auf Tausend, in Oberhausen 8,8, in Frankfurt 0,5, in Aachen 0,6!

Aus den westdeutschen Städten kommt in regelmäßigen Abständen eine Uebersicht über den Bevölkerungsstand und die Bevölkerungsbewegung heraus. Sie registriert die Zahl der Geburten und Sterbefälle, der Zu- und Abwanderungen. Auch ohne die Vergleichszahlen im Reich ist diese Statistik nach mancher Hinsicht sehr aufschlußreich, und es sei uns gestattet, wenigstens das Wichtigste herauszugreifen.

Beginnen wir mit den Ziffern der Lebendgeborenen, so nimmt unter den aufgeführten Städten Neuß mit 18 Lebendgeborenen auf je Tausend Einwohner die erste Stelle ein. Auch die übrigen der in der Gruppe C zusammengeschlossenen Städte, zu denen in der Hauptsache die Mittelstädte zählen, haben verhältnismäßig günstige Zahlen aufzuweisen. Wir nennen: Herne (16,1 auf Tausend), Trier und Recklinghausen (je 14,3), Koblenz 13,6. Am schlechtesten schneidet in dieser Gruppe Offenbach (Main) ab, von wo nur 7,7 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner gemeldet werden. Den am nächsten liegenden Stand zeigt Bonn (10,9). Die geringen Zahlen dieser beiden Städte drücken den Durchschnitt der „Gruppe C" auf 13,2 herunter.

Sie liegen nicht wesentlich höher als die aus den größten Städten des Westens gemeldeten Ziffern. Hier hält Duisburg-Hamborn die Spitze, mit 15,4 Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner, Gladbach-Rheydt folgt mit 14,2; ihm kommt Essen sehr nahe mit 13,9. Es liegt nicht unwesentlich über dem Durchschnitt der „Gruppe A", der eigentlichen Großstädte, die mit 12 Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner noch verhältnismäßig gut abschneiden. Den Tiefenrekord hält Frankfurt (Main) mit 9 pro Tausend, in aufsteigender Linie schließen sich an: Wuppertal (9,7), Düsseldorf (10,8), Köln (11,3), Bochum (11,7), Dortmund (12), Gelsenkirchen (13,5).

In der Gruppe B, deren Durchschnitt mit 10,7 von allen drei Gruppen am tiefsten liegt, marschiert Oberhausen an der Spitze (15,8). In großem Abstande folgen: Mülheim-Ruhr (12), Krefeld-Uerdingen und Mainz (11,4), Aachen (11,3), Wiesbaden (10,8), Remscheid (9,7).

Will man Schlüsse aus diesen Zahlen ziehen, so kann nur eins festgestellt werden: es zeigen sich außerordentlich große Unterschiede, die für einheitliche Feststellungen und Erklärungsversuche sehr wenig Raum lassen. Um beispielsweise festzustellen, weshalb Offenbach nur 7,7 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner nachweist, während Neuß mit 18 absolut an der Spitze steht, wären genaue örtliche Untersuchungen notwendig. Die verschiedenartige konfessionelle Mischung oder die wirtschaftliche Lage der beiden Städte genügen nicht als Erklärungsgründe. Aehnliches gilt etwa von Frankfurt und Wuppertal, wo die Ziffern (9 und 9,7) sich beinahe decken, während die wirtschaftliche Struktur beider Städte außerordentlich verschieden ist. Weshalb liegt auch Köln erheblich tiefer als Essen, obschon konfessionelle Zusammensetzung und wirtschaftliche Struktur weitgehend übereinstimmen?

*

Noch mannigfaltiger und verworrener wird das Bild, wenn wir den Geburtenüberschuß ins Auge fassen. Die Spitze hält hierbei Oberhausen mit 8,8 auf 1000 Einwohner. In Frankfurt wird die niedrigste Ziffer des Geburtenüberschusses erreicht (0,5 pro Tausend), während Remscheid auf 0,8 steht. Zwischen beiden liegt noch Aachen mit 0,6, das nach den eingangs erwähnten Ziffern, mit 11,3 Lebendgeborenen, eine außerordentlich hohe Sterblichkeit aufweist. Offenbach, das in der Fruchtbarkeitsziffer den Tiefenrekord behauptet, kann immerhin noch mit einem Geburtenüberschuß von 1,4 aufwarten. Am ist Köln nur um einige wenige Punkte (1,8) überlegen. Bonn, das in seiner Gruppe (C) die niedrigste Fruchtbarkeit „behauptet", kommt mit 2,1 im Geburtenüberschuß noch einigermaßen glimpflich weg. Auf gleicher Stufe mit ihm steht Düsseldorf. Die Kurve steigt dann ziemlich rasch an: Wuppertal 2,4; Wiesbaden 2,7; Krefeld-Uerdingen 2,8; Wanne-Eickel, Koblenz und Dortmund 3,5; Bochum 4,1; Mülheim-Ruhr 4,7; Gladbach-Rheydt 5,4; Gelsenkirchen 5,6; Essen 6,2; Recklinghausen 6,6; Herne 7,9; Neuß 8,5.

Auch hier ist es unmöglich, mit den üblichen, landläufigen Erklärungsversuchen auszukommen. Am klarsten und einfachsten liegen die Verhältnisse noch in Dortmund, Wanne-Eickel und Koblenz, die bei gleichem Geburtenüberschuß (3,5) auch annähernd dieselbe Fruchtbarkeit aufweisen. Aehnlich ist es bei Essen und Recklinghausen, wo sich Fruchtbarkeit und Geburtenüberschuß ebenfalls fast vollständig decken. Schwieriger sind die Zusammenhänge aber schon zu überblicken in Neuß und Oberhausen, wo einer Fruchtbarkeit von 18 bezw. 15,8 ein Geburtenüberschuß von 8,5 bezw. 8,8 gegenübersteht. Sollte die Luft in Oberhausen wirklich um soviel besser sein, daß sie den Unterschied in der Sterblichkeit erklären könnte? Oder sind etwa die sozialen Verhältnisse in Neuß wesentlich schlechter als in Oberhausen? Niemand wird diese Fragen bejahen wollen. Auch Krefeld-Uerdingen und Köln, die in der Geburtenziffer gleich stehen, geben nach dieser Richtung ein ungelöstes Rätsel auf, indem Köln einen Geburtenüberschuß von nur 1,8 verzeichnet, während Krefeld-Uerdingen 2,8 meldet. Ein ganz ähnliches Bild ergibt ein Vergleich zwischen Bochum und Mainz, wo die Fruchtbarkeitsziffern (11,7 bezw. 11,4) sich einander sehr stark annähern, wohingegen der Geburtenüberschuß einen bemerkenswerten Unterschied zeigt: Bochum 4,1 — Mainz 2,8.

*

Ein Blick auf die Wanderungsgewinne und Wanderungsverluste vervollständigt das Bild der Unsicherheit und der starken Schwankungen, die sich schon bei der bisherigen Betrachtung der Statistik zeigten. Für die Gesamtheit der westdeutschen Städte wird ein Wandergewinn von 5 pro Tausend im laufenden Jahr gemeldet. Den Vogel schießt hierbei Düsseldorf ab mit 24,9; auch Aachen ist — mit 23 — eine sehr begehrte Stadt für Wanderungslustige. Es rücken dann nach: Koblenz 19,4; Bonn 17,7; Trier 17,5; Neuß 15,4; Gelsenkirchen 15,1; Wiesbaden 12,7; Wanne-Eickel 12,3; Bochum 11,4; Frankfurt 10,6; Krefeld-Uerdingen 8,5; Herne 8,3; Oberhausen 5,9; Wuppertal 5,3; Essen 1,7; Recklinghausen 1,5; Duisburg-Hamborn 0,3. Diesen Städten mit einem größeren oder geringeren Wanderungsgewinn stehen andere mit Verlusten gegenüber: Dortmund verlor 21,8 pro Tausend seiner Bevölkerung; Offenbach 7,5; Köln 2,1 und Gladbach-Rheydt 1,1.

Notspeisung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Bochum-Altstadt. In der Zeit vom 1.—31. Dezember 1932 wurden insgesamt 13 613 Portionen Essen an Erwerbslose verabreicht. Die Portion Essen kostet 15 Pfg.; die Wochenkarte zum Preise von 90 Pfg. kann Sonnabends von 10—12,30 Uhr im Saale des Kosthauses, Baarestraße 1, und in den anderen Ausgabestellen gegen Ausweis gelöst werden. Um irrtümlichen Gerüchten vorzubeugen wird noch mitgeteilt, daß die Speisung nur mit Unterstützung des Arbeitgeberverbandes ermöglicht wird. Seitens der Stadt wird keinerlei Zuschuß gewährt.

— **Diplom-Ingenieur.** Dem Architekten Wilhelm Hoffmann aus Bochum, Sohn des Abteilungsvorstehers W. Hoffmann, Wagnerplatz, wurde an der Technischen Hochschule zu Stuttgart der Grad eines Diplom-Ingenieurs, mit dem Prädikat „gut bestanden" verliehen.

Wie wird das Wetter?

Kaltluft polaren Ursprungs ist bis zur Linie Kopenhagen—Hannover—Friedrichshafen vorgedrungen. Oestlich der Einbruchsfront herrscht noch vielfach heiteres oder nebliges Wetter bei südlichen Winden, während die Stationen auf der Westseite meist westliche Winde verzeichnen. Die Front ist mit einem schmalen Regengebiet verbunden, das über Dänemark, Mitteldeutschland und den oberrheinischen Gebieten recht wolkiges und unbeständiges Wetter bringt. Ein zweites Schlechtwettergebiet liegt längs der Linie Nordsee—Westausgang des Kanals—Westfrankreich. Dasselbe wird noch im Laufe des heutigen Tages Westdeutschland überqueren und dabei die vorübergehend eingesetzte Aufheiterung ablösen. Es tritt jedoch nach Durchzug dieses Störungsgebietes auch wieder bald Aufheiterung ein.

Vorhersage für Sonnabend: Wechselnd wolkig und heiter, aber noch nicht ganz störungsfrei. Temperaturen wenig verändert. Bei heiterer Nacht strichweise leichter Frost. Zwischen Südwest und West schwankende Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Vielfach heiteres Wetter mit leichtem Nachtfrost.

St. Dreifaltigkeitskirche. Der Kirchenchor der St. Dreifaltigkeitskirche veranstaltet am morgigen Sonntag um 5 Uhr nachmittags eine kirchenmusikalische Weihnachtsfeierstunde. Zur Aufführung gelangen Werke bekannter, zeitgenössischer Komponisten. Eine besondere Note erhält die Veranstaltung durch die Mitwirkung eines kleinen Kinderchores, welcher aus Kindern der Feldsiepenschule zusammengestellt ist. Dieser Kinderchor singt im Wechselgesang mit einer Dame des Chores die neu erschienenen Kinderlieder von dem Direktor der Karlsruher Musik-Hochschule, Professor Franz Philipp. Liebe, alte Texte, wie „Zu dir erwach ich", „Heiliger Schutzengel mein", „Müde bin ich", sind von Philipp mit kindlich einfachen, jedoch musikalisch wertvollen Melodien versehen worden. Eine dezente Orgelbegleitung umrahmt und verbindet die einzelnen Gesänge. — Sodann singt ein Herr des Chores ein geistliches Sololied von Jos. v. Böß. Von den Chorliedern ist besonders das sechsstimmige „In Dulci jubilo" von dem Kölner Organisten Brach zu nennen. Zum Segen singt der Chor ein fünfstimmiges Tantum ergo von Bruckner. An Orgelvorträgen sieht das Programm ein Capriccio von Haas sowie das Es-Dur-Präludium von Bach vor. Dieselben, sowie die Begleitung der Gesänge werden von dem Organisten des Redemptoristenklosters, Herrn Alfred Meier, ausgeführt. Möge die Aufführung, besonders der Gesang der Kleinen, dem Kindlein in der Krippe eine Feierstunde werden!

Erzbruderschaft der hl. Familie an der Klosterkirche. Vom 8.—15. Januar finden die jährlichen Exerzitien statt. Die Eröffnung der Uebungen ist am Sonntag, abends 7,30 Uhr. Vorher sind die Vereinsgebete. Jeden Morgen an Wochentagen ist nach der 8-Uhr-Messe Predigt für alle, abends 8 Uhr nur für die Männer. Wir brauchen sicher unsere treuen Männer nicht aufzufordern, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Geben wir unserer zerrissenen materialistischen Zeit das Beispiel, daß der Mensch auch mehr braucht als Brot und Geld. Wir Männer glauben an einen treuen Gott, der uns nicht vergißt. Kommt, der hochw. Pater Rektor Küsters wird Euch allen viel zu sagen haben. Schließen wir keinen Burgfrieden mit dem Teufel und der diesseitigen Welt. Lasset Euch schulen zum Kampf. Also auf, ihr Männer. Lasset nicht im Stich Euren Direktor Pater Borchert.

Operation ohne Blutverlust.



Der sogenannte Röhren-„Diathermie-Apparat, der jetzt auf einer Londoner Ausstellung wissenschaftlicher Technik gezeigt wurde. Der Apparat ermöglicht Operationen, die zuvor undurchführbar waren, so kürzlich eine zwölfstündige Gehirnoperation. Eine mit Diathermieströmen gespeiste Nadel schneidet das Fleisch und bringt die Schnittstelle sofort wieder zum Vernarben so daß nicht die geringste Blutung erfolgt.

Das Neueste

aus aller Welt finden Sie stets in der

Westfälischen Volkszeitung,

der fortschrittlichen kathol. Tageszeitung.

Ueberzeugen Sie sich durch kostenfreien Probebezug.

mikrofilm service g. gutt KG

Balduin Grämlichs ärgerliche Betrachtungen.

Tante Amalie hatte die ganze Sippe für dieses Jahr zu Silvester geladen. Sie holte mehrere Fläschchen Rum, machte stundenlang Neujährchen, so daß sie, als sie fertig sein sollte, immer noch nicht fertig war.

Zwar hatte Piepenheinrich sich zuerst geweigert. Es ginge ihm zu trocken zu, man kenne Tante Amalie, die einen Pellkartoffelsalat gewöhnlich zweiteile, er sei es aber von jeher so gewohnt, Silvester mal ordentlich die Nase . . . usw.

Seine Frau jedoch, die seinen bierehrlichen Zug kannte, hatte seine lange Vorrede einfach kurz abgetan: „Daß du es weißt, wir gehen zu Tante!"

Daraufhin versuchte es Piepenheinrich mit Obstruktion. Er weigerte sich, Holz zu hacken, Kohlen heraufzuholen und den Teppich zu klopfen. Seine Frau war darüber so erstaunt, daß er ein blaues Auge davon bekam. Als sie ihn dann später noch dabei ertappte, wie er sich einen Schlüssel zurecht feilte, der auf die Haustür paßte, da hatte es gebimmelt. „Entweder — oder!" hatte seine Frau gesagt. „Entweder du gehst mit zu Tante, oder du gehst in die Klappe!"

Da packte ihn sein männlicher Stolz. Er schnappte sich die Schüssel mit Neujährchen, die seine Frau gebacken hatte, und warf die Waffeln einzeln auf den Boden, wobei er jedesmal rief:

„Peng! Das alte Jahr war wunderbar!
Das neue Jahr wird wunderbarer.
Die Waffeln sind vom vorigen Jahr,
Im neuen werden sie noch garer.
Dafür mach ich mich stark. Peng!"

Die Folge war, daß auch das andere Auge noch blau anlief, aber der Einladung von Tante Amalie folgten sie doch.

Aber auch bei Klotschenbernd hatte es so etwas wie eine Palastrevolution gegeben. Da wollte die Frau nicht mit, weil Tante immer das letzte Wort haben wollte. In Wirklichkeit fand sie es viel gemütlicher in einem größeren Lokal, wo man auch seine Toilette zeigen könnte. Und da sie die Pünktlichkeit von Tante Amalie kannte, trieb sie bis zum letzten Augenblick Obstruktion, ließ sich auffällig lange beim Friseur in einen empfangswürdigen Zustand versetzen und machte anschließend noch längere Toilette, so daß Klotschenbernd nervös wurde, mit den Fingern zu trommeln begann und auf und ab lief.

Als seine Frau sich aber auch dadurch nicht beirren ließ und in ihrer provozierenden Gemütlichkeit fortfuhr, nahm Klotschenbernd einen Gegenstand und schlug damit eine Fensterscheibe ein, badete das zu Weihnachten geschenkte Marzipanschwein in warmem Wasser bis zur völligen Auflösung und schwor, im neuen Jahr in Opposition zu treten.

Man kann sich daher denken, daß es nach diesen denkwürdigen Familienereignissen schon spät war, als wir endlich beieinander zusammensaßen. Die Stimmung war von vornherein ungemütlich, man brauchte sich nur die einzelnen Gesichter zu besehen, um aus dem Lachen nicht mehr herauszukommen.

Auch Tante Amalie war sehr zugeknöpft, weil sie die Unpünktlichkeit als Anfang allen Lasters betrachtet. Sie revanchierte sich für die Unhöflichkeit, indem sie einen wassergefüllten Punsch vorsetzte und ohne Worte dann mit dem Bleigießen begann. Sie wollte es ihnen schon geben!



Zuerst konnte sie noch keinen richtigen Schwung in den Guß kriegen. Mit einemmal fischte sie ein Ding mit zwei langen Zacken heraus, die zwei langen Eselsohren verteufelt ähnlich sahen. Nun konnte sie ihren Trumpf ausspielen.

„Hier, Piepenheinrich", sagte sie konziliant während in ihren Pupillchen die reinste Schadenfreude glänzte, „Dein Konterfei!"

„Ich glaube, Tante, Du irrst", gab Piepenheinrich zurück und visierte zugleich Klotschenbernd an, als wollte er sagen: „Der kann's nur sein."

Aber seine Frau fuhr ihm sofort triumphierenden Auges in die Parade, indem sie an den Streik von morgens dachte: „Wer könnte es denn anders sein als Du?"

Frau Klotschenbernd jedoch ergriff die Partei ihres Schwagers und meinte mit einem verweisenden Augenaufschlag nach Tante Amalie hin: „Ich wüßt schon, auf wen es besser paßte!"

„Was weißt Du denn nun schon wieder", wies Klotschenbernd seine Frau zurecht, „nix weißte."

„Warum in die Ferne schweifen", unterbrach ich die ungemütliche Situation, „wer kann es denn anders sein, als der Mann mit den Eselsohren, der ständig um unser Rathaus herumstreicht und Portier und Putzfrauen interviewt, um die Gerüchte dann in Form von papiernen Ergüssen von sich zu geben."



„Nun sag das nicht so laut", belehrte mich Klotschenbernd, der mich sofort verstanden hatte, „das mit den Stadträten ist so eine Geschichte für sich, wie das hier in Bochum gang und gebe ist. Aber die Stadt hat ja Geld zuviel, die kann sich den Luxus ja leisten. Nur immer feste abgebaut und wieder neugewählt, damit das Geld bald alle wird."

„Das hat mich ja auch eigenartig berührt", fiel Piepenheinrich dazwischen, „kann ich wohl offen sagen. Zwei Leiter, die doch einen ordentlichen Batzen Geld verdienen, nun einfach in die Wüste zu schicken. Noch diese Woche haben wir am Biertisch, Ihr wißt ja, in der ‚Blauen Forelle", dieses unerquickliche Thema ganz gehörig durchgekaut und ich muß sagen, daß die Kollegen nicht so unrecht haben, wenn sie dagegen wetterten, daß nun doppelte Gehälter zu zahlen sind."

„Nun hör' mir aber auf mit Deiner Quasselbude!", unterbrach ihn Tante Amalie spitz, „denn ich weiß, was an den sogenannten Biertischen für Unsinn verzapft wird."

„Sage das nicht, liebe Tante!" verteidigte sich Piepenheinrich, „ich weiß aus zuverlässiger Quelle (er hält enge Verbindung mit einem Volontär bei der Verwaltung), daß hier nicht nur das Geld doppelt verplempert wird, sondern daß auch die Nachfolgefrage schon „gerüchtet" ist. Ich will's Euch sagen . . ." Und er flüsterte zwei Namen, die aber in dem Lärm untergingen.

„Ich weiß gar nicht" meinte seine Frau, „weshalb Ihr Euch plötzlich so darüber aufregt, daß diese beiden verdienten Männer nun endlich ihren Dienst quittieren, nachdem sie sich vollkommen aufgerieben haben. Früher habt Ihr vom Biertisch doch immer auf diese Leute geschimpft und jetzt, wo sie Euch endlich den Gefallen getan haben, schimpft Ihr wieder, daß sie es getan haben."



„Was will man auch mehr von diesem Mannsvolk erwarten?" unterbrach Frau Piepenheinrich bissig. „Wichtigtuer seid Ihr alle, aber wissen tut Ihr gar nichts, dafür ist Euch die Kommunalpolitik ein verschlossenes Buch mit sieben Siegeln. Deshalb hört doch auf mit dem Quatsch!"

„Nun halt' Du mal Deine ungewaschene Brotritze!", erregte sich Piepenheinrich. „Auch ich weiß, daß da ein Haar in der Butter liegt und daß hinter den Kulissen wieder was getrieben worden ist, was das Licht des Tages zu scheuen hat. Die Namen der Nachfolger werden doch ganz offen in der Stadt genannt, warum also noch diese Geheimniskrämerei! Und auch das weiß ich, daß wir nun die Abgebauten und die Nachfolger zu bezahlen haben. . . ."

Da wurde es mir aber doch zu bunt bei diesen „Hoffmanns Erzählungen", die auch so auf dem Rathaus „gerüchtet" sein sollen — wahrscheinlich da hinten auf dem stillen Zimmer mit der Nr. 0.

„Nichts weißt Du, aber auch rein gar nichts", unterbrach ich seinen Sermon. „Hier sieht man wieder mal, was die ganze politische Weisheit der Biertischler wert ist. Nicht einmal die einfachsten Kenntnisse der Kommunalpolitik habt Ihr. Sonst müßtet Ihr wissen, daß das Gehalt der Abgebauten aus der Pensionskasse bezahlt wird. Das ist derselbe Vorgang wie bei jedem Bergarbeiter, der in die Ruhrknappschaft zahlt. Wenn er abgearbeitet und entlassen ist, zahlt die Knappschaft die Rente, womit sein Arbeitgeber gar nichts zu tun hat. Dasselbe gilt für unsern Stadtsäckel, der durch die Pension nicht mehr belastet wird. Aber auch über die Nachfolge ist noch kein Wort in irgendeiner öffentlichen Körperschaft gefallen. Selbst die Zentrumsfraktion, die doch die Nachfolgeschaft am ehesten interessiert, hat sich bisher mit diesem Thema noch nicht befaßt. . . ."

„Ja, aber die Namen, die in der Stadt überall genannt werden?", unterbrach Klotschenbernd fragend.

„Sie haben nicht mehr Wert wie die Gerüchte von dem Mann mit den Eselsohren, der auch den kommunalpolitischen Dingen fassungslos gegenübersteht, wie er oft genug bewiesen hat. Mag auch sein, daß Namen von gewisser Seite mit voller Absicht in die Oeffentlichkeit geworfen worden sind, um die Kandidatur des einen oder anderen von vornherein unmöglich zu machen. Man kennt doch seine Pappenheimer, wenn man ein Lebensalter mit der Kommunalpolitik so verwachsen ist, wie ich es bin. Seien wenigstens wir vernünftig und kolportieren nicht noch Gerüchte, von denen der Eingeweihte weiß, daß sie aus dem Daumen gesogen sind. . . ."

„Hab' ich es nicht gesagt?", begehrte Tante Amalie wieder auf, „Waschweiber seid Ihr Männer, die nichts Besseres zu tun wissen, als an den Biertischen stundenlang Eure Geistesarmut zu präsentieren. Geht mir doch weg!"

Als Piepenheinrich mit seiner Frau nach Hause ging, konnte er den richtigen Dreh nicht kriegen. Denn er ist auch einer von denen, die unterwegs kein Wirtshaus liegen lassen können.



So kam er gerade recht, als sein Freund Durst in einen heftigen Disput wegen eben derselben Sache verwickelt war.

Es will schon viel heißen, daß selbst dem alten Herrn Durst die Spucke weg blieb und sein Einglas, mit dem er seinen monokelbewehrten Gegner anvisiert hatte, in die Westentasche fiel.

Als Piepenheinrich am anderen Morgen den Kalender für 1933, den ihm die W. V. spendiert hatte, an der Wand befestigen mußte, hieb er auf den Nagel los, daß der Kalk spritzte.

„Schlag nur zu!", sagte seine Frau. „Mit dem neuen Kalender beginnt ein neues Leben. Und das wird sich ja in diesem Jahr entscheiden, wer sich dafür stark machen kann, daß er der Herr im Hause ist. Du magst Dich um den Stadtratposten kümmern oder nicht, für mich bleibst Du auch 1933 ein getreuer und gehorsamer Gatte. Sonst hat's geschellt, verstehste?"

Und Piepenheinrich verstand.

Wahrhaftig, es war ein urgemütlicher Jahresanfang!

Euer

Balduin

Wie erhält man Beihilfen für das Jugendnotwerk?

Ausführlich haben wir über die Organisation des „Notwerk der deutschen Jugend" berichtet, die Mittwoch nachmittag vor sich ging. Nachstehend bringen wir nun die Bedingungen, die bei Stellung des Antrages auf zusätzliche Reichsmittel zu beobachten sind. Den Vereinen empfehlen wir genaue Durchsicht dieses Merkblattes, damit keine unnütze Arbeit getan wird.

Der Träger der Maßnahme hat bei

Einreichung des Beihilfeantrages

folgendes zu beachten:

1. Der Antrag ist formularmäßig beim Arbeitsamt Bochum zu stellen (Eingang F, Zimmer 18, Tel. 60991—94, Hausapparat 32).
2. Der Antrag muß enthalten:
   a) Genaue Anschrift des Trägers der Maßnahme.
   b) Genaue Anschrift der Führer der einzelnen Planstunden.
3. Die beruflichen Stunden werden vom Arbeitsamt in Verbindung mit Berufsschulen usw. durchgeführt und finanziert. Besondere Wünsche des Antragstellers betreffend Unterrichtsgestaltung sind bei Punkt 3 des Antrages zu vermerken. Sie werden nach Möglichkeit berücksichtigt.
4. Für die sonstige Betreuung ist der Träger voll verantwortlich. Er hat dem Antrag einen genauen Wochenstundenplan beizufügen. Daraus muß ersichtlich sein:
   a) Verantwortlicher Leiter,
   b) Ort der Veranstaltungen,
   c) Zeit der Veranstaltungen.
5. Der Antragsteller hat ferner einen Gesamtbetreuungsplan miteinzureichen, aus dem die Art der Betreuung genau ersichtlich sein muß.
6. Der Antrag muß die Zahl der Teilnehmer enthalten (nach Geschlechtern getrennt).
7. Der Antrag muß die Dauer der Maßnahme enthalten.
8. Der Antrag muß angeben, welche Organisationen usw. zur Beihilfe für die Maßnahme beitragen. (Etwaige Höhe der Barleistungen, Naturalleistungen oder kostenlose Kurverfügungstellung von Räumen, ehrenamtliche Beteiligung und dergleichen).
9. Der Antrag muß angeben, ob, wo und wann
   a) eine warme Mahlzeit gewährt wird,
   b) sonstige Verpflegung verabfolgt wird (z. B. Kaffee und Butterbrot).
10. Da vorläufig nur bis zum 31. 3. 33 Mittel zur Verfügung stehen, ist der Antrag im Höchstfalle nur für die Zeit vom 8. 1. 33 bis 31. 3. 33 zu stellen.
11. Sind die Teilnehmer auch an Sonntagen versammelt, so kann auch für diesen Tag die Förderung gezahlt werden.
12. Die Mittel dürfen nur auf ein Konto (Sparkasse oder Postscheck) überwiesen werden, deshalb muß der Antrag ein solches angeben.
13. Die Genehmigung wird nur schriftlich erteilt. Sie erfolgt stets auf Widerruf.
14. Vor der ersten Auszahlung hat der Träger eine Teilnehmerliste einzureichen, die genau angeben muß:
    Vor- und Zuname eines jeden Teilnehmers,
    Geburtstag eines jeden Teilnehmers,
    Wohnung eines jeden Teilnehmers,
    Unterstützungsart eines jeden Teilnehmers (Alu, Kru, W. E. oder Nichtunterstützter).
15. Ueber die verabreichte Mahlzeit hat jeder Teilnehmer in einer Liste täglich zu quittieren.
16. Die Liste ist wöchentlich (spätestens bis zum Montag, 12 Uhr, der folgenden Woche) dem Arbeitsamt einzureichen (Kassenstelle 9, Eingang F, Zimmer 18).
17. Die Beträge werden monatlich nachträglich gezahlt.
18. Für jedes unentschuldigte Fehlen eines Teilnehmers von den beruflichen Unterrichtsstunden wird ihm, wenn er Unterstützungsempfänger (Alu, Kru oder W. E.) ist, ein Tag Unterstützung gekürzt. Außerdem wird der Förderungsbetrag für die Fehltage nicht gezahlt.
19. Wird festgestellt, daß der Träger unrichtige Angaben gemacht hat, so wird die Förderung mit sofortiger Wirkung eingestellt. Weitere Schritte muß sich das Arbeitsamt vorbehalten.

Ausländische Arbeiter müssen . . .

Das Landesarbeitsamt Westfalen teilt mit:

Die für das Jahr 1932 erteilten Beschäftigungsgenehmigungen für ausländische nichtlandwirtschaftliche Arbeiter werden am 31. 12. 1932 ungültig. Soweit Arbeitgeber in Industrie, Bergbau, Gewerbe und Hauswirtschaft aus besonderen Gründen im Jahre 1933 noch ausländische genehmigungspflichtige Arbeiter beschäftigen wollen, haben sie **bis zum 31. Januar 1933 erneut einen Antrag auf dem vom Landesarbeitsamt herausgegebenen Formular zu stellen.** Formulare können durch das zuständige Arbeitsamt bezogen werden. **Das ausgefüllte Formular ist an das zuständige Arbeitsamt einzureichen.**

Die Durchführung des Genehmigungsverfahrens erfolgt diesmal zunächst nur für die Zeit vom 1. 1. bis 30. 4. 193, ist aber gebührenfrei.

Da staunt die Mark — der Pfennig wundert sich!
Beginn des Inventur-Verkaufs Montag, den 9. Januar
Ausgepfennigte Spielerpreise bringen Ihnen mehr Inventur-Gewinn. Das Betrachten der Speier-Fenster beweist es Ihnen!
88 Pf 1.88 2.88 3.88
Speier A.G.
Durchgehend geöffnet!
Bochum, Kortumstr. 71
Schuhunternehmen größten Stils, Verkaufsstellen in vielen Städten

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Gerthe.

fr. **Schwerer Motorradsturz.** Ein schwerer Motorradsturz ereignete sich auf der abschüssigen Landwehr, bei der der Verbandsbeamte Reinhold Sch. aus Eickel schwer verletzt wurde. Er erlitt einen Kolbenbruch, so daß ihn die nachfolgende Maschine begrub. Mit einem Armbruch, schweren Kopf- Rücken- und Beinverletzungen, wurde er durch ein Auto dem Krankenhause zugeführt.

fr. **Durch einen leichtsinnigen Sprung schwer verletzt.** Dem Krankenhaus eingeliefert wurde der zehnjährige Schüler Ernst der Eheleute Martin S. aus der Gerther Str. Der Junge wurde von einem ihm bekannten Lieferautofahrer aus Bochum ein Stück des Weges mitgenommen. Hoch plötzlich sprang auf dem Lastwagen befindliche Junge seitlich vom Auto auf den Fahrdamm, wo er bewußtlos liegen blieb. Schnell wurde er einem Arzt zugeführt, doch ordnete dieser wegen eines Armbruchs, Kopf- und inneren Verletzungen die Ueberführung an.

Bochum-Harpen.

z **Hohes Alter.** Die Ehefrau Sobzinski, Karoline geb. Schikolla, wohnhaft bei ihrer Tochter, der Ehefrau Berkowitz, Kornharpener Straße 237, konnte am gestrigen Tage in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 80jährigen Geburtstag feiern. Vor 4 Jahren feierte sie bereits das Fest der goldenen Hochzeit, ihr Gatte ist auch bereits 79 Jahre alt.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

fr. **Unglücklicher Sturz.** Als die Filialleiterin Hedwig Ba. aus der Kronenstraße nachmittags mit ihrem Fahrrad die obere Wiescherstraße befuhr, verfing sich plötzlich ein Bandeisen in der Triebkette ihres Fahrrads, so daß sie kopfüber zum Sturz kam und besinnungslos liegen blieb. Der hinzugezogene Arzt Dr. W. ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an.

Bochum-Langendreer.

:: **Weihnachtsfeier.** Der Frauen- und Mütterverein der St. Bonifatiusgemeinde veranstaltete eine Weihnachtsfeier, zu der alle Pfarrmitglieder von 65 Jahren und darüber eingeladen waren. Etwa 40 Greise und Greisinnen waren erschienen, um als Gäste des Vereins an dieser eindrucksvollen Feier teilzunehmen. Pfarrer Aufenanger sprach herzliche Worte der Begrüßung, die in einer Mahnung an die Jugend ausklangen, vor dem Greisenalter aufrichtige Ehrfurcht zu bewahren. Alsdann erfreute man sich an dem herrlichen Kaffee und Kuchen, der in liebenswürdiger Weise von edeldenkenden Mitgliedern des Vereins gestiftet war. Im Anschluß hieran fand bei Kerzenschimmer eine Krippenfeierstunde statt, die alle Anwesenden mit erhabener Feierlichkeit erfüllte; sie wurde aufgeführt von Lehrerinnen und Kindern der Wilhelmschule. Leider gingen die schönen Stunden allzu schnell dahin, und erst am späten Abend wurde die Feier mit einem gemeinschaftlichen Liede beendet. Voll Dankbarkeit und Freude, und reich an Eindrücken gingen die Teilnehmer nach Hause.

:: **Eine Verkehrsfalle verschwindet.** Mit Dankbarkeit wurde in den hiesigen Kreisen der Bevölkerung begrüßt, daß die große Verkehrsfalle an der Kreuzung Wittenerstraße-Am Roggenborn beseitigt wurde. Bisher konnten die Arbeiten soweit durchgeführt werden, daß lediglich für die zum Teil abgebrochene Mauer noch das Staket angebracht werden muß. Hierdurch ist die Uebersicht der Kreuzung, an der verschiedene schwere Verkehrsunfall sich ereigneten gewährleistet. Um das Blickfeld für den Fahrer noch zu erweitern, hätte man gleichfalls die Mauer am Gerätehäuschen der Feuerwehr mit einem Staket versehen müssen.

Stalleinbruch. Aus dem verschlossenen Stall eines Hauses „Am Roggenborn" in Bochum-Langendreer wurden in der Nacht durch Einbruch vier Kaninchen und zwar eine graue Hasin, 2 Deutsche Riesenschecks und 1 silberfarbiges Tier gestohlen. Die gestohlenen Kaninchen sind Zuchttiere.

Bochum-Werne.

:-: **Billige Brandbeschaffung.** Im Augenblick werden bekanntlich die Häuser der Kolonie Funke Vorbet abgebrochen. Bei diesen Abbrucharbeiten machen sich mittlerweile die verschiedensten Elemente bemerkbar, die ohne Rücksicht auf die Schilder „Das Betreten der Baustelle ist Unbefugten verboten" sich an die zum Teil abgebrochenen Häuser heranmachen und den Fußbodenbelag und die Balken aus den Fachhäusern mit Sägen einfach herausschneiden.

:-: **Neue Verladestelle.** Die Harpener Bergbau-A.-G. hat an ihrer Schachtanlage „Robert Müser" eine neue Verladestelle für den Versandzweck errichtet, die eine bessere Verladeemöglichkeit bietet.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

h. **Vom Personenwagen angefahren.** Donnerstag mittag gegen 1 Uhr wurde der etwa vierjährige Sohn des Bergmanns Gantenberg, „Auf der Holte" wohnhaft, auf der Dr. C. Otto-Str., in der Nähe der evgl. Kirche von einem Personenauto angefahren. Der Junge wollte nach einem vorüberfahrenden Lieferwagen die Dr. C. Otto-Str. überqueren, übersah aber hierbei einen in entgegengesetzter Richtung fahrenden Personenwagen, von dem er trotz sofortigen Bremsens noch mit dem Kotflügel erfaßt und zu Boden geschleudert wurde.

Bochum-Stiepel.

Männerverein. Wir haben morgen unsere Weihnachtsfeier. Die Männer beteiligen sich an der Aufnahmefeier des Jünglingsvereins in der Andacht. Nach derselben findet unsere Generalversammlung in der Halle statt. Da wir ein reichhaltiges Programm haben, bitten wir die Frauen, pünktlich mit den Kindern zu erscheinen. Wir bitten aber, da es sich um eine Bescherung der Kinder der Mitglieder handelt, keine fremde Kinder zu schicken, da wir sie nicht bescheren können. Außer mehreren Theaterstücken erscheint das Christkind persönlich mit Gefolge. Wir werden einige weihevolle Stunden verleben. Kaffee und Getränke sind in der Halle zu haben, Butterbrote können mitgebracht werden.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Castrop-Rauxel.

Selbstmordversuch. Auf der Treppe des evgl. Krankenhauses wurde gegen 21 Uhr ein junger Mann mit einer Schußverletzung am linken Handgelenk aufgefunden. Wie die Feststellungen ergaben, hatte er sich den Schuß mit einer Taschenpistole selbst beigebracht um auf diese Weise aus dem Leben zu scheiden. Es handelt sich um einen 21jährigen Mann aus Castrop-Rauxel. Das Motiv zur Tat steht noch nicht fest.

Wanne-Eickel.

Ein Kind vom Milchwagen überfahren. Gegen 12 Uhr wurde der 3jährige Knabe Herbert M. vor dem Hause Kurfürstenstraße 28 von dem mit einem Pferd bespannten Milchwagen des Händlers S. überfahren. Der Knabe wurde dem evgl. Krankenhause zugeführt. Ein Schädelbasisbruch und ein Unterschenkelbruch sind festgestellt worden.

Auf der Straße angefallen. Gegen 23.50 Uhr wurden der Arbeiter Otto W. und dessen Sohn ohne besonderen Grund, auf der Horsthauserstraße von vier Personen angegriffen, geschlagen und dabei am Kopfe erheblich verletzt. Beide konnten jedoch allein ihre Wohnung aufsuchen. Einer der Täter ist bekannt. Anzeige wurde erstattet.

fr. **Stadtverbandskonferenz der D. J. K.** Die Wanne-Eickeler DJK-Vereine hatten zur Stadtverbandskonferenz, die am Donnerstag im Lokale Koenen stattfand und künftig in kleineren Zwischenräumen wiederholt werden soll, zahlreiche Delegierte entsandt. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die schwimmsportliche Ertüchtigung der DJK-Jugend über die Stadtverbands-Geschäftsführer Enseling eingehend Aufschluß gab. Die Vorschläge des Geschäftsführers wurden vom Stadtverbandsvorsitzenden Lehrer Subhof ergänzt und fanden allgemeine Zustimmung. Die Ausbildung im Schwimmsport erfolgt kostenlos durch einen Gelsenkirchener Schwimmlehrer, auch die sonstigen Unkosten für die Vereine sind sehr niedrig gehalten, so daß mit starker Beteiligung gerechnet werden kann. Den Abschluß der Beratungen bildete eine lebhafte Erörterung der auf der Generalversammlung des Bezirks einzubringenden Anträge.

Aktentasche mit Handwerkszeuge gestohlen. Einem Schlosser wurde zwischen 17 und 18 Uhr, von einem Schemel an der Theke in der Wirtschaft B. in der Hindenburgstraße eine schwarze Aktentasche, in der sich ein Hammer, vier verschiedene Kombinationszangen, eine Beißzange, drei kleine Zangen, vier Schraubenzieher, zwei elektrische Fassungen, zwei Schaltungen und zwei Steckkontakte befanden, von unbekannten Tätern gestohlen.

Stalleinbruch. Aus einem Stall in der Heinrichstraße wurden in der Nacht durch Einbruch fünf Kaninchen entwendet.

7 Hühner entwendet. In der Nacht wurden aus einem Stalle in der Preußenstraße durch Einbruch sieben Hühner entwendet.

Trinkhalleneinbruch. Aus der an der Harpener-Ecke Dortmuner Straße gelegenen Trinkhalle wurden in der Nacht durch Einbruch Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak und Drops in bisher noch unbekannter Menge entwendet.

Hundediebstahl. In der Nacht wurden vom Grundstück Moltkestraße 66 ein frei auf dem Hofe umherlaufender Schäferhund und eine auf dem gleichen Hofe angebundene Dogge entwendet. Der Schäferhund konnte wieder herbeigeschafft werden. Bei dem noch fehlenden Tiere handelt es sich um eine deutsche Dogge, hellgrau, coupierte Ohren, langer Schweif, etwa 80 Zentimeter hoch, 18 Jahre alt, etwa 170 Pfd. schwer.

Wattenscheid.

Einbruch in ein Konsumgeschäft. In der Nacht wurde in dem Konsumgeschäft „Wohlfahrt", Manstadtstr. 25, eingebrochen. Entwendet wurden 80 RM, eine Seite Speck und zwei Würste.

Essen.

Tödlicher Grubenunfall. Auf der Schachtanlage „Helene" im Stadtteil Altenessen verunglückte der Hauer Karl tödlich. Karl geriet im blinden Schacht zwischen Korb und Schachtzimmerung und trug so schwere Verletzungen davon, daß er kurz darauf starb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder.

Stand der Arbeitslosenziffer

in dem Bereiche des Arbeitsamtes Bochum

31. Dezember 1932.

	Hauptunterstützungsempf. männlich	Hauptunterstützungsempf. weiblich	zusammen	darunter Wohlfahrtserwerbslose einschl. Angehörige
(Arbeitslosen-Vers.)	1 543	525	2 068	2 076
davon entfallen auf Wattenscheid	209	88	297	273
(Sonderfürsorge)	219	7	226	287
davon entfallen auf Wattenscheid	32	1	33	41
(Krisenfürsorge)	7 538	333	7 871	13 799
davon entfallen auf Wattenscheid	1 307	36	1 343	2 546

Die Arbeitsdienstwilligen im freiwilligen Arbeitsdienst sind in den HUE-Zahlen nicht mitenthalten.

Veranstaltungen und Vereine.

Literarische Gesellschaft. Am 9. Januar findet abends um 8 Uhr ein Rezitationsabend mit Friedel Hinze statt. (S. Anzeige.)

Das 1. Bochumer Mandolinen-Orchester veranstaltet am Sonntag, dem 8. Januar, nachmittags ab 4 Uhr im großen Saale des Parkhauses ein Mandolinenkonzert. Geboten wird wahre Volksmusik, sie ist auch für den Musikalien leicht und wohl verständlich. Aus dem reichhaltigen Programm sei besonders erwähnt: „Die schöne Galathe", Ouvertüre von Suppé; „An der schönen blauen Donau", Walzer von Strauß; „Vogelhändler", Potpourri von Zeller; Ungarische Tänze 5 und 6 von Brahms; Csardas Nr. 8 von Michiels; „Wolgaklänge", ein Potpourri über russische Tanz- und Volksweisen von Ritter, u. v. andere mehr. Für viele Besucher der sonstigen Parkhauskonzerte wird ein Mandolinen-Orchester ganz etwas Neues sein, dessen Klangwirkung angenehm überraschen wird. Das Konzert steht unter Leitung von Philipp Bischoff jr., dem bekannten hiesigen Violinpädagogen. Ein Besuch kann nur empfohlen werden. (Siehe Anzeige.)

Der Quartett-Verein „Hansa" 1910 hielt in seinem Vereinsheim seine Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht seien besonders hervorgehoben die Mitwirkung an der Veranstaltung des Ruhrgaues am 29. Mai im Schützenhof, die öffentliche Generalprobe am 25. September in der Bürgergesellschaft aus Anlaß der nachfolgenden Wettstreite in Elberfeld und Haspe, die Teilnahme an der Heldengedenkfeier der Kriegervereine am Totensonntag sowie das Weihnachtskonzert im Operettentheater. Sämtliche Veranstaltungen wurden mit gutem Erfolg und mit guter Kritik aufgenommen. Der Vorstand wurde auch für das neue Geschäftsjahr einstimmig wiedergewählt.

Reichsverband deutscher Kriegsopfer e. V., Ortsgruppe Bochum-Riemke, hielt seine Weihnachtsfeier ab. Der Vorsitzende eröffnete die Feier mit herzlichen Begrüßungsworten. Nach dem gemeinsamen Lied „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen" hielt Kamerad Hotz die Festrede. Nach derselben erschien der Weihnachtsmann mit Knecht Ruprecht, welche die Kinder mit einer großen, süßen Tüte bedachten. Auch die Mitglieder, insbesondere die schon lange Erwerbslosen erhielten ein Präsent. Es folgte eine reichhaltige Verlosung, die nur aus nützlichen Sachen bestand.

Der Theaterverein „Waffenschmied" Bochum hielt im Lokale W. Winkelmann seine diesjährige Generalversammlung ab. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden folgende Mitglieder gewählt: 1. Vorsitzender Otto Richter, 2. W. Brockamp, 1. Schriftführer B. Pollmann, 2. Fr. Preuß, 1. Kassierer S. Bassek, 2. E. Gabka, 1. Spielleiter E. Merten, Bühnenmeister P. Scharf.

Zeitschriftenschau.

Im Januarheft von Westermanns Monatsheften beginnt der neue Roman „Menschen gehen ins Licht" von Paul Bergler-Schröer. Der Schauplatz des Romans ist das österreichische Leutaschtal, das sich nahe bei und zwischen Mittenwald und Seefeld hinzieht. Hier in der Bergeinsamkeit steht der Hof des Reunerbauern, der größte Besitz des Tales. Der Reuner ist ein Bauer von altem Stolz und harten Ehrbegriffen. Ihn trifft es tief, daß seine Tochter sich einem armen Bauernsohn verbunden fühlt. — Das Heft enthält wieder eine Reihe wichtiger Abhandlungen. Dr. H. W. Gewande läßt sich über die Kultur des Briefmarkensammelns aus. Jeder Sammler erhält wertvolle Anregungen. Carl Meißner bringt zum 60. Geburtstage des Landschafts-Marinemalers und Graphikers Johann Vinzenz Cissarz einen mit vielen Abbildungen versehenen Artikel. Georg Enders schreibt über „Edison und der Zufall". Paul Gerhardt plaudert über den deutschen Rundfunk und Hans Lebede über die „Wunder der Schallplatte". Dr. Jörg Lechler bringt unter „Neuyorks andre Seite" Schilderungen, Erlebnisse und Beobachtungen, die dem Durchreisenden nicht gleich auffallen. Weiter sind erwähnenswert zwei Erzählungen „Die Wiedergeborene" von Ilse Reicke, „Die drei von Kleist" von Kurt Heynicke. Die Januarnummer eignet sich besonders, ein Abonnement auf Westermanns Monatshefte zu beginnen. Unsere Leser erhalten durch ein Abkommen mit dem Verlag Georg Westermann in Braunschweig ein Probeheft dieser schönen Zeitschrift mit etwa 100 Seiten Text, 8 Kunstbeilagen und vielen ein- und buntfarbigen Bildern gegen Einsendung der Portogebühr von 30 Pfg. Wir bitten, sich an den Verlag zu wenden.

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 8. Januar 1933.

Propstei. 6.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt, hl. Weihnachtskommunion der 1. und 4. Knabenklasse der Weilenbrinkschule und hl. Weihnachtskommunion der Jünglings-Sodalität und der übrigen Jünglinge. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr liturgisches Hochamt. 11.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Familie, Jesus, Maria, Joseph.

Christ-König (Franziskaner-Kloster). 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Kinderandacht. 20 Uhr allgemeine Andacht mit Segen.

St. Marien. 6 Uhr erste hl. Messe. 7.15 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8.30 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr Kindheit Jesu-Vereins-Andacht mit Opfergang der Kinder an der Krippe.

St. Joseph. 6.30 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jungmänner. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 18.30 Uhr Dankandacht für die Jungmänner. 14.30 Uhr Missionsandacht mit Opfergang der Schulkinder. 16 Uhr Andacht für die Frauen und Mütter.

St. Antonius. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 2.30 Uhr Andacht zur hl. Familie.

Mariahilf-(Kloster-)Kirche (Redemptoristen-Kloster). 5 und 6 Uhr hl. Messe. 7 und 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 9.15 Uhr kein Gottesdienst. 10.30 Uhr polnische Singmesse. Nachmittags 5 Uhr Predigt und Andacht. Abends 7.30 Uhr Eröffnung der Männerexerzitien.

St. Meinolphus. 6.30 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr Schülermesse. 9.45 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Kindermesse. 11.45 Uhr letzte hl. Messe. 2.30 Uhr Andacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht mit Segen. 3 Uhr Taufen. 8.30 Uhr in der Kapelle des Schwesternhauses Andacht mit Ansprache und Segen für den Jungmännerverein.

Herz-Jesu, B.-Hamme. 7 Uhr hl. Messe. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Herz-Jesu, B.-Hordel. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 7.45 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr Hochamt. 10.15 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe. Nachmittags 2.30 Uhr Taufen. 7 Uhr Abendandacht.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15 Uhr hl. Messe. 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 2.30 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Familie. 3 Uhr Taufen.

St. Anna, Bochum-West. 7.30 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt; 9 Uhr Kindermesse mit Gesang und Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht zur hl. Familie mit Segen. 3 Uhr Taufen.

St. Liborius, B.-Grumme. 7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

Hl. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

Dreifaltigkeit. 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht zur hl. Familie. Nachmittags 5 Uhr kirchenmusikalische Weihnachts-Feierstunde.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Weihnachtsandacht mit Segen. 15 Uhr Taufe. 16.30 Uhr Mütterandacht mit Predigt und Segen.

Liebfrauen, B.-Linden. 7 Uhr hl. Messe. 8.05 hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr hl. Taufe. 2.30 Uhr Andacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt, gem. hl. Kommunion der Männer, besonders des Männer-Apost., der M.-Bod., Kirchenchor, Vinzenz-Ver. u. Schulk. 2 u. 8; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2.30 Uhr Weihn.-Andacht.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 3 Uhr Andacht.

St. Marien, B.-Stiepel. 7.30 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, 3 Uhr Andacht.

Fronleichnamskirche, B.-Laer. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht zur hl. Familie. 3 Uhr hl. Taufe.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. Die hl. Messen sind: 7, 8.30 Uhr. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Andacht.

St. Joseph, B.-Hiltrop-Bergen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Sakramentsandacht.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Festandacht mit Segen.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Familie. 3.30 Uhr Rosenkranz unter den Polen.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre.

Herz-Jesu, B.-Werne. 6.45 Uhr hl. Messe. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

St. Michael, Wanne-Eickel. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.30 Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Abends 8 Uhr Andacht.

St. Laurentius, Wanne-Eickel. 6 Uhr stille hl. Messe. 7.15 Uhr stille hl. Messe mit Predigt. 9.15 Uhr stille hl. Messe mit poln. Predigt. 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 3 Uhr Christenlehre. 8 Uhr Abendandacht.

St. Barbara, Wanne-Eickel. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe, anschließend polnische Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Marien, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Pred. 2.30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Magdalena, Wa.-Höntrop. 6.45 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Taufen. 5 Uhr Andacht von der hl. Familie.

St. Theresien, Wa.-Eppendorf. 7.45 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Kinderandacht. 5 Uhr Predigt mit sakramentalem Segen.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Der Fußball im Ruhrbezirk.

Nach den Festen soll es jetzt wieder mit vollen Segeln in der Jagd nach der Meisterschaft und in der Flucht vor dem Abstieg weitergehen. Am kommenden Sonntag mit neun Spielen, von denen natürlich bei der vorgeschrittenen Saison jedes seine besondere Bedeutung hat. Obendrein kommt noch ein Pokalspiel hinzu, so daß also die Tageskarte mehr als reichhaltig ist. Es spielen:

Meisterschaft:

Gruppe A:
„Schwarz-Weiß" Essen — STV. Werne
„Union" Gelsenkirchen — MBV. Linden
Essen-West 81 — TuS. Bochum
SV. Höntrop — Castrop 02

Gruppe B:
Preußen Bochum — Germania Bochum
VfL. Hörde — VfL.-Sportfreunde Essen
Westfalia Herne — SV. Rotthausen
Schwarz-Gelb Gladbeck — Schalke 04
Essen 99 — Horst-Emscher

Pokalspiel:
Preußen Essen — Germania Herne

In der Gruppe A:

der Meisterschaftskämpfe führt der SV. Höntrop noch immer ohne Verlustpunkt und ist damit nach wie vor die einzige Elf an der Ruhr, die bislang noch nicht zu bezwingen war. Erst um fünf Minuspunkte schlechter gestellt folgt Schwarz-Weiß Essen als schärfster Konkurrent der Rothosen vom Bochumer Hellweg. Nur Essen hat noch die Chance — wenn das Glück dabei hilft — die Höntroper einzuholen — und auch die ist minimal. Am Sonntag dürfte sich an dem Verhältnis der Favoriten zueinander kaum etwas ändern, denn im Spiele

SV. Höntrop — Castrop 02

ist ein sicherer Sieg des Tabellenführers zu erwarten. Eine Elf, die sich in Castrop behauptete, müßte auch auf eigenem Grund und Boden nicht von dem zwar sehr energischen Partner aus dem Konzept zu bringen sein. Höntrop hat alle Vorteile für sich und wird sich nicht aus lauterem Leichtsinn einen Strich durch die Kalkulation machen lassen.

Schwarz-Weiß Essen — STV. Werne.

Auch hier müßte es seltsam zugehen, wenn die Besucher ihren Gastgebern einen Streich spielen könnten. „Die vom Uhlenkrug" werden es dem STV. Werne noch nicht vergessen haben, daß er ihnen damals mit einem 3:1 die Punkte abknöpfte und auf die Revanche brennen. Und da zu dieser Absicht auch die entsprechende Energie im Spiele gehört, müßte es Schwarz-Weiß in heimischer Umgebung ohne größere Schwierigkeiten schaffen.

Union Gelsenkirchen — MBV. Linden

Beide Bewerber haben schon so viel Terrain verloren, daß der Traum von der Gruppenmeisterschaft endgültig ausgeträumt ist. Ihr Streben kann heute nur noch dahingehen, sich eine achtbare Position in der Wertungsskala zu erspielen; mehr werden sie nicht mehr erreichen können. Die „Ruhrhusaren" haben im Hinspiel mit einem 5:1 die Union übel „gerupft" und das werden die Gastgeber ihren Besuchern nun ankreiden wollen.

Essen-West 81 — TuS. Bochum.

Hier geben sich die Pechvögel vom unteren Tabellenende ein Stelldichein, dem aber wahrscheinlich jede versöhnliche Note fehlen wird. Essen-West scheint rettungslos verloren und auch TuS. Bochum kann aus dem Dilemma nur dann noch herauskommen, wenn man nun fleißig Punkte sammelt. Das erste Spiel hat Essen in Bochum glatt mit 0:4 verloren, wird sich diesmal aber besser schlagen. Die Gäste werden nur unter Aufgebot allen Könnens gewinnen.

Die Gruppe B

sieht den FC. Schalke 04 nur knapp vor den Bochumer Germanen in Front. Der Abstand sollte sich am Sonntag nicht verändern, denn die führenden Einheiten stehen vor relativ leichten Aufgaben.

Das große Lokaltreffen.

„Ber. Preußen" 07 — „Germania" Bochum.

Die „Preußen" haben in den letzten Wochen recht wenig gezeigt. Es scheint fast so, als ob sie sich bereits mit dem Abstieg abgefunden hätten. Die „Germanen" stehen nur einen Punkt hinter Schalke, sie zeigten letzthin eine große Form, der auch diesmal wieder die „Preußen" wie im letzten Pokalspiel erliegen sollten, selbst wenn sie diesmal noch mehr kämpfen und auf Deckung spielen sollten. Allerdings bedarf es dann schon des Einsatzes vermehrter taktischer Mittel seitens der „Germanen".

„Schwarz-Gelb" Gladbeck — Schalke 04

ist für die „Knappen" eine sichere Sache.

Essen 99 — Horst-Emscher.

Besser stehen hier schon die Chancen des Vorletzten in der Tabelle, zu zwei wichtigen Punkten zu kommen und vielleicht doch noch dem Verhängnis zu entrinnen, wenn weitere dazu kommen.

VfL. Hörde — Sp. Fr. Essen.

Die Essener werden gut daran tun, sich auf ihrer Reise nach Hörde mit einem guten Quentchen Vorsicht zu wappnen. Der VfL wird sich mächtig anstrengen, um die Niederlage aus der ersten Serie wettzumachen. Essen wird jedenfalls erst nach hartem Kampf bestehen können.

„Westfalia" Herne — SV. Rotthausen.

Rotthausen hat im ersten Spiel nur soeben die Punkte sichern können, aber es ist doch vorauszusehen, daß man es auch in Herne schaffen wird.

Preußen Essen — Germania Herne um den Pokal.

Für die Herner bestimmt keine leichte Sache, sich in Essen des Ansturms der dortigen Preußen im Kampf um den Pokal zu erwehren. Es ist eines der Spiele des Viertelfinals und so werden alle zwei Bewerber das größte Interesse daran haben, nicht kurz vor Torresschluß ausgebootet zu werden. Einer wird sich aber damit abfinden müssen, fragt sich nur, wer es sein wird.

Die Spiele der 1. Bezirksklasse.

Gruppe 1:
Dortmund 08 — SV Schüren
Alemannia Dortmund — Hörder SC
Dortmund 95 — Arminia Marten

Gruppe 2:
„Preußen" Steele — Sp. Vg. Velper
Castrop 11 — Hattingen 04
S. V. Ehrenfeld — Langendreer 04
„Westfalia" Bochum — SC. Dahlhausen

Gruppe 3:
Karnap 07 — Ballfreunde Borbeck
VfB. Stoppenberg — Rheinland Essen
Rot-Weiß Essen — Werden 08
SV. Byfang — Turu 86 Essen
VfB Essen-Nord — VB 16 Essen

Gruppe 4:
Schalke 96 — Union Günnigfeld
Hüllen 07 — Erle 08
Spvgg. Röhlinghausen — TV. Eickel
Resse 08 — VfB. Gelsenkirchen.

Das wichtigste Spiel

der Gruppe 2 ist der Kampf zwischen

„Westfalia" Bochum und S. C. Dahlhausen,

geht es doch hier um die Tabellenführung. Die „Westfalen" haben bisher erst eine Niederlage zu verzeichnen, und zwar in dem ersten Spiel gegen obige Gegner, und war recht knapp. Diesmal haben die „Westfalen" den Vorteil des eigenen Platzes, ein Moment, das nicht zu unterschätzen ist und u. E. sogar ausschlaggebend für den knappen Sieg sein sollte. — Das andere Lokaltreffen

S. V. Ehrenfeld — Langendreer 04

müßte eine glatte Sache der Ehrenfelder sein, wenn nicht plötzlich bei den Platzleuten, die letzthin alle Spiele hoch gewannen, ein Rückschlag eintreten könnte, was aber wohl als ausgeschlossen gilt.

Castrop 11 ist daheim ein starker Gegner, den trotz aller Formverbesserung der S. V. Hattingen so leicht nicht schlagen wird.

Velper schließlich wird in Steele kein schlechter Gegner sein und der Platzverein zum Einsatz des Letzten zwingen.

Die Spiele der 2. Bezirksklasse.

Gruppe 1.
Dahlhausen 16 — Witz-Back.
Turu Eppendorf — „Westfalia" Weitmar.
Henrichshütte — S. V. Herbede.
„Concordia" Bochum — VfB. Werne.
Langendreer 07 — SV. Sprockhövel.

Gruppe 2.
VfB. Gerthe — Polizei-SV. Bochum.
„Teutonia" Riemke — „Rasensport" Bochum.
SV. Bochum-West — Sp. Vg. Harpen.
VfL. Herne — „Phönix" Bochum.
VfB. Börnig — BC. Hordel.
VB. Herne-Süd — „Rasensport" Bochum.

Die zweite Serie beginnt in der 2. Bezirksklasse. Die Paarungen der Gruppe 1 sind ziemlich offen, lediglich mit dem Siege Henrichshüttes und Wernes ist zu rechnen. In Gruppe 2 haben die Bochumer Vereine schwere Spiele zumeist in Herne vor sich. Voraussichtliche Sieger sind höchstens VfB. Gerthe und „Teutonia" Riemke, die daheim spielen. Das Treffen in Bochum-West ist offen, die anderen Bochumer Mannschaften müssen schon mit allem Ernst bei der Sache sein, wollen sie nicht Niederlagen in Kauf nehmen.

Gauklasse.

Gruppe 1.
„Fortuna" Bochum — Gerthe-Hiltrop.
TuS. Kornharpen — Post-SV. Bochum.
Kaltehardt — „Borussia" Bochum.
Reichsbahn Riemke — Schl. u. Eis. Langendreer.

Gruppe 2.
Sp. Sp. Stiepel — Steinkuhl.
Querenburg — „Ruhrtal" Heven.
„Union" Heven — Bommern 06.
Durchbols — T. V. Hammerthal.

Recht interessant ist die Begegnung in Kornharpen. Der Post-SV. steht hier vor einer sehr schweren Aufgabe. Gerthe-Hiltrop und „Borussia" sollten mehr oder weniger knapp gewinnen.

In der anderen Gruppe werden die Platzvereine gewinnen.

Die Entscheidung fällt.

Die letzten Spiele der Handballmeisterschafts-Vorrunde.

Am kommenden Sonntag werden die letzten Spiele der Vorrunde um die Ruhrbezirksmeisterschaft im Handball ausgetragen. Sie sind für die Bochumer Handballgemeinde von besonderem Interesse, denn beide Bochumer Vertreter, der Polizei-SV. und der MBV. stehen im Kampf gegen die Dortmunder Vertreter um den zweiten Platz. Den ersten Platz hat sich bereits der Polizei-SV Dortmund gesichert. Aussichten für den zweiten Platz hat neben den beiden Bochumer Mannschaften ebenfalls noch „Borussia" Dortmund. Auch in der Gruppe 2 geht es um den zweiten Platz, hier liegt die Entscheidung zwischen Schalke und Eickel.

Gruppe 1.
Polizei-SV Bochum — Polizei-SV Dortmund
„Borussia" Dortmund — MBV. Linden

Gruppe 2.
Herwest-Dorsten — Essen-West 81
TV. Eickel — Schalke 04

Das Spiel in Bochum sieht zwei alte Rivalen im Kampf. Fast ein Jahrzehnt behaupteten die Dortmunder Gäste die Führung im Ruhrbezirk bis sie vor zwei Jahren von dem MBV und im vergangenen Jahr von dem PSV. Bochum abgelöst wurden. In guter Erinnerung steht noch die sensationelle Niederlage der Dortmunder im Vorjahr. Mit 15:4 erlitten sie eine empfindliche Schlappe, die sie heute noch nicht vergessen haben und deshalb auf Revanche sinnen. Im Laufe des Jahres standen sich die beiden Mannschaften zwar in einem Freundschaftsspiel gegenüber, das die Bochumer knapp für sich entscheiden konnten. Die Dortmunder haben ihre Gruppenmeisterschaft sicher geholt und auch in den Endspielen sich als die beständigste Mannschaft erwiesen, wenngleich ihre Siege gegen Herne und Linden mit Glück zustande kamen. Die Bochumer haben in diesem Jahr nicht die überlegene Rolle spielen können wie im Vorjahr. Die Mannschaft steht in derselben Aufstellung, indessen scheint sie nicht mehr den nötigen Ehrgeiz aufzubringen, den man von einer führenden Mannschaft erwarten muß. Die Niederlage gegen „Borussia" Dortmund war die Folge dieser lasche Spielweise. Es ist zu erwarten, daß die Bochumer sich der Größe des Kampfes bewußt sind, endlich einmal wieder mit ihrem besten Können aufzuwarten. Nur dann haben sie Aussicht, den Kampf zu gewinnen. Der MBV Linden ist zum zweiten Male Gast in Dortmund diesmal bei den Borussen. Der Papierform nach haben die Lindener zweifelsohne die besseren Aussichten. Aber die Dortmunder Borussen werden alles einsetzen, um zu gewinnen, denn sie können noch Zweiter werden. Bei einem Sieg der beiden Bochumer Mannschaften ist ein Ausscheidungsspiel zwischen ihnen um den zweiten Platz notwendig. Vorerst wollen wir hoffen, daß es ihnen gelingt, die Dortmunder Gruppenmeister zu schlagen.

In der Gruppe zwei sollte Essen-West, trotz der Tücken, die der Platz in Herwest-Dorsten hat, glatt gewinnen. In dem Treffen in Eickel erwarten wir einen sicheren Sieg der wurfgewaltigen Schalker Mannschaft.

Gesellschaftsspiele.
T. u. S. Bochum — T. V. 48 Bochum (D. T.).
„Rasensport" — V. V. 09 Wattenscheid.
SV. Hattingen — „Westfalia" Bochum.

Vor wichtigen Kämpfen.

Handball im Emscher-Ruhrgau der D. T.

Nach mehrwöchiger Pause werden am Sonntag im Turnerlager die Handball-Meisterschaftsspiele auf der ganzen Linie wieder aufgenommen. Besondere Bedeutung kommt natürlich den Spielen in der Meisterklasse zu, die in der Bochumer Gruppe ihren Höhepunkt erreichen und voraussichtlich wohl eine Klärung der Lage bringen werden. Augenblicklich ist die Frage nach dem Gruppensieger immer noch offen und auch die Abstiegfrage noch ungeklärt. In der zweiten Gruppe hat sich der führende Tkd. Wanne bereits einen so großen Vorsprung erkämpft, daß man ihn schon als Gruppenmeister ansprechen kann. Die Paarungen in der Meisterklasse für Sonntag lauten:

1. Gruppe.
Tmde. Bochum — Ev. Ges. V. Bochum.
„Eintracht" Bochum — Tura Hattingen.
Tv. Brenschede — Ehrenfeld-Rechen.

2. Gruppe.
Tkd. Wanne — Herner Turnklub.
TuS. Riemke — Tus. Holsterhausen.
Tv. Röllinghausen — Jahn Günnigfeld.

In der ersten Gruppe begegnen sich die Turngemeinde und der Ev. Gesellenverein. Seit dem Hinspiel, das die Gesellen überlegen gewannen, hat die Turngemeinde ihre Form verbessert. Der Tabellenführer hat daher allen Grund, seinen morgigen Widersacher ernst zu nehmen. — Wie der Kampf zwischen Eintracht Bochum und dem zweiten Spitzenreiter Tura Hattingen ausfallen wird, ist nicht zu sagen. In der ersten Serie trennten sich die Parteien unentschieden. — Auch der Ausgang des dritten Treffens zwischen Tv. Brenschede und Ehrenfeld-Rechen ist ungewiß.

In der zweiten Gruppe wird der Tkd. Wanne einen sicheren Sieg gegen den Tkd. Herne herausholen. Tus. Riemke wird wahrscheinlich gegen Holsterhausen unterliegen, während das dritte Treffen offen ist.

In der A-Klasse kommen folgende Spiele zum Austrag:

1. Gruppe.
Tura Hattingen — Turnerschaft Werne.
Ehrenfeld-Rechen — Tkd. Bochum.
Tv. Horst-Ruhr — Tv. Bochum 48.

2. Gruppe.
Jungm.-Verein Solingen — Bochumer Verein.
Tgmde. Eickel — Tus. Holsterhausen.
Tkd. Wanne — Tdd. Herne-Vöde.

Um den D. F. B.-Pokal.

Brandenburg — Süddeutschland in Berlin. Südost — Norddeutschland in Breslau. Wer erreicht das Finale?

Die Großkämpfe im deutschen Fußballsport reißen nicht mehr ab. Nach den verschiedenen Länderkämpfen sind am Sonntag in der Vorschlußrunde um den D. F. B.-Pokal die vier noch verbliebenen Landesverbände, Süddeutschland, Brandenburg, Südostdeutschland und der Pokalverteidiger, Norddeutschland unter sich. Der Westen wurde bekanntlich in der Vorrunde überraschend durch Südostdeutschland in Gladbeck ausgeschaltet. Ganz besonders erfreulich festzustellen ist es, daß in dieser Saison dem Pokalwettbewerb sowohl von Seiten Brandenburgs wie auch von Süddeutschland wieder wesentlich größeres Interesse entgegengebracht wird, was aus der Sorgfältigkeit der Mannschaftsaufstellungen klar erkennbar wurde.

Das zweifellos bedeutendste Treffen steigt im Berliner Poststadion zwischen Brandenburg und Süddeutschland. Berlin muß auf die Spieler von Tennis-Borussia verzichten und steht somit vor einer schweren Aufgabe. — Norddeutschland hat es in Breslau ebenfalls nicht leicht. Die Schlesier sind mächtig im Aufrücken begriffen, und es sollte uns nicht wundern, wenn der Pokalverteidiger am Sonntag ausscheiden würde. Formgemäß müßten jedoch Nord und Süd im Finale zu erwarten sein.

Dreikönigstags-Fußball.

Wiener Sieg in Fulda. — Schalke spielte für die Winterhilfe. — Schwarz-Weiß Essen siegt in Sterkrade.

Am Dreikönigstag gab es im Westen einige interessante Fußballspiele zu sehen.

Der Weltberühmte Meister, FC. Schalke 04, spielte auf seiner Kampfbahn „Glückauf" für die Winterhilfe gegen eine Kombination der besten Gelsenkirchener Spieler und siegte nur knapp mit 4:3 (1:1). Allerdings mußte Schalke Tibulski, Rattkämper und Schaarmann ersetzen.

„Schwarz-Weiß" Essen überreichte in Sterkrade bei der dortigen Spielvgg. die Besuchskarte und kehrte mit einem 3:2-Siege heim.

„Austria" Wien feierte gegen Borussia Fulda mit 7:1 (5:1) einen Vorbensieg.

„Vienna" Wien wurde von der Münchener und der W. A. C. Wien von den Stuttgarter Stadtmannschaft mit 2:3 bzw. 1:2 geschlagen. Der Wiener SC. siegte dagegen in Hildesheim mit 5:2. Bolchan Debreczin schlug eine Kombination Würzburg-Schweinfurt 4:3 und Ujpest Budapest die Ulms knapp mit 5:4.

Weit unter Selbstkostenpreis

stellt uns die Lingel-Schuhfabrik

zum Jnventur-Verkauf

echte Lingel-Herrenschuhe mit kleinen Schönheitsfehlern und Reisemuster zum Preise von M. 6.85 zur Verfügung, ohne Rücksicht auf die bekannten, bedeutend höheren Ladenpreise.

Jedes Paar Schuhe dieser Art ist besonders gekennzeichnet.

Verkauf nur solange Vorrat reicht.

6.85

DIE FABRIK FÜR Seit 1872 LINGEL HERRENSCHUHE

LINGEL

Bochum, Kortumstr. 59 — Essen, Kornmarkt 21 — Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 69

Beginn: Montag, 9. Januar 1933

Die akademischen Skiwettkämpfe.

Der erste Tag.

In dem in ein prächtiges Winterkleid gehüllten St. Moritz begannen am Donnerstag die 9. akademischen Skiwettkämpfe aller Länder. Aus sieben Nationen haben sich über 150 Läufer versammelt, die für die verschiedenen Konkurrenzen mehr als 500 Meldungen abgegeben haben. Der erste Tag brachte den Abfahrtslauf für die Zweierkombination Abfahrt-Slalom. Der Wettbewerb erbrachte den Beweis, daß die Oesterreicher in dieser Prüfung tonangebend sind; denn auf den ersten sechs Plätzen plazierten sich vier Vertreter des Landes.

Sakibaus Norwegen siegt im Langlauf.

Die internationalen Skiwettkämpfe der Studenten aller Länder wurden am Freitag mit dem Langlauf fortgesetzt. Von den gemeldeten 82 Teilnehmern nahmen nur 60 den Kampf auf. Von den Deutschen fehlten die Freiburger Dr. Pahl und Stober, die Münchener Höfflin und Dehmel, sowie Werner-Partenkirchen. Von bekannten Ausländern vermißte man u. a. den Norweger Roed und Gusti Lantschner-Innsbruck.

Der Wettbewerb selbst war das Rennen eines Mannes, des Norwegers Sakibano, der im günstigen Mittelfelde gestartet war. Die nächsten Plätze belegten Holzner (Turin) vor dem Innsbrucker Harald Reindl, dem Kanadier Pangman und Pugl-Graz. Bester Deutscher war Stäckel-München mit dem 10. Platz. Von den weiteren deutschen Teilnehmern belegte Ertl den 17., Brantenberg den 19., Zacharias den 27. und Hunzinger den 41. Platz. In der Klasse II ging der Italiener Dr. del Covolt als Sieger hervor. Hier kam Dr. Christmann-München auf einen guten vierten Platz.

Der S. K. S. teilt mit.

Amtlich teilt der Skiklub Sauerland jetzt mit, daß der für dieses Wochenende vorgesehene Jugendführer-Kursus in Siedlungshausen infolge Schneemangels ausfallen muß. Ein neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

Werbe- und Schaureiten

des Reit- und Fahrvereins Bochum.

Der vor Jahresfrist gegründete Verein tritt heute abend erstmalig im Tattersall mit einer größeren Veranstaltung an die Oeffentlichkeit, die ein umfangreiches Programm aufweist. In verschiedener Weise wird der Verein zeigen, welche Arbeit in ihm geleistet wird. Selbst die Kleinsten, die Kindervoltigierabteilung, werden mit einer Schaunummer aufwarten.

Bochumer Werks- und Firmensport

Samstag:

Glück auf — Bergmannsheil.

Sonntag:

Constantin — Metzgergesellen.

Gabo — Heico.

Es erscheint zweifelhaft, ob die schnelle und eifrige Elf der Bergmannsheiler gegen die technisch weit bessere Mannschaft von Glück auf bestehen kann. — Vielleicht ist das Können Constantins etwas besser, dafür bringen aber die Metzger den größeren Schneid auf. — Das andere Treffen dürfte eine Angelegenheit „Gabos" sein. — Die Damenhandballmannschaft „Gabo" spielt gegen die von Reichsbahn Hiemke und sollte gewinnen.

Dortmunder Sechstagerennen

Der Auftakt: Dortmund schlägt Köln im Städtekampf.

Die Dortmunder Westfalenhalle steht ab Freitagabend im Zeichen ihres 8. Sechstagerennens. Das Interesse ist wieder sehr groß und schon zu den Vorrennen hatten sich 3000 Zuschauer eingefunden, die wirklich auf ihre Kosten kamen, denn die Amateurstädtemannschaften von Köln und Dortmund zeigten ganz famose Leistungen. Obwohl die Kölner im Fliegerkampf, Verfolgungsrennen und Einstunden-Mannschaftsfahren den Sieger stellten, siegte Dortmund durch die bessere Placierung im Mannschaftsfahren mit 37:27 Punkten. Der Fliegerkampf sah Merkens-Köln mit 4 Punkten auf dem ersten Platz vor Küster-Köln (3 P.), Lindemann-Dortmund (2 P.) und Ungethüm-Dortmund (1 P.). Das Verfolgungsrennen gewann Köln in 5:12 Min. mit 40 Meter Vorsprung vor Dortmund. Einen interessanten Verlauf nahm das Einstunden-Mannschaftsfahren. Die Kölner Favoriten Merkens-Krewer wurden wegen unsairen Fahrens vorzeitig aus dem Rennen genommen. Sieger blieben aber trotzdem ihre Landsleute Stürp-Küster mit 2 P. und 45,300 Km. (neuer Bahnrekord) vor den eine Runde zurück folgenden Dortmundern Schneider-Tillmann (7 P.), 3. Camp-Siebelhoff (7 P.), zwei Runden zurück: 4. Schäfer-Thiele (0 P.), drei Runden zurück: 5. Groß-Lindemann (8 P.), 6. Clausmeyer-Saarma (alle Dortmund).

Schön-Buschenhagen führen.

Um 10,30 Uhr begann die Vorstellung der mittlerweile auf der Bahn erschienenen Fahrer. Von dem gut besuchten Hause, es war eine der bisher am besten besuchten ersten Nächte, wurde ihnen herzlicher Beifall zuteil. Favoriten des Publikums sind Göbel — Pijnenburg, denen der größte Beifall galt. Nach den weiteren Präliminarien und einigen toten Runden schickte sie der Startschuß des Generaldirektors der veranstaltenden Halle, Orthmann, auf die lange Reise von 145 Stunden. Bald folgte die erste Prämie, den dafür auszufahrenden Fünfrundenspurt gewann Schön vor Broomen und Bresciani. Um 11,50 Uhr gab es die erste Wertung, deren einzelne Spurts gewannen: 1. Pijnenburg vor Buschenhagen, Pützfeld und Wals, 2. Menegazzi vor Kisters, Schön und Braspenning, 3. Menegazzi vor Tietz, Schön und Korsmeier, 4. Bopel vor Kilian, Menegazzi und Göbel, 5. Buschenhagen vor Broccardo, Wals und Pützfeld, 6. Kilian vor Kisters, Stübecke und Cieszinski. Den ersten Ueberrundungsversuch machte nach der Wertung der lange Kanadier Peden, die große Attraktion dieses Rennens; er hatte damit aber kein Glück. Der Stand nach Mitternacht: 1. Schön — Buschenhagen, 11 P., 2. Bresciani — Menegazzi, 12 P., 3. Kilian — Pützfeld, 11 P., 4. Göbel — Pijnenburg, 6 P., 5. Kisters — Müller, 6 P., 6. Bopel — Korsmeier, 6 P., 7. Braspenning — Wals, 4 P., 8. Tietz — Schenk, 3 P., 9. Broccardo — Guimbretiere, 3 P., 10. Peden — Stübecke, 2 P., 11. Senge — Cieszinski, 1 P., 12. Rieger — Broomen, 13. Rausch — Hürtgem, 0 P.

Seeligs Protest anerkannt.

Die Boxsport-Behörde Deutschlands beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Protest des Managers Seeligs zum Meisterschaftskampf im Halbschwergewicht, der am 26. Dezember in Hamburg zwischen Adolf Witt-Kiel und dem Mittelgewichtsmeister Erich Seelig-Berlin stattgefunden hat. Witt gewann bekanntlich vorzeitig durch einen angeblichen Tiefschlag seines Gegners. Seelig wurde zunächst disqualifiziert und Witt zum Sieger und Meister erklärt. Nachträglich stellte sich heraus, daß Witt keinen Tiefschlag erhalten hat. Die BBD hat daraufhin den Kampf als „ohne Entscheidung" gemeldet und verfügt, daß er bis zum 31. März 1933 wiederholt werden muß.

*

B.S.V. Werne 30 — Schalke 04.

Die Werner bestreiten am Sonntag abend in ihrem „Ständigen Ring" einen sehr bedeutenden Freundschaftskampf. Die kampfstarke Vertretung der Schalker tritt in stärkster Besetzung an und da die Werner eine Verstärkung zu diesem Kampf durch die Bochumer Jakubowski I im Federgewicht erhalten haben, erwartet die Werner Vorsportgemeinde mit Recht einen interessanten Kampf.

Tisch-Tennis.

Der Tisch-Tennis-Club „Phönix" Bochum hatte am Dienstag, dem 3. Januar, zum fälligen Meisterschaftsspiel die T.T.-Abteilung des T.u.S. Bochum zu Gast und siegte überlegen mit 10:2 Punkten. Im Hauptkampf schlug Stahl (Phönix) Wienecke (TuS) glatt mit 3:1. Für Ueberraschungen sorgte Loer (Phönix), derselbe blieb sicherer 3:0-Sieger über Magath (TuS).

Vereinskalender.

Aus der „Markania" Bochum. Sonntag, 8. Januar, findet im Casino-Zimmer der Bürgergesellschaft die Jahreshauptversammlung statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, u. a. Vorstandswahlen, Kassenbericht usw., ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.

D.J.H. K.G.S. „Wanderglück". Am Sonntag Jahresversammlung. Beginn 9,30 Uhr im Vinzenzsaal des Gesellenhauses. Vorher um 8.30 Uhr Gottesdienst mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion in der Marienkirche. Um Pünktlichkeit wird gebeten.

D.J.H. Abteilung „Westfalen" Langendreer. Sonntag im Vereinslokal Merkel Jahres-Hauptversammlung. Beginn 19 Uhr.

Die D.J.H. „Naiensport" Weitmar 09 lädt ihre Mitglieder zu der am 8. Januar 1933, abends um 7,30 Uhr im Lokale Abendroth tagenden Generalversammlung ein. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Jugendklassler.

Schön-Buschenhagen führen.

Madame Butterfly.

Oper von Giacomo Puccini.

Bochum, den 6. Januar 1933.

Madame Butterfly — die japanische Parallele zu der russischen Anna Karenina — ist hier schon oftmals gegeben. Die veristische Musik mit ihrem uns japanisch anmutenden Kolorit, gestützt durch einige objektive Eigentümlichkeiten der wirklichen japanischen Musik, hat auch von ihrer Zugkraft noch nichts verloren. Die gestrige Aufführung war keine Neueinstudierung, aber schon gleich im Anfang ließ sich erkennen, daß Wilhelm Grümmers glänzende Stabführung der Wiedergabe frischen Geist verlieh. Die Rollen waren fast alle neu besetzt. In der Titelrolle sahen wir diesmal Ellen Schiffer. Mit ihrem reichen prächtigen Stimmaterial vermochte sie die hohen gesanglichen Anforderungen ohne große Mühe besiegen, noch am Schlusse des 3. Aktes ließ ihr Sopran keine Spur von Ermüdung erkennen. Diktiert wurde ihr Vortrag von lebendiger Einfühlung, die jede seelische Nuance genau traf und von Innigkeit und Wärme durchglüht war. Der naiven, unschuldsvollen Grundstimmung und der rührenden Treue, schmerzerfüllt und ohne Groll, verlieh die Künstlerin wundervollen Ausdruck. Leutnant Linkerton sang Gerrit Visser. Auch sein Spiel war sicher und in jeder Szene überzeugend. An lyrischen Höhepunkten erklang sein Tenor mit großer Kraft, der runde, volle Ton „stand" klar und ohne jede Unebenheit. Sein großes Duett mit Ellen Schiffer am Ende des ersten Aktes war von starkem Eindruck und ließ nichts zu wünschen übrig. Für den Konsul Sharpless war Herbert Hesse mit seiner ruhigen, überlegenen und doch so teilnahmsvollen Haltung der rechte Mann. Sein schöner Bariton ließ ihn die gesangliche Seite seiner Rolle leicht bewältigen. Suzuki, Madame Butterfly's ängstlich fürsorgliche Dienerin, sang wiederum Annie Kindling, die ihre Aufgabe restlos löste. Karl Siebold, der Spielleiter der Oper, verkörperte wie früher den Goro Nakodo ausgezeichnet, nicht ohne seine komische Garnierung. Auch der eneraische Onkel Bonze (Heinrich Löffler) verdient mit Anerkennung genannt zu werden. Die Chöre unter Dr. Strübers Leitung leisteten ebenfalls Gutes.

Die Oper löste nach jedem Akt starken Beifall aus, der am Schlusse neben den Hauptdarstellern auch Wilhelm Grümmer mehrmals vor die Rampe rief.

Dr. B.

Aus den Turn- und Sportvereinen.

Weihnachtsfeier und Stiftungsfest des B. S. V. 19. Am zweiten Feiertag hatte der B. S. V. 19 seine Mitglieder ins Vereinslokal (Sportzentrale) geladen, in dem er seine diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit dem 13jährigen Stiftungsfest abhielt. Fast alle Mitglieder waren erschienen und verlebten fröhliche Stunden. Durch Stiftungen von Mitgliedern und Freunden war der Verein in der Lage, einem jeden Kämpfer und fleißigen Trainingsteilnehmer ein Essen zu verabfolgen. Der Vorsitzende W. Zeiger, der die Feier eröffnete und kernige Worte an die Erschienenen richtete, überreichte den erfolgreichsten Kämpfern Koch, Menne II und Erbsner die silberne Ehrennadel. Für den gemütlichen Teil sorgte eine erstklassige Kapelle und ein tüchtiger Humorist.



In diesem Jahre zum ersten Male

Inventurverkauf in Möbeln

Beginn: Montag, den 9. Januar

Zu nie dagewesenen billigen Sonderpreisen bieten wir eine Riesenauswahl in **Küchen, Schlafzimmern, Wohn-, Speise- und Herrenzimmern, Ergänzungs- und Kleinmöbeln jeder Art**

Stetiger Wechsel ansprechender Modelle, Anpassung an die gesunkene Kaufkraft bei Wahrung des Qualitätsgedankens, größte Vielseitigkeit in den verschiedenen Preislagen sind die hervorstechendsten Merkmale der langjährig erprobten Leistungsfähigkeit unseres Unternehmens

GebrüderStraßburger,Bochum

Wielandstraße 22/24 (Nähe Brückstraße) **Erstes Haus für Wohnungs-Einrichtungen**

Sonntagsfrieden

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS KATHOLISCHE HAUS

Erscheint jeden Sonnabend als Beilage zur Westfälischen Volkszeitung, Wattenscheider Morgenzeitung, Steeler Zeitung und Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

Nummer 2 — Sonntag, den 8. Januar — 1933

Barometer des Elendes

Es werden viele Bilanzen gemacht um die Zeit der Jahreswende. Man nimmt die Bestände auf, um sich zu vergewissern, was da ist und wie weit es noch ausreicht. Der gute Kaufmann läßt seine Zahlenreihen in Soll und Haben aufmarschieren, die Heeresholonnen des Journals, er überschlägt sie mit flüchtigem Stift und ernster Miene. Und die Miene hellt sich nicht auf, wenn die säuberliche Bilanz vor ihm liegt: sie verdüstert sich um einen Grad mehr, denn es war ein „Krisenjahr", in dem er seine Geschäfte treiben mußte, mit allen Finessen und der allerschlausesten Kaufmannsschläue. Er hat vielleicht irgendetwas herausgewirtschaftet, wenn die begehrte „Konjunktur" ihm günstig gesinnt war. Aber vielleicht gab auch dieses Jahr, ein schlechtes in der Reihe der Schlechten, seinem kaufmännischen Wirken den Rest: seine Bilanz wurde zugleich die Aufstellung für den Konkurs. Das soll ja nicht einmal heutzutage so selten vorkommen! Wie der Kaufmann, so machen es die verschiedensten Berufe. Der Politiker überschaut das letzte Jahr seines Wirkens und fragt sich wie weit es erfolgreich war, die Zeitungen rufen in Telegrammstil noch einmal die einzelnen Stationen der Ereignisse aus, die wir hinter uns haben, der Konfektionär mustert seine Bestände und bereitet zum Ausverkauf vor. So wird überall unter das Vergangene den dicken Strich einer gewissen Distanz gezogen. Man ist im Bilde.

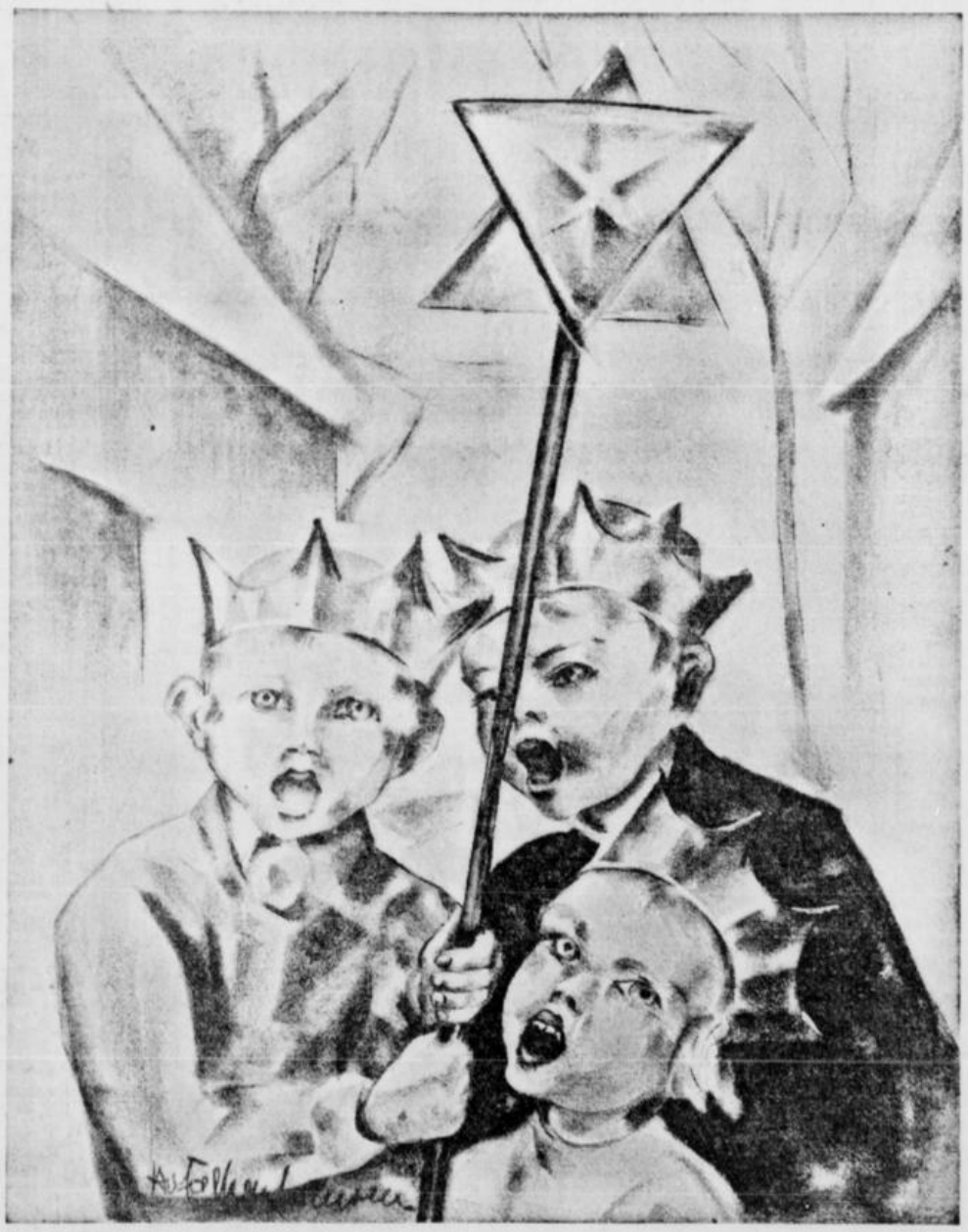
Wir sind solches Treiben gewohnt. Es erscheint uns selbstverständlich bei bedeutungsvollen Tagen erinnernd zu verweilen, noch schwebt uns dieses und jenes recht deutlich in der Erinnerung, Ereignisse, Katastrophen, die die Welt erschütterten. Bei uns, in China und wer weiß wo sonst war es. Wir sind gewohnt nur von großen dimensionalen Dingen unser leidvolles Schicksal abzulesen und darüber vergessen wir eigentlich eine andere Bilanz, in die einzudringen wir uns kaum die Mühe machen und die im wesentlichen unser Schicksal mehr mitbestimmt als die dumpfen Aeußerungen einer grollenden Natur oder die Verheerungen blinder Zufälle und menschlicher Niedertracht. Wer kommt auf die Idee eine Bilanz der kleinen unscheinbaren, stillen Schicksale zu ziehen und dieses Fazit prüfend in den Händen abzuwägen? Ja wer? 365 Tage hat das Jahr. An welchem Tag, an dem nicht ein Menschenherz irgendwo und irgendwie ein Leid ertragen hätte, an dem irgendein Mensch nicht zerbrochen wäre unter einer schweren unerträglichen Last, an dem die Not mit eisernem Griff einen Menschen würgte oder eine verlorene Seele in die Verzweiflung trieb. Wer blickt in die Kammern der Menschen? Die Fenster und Türen sind fest verschlossen und lassen keinen Blick zu hinter die Kulissen. Und wer sieht hinter ein Menschengesicht und in ein fest verschlossenes Herz und wer fühlt die Gedanken und mitempfindet die Schmerzen? Die Mauern der Häuser bergen Flüche und Seufzer, von Not und Lebensenttäuschung ausgestoßen. 365 Tage hat das Jahr. Viele Tage, die grau sind und verregnet. Tage, in denen die Sonne über den Boden tanzt. Sie jagen sich im Kreislauf der Zeit und an einem jeden von ihnen erfüllt sich die Tragödie eines von uns Menschen, die sein Wollen und Sein schmerzlich empfunden begrenzt. Ja, was geht uns da das Schicksal Meiers oder Müllers an! Wir haben genug mit uns selbst zu tun. Meiers oder Müllers geht es schlecht, freilich. Was ist das schon für eine Tragödie, wenn man an einem Tage einmal nichts zu essen hat; das ist nicht so tragisch zu nehmen! Und man liest in der Zeitung dann wieder entsetzt welch eine entsetzliche Hungersnot da unten in China ist oder wo immer. „Tausende wurden hinweggerafft". Dieses Wort „Tausende" hat einen gräßlichen Klang. Ach, das muß ja fürchterlich sein. Meiers und Müllers sind keine Chinesen, aber daß sie auch hungern können wie Chinesen — das sollte einmal jemanden einfallen! Es ist schon heute so: wir kümmern uns verteufelt viel um Dinge, die uns nicht unmittelbar auf der Sohle brennen, für das Nächstliegende haben wir kein Auge. Warum nicht einmal eine Bilanz der kleinen, stillen Notschicksale um uns herum? Warum hier nicht warmes Mitleid aufbringen und ehrliches Helfenwollen? Warum, ja warum?

Unser deutsches Volk ist arm, bettelarm! Wir wissen das ganz genau. Aber wie viele, die es nicht unmittelbar selbst spüren, vergegenwärtigen sich die Auswirkungen dieser Armut in ihren rechten Ausmaßen? Das Brot liegt da in den Bäckerläden und das Fleisch hängt in den Metzgergeschäften, aber wie viele dringen mit ihrem Blick hellsichtig weiter in eine Kammer, in der gerade zu Mittag gegessen wird? Das Brot fehlt auf dem kahlen Tisch, das Fleisch hat hier keine Pfanne. Das ist keine Uebertreibung, das gibt es! Aber wer merkt das von denen, die es merken sollen?

Es ist da dieser Tage eine Statistik zu lesen gewesen, die aufschlußreich für dieses Elends nennen. In bemerkenswerter Weise ist es besonders der Mittelstand, der unter den drückenden Wirtschaftsverhältnissen leidet. Wert an Wert, lange und liebevoll gehegter Besitz der Familie, wandert da an einem grauen Tage ins Pfandhaus. Die Zeit ist hart, sie nimmt keine Rücksichten auf pietätvolle Empfindungen! Bezeichnend ist die Feststellung, daß der fast weitaus größte Teil der so bitter in Not geratenen Menschen nicht in der Lage ist die Pfänder zu ihrer Zeit auszulösen. Menschen, die nicht einmal mehr Elend ist. Das städtische Leihhaus einer großen rheinischen Stadt veröffentlichte seine Zahlen, die die ganze traurige und trostlose Lage unseres Volkes wohl deutlich wiederspiegeln. Eine entsetzliche Verarmung weitester Volkskreise, von denen man es eigentlich nicht „gewohnt" war, schreitet von Jahr zu Jahr weiter. Man darf so ein Zahlenspiegel aus dem Leihhaus schon einem Barometer des Elends nennen. In bemerkenswerter Weise ist es besonders der Mittelstand, der unter den drückenden Wirtschaftsverhältnissen leidet. Wert an Wert, lange und liebevoll gehegter Besitz der Familie, wandert da an einem grauen Tage ins Pfandhaus. Die Zeit ist hart, sie nimmt keine Rücksichten auf pietätvolle Empfindungen! Bezeichnend ist die Feststellung, daß der fast weitaus größte Teil der so bitter in Not geratenen Menschen nicht in der Lage ist die Pfänder zu ihrer Zeit auszulösen. Menschen, die nicht einmal mehr den Mindestsatz ihrer beliehenen Kostbarkeiten aufbringen, um sie zurück zu gewinnen! Ob man das nicht eine traurige Bilanz kleiner ungenannter Schicksale nennen kann?

Volksschichten, die einstmals den Wohlstand des Volkes repräsentierten, finden heute den Weg ins Leihhaus. Nicht nur sogenannte breite Masse ist bei uns arm, es hungern Menschen, die früher nie an Hunger geglaubt hätten. Wie hilflos sind wir geworden, wenn wir das feststellen müssen! Aus solcher Bilanz sollten alle lernen, die sie bisher nicht zu würdigen verstanden! Sollte sie nicht dazu beitragen können, daß wir auch Meiers und Müllers von gegenüber mehr Verständnis entgegen bringen könnten? Auch die armen Chinesen brauchten deshalb nicht vergessen zu bleiben!

K. G.



H. v. Falkenhausen — Bavaria-Verlag

Die Sternsinger

Die Sternsinger

Eine alte schöne Sitte am Dreikönigstag ist das Sternsingen. Da ziehen drei Knaben, die die drei Weisen aus dem Morgenlande vorstellen sollen, singend mit ihrem Stern von Haus zu Haus. Besonders in Tirol hat sich diese Sitte erhalten. Einer der Knaben tritt in die Stube und singt:

König Kaspar bin ich genannt,
Komm daher aus Morgenland,
Komm daher in großer Eil,
Vierzehn Tag, fünfhundert Meil,
Melchores, Melchores, tritt du herein!

Während sich König Kaspar in eine Ecke zurückzieht, erscheint Melchior:

Ich tret herein durch diese Tür,
Und mach das heilig Kreuz dafür,
Das heilig Kreuz mit göttlichem Segen,
Das hat uns Gott Vater vom Himmel gegeben.
Balthores, Balthores, tritt du herein!

Melchior stellt sich sodann ebenfalls neben Kaspar in den Hintergrund, indes der gerufene Balthasar kommt und deklamiert:

Ich tret' herein mit der Geis,
Möcht wissen, wie die Hausfrau heißt.
Die Hausfrau heißt Frau Pfefferhern.
Weihnachtszelten essen wir gern!

Nun stellen sie sich zusammen und singen einen Dreigesang:

Die heiligen drei König mit ihrem Stern,
Sie suchen den Herrn und hätten ihn gern.
Sie kommen in Herodes' Land,
Herodes waren sie unbekannt,
Sie reiten vor Herodes' Haus,
Herodes schreit beim Gattern heraus:
„Liebste Herren, wo wollt ihr hin?"
„Nach Bethlehem steht unser Sinn:
da ist geboren, wie man sagt,
ein Kindlein von einer jungfräulichen Magd."
Herodes sprach aus großem Trotz:
„Warum ist denn der eine so schwarz?"
„O Herr, den hat die Sunn verbrannt,
er ist der König von Mohrenland.
Und wollt Ihr uns auch recht erkennen,
Wir dürfen uns ja gar wohl nennen:
Mir san drei König vom großen Stern
und brachten dem Kindl das Opfer gern.
Wir haben Weihrauch und auch Gold
und sind dem Kindl von Herzen hold."
Herodes sprach voll Uebermut:
„Bleibt heut da bei mir ich halt euch gut!
Ich will euch geben Stroh und Heu
und will euch halten zehrungsfrei . . ."
Die heiligen drei König täten sich dsinnen:
„Mir müssen heut noch von hinnen!"
Herodes sprach mit trotzigem Sinn:
„Wollt ihr nicht bleiben, so ziehet hin!"
Sie zogen über die Berg' hinaus,
Der Stern blieb stehen über dem Haus.
Sie traten in das Haus hinein
und fanden das Kind im Krippelein,
sie gaben ihm einen reichen Sold,
von Weihrauch, Myrrhen und rotem Gold.

Wir wünschen all drei eine ruhsame Nacht,
eine ruhsame Nacht, eine fröhliche Zeit,
Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiliger Geist.
Und wer was geben will,
geb es uns bald,
wir gehen noch heut
durch einen stockfinsteren Wald!

Nach diesem Vortrag erhalten die drei Sternsinger ihre Gabe und ziehen weiter.

Erlösung und Glück

Von Pastor Mauss

I. Sonntag nach Erscheinung des Herrn

Für gar manche Menschen will es so gar nicht recht faßbar werden, was Erlösung ist. Was heißt das eigentlich, Gnade, Leben aus der Gnade? Ist erlöstes Leben nur so irgend ein geistiger Zustand? Beschränkt sich diese Erlösung nur auf den Glauben, den „Gott uns geoffenbart hat und durch die Kirche uns zu glauben vorstellt"? Wenn dieser Christus wirklich der Messias, der Erlöser und Befreier der Welt zu einem neuen Leben gewesen sein soll, dann muß sich dies auch im Leben der Wirklichkeit zeigen, irgendwie bemerkbar machen. Solches Fragen und Sagen gleicht sehr stark der skeptischen, zweifelnden, allzu weltklugen Haltung der damaligen Menschheit, besonders der Pharisäer, die sich auch unter Erlösung ein allzu erdhaft, weltlich Ding vorstellten. Sie träumten von Weltherrschaft und großer Macht, von Reichtum und Erdenglück, von Mammonregen und Nektar und Ambrosia im Paradiesgarten und im wonnigen, sonnigen Tale Eden. Ihr Erlöser muß einen dicken Strich machen können durch dieses armselige, schicksalsverhaftete Menschsein — wenigstens hat nach Pharisäermeinung das auserwählte Volk, das doch „treuer Hüter" der alten Gesetzesreligion und Tradition gewesen ist, ein Anrecht darauf. Eine solche Erlösung wäre allerdings außerordentlich gut faßbar gewesen. Damit wäre auf einen Schlag diese dornen- und distelbesäte Erdenwelt überflüssig geworden, und das Wort vom Schweiße des Angesichts hätte seine Gültigkeit verloren.

Aber an dieser Art des alles Leben verwandelnden Wunders war die Erlösung wirklich nicht gedacht. Sonst wäre der Künder und Bringer dieser Erlösung sicher nicht in Bethlehems Stall in größter Armut und Not auf die Welt gekommen. Das Erdenleben ist und bleibt nun mal seit Adams und Evas Zeiten, die doch ihre menschlichen Augen geöffnet haben wollten, um die große Entdeckung des Lebens im Fleisch zu machen, im Menschlichen gebundenes Erdenleben. Aber daß dieser Erdenmensch wiederum die Entdeckung jenes anderen, besseren Lebens machen kann, daß sich sein Verlorenhaben an die Welt aus seinem dunklen Todesfluch wieder dem Licht zuwenden kann, wieder auf dem uferlosen Meere des Lebens Land entdeckt, beseligendes Land einer wundersamen Himmelswelt, das ist Sinn dieser erlösenden Kunde, die der Erretter Christus der Menschheit bringen wollte. Der Nur-Diesseitsmensch versteht diese Erlösungssprache natürlich nicht, er will sie nicht verstehen, für ihn ist eben diese Erde mit dem erträumten oder vorgetäuschten Erdenglück einzig mögliche Blickrichtung. Aber auch der Mensch, der sich jener Ewigkeitsdeutung des Lebens nicht verschließen will, der wohl erkennt, daß diese Erde nicht des Liedes letzter Vers sein kann, hat seine Schwierigkeiten mit der Erlösung. Er möchte diese Geist-Erlösung aus allem Fleisch und Menschentum stärker im praktischen Leben der Erdkinder in die Erscheinung treten sehen, er meint, das Christentum müßte sich doch, wenn es die wirkliche Erlösung bringen soll, viel spürbarer, sichtbarer auswirken und das Leben der Menschen unbedingter, zugkräftiger bestimmen. Diese Art Menschen vermissen das Wunder, mit dem Gott stärker in das Erdgeschehen und Menschengebaren eingreift. So sagt ja auch Christus schon: „Wenn ihr nicht Zeichen oder Wunder seht, so glaubet ihr nicht." Diese Art Menschen vergessen, daß der Herrgott in keiner Weise die Freiheit der Erdenkinder antasten will, daß er letzthin ihr Schicksal und ihre endgültige Erlösung in ihre eigenen Hände gelegt hat. Das große Wunder soll der Mensch, soll die Menschheit selber wirken. Auch der Schiffer auf dem Meere kann ohne Mühewaltung, mit in den Schoß gelegten Händen das rettende Land nicht erreichen. Die Voraussetzungen, das Handwerkszeug, die Wegweisung und Wegführung, die belebende Kraft, die Fähigkeit und Möglichkeit, das Rettungswerk zu schaffen, sind selbstverständlich gegeben und sogar in Ueberfülle dargereicht, das ist eben wieder Sinn der Erlösung durch Christus. Daraus nun etwas zu machen, diese liebende Gotteshand zu ergreifen und ihr folgend alle Lebenskraft daran zu setzen, das Glück zu schmieden und Stein um Stein das Erlösungswerk der endgültigen Befreiung, des Himmelreiches in sich zu erbauen, ist Aufgabe der in der Christusbotschaft und Christusgnade erlösten Menschen.

Aber dieser arme, trotz Erlösung noch in altem Fleische strebende Menschenwille, der es immer wieder doch noch besser weiß, dem es so unendlich schwer wird, sich unter die Geistsprache Gottes zu beugen, dem scheinbar die Augen damals im Paradies noch nicht weit genug aufgegangen sind, kann so schlecht das selbsterlösende und dadurch auch Menschheitserlösende Jawort zu jener gläubigen Hinnahme der Kunde aus dem Vaterherzen Gottes finden. Und so würgt und ringt und quält er sich weiter halb erlöst, halb unerlöst. Aber alle Halbheit ist gar nichts. Dann lobe ich mir doch die Kinder der Welt, die ganz sicher in ihrer Art klüger sind als die Kinder des Lichtes. Was aus dieser ihrer Art einmal wird, wenn der Faden abreißt, das müssen diese klugen Welthinder wohl am besten wissen und werden es auch am eigenen Leibe erfahren.

Ihr Menschen, bedenkt doch nur das heutige Evangelium, das uns das allererste Wort aus dem Erlösermunde jenes Christusknaben berichtet und mit dem er eigentlich seinem ganzen Leben, aber auch dem Leben der Menschheit das Motto, das Leitmotiv, die Richtung geben will: „Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was des Vaters ist." Daß es um dieses Wort etwas sehr Wichtiges und Bedeutungsvolles gewesen sein muß, ersehen wir aus der Mutter dieses Knaben, denn sie merkte sich trotz ihres Schmerzes



Friedrich Herlin 1432—1500 — Museum Nördlingen

Der zwölfjährige Jesus im Tempel

Zum Evangelium auf den 1. Sonntag nach Epiphanie: „Er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen an sie. Alle, die ihn hörten, staunten über sein Verständnis und seine Antworten." (Luk. 2, 46—47.)

dieses Wort sehr wohl, es versöhnte sie sogar ganz und gar mit ihrem Kinde, und sie begrub es für immer in ihrem Herzen.

Also darauf kommt es im Leben an, daß auch wir wissen, daß wir in dem sein müssen, was des Vaters ist. Ich meine, dieses Wort, das die Grundrichtung unseres Lebens andeuten will, ist doch nicht so schwer zu verstehen. Es will doch nichts anderes sagen, daß wir Kinder des Vaters sein sollen, der im Himmel ist. Haben wir uns schon wirklich unsere Gedanken darüber gemacht, was dieser Hinweis, diese Aufforderung, diese Richtschnur zum Leben als Erlösung bringendes Gotteswort bedeutet? Wie dieses Erstlingswort unseres Erlösers Ausgangspunkt und Grundlage der Christusreligion darstellt, wie sich auf dieses alle Christusreligion aufbaut und aus ihm schließlich die Erfüllung alles Erdenlebens wird, soll uns demnächst eine besondere Gedankenreihe sagen.

Denken wir uns nur aus, wenn alle Menschen wüßten, daß sie Kinder Gottes wären und sich wenigstens bemühen würden, als Kinder Gottes seiner Sprache zu lauschen, seinen nur liebenden Vaterwillen zu tun, wie sähe es dann so ganz anders in der Welt aus. Wäre dann nicht wahrhaftig diese jammervolle, mit dem Diesseits ringende Menschheit bereits in den Vorgarten des Paradieses angelangt? Wer daran noch zweifeln will, wer daraus nicht begreift, was Erlösung bedeutet, der muß es eben sein lassen, dem ist nicht zu helfen. Wer aber noch ein faßbares Beispiel für erlöstes Leben haben will, der braucht sich nur die Menschen des heutigen Evangeliums näher anzuschauen, der lasse seine Gedanken mal hineinwandern in jenes Häuslein zu Nazareth, wo sich aus Vater, Mutter und Kind ein wahrhaftiges Glücksparadies gestaltet. Diese Menschen wußten um den Willen des Vaters und waren trotz ihrer Armut und Not glückliche Menschen, wenn auch ihr Erdenweg erst über Golgatha zu den Pforten letzten Glückes führte.

In Gottes Hand

Von Friedrich Wilh. Weber

Vertrau auf Gott und eigne Kraft
Und nicht auf fremde Mächte;
Wer jeden Tag das Rechte schafft,
Der schafft im Jahr das Rechte,
Es frommt nicht, daß du zagst und klagst,
Wenn rückwärts ohne Reue
Ins alte Jahr du blicken magst,
So sieh mit Mut ins neue.

Das neue Jahr, es gibt und nimmt,
Drum leg in dessen Hände,
Wer Welten Ziel und Zeit bestimmt,
Den Anfang und das Ende.
Trag du mit Freuden deine Last
Und laß dich nichts verdrießen:
Was du mit Gott begonnen hast,
Kannst du mit Gott beschließen.

Leben und Warten

Von H. Schmidt-Ellrich

So ist das Leben: man wartet. Immer wartet man auf etwas. Man wartet auf die Straßenbahn, auf Briefe, auf besseres Wetter. Man wartet auf den Morgenkaffee, auf die Zeitung, auf Schluß der Bürozeit, auf das Essen.

Kaufleute warten auf Zahleingänge, Angestellte auf den Ersten, Schriftsteller auf Honorar, Finanzleute auf Kredite. Alle warten auf Geld.

Ist das Erwartete dann eingetroffen — wartet man weiter. Denn inzwischen gibt es längst etwas anderes, das zu erwarten steht. Wir warten überhaupt immer auf hundert Dinge zugleich. Nur, daß eines davon sich jeweils in den Vordergrund drängt — so lange bis wir es endlich erreicht haben oder es uns eine Nase gedreht hat und aus dem Bereich der Möglichkeiten verschwindet.

Keine Zeit unseres Lebens ohne Warten! Kein Mensch, der nichts erwartete!

Kinder warten auf Ferien, auf Geburtstage, auf Schulversetzung. Mädchen warten auf Heiratsanträge, Eheleute auf Scheidung, Silberhochzeiter auf eine Wohnung. Beamte warten auf Beförderung, Beförderte warten auf weitere Beförderung.

Aerzte warten auf Patienten; Patienten warten auf Aerzte. Kohlenhändler warten auf den Winter; Eishändler auf den Sommer. Künstler warten auf Einfälle; Theaterdirektoren auf den Schlager. Handwerker warten auf Aufträge; Dienstboten warten auf Trinkgeld; Hochverschuldete warten auf Feuer. Betrüger warten auf Dumme, Einbrecher warten auf Neumond. Gefangene warten aufs Urteil; Mörder warten auf Hinrichtung. — Festbesoldete warten auf Urlaub. Alle warten auf den Sonntag.

Tiere sind einfach da und warten auf nichts. Menschen warten auf Vorteile.

Blumen sind einfach da und warten auf nichts. Menschen warten auf Gelegenheiten, auf Erfolge, auf Macht, auf Vergnügen.

Manchmal möchte man mit alledem nichts mehr zu tun haben, möchte allein auf einer einsamen Insel wohnen, wo es kein Warten auf irgendetwas gibt. Wo man sich Bananen und Apfelsinen in den Mund wachsen läßt, sich in die warme Sonne ans Ufer legt und — wartet. Wartet, daß bald ein Dampfer komme und einer zurückfahre in die soeben verlassene Welt des schauderhaften, ewigen Wartens.

GOTT UND SEELE

Trage Gott in dein Leben,
Dann trägt dich dein Leben zu Gott.

*

Freud und Leid sind unsres Lebens bunte Fensterlein, — Aus den hellen lacht der Herrgott, — durch die dunkeln tritt er ein.

*

Gott war der Hafen, aus dem unser Kahn
Die Fahrt ins stürmische Leben getan.
Gott war der Leuchtturm, der Nebel durchgriff,
Gott war Lotse an Sandbank und Riff.
Und wenn uns der Tod zur Heimschiffung sucht,
In Gott unsres Kahnes zielsichre Bucht.

*

Es sind die gleichen Steine, die Gott uns ließ,
Es ist dasselbe Leuchten, das er verhieß.
Es sind die gleichen Meißel: Liebe und Opfermut,
Es fällt in jede Seele ein reiner Tropfen Glut.
Doch was wir darauf geschaffen, wird unsre Krone sein. —
Sag, leuchtet dir in den Händen ein vielgeschliffe Stein

(Aus dem gedankentiefen Büchlein von Max Seemann: „Deine Seele und meine". Tyrolia, Innsbruck, Preis 60 Pfg.)

„Einst war ich ein Großfürst!"

Untergang des Hauses Romanow

Großfürst Alexander von Rußland, der Schwager des letzten Zaren, erzählt im Nachstehenden seine Erinnerungen. Er schildert zunächst die Persönlichkeit des Zaren Nikolaus II., den der Zufall auf den Thron brachte. Der Zar ist ein schwacher, aus einer unglücklichen Kindheitsentwicklung herausgewachsener Mensch, verhaftet den Intrigen des Hofes, von seiner Frau Alix stark beeinflußt, Okkultisten zugänglich. Er war, nach seinen eigenen Worten, früher nie darauf vorbereitet, einmal Zar zu sein. Die Zarin ist die frühere Prinzessin Alix von Hessen-Darmstadt. Sie war erst am Vorabend vom Tod Alexanders III. nach Rußland gekommen und fand sich nur schwer in die neuen Verhältnisse hinein. Der Tag des „Blutbads auf dem Chodinkafeld" ist eines der ersten traurigen Ereignisse. Ein anderes, nämlich die Krankheit ihres Sohnes, gab den Anlaß zu der Berufung eines Mannes an den Hof, der noch später viel Aufsehen erregen sollte: Rasputin. Der Mönch Rasputin wird von Großfürst Alexander als nichts anderes als ein grobschlächtiger, derber Mensch bezeichnet.

III.

„Er ist wunderbar. Er ist ein neuer Heiliger. Er heilt alle Leiden. Er ist ein einfacher sibirischer Bauer, aber du weißt doch Alix, daß Gott seine Kraft niemals den verwöhnten Kindern der Ueberintellektualisierung verleiht."

Es ist wohl kaum nötig, weiter über Rasputins Geschichte zu berichten. Die Frage ist noch offen, ob das Ausbleiben der Anfälle nur zufällig mit seinen Besuchen im Palast zusammentraf, oder ob der schlaue Fakir sich mit Erfolg geheimer Mittel bediente, die den mongolischen Medizinmännern seines heimatlichen Sibiriens bekannt waren. In den Augen der Zarin hatte er ihren Sohn vom Tode errettet. Nikolaus II. verachtete Rasputin und war gegen seine wiederholten Besuche eingenommen. Kurz vor Kriegsausbruch wurde Rasputin nach Sibirien geschickt, wo ihn ein Bauernmädchen fast erdolcht hätte. Da kehrten die Anfälle von Hämophilie wieder! Die Zarin weinte und beschwor den Gatten, die Rückberufung von „Alexis' Retter" zu genehmigen. Rasputins Rückkehr war ein Triumph. Diesmal war er entschlossen, möglichst viel Gewinn aus seinen Heilkräften zu ziehen. Er schloß ein Geschäftsbündnis mit einer Gruppe gewissenloser Abenteurer. Seine Empfehlungsbriefe, die mit einer entsetzlich ungelenken Unterschrift versehen waren, erschienen auf den Schreibtischen hoher Regierungsbeamter und führender Bankiers. Dieselbe Gesellschaft, die einige Jahre darauf sein Blut forderte, lud Rasputin zu ihren Empfangsabenden und erbat jede mögliche Gunst von ihm.

Am 25. Dezember 1916, neun Tage nach Rasputins Ermordung im Palast meines Schwiegersohnes, des Prinzen Felix Jussupow, überlandte ich dem Zaren ein langes Schreiben, in dem ich die Revolution voraussagte und grundlegende Aenderungen in der Besetzung der Regierungsstellen verlangte. Der Schlußsatz meines Briefes lautete folgendermaßen:

„So seltsam es auch klingen mag, Nicki, wir sind Zeugen des unwahrscheinlichen Schauspiels einer von Seiten der Regierung angezettelten Revolution. Niemand sonst will eine Revolution. Jedermann sieht ein, daß es für den Augenblick gefährlich ist, sich den Luxus innerer Zwistigkeiten zu gestatten, während ein Krieg geführt und gewonnen werden soll, — jedermann sieht das ein, nur Deine Minister nicht. Ihre verbrecherische Handlungsweise der geschildert wird: „Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. Derselbe war schlecht und recht, gottesfürchtig und mied das Böse."

Er vergaß, daß er ein Zar war. Und so, anstatt „alt und reich an Tagen" zu sterben, erreichte ihn das Verhängnis in einem dunklen Keller in Sibirien, als er vergebens versuchte, zu den blutdürstigen Soldaten einer bolschewikischen Feuerabteilung zu sprechen. Ich kannte ihn gut und bin überzeugt, daß ihm wenig um sich selbst zu tun war, daß er sie aber bitten wollte, das Leben seiner Frau und seiner Kinder zu schonen.

Sturmzeichen!

Es hätte wenig Sinn, wollte ich hier die Geschichte des russisch-japanischen Krieges wiedererzählen. Wir schritten von Niederlage zu Niederlage, achtzehn lange Monate. Als alles vorbei war und es Witte gelang, die Japaner in Portsmouth, New Hampshire, USA., zur Annahme überraschend gemäßigter Friedensbedingungen zu überlisten, da sagten unsere großen Strategen, sie hätten den Krieg gewonnen, wenn man ihnen mehr Zeit gelassen hätte. Ich denke, man hätte ihnen zwanzig Jahre „Zeit" zudiktieren sollen, um über ihre verbrecherische Gleichgültigkeit nachzudenken.

Kein Volk wird oder kann je einen Krieg gegen einen zwölftausend Kilometer entfernten Gegner gewinnen, wenn es zugleich durch eine im Lande selbst ausbrechende Revolution einen Dolchstoß in den Rücken erhält.

Meine eigenen Erfahrungen in den Jahren 1904 bis 1905 waren sehr entmutigend. Im Februar 1904 übertrug mir Nicki die Aufgabe, den sogenannten „Kreuzerkrieg" zu organisieren, durch den die Zufuhr von Kriegsmaterial an Japan gehindert werden sollte.

Auf Grund der Angaben unseres Nachrichtendienstes arbeitete ich einen vom Reichsrat gutgeheißenen Plan aus, nach dem ein Geschwader bewaffneter Passagierdampfer die nach Japan führenden Hauptrouten abpatrouillieren sollte. Durch meine Agenten ließ ich in Hamburg vier 12 000-Tonnen-Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie kaufen. Diese und ein paar von unserer Freiwilligen Gesellschaft der Handelsmarine bildeten den Kern meines Geschwaders, das mit modernen weittragenden Geschützen ausgerüstet und von tatkräftigen und mutigen Offizieren kommandiert wurde.

Fortsetzung folgt.



Rasputin mit dem kranken Zarensohn und der Zarin

Ich bin bereit, mein Schicksal zu tragen!

Ich stand nicht allein mit meinem Urteil über die Lage. Acht Wochen vorher, am 1. November 1916, überreichte mein ältester Bruder, Großfürst Nikolaus Michailowitsch, dem Zaren eine Denkschrift von sechzehn Seiten, in der die Verbrechen des damaligen Regierungspräsidenten Stürmer aufgezeigt wurden.

Am 11. November 1916 legte mein anderer Bruder, Großfürst Georg Michailowitsch, die Eindrücke von seinem Besuch bei General Brussilow, dem damaligen Befehlshaber der Südwestfront, schriftlich nieder.

„Lieber Nicki," schrieb Georg, „wenn nicht binnen 14 Tagen eine neue, dem Parlament gegenüber verantwortliche Regierung gebildet wird, rennen wir alle in ein Debakel hinein."

Am 15. November 1916 fügte noch einer meiner Brüder, der seit 1891 in London lebende Großfürst Michael Michailowitsch, seine Stimme zu dem Chor der Warner: „Soeben komme ich aus dem Buckingham Palast. Georgie (die familiäre Bezeichnung für König Georg von England) ist sehr bestürzt über die politische Lage in Rußland. Die in der Regel gut informierten Agenten des englischen Geheimdienstes prophezeien für die allernächste Zeit den Ausbruch einer Revolution. Ich hoffe aufrichtig, daß Du, Nicki, es möglich machen wirst, die gerechten Forderungen deines Volkes zu erfüllen, ehe es zu spät ist."

„Was ist es? Verrat oder Dummheit?" rief Professor Paul Miljukow, der volkstümliche Führer der liberalen Partei, von der Rednertribüne des Parlaments.

Leider war es weder das eine noch das andere. Es war etwas bedeutend Tieferliegendes und ungemein Gefährlicheres: Nikolaus II., der Zar aller Reußen, der Oberbefehlshaber über fünfzehn Millionen Soldaten, hielt mit allem Eifer eines „christlichen Dulders" daran fest, daß „Gottes Wille geschehe". Ich fiel beinahe in Ohnmacht, als ich diese verblüffende Formel hörte.

„Wer in aller Welt, Nicki, hat dich diese beispiellose Art, deinem Gott zu dienen, gelehrt? Nennst du das Christentum? Nein, Nicki, das klingt eher wie der mohammedanische Fatalismus eines türkischen Soldaten, der den Tod nicht fürchtet, weil ihn im Jenseits die weitgeöffneten Tore des Paradieses erwarten. Wahres Christentum, Nicki, bedeutet Tat. Gott hat dir das Leben von hundertsechzig Millionen Männern, Frauen und Kindern anvertraut. Gott erwartet von dir, daß du kein Mittel unversucht läßt, um ihr irdisches Los zu verbessern und ihr Glück zu sichern. Die Jünger Christi saßen nie mit gefalteten Händen da, Nicki! Sie wanderten von einem Ende der Erde zum anderen und brachten etwas unendlich Wertvolles in die wankende heidnische Welt."

„Gottes Wille geschehe!" wiederholte er langsam. „Ich kam am sechsten Mai, dem Tage des Dulders Hiob, zur Welt. Ich bin bereit, mein Schicksal zu tragen."

Das war endgültig. Keine Warnung hätte Eindruck auf ihn machen können. Er schritt dem Abgrund zu in der Ueberzeugung, dies sei der Wille Gottes. Er war wie gebannt von dem göttlichen Rhythmus der Zeiten, in denen der am sechsten Mai jedes Jahres gefeierte Tod

Der Jagdfrevel

von Paul Palmen

Der letzte Trieb war zu Ende. In losen Gruppen zogen die Jagdgäste dem gemeinsamen Sammelplatze zu, wo sie der Jagdherr mit dem Oberförster bereits erwartete. Es war dies ein geräumiges, aus rohen Balken gezimmertes Blockhaus, auf einer kleinen Lichtung an der Kreuzung mehrerer Waldstraßen gelegen. Man unterhielt sich bei dampfender Suppe über die Jagderlebnisse des Tages, die Aussichten der morgigen Frühpirsch, erzählte schaurige Jagderlebnisse und Schnurren aus der Tierwelt. Der Oberförster sorgte dafür, daß die Gläser nie leer blieben und so flogen die Stunden rasch dahin.

Nachdem noch ein Trinkspruch auf den Jagdherrn ausgebracht worden war, hob dieser in kurzer Dankesrede die Tafel auf und schloß mit den Worten: „Es ist eine alte Tradition und wir halten fest an ihr, daß jeder Gast, der das erstemal unter diesem Dache nächtigt, den sich lagernden Jagdgenossen eine Geschichte, womöglich aus dem eigenen Leben, erzählen muß. Wir wollen auch heute nicht von diesem Brauche Abstand nehmen. „Ich bitte Sie daher", wandte er sich dabei an einen älteren stattlichen Herrn, den Oberbergrat Langbichler, „da sie das erstemal hier in unserer Mitte weilen, diesem Brauche zu folgen und Ihre Geschichte uns nicht vorzuenthalten."

Ein Murmeln des Beifalles begleitete die Worte des Sprechers. Dann wurden Tisch und Stühle rasch zur Seite geschoben und für die Nacht die Liegestellen bereitet.

Tiefes Schweigen trat ein. Nur das Knistern des Kienholzes oder der Ruf eines Waldvogels unterbrach die nächtliche Stille. Mit rötlichem Schimmer übergoß die züngelnde Flamme die lagernde Gruppe und ein eigenartiger Zauber ergriff die Lauschenden als der alte Oberbergrat das Wort ergriff und anhub mit sympathischer, dunkelgefärbter Stimme:

„Wer von den Anwesenden vielleicht einmal von Graz den lohnenden Ausflug über den Frauenkogel zu dem Marktflecken Straßengel gemacht hat, wird sich jenes herrlichen, in reinster Gotik erbauten Kirchleins erinnern, das auf steilem Felsen, hoch über der rauschenden Mur gelegen, weithin die Lande beherrscht. Dieses Gotteshaus war der Schauplatz jener tragischen Begebenheit, die in den Achtzigerjahren, als ich während meiner Studienzeit in der Heimat die Ferien verbrachte, berechtigtes Aufsehen erregte, der Begebenheit, die den Inhalt meiner Erzählung bilden soll.

Damals war das Gasthaus „Zum Ochsen" in Straßengel nicht nur der übliche Treffpunkt der erwachsenen männlichen Ortsinsassen, sondern auch ein beliebtes Ziel aller Ausflügler der Umgegend. Denn Hans Aichler, der treffliche Herbergsvater, verstand es aufs beste, den Bedürfnissen seiner Gäste an Speise und Trank gerecht zu werden, und der hübsche, schattige Gastgarten bot an heißen Sommertagen erquickende Labung. Aber die Hauptanziehungskraft verdankte der „Ochs" den hübschen Wirtstöchtern, von denen besonders die ältere, Broni, durch ihr sanftes, gewinnendes Wesen der unbestrittene Liebling des ganzen Marktfleckens war. Wenn sie abends nach getaner Arbeit in der Wirtsstube mit ihrem satten, dunkelblonden Haar, anmutig ihre Sopranstimme, von Bertel, der jüngeren Schwester, auf der Zitter begleitet, erklingen ließ und Koschatlieder sang, schlug ihr beseelter eindrucksvoller Vortrag die Zuhörer mächtig in Bann, dem sich kaum einer entziehen konnte. Was wunder, wenn wir Studenten damals gerne dort zu Gast waren und manchen Sommerabend oft bis spät in die Nacht hinein bei Sang und Becherklang verbrachten.

Ein häufiges und gern gesehenes Mitglied unserer Tafelrunde war Hannes Lechner, der stattliche Forstadjunkt aus Einöd, ein lustiger Bruder und treuer Gesell, der — mit Broni verlobt — kurz vor der Hochzeit stand. Vor zwei Jahren erst war er in das einsame Forsthaus nach Einöd versetzt worden, doch hatte er es in der verhältnismäßig kurzen Zeit durch sein energisches Auftreten, durch seine kühnen, nächtlichen Streifzüge verstanden, gründlich mit den Wilddieben aufzuräumen, deren Treiben im Revier geradezu unerträglich geworden war. Nur eines Wilderers war es ihm bisher nicht gelungen, habhaft zu werden, eines verwegenen Burschen, dem er oft auf der Spur war, der es aber immer verstanden hatte, seine Beute und sich selbst rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Mehr als einmal hatte er von ihm Drohbriefe erhalten, in denen er ihm furchtbare Rache schwor, falls er es versuchen sollte, auch ihm das Handwerk stören zu wollen, Drohungen, die an des Adjunkten eiserner Entschlossenheit glattweg abprallten.

Die Vorbereitungen zu Bronis Hochzeit waren der Vollendung nahe; am Himmelfahrtstage sollte die Trauung stattfinden. Zwei Tage vorher saßen wir wieder, die gewohnte Korona, im „Ochsen" beisammen, um Hannes Lechners Abschied vom Junggesellenstande gebührend zu feiern. Broni sang zur Zither, wir — um sie gelagert — sangen im Chorus mit. Es waren stimmungsvolle Stunden herzlichsten Einvernehmens, treuester Freundschaftskundgebungen, wie sie



einem unvergeßlich bleiben. Nur zu rasch flohen sie dahin und gegen Mitternacht brachen wir auf, um den Heimweg anzutreten.

Es war eine mondhelle Augustnacht. Ein Teil von uns Burschen, der nach Graz zurückwollte, zog in der Richtung auf den Frauenkogel, und so gingen wir ein gutes Stück mit dem Forstgehilfen zusammen, bis wir zu einer Lichtung gelangten, wo sich unsere Wege schieden. Gerade reichten wir uns die Hände, um voneinander Abschied zu nehmen, als aus nördlicher Richtung ein dumpfer Knall unser Ohr erreichte. Wir alle ahnten sofort, worum es sich in dieser Stunde nur handeln konnte. Nur ein kurzes „Grüß Gott!" und schon eilte Hannes in der Schallrichtung davon. Mit größter Vorsicht, doch so schnell wie möglich, dringt er vorwärts und erreicht nach zehn Minuten den Rand eines Schlages. Vorsichtig späht er hinaus und sieht sich in seiner Vermutung nicht getäuscht: Am unteren Ende des Schlages erblickt er eine menschliche Gestalt in kniender Stellung, damit beschäftigt, ein Tier auszuweiden. Langsam schleicht er, im Schatten der Bäume gedeckt, bis auf etwa 300 Schritte heran und springt dann mit dem Ruf „Steht!" auf die Lichtung heraus.

Gleichzeitig sprang auch der Mann auf und sofort erkennt er in ihm den Köhler Franzl aus Thalerhof, einen als äußerst gewalttätig gefürchteten Burschen, den er als Wilderer längst im Verdacht hatte, ohne es ihm bisher nachweisen zu können. Einen Augenblick stehen sich die beiden Männer Aug' in Aug', wie zwei Todfeinde, gegenüber. Dann reißt mit Blitzesschnelle der Wilddieb die Waffe an, mit ihm Hanns Lechner. Fast gleichzeitig fallen zwei Schüsse. Mit drohend erhobener Faust springt der Wildschütz ins Dickicht, der Forstmann ihm nach. Aber als ob den Verfolgten die Erde verschlungen hätte, Hannes erreicht ihn nicht mehr, muß enttäuscht die Verfolgung aufgeben. Auch der Gendarmerie gelingt es am anderen Tage nicht, den Flüchtling aufzuspüren.

Zwei Tage später fand die Hochzeit statt. Alles war auf das Festlichste vorbereitet worden und auch wir Freunde des Brautpaares waren geladen. Es war ein schöner, sonniger Feiertagsmorgen, als sich der Hochzeitszug aus dem Marktflecken über den Berg zu der Kirche bewegte. Als ältester Freund des Bräutigams führte ich Broni am Arm, hinter uns schlossen sich die Eltern und die übrigen Hochzeitsgäste an.

Eben hatten wir die Kirche erreicht und setzen den Fuß auf die erste Stufe zum Eingangstor, als hinter uns aus einem seitwärts gelegenen Gebüsch ein Büchsenschuß ertönte. Im selben Augenblick zuckte Broni an meinem Arm heftig zusammen und sinkt lautlos in die Knie: noch einen tiefen Atemzug und aschfahl liegt das schöne Mädchen auf den Fliesen des Kircheneinganges.

Als die letzten im Zuge auf den Schuß hin sich umwandten, gewahrten sie gerade noch einen Mann, wie er mit infernalischem Lachen, das Gewehr in der hocherhobenen Rechten, im tollkühnen Satz über die Kirchhofsmauer und den steilen Felsabhang in die Tiefe sprang. Während die Verfolgung des Mordgesellen, in dem man sofort den Köhler Franzl erkannt hatte, aufgenommen wurde, bemühten wir uns vergeblich um die Leblose, über deren blütenweißen Brautschleier die ersten Blutstropfen rieselten. Der im Zuge als Trauzeuge anwesende Bezirksarzt konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen. Die Kugel war ihr von rückwärts durchs Herz gegangen. —

Den Verfolgern gelang es nicht mehr, den Mörder und Jagdfrevler einzuholen. Zwei Tage später wurde er, einige Stunden vom Tatort entfernt, von Gendarmen in einem Dickicht mit einem Strick um den Hals aufgehängt vorgefunden: er hatte sich selbst gerichtet. —

Deutsche auf der Teufels-Insel

Was geschieht mit den deutschen Gefangenen im Bagno? — Deutschland denkt an sie — Abenteuerliche Fluchtversuche

Immer wieder halten Alarmnachrichten von der sogenannten Teufelsinsel nicht nur Frankreich in Atem. Kürzlich aber ist den Gefangenen eine Massenflucht gelungen, wie sie in diesem Ausmaße noch nicht seit Bestehen der Kolonie vorgekommen ist. Während es bisher nur sehr wenigen einzelnen Gefangenen gelungen ist, sich durch die Fährnisse der Wildnis in Kulturgebiete zu retten und viele Andere dieses Unterfangen mit einem qualvollen Tode büßen mußten, ist hier zum ersten Male ein wohlorganisierter Fluchtplan zur Ausführung gelangt. Im ganzen sind es 21 Gefangene, dreizehn Franzosen und zehn Ausländer, unter diesen wiederum vier Deutsche. Einige der französischen Flüchtlinge sind zum Tode verurteilt gewesen und im Gnadenwege zu lebenslänglichem Bagno begnadigt worden.

Trotzdem die Suche nach den Flüchtlingen sofort mit allen Mitteln aufgenommen wurde, ist man den Entkommenen nicht auf die Spur gekommen. Das beweist, daß man die Flucht bis ins Kleinste hinein vorbereitet haben muß. Wahrscheinlich haben die Flüchtlinge auch in der Strafkolonie selbst oder in der nächsten Umgebung ihre Helfershelfer gehabt, die ihnen bei den Vorbereitungen geholfen haben. In jedem Falle ist es erfreulich, daß es den vier Deutschen gelungen ist, aus der Hölle des Bagnos zu entweichen.

Wieviel Deutsche leben im Bagno?

Die Anzahl der im Bagono lebenden Deutschen festzustellen, ist mit Genauigkeit nicht möglich, weil die Nachrichten hierüber nicht vollständig zur Kenntnis des Auswärtigen Amtes in Berlin gelangen, welches diese Angelegenheiten bearbeitet. Nach den Angaben der deutschen Konsulate in Frankreich werden Listen geführt, die natürlich eine große Anzahl von Deutschen enthalten, die auf Grund von Strafdelikten, in Frankreich begangen, nach der Teufelsinsel geschickt wurden. Frankreich ist bei kleinen Delikten Ausländern gegenüber sehr streng, und es ist vorgekommen, daß ein Soldat der Fremdenlegion wegen des Abhandenkommens eines Spatens zu sieben Jahren Bagno verurteilt worden ist.

Die Hauptanzahl der deutschen Sträflinge stellt die Fremdenlegion. Es ist immer wieder das gleiche erschütternde Bild, wenn diese jungen Leute, die wegen irgend einer Dummheit, aus Abenteuerlust oder — wie vielfach in letzter Zeit, aus Arbeitsmangel sich zur Legion gemeldet haben, auf Grund der furchtbaren Strapazen die Nerven verlieren und sich gegen die französischen Vorgesetzten wenden — ein Unterfangen, das immer mit der Verschickung ins Bagno endet. Die französische Justiz schickt alle männlichen Verurteilten, die zu mehr als fünf Jahren Freiheitsstrafe verurteilt worden sind, auf die Teufelsinsel. Und wer einmal dort ist, der sieht normalerweise selten die Heimat wieder.

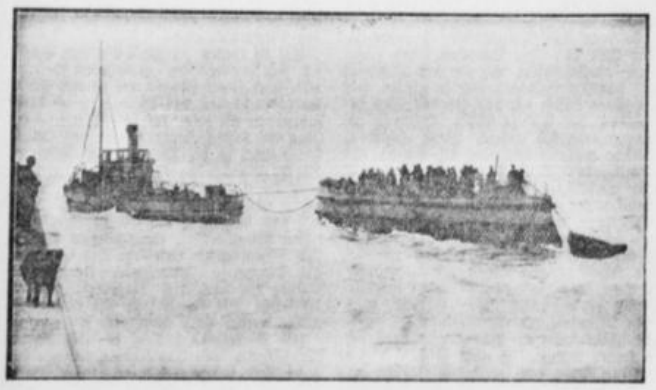
In Berlin wurde ein junger Mann als vermißt gemeldet. Nach langen vergeblichen Nachforschungen tauchte er in der französischen Strafkolonie wieder auf. Er war zur Legion gegangen, hatte Krach mit einem Korporal, griff ihn tätlich an — und kam auf die Teufelsinsel.



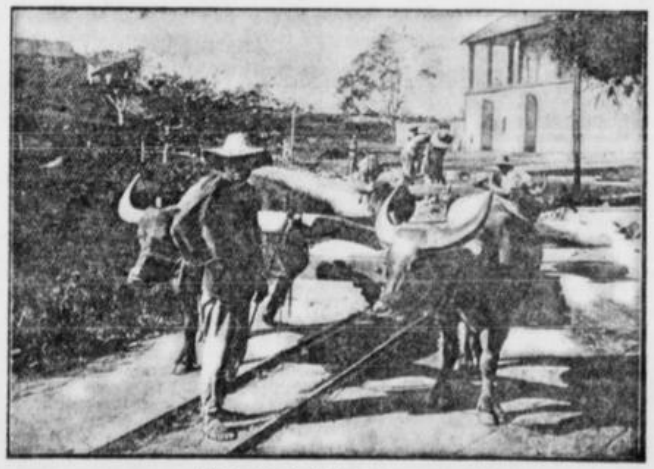
Die Sträflinge verlassen das Gefängnis St. Martin de Re, um verschifft zu werden.



Abschied vom Festland



Die Barkasse der Deportierten



Bei der Landarbeit in Cayenne

Deutschland hilft

Deutschland kann erst dann mit der Tat helfen, wenn dem Sträfling die Flucht gelungen ist. Dann kann das Auswärtige Amt mit den auf dem weiteren Reisegebiet liegenden Regierungen in Verbindung treten, kann für Anzug, Verpflegung und Bewegungsgeld sorgen, bis der Flüchtling im Vaterlande ist.

Früher aber ist es nur möglich, durch Gesuche an die französische Regierung einen Gnadenerlaß oder eine Abkürzung der Strafe zu versuchen. Leider ist in den wenigstens Fällen eine Milderung der Bestrafung zu erreichen. Immer wieder wiederholen sich in den Räumen des betreffenden Amtes erschütternde Szenen, wenn Eltern ihre Kinder aus den Klauen einer harten Justiz befreien wollen. Es wird durch die diplomatischen Vertretungen getan, was getan werden kann — leider vergeblich. Das Bagno gibt so leicht keinen wieder her. Das französische Justizministerium zeigt die kalte Schulter. Man will in die Totenstille der Teufelsinsel keinen Lärm bringen, das Ruhende nicht bewegen, selbst wenn Menschen darüber zu Grunde gehen sollten.



Sträflinge bei der Wäsche



Vor dem Abtransport

Der Fremdenlegionär Joseph Doll war wegen eines Vergehens gegen die Disziplin auf die Teufelsinsel gekommen. Er war ein junger Kerl von siebenundzwanzig Jahren. Nach vielen schlaflosen Nächten faßt er den schwerwiegenden Entschluß zur Flucht.

Alles geht gut. Die deutschen Behörden wissen bereits davon und sind bereit, den Flüchtling zu unterstützen. Da betritt Doll, der schon in Sicherheit ist, noch einmal französischen Boden — und wird festgenommen. Als Arrestant bezieht er die gefürchtete Dunkelkammer auf der Teufelsinsel.

Aber nicht lange beruhigt er sich bei seinem Mißgeschick. Der Fluchtplan geht weiter. Genossen werden geworben — und endlich entkommen dreiundzwanzig Mann den Häschern.

Hoffentlich führt der Weg der Deutschen in die Heimat . . .

Kleine Kuriositäten

Viel Unglück auf einmal!

Ein Handwerksbursche läutete an einer Haustür. Als eine alte Frau öffnet, bat er: „Mutter, hätten S' nicht eine Kleinigkeit für mich? Ich bin auf Wanderschaft!" Die Frau zögerte einen Augenblick, dann meinte sie: „Ja, das tut mir leid, aber ich bin Witwe und außerdem ist mein Mann arbeitslos!"

Studenten·Liebe

TAGEBUCH EINER RUSSISCHEN STUDENTIN

Copyright by Verlag Anton Pustet, Salzburg. Nachdruck verboten.

ALEXANDRA RACHMANOWA

Tscheka und Tod

(62. Fortsetzung.)

2. April 1918.

Sinaida Wassiljewna berichtet wieder über den Großfürsten: Michail Alexandrowitsch geht oft in die Kirche des N. . . schen Mädchengymnasiums. Meist geht er zum linken Kliros und steht hinter den Säulen, dort, wo die Gymnastinnen ihren Platz haben, die bei der Lesung der Evangelien und des Psalters ministrieren. Die Gymnasiastinnen, die am rechten Kliros im Chor singen, bemühten sich, ihn zu beobachten. Die Mädchen haben tiefes Mitgefühl mit dem unglücklichen Manne, der dort hinter den dunklen Säulen betet.

2. Mai 1918.

Gestern war Staatsfeiertag. Alle mußten an der Prozession teilnehmen; alle hatten rote Nelken angesteckt und rote Bänder im Knopfloch und bemühten sich, ein fröhliches Gesicht zu machen. Es werden viele Reden gehalten von der Freiheit und davon, wieviel die Sowjetmacht dem Volke schon gegeben. Das Volk schwieg. Es war auch eine große „Popenprozession" veranstaltet worden. Halbwüchsige Burschen verkleideten sich als Geistliche und gingen durch die Gassen, Grimassen schneidend, Schweinereien ausrufend, und dem Volke den Segen erteilend. Das Volk schwieg. — — —

15. Mai 1918.

Heute war eine ganze Schar bewaffneter Tschekisten bei uns. Sie gingen in den Zimmern hin und her und besprachen sich, ohne uns auch nur die geringste Aufmerksamkeit zu schenken. „Hier wird der Kommissar Iwantschikow wohnen, da werden wir die Katja und die Tonja unterbringen, hier den Towarischtsch . . .", sagten sie.

„Das ist das Zimmer meiner Mädchen!" warf da die Mutter mit zitternder Stimme ein.

„Ihre Fräulein Töchter", sagte da ein Tschekist, „können sehr gut im Salon unter dem Klavier schlafen! Und damit ihnen die Zeit nicht lang wird, werden wir da zu ihnen auch noch die Genossen Fedka und Wolodka placieren!"

17. Mai 1918.

Mit großer Mühe ist es dem Vater gelungen, für uns zwei aneinanderstoßende Zimmer herauszuschlagen, unser Zimmer und das Schlafzimmer der Eltern. Die anderen Räume hat eine ganz unbeschreibliche Gesellschaft eingenommen. Nun mußten wir auch Dascha wegschicken. Sie ging weinend weg, so wie früher Fenja. Nur Matrjona ist geblieben. Sie kocht und bringt uns das Essen, wobei sie durch die Gänge und Zimmer gehen muß. Da springen die Soldaten oft von ihren Betten, auf denen sie sich herumwälzen, auf und sagen:

„Nu, zeig mal, was du für die Burshui gekocht hast!" und spucken in die Schüsseln hinein. Wir bleiben auf diese Weise oft ohne Essen. Die Soldaten spielen den ganzen Tag am Klavier den „Hundewalzer" und die Luft ist geschwängert vom beißenden Geruch der Machorka.*) Das Klosett ist in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet, die Wände sind mit den abscheulichsten Aufschriften und Zeichnungen bedeckt.

29. Mai 1918.

Die Geheimrätin ist in einer furchtbaren Lage. Der Kommissär des Ruywod fühlt ihr gegenüber eine Neigung und hat ihr den Vorschlag gemacht, ihn zu heiraten. Als sie ihm einwarf, sie sei ja schon verheiratet, sagte er:

„Nu, das ist sehr einfach, da erschießen wir ihn eben!"

*) Eine billige Tabaksorte.

Sie lebt jetzt in fortwährender Angst, daß der Kommissär seinen teuflischen Plan wirklich ausführen könnte.

3. Juni 1918.

Mascha erzählte heute von einer Tschekistin, die sich durch ganz unmenschliche Grausamkeit auszeichnen soll. Sie nimmt irgend einen Gefangenen, bindet ihn an einen Pfahl, der in einer Kammer eigens zu diesem Zwecke aufgestellt ist, und gibt ihm nichts zu essen, bis er vor Hunger stirbt. Dabei läßt sie sich jede Mahlzeit vor den Augen des Hungernden servieren. Sie soll dem Sterbenden die besten Delikatessen hinreichen und wieder wegziehen, bis sie den Armen zum Wahnsinn bringt. Sicher ist dies Griselda Nikolajewna.

5. Juni 1918.

Bei unserm Nachbar, dem Ingenieur, war wieder Hausdurchsuchung. Als sie ihn arretierten und fortführten, machte er den Versuch zu fliehen, fiel dabei über die Stiege und blieb tot liegen. Als seine Frau ihn so am Boden hingestreckt sah, sagte sie:

„Besser so als durch die Hand der Henker!" Da verhaftete man auch sie und führte sie fort.

13. Juni 1918.

In diesem Jahre habe ich vierzehn Examen abgelegt und acht Seminarien besucht. Als der Dekan mein Meldungsbuch durchsah, lächelte er beifällig. Soviel hat niemand abgelegt, in diesem Jahre, wie ich!

Unser Docent ist Professor geworden. Sein Buch hat einen ungeheuren Erfolg gehabt.

16. Juni 1918.

Pjerschinski hat gesagt, er kenne seinen Feinden gegenüber keine Barmherzigkeit. Alles attestiert schon vor dem Namen dieses entsetzlichen Menschen. Man sagt, er sei es, der sich die Tscheka ausgedacht hat.

20. Juni 1918.

Heute begegnete ich Wadim wieder auf der Straße. Aber unter welchen Umständen! Er führte seinen Vater in die psychiatrische Klinik. Man hat ihnen das Haus und alles weggenommen, und der Vater hat darüber den Verstand verloren. Er schrie fortwährend:

„Ich will nicht in den Kaukasus fahren, ich will in die Krim! Und ihr wollt mich gerade zurück in den Kaukasus bringen!"

Es war ein herzzerreißendes Bild.

30. Juni 1918.

Ich war gestern in der psychiatrischen Klinik und besuchte Sinotschka, die Schwester Wadims. Sie kam mir in einem langen blauen Chalat**) und einer weißen Schürze entgegen. Sie ist jetzt ganz ruhig, das stürmische Stadium ist bei ihr vorbei. Ich brachte ihr Blumen. Sie nahm sie, legte sie auf die Bank, setzte sich, und ohne ein Wort zu sprechen, nahm sie eine Strickarbeit aus der Tasche. Dann strickte sie. Aus allen Taschen hingen ihre Strümpfe, aber alle ganz unregelmäßig gearbeitet.

„Ich muß hundert Paar Strümpfe stricken", sagte sie, „wenn ich das hundertste Paar fertig habe, dann werden die Bolschewiken krepieren!"

Die Wärterin sagt, sie stricke Tag und Nacht, ohne Unterbrechung. Wenn man ihr die Arbeit wegnehmen wolle, bekomme sie die fürchterlichsten Zustände.

3. Juli 1918.

Sinaida Wassiljewna ist verzweifelt; man hat den Zaren nach Jekaterinburg gebracht, wo er im impatjewschen Hause sitzt. Die Wache ist so stark, daß an eine Rettung gar nicht mehr gedacht werden kann. Alles war dadurch verdorben worden, daß sich die Leute, die sich darum angenommen, nicht wegen der Mittel einigen konnten, daß alle alles selbst machen wollten und sich dann doch wieder nur auf die andern verließen. Sinaida Wassiljewna fürchtet, man werde den Zaren erschießen.

**) Spitalsmantel.

Bauernaufruhr in Steiermark.



Die Bauern umlagern eine Abteilung des Bundesheeres, die den Hauptplatz von Vorau abriegelt. Das Städtchen Vorau war der Versammlungsort der steierischen Bauern, die den Marsch auf Graz antreten wollten. Starke Gendarmerie- und Militärabteilungen mußten aufgeboten werden, um den Marsch abzuwehren. Die Bauern zerstreuten sich erst, als vier ihrer verhafteten Führer wieder freigelassen worden waren und nachdem ihnen eine Erleichterung der Abgaben zugesagt wurde.

Wenn die Männer streiken, müssen die Frauen spritzen . . .

In einem Ort in der Nähe von Butweis brach in einer Scheune ein Feuer aus, das die gesamten Vorräte vernichtete. Sie hätten noch gerettet werden können, wenn die Mitglieder der heimischen Feuerwehr nicht gerade bei der Veranstaltung einer gemütlichen Unterhaltung heftigen Streit miteinander bekommen hätten. Infolgedessen weigerten sie sich, die Spritze zu bedienen, und wenn nicht wenigstens die Frauen so vernünftig gewesen wären, sich um den Streit der Männer nicht zu kümmern und selbst das Rettungswerk in die Hand zu nehmen, dann wäre das Feuer wohl niemals gelöscht worden. So aber „bemannten" sie kurzerhand selbst die Spritzen und löschten, so gut sie konnten. Den streiflüchtigen Ehemännern droht aber noch ein Nachspiel, vor Gericht, denn nach den Bestimmungen waren sie selbstverständlich zur Hilfeleistung verpflichtet.

Zweimal getauft.

In einem Ort an der sächsisch-böhmischen Grenze brachte die Hebamme einen wenige Tage alten Säugling zur Taufe in die Pfarrkirche. Sie benutzte dann die festliche Gelegenheit, um sich einige alkoholische Getränke einzuverleiben, wodurch sie sich auf dem Heimwege verirrte und sich plötzlich bis an die Hüften in dem eiskalten Wasser eines Baches befand. Da es ihr in ihrer Trunkenheit nicht möglich war, das rettende Ufer zu erlangen, schrie sie um Hilfe. Erfreulicherweise wurden ihre Rufe gehört, sodaß sie mitsamt dem arg durchnäßten und nun zum zweiten Male getauften Säugling ans rettende Ufer gezogen werden konnte. Außer einem tüchtigen Schnupfen brachte ihr dieser Ausflug auch noch ein Strafmandat wegen Pflichtvergessenheit im Dienst ein.

Ein erdbebensicheres Holzhaus in Japan.

Es ist bekannt, daß in Japan, dem Lande, das wohl von den meisten Erdbeben heimgesucht wird, eine besondere Bauart der Häuser üblich ist, damit sie bei Erderschütterungen so wenig wie möglich Schaden nehmen. Ganz ist dies noch nicht gelungen, wenn auch die moderne Technik den Erfordernissen der Erdbebensicherheit in weitestem Maße entgegenkommt. Um so interessanter ist die Tatsache, daß sich in der kleinen Stadt Nara ein Haus befindet, das ausschließlich aus Holz hergestellt und so solide gebaut ist, daß es in den 1200 Jahren seines Bestehens noch nicht ein einziges Mal ausgebessert werden mußte. Auch hat es alle Erdbeben so ausgezeichnet überstanden, daß heute noch Bretter und Balken luftdicht schließen.

Onkel Otto

Ein fröhlicher Zeitungsroman von A. Augustin

Urheberschutz f. die deutsche Ausgabe: Drei Quellenverlag, Königsbrück/Sa.

(39. Fortsetzung.)

Der Rat wird blaß vor Aufregung.

„Das ist unmöglich!"

„Der Herr Rat werden sich überzeugen!"

„Kommen Sie!"

Sie gehen zusammen in den großen Saal, wo nur wenige noch Ekarté spielen, die Mehrzahl ist des Spieles satt und trinkt Sekt, ißt Kaviar. Die Stimmung ist eine sehr gehobene. Auch Damen vom Kurfürstendamm sind anwesend.

Sie laufen durch den Saal zur Tür des Klubzimmers.

„Sie sehen doch . . .!" sagt der Rat.

„Still . . es kommt jemand!"

Die Tür öffnet sich und der Klubdiener tritt heraus. Als er den Wachtmeister sieht, verfärbt er sich. Er will zurück, aber schon reißt Patzer die Tür auf, und beide Männer treten rasch über die Schwelle.

Die Ueberraschung ist eine vollkommene.

Man trifft die ganze Gesellschaft beim Roulette an.

Allgemeines Entsetzen.

„Kriminalpolizei!" sagt der Rat. „Meine Herren . . . Sie wissen, daß Roulette verboten ist. Ich beschlagnahme die Bank!"

Baron Hohenau steht schlotternd. Was er befürchtete, ist eingetreten. Dicke Schweißtropfen stehen ihm auf der Stirn.

Der Rat zieht ein silbernes Pfeifchen, das er immer bei sich hat, und gibt Signal.

•

Zehn Minuten vorher wurde Graf Ugo plötzlich an den Apparat gebeten.

Er meldet sich.

„Herr Graf . . .! tönt eine Männerstimme. „Hier ist der Maurer Ott. Ich wollte Sie nur sagen, daß ich eben zwee verdächtige Gestalten gesehen habe, die aus Ihrem Hause kamen. Ich globbe, bei Sie ist eingebrochen worden."

Graf Ugo wird totenbleich und verfärbt sich.

Verspielt! Sie sind ihm auf den Fersen. Er hat doch zu sehr mit dem Feuer gespielt.

Jetzt hilft nur eins. Flucht! Schleunige Flucht.

„Ich danke Ihnen!" sagt er mühsam gefaßt. „Ich werde sofort die Polizei benachrichtigen."

Blitzschnell arbeiten seine Gedanken.

Er läuft zurück in den Saal und winkt seinem Diener.

„Jean! Alles entdeckt! Wir müssen fliehen. Laufen Sie so rasch Sie können zur Villa und holen Sie den Wagen heraus. Packen Sie von meiner Garderobe das Notwendigste in den Wagen. In fünf Minuten verschwinde ich hier und erwarte Sie am Ausgang der Stadt. Verstanden!"

Jean stotterte bleich ein paar Worte, dann verschwindet er und läuft der Villa zu.

Eine entsetzliche Angst sitzt ihm im Nacken.

Er wirft ein paar Anzüge wahllos in den Koffer. Es ist das Werk weniger Minuten. Er räumt den Schreibtisch aus. Nimmt seine und des Grafen zweite Papiere an sich und holt dann den Wagen aus der Garage.

Flucht! Durch das stille Pulkenau geht's, dem Ausgang der Stadt zu.

Da steht Graf Ugo springt im Fahren auf und setzt sich neben dem Chauffeur.

„Wohin, Herr Graf?"

„Nach Berlin! Dort haben wir unsere zweite Wohnung unter dem anderen Namen. Wir können dort gut untertauchen. Von Berlin kommen wir weiter."

Im 100-Kilometertempo rast der Wagen die gerade Chaussee.

•

Das silberne Pfeifchen ertönt.

Die anwesenden vier Kriminalisten hören es erschreckt und laufen nach dem Klubzimmer durch den Saal.

Sehen die ganze Bescherung.

Roulette!

Hinter dem Rücken des Kriminalistentages. Unerhört.

Baron Hohenau wird verhaftet.

Dann stellt man die Namen der Spieler fest. Als das geschehen ist, sagt der Wachtmeister zu dem Inspektor Altenhofer: „Herr Inspektor, . . hier ist das Falschgeld in den Handel gebracht worden. Prüfen Sie das beschlagnahmte Geld nach. Lassen Sie sich die Brieftaschen zeigen. Die haben alle falsches Geld aufgeblockt."

Altenhofer tut es ohne zu fragen. Das Geld der Bank . . . erweist sich als falsches Geld.

In den Brieftaschen haben die meisten . . . falsches Geld.

Der Rat und Altenhofer stellen es bestürzt fest, dann drängen sie auf Patzer ein.

„Mann, woher wissen Sie das alles?"

„Das erzähle ich Ihnen später! Jetzt verhaften Sie man erst den Fälscher!"

„Wer ist das?"

„Der Graf von Boffewitz, der Direktor vons Janze! Ein genialer Kopp, meine Herren!"

Maßlose Ueberraschung und Bestürzung überall.

„Wie kommen Sie zu dieser Behauptung?"

„Ganz einfach, Herr Rat. In seinem Keller unter den Kohlen habe ich die Kiste mit dem Falschgeld gefunden."

Der Rat sieht ganz blaß und verstört auf den Inspektor.

Dann sagt er kurz: „Verhaften!"

Altenhofer kommt zu der Verlobungsgesellschaft zurück.

Alles ist in Aufregung. Frau Antonie hat einen Schreikampf vor Wut und Aufregung. Dixi steht verstört. Frank lehnt bleich an der Wand.

„Wo ist Graf Boffewitz?" ruft Altenhofer formlos in den Saal. Alles schaut sich verstört an.

„Graf Boffewitz!"

Er ist nicht da. Man schwärmt aus und sucht ihn. In der Villa ist er nicht mehr. Der Wagen ist fort.

Geflohen!

Der Telegraph arbeitet nach allen Seiten.

Dixi bricht in Rudis Armen zusammen, als sie die schreckliche Nachricht erfährt.

Aber sie kommt bald wieder zu sich. „Was ist geschehen Rudi?"

„Ein Unglück, Dixi! Du hast Pech! Der erste war ein Hasenfuß, der zweite . . . ein berüchtigter Falschmünzer."

Er findet aber bei den Worten den Mut zu einem halb lustigen, halb gequälten Lächeln.

Das wirkt befreiend auf das Mädchen.

Dixi richtet sich auf und sagt „Ja, Rudi, ich habe Pech!"

Sie geht zu dem Inspektor Altenhofer, der eben eintritt, und fragt ihn: „Herr Inspektor, wollen Sie die Güte haben und mir erklären, was sich ereignet hat?"

„Ich muß Ihnen wehe tun, gnädiges Fräulein. Ihr Bräutigam . . .!"

„War ein gesuchter Verbrecher, ein Banknotenfälscher, nicht wahr?"

„Ja!" spricht er erleichtert. „Nehmen Sie es nicht so tragisch."

„Tragisch? Nein, ich fasse es anders auf als einen Lebenswitz und als . . . komisch, tragikomisch."

Altenhofer nickt ihr erfreut zu. „Das ist das Richtige. Wenn man so schön ist wie Sie, da wird man sicher noch das wahrhafte Glück finden. Es war Schicksal, daß Sie in letzter Minute vor dem Verbrecher bewahrt blieben."

„Gewiß Verbrecher! Wie das Wort klingt. Wenn man es hört, dann denkt man an Dieb, Mörder oder Totschläger."

„Ein Fälscher ist wie ein Dieb!"

„Gewiß! Mir ist jetzt auch alles, alles klar, warum Graf Ugo hier auftrat, warum er unser Pulkenau beglückte, aber eins muß man doch zugeben: er war ein genialer Kopf . . . und . . . das sage ich . . kein schlechter Mensch dazu."

„Wenn ich Sie recht verstehe, gnädiges Fräulein . . .!" lächelt der Kriminalist, „dann haben Sie wenig Interesse, daß er gefaßt wird."

„Ich kann's nicht leugnen. Es wird mir wenig Vergnügen machen, vor Gericht ihm gegenübergestellt zu werden. Nein, mag er entkommen. Immerzu. Deutschland wird er kaum wieder beglücken. Ich mache einen Strich unter das alles! Ein neues Leben fängt an. Auch für Pulkenau geht's los."

„Recht so, gnädiges Fräulein! Neu entangen, das ist das Beste. Ich wünsche ja nicht daß uns Graf Ugo entkommt, aber ich kann's verstehen, daß Sie es wünschen. Es ist menschlich begreiflich. Den Baron Hohenau haben wir ja. Er leugnet, etwas gewußt zu haben, daß es sich um Falschgeld handelt, und es ist möglich, daß er die Wahrheit spricht. Dagegen scheint der Kluddiener eingeweiht."

(Fortsetzung folgt.)

Zuverlässige juristische und kaufmännische Beratung bei
Zahlungsschwierigkeiten!
Einleitung und Durchführung von außergerichtlichen und gerichtlichen
Vergleichsverfahren.
Beratung und Vertretung in
Konkursen.
Dr. jur. Kuntze & Brombach, Köln
Zweigbüro Bochum, Pieperstraße 38
Fernruf 69362

Wir verkaufen
Brennholz
Fichten-Tannen Stempel 1 m lg Ztr RM 1.50
Stempel auf Dreilänge gekürzt Ztr RM 2.00
und Tannen-**Sägemehl** . . . Ztr RM 2.00
Heinrich Knüwer, Baugeschäft
Oskar-Hoffmannstraße 66.

Blinden-Verein
Bochum
Die Vereinsanschriften sind folgende
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler Bochum, Humboldtstr. 43, Ruf 63513
1. Kassierer u. Rohrlager: Hamblock Bochum, Rottstr. 12, Spar.-Konto 808.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken
Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 28, Telefon Nr. 65427
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 3/a.
Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Jage, Bochum, Elisastr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 18
Frl. Deiß, Vor-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)
Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 198a
Handarbeiterinnen:
Fr. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.
Verkaufsstelle:
vertrieb von Blindenarbeiten aller Art, Kreuzstraße 10, Telefon 63513.

Bei
Gesellschafts-gründungen
Testamenten, Erbauseinandersetzungen, Verträgen aller Art zuverlässige juristische und kaufmänn. Beratung.
Dr. jur. Kuntze & Brombach, Köln
Zweigbüro Bochum, Pieperstraße 38
Fernruf 69362

Neueröffnung **Achtung Raucher!** **Neueröffnung**
Kennen Sie schon meine beispiellose Leistungsfähigkeit?
Jeder Versuch bringt mir neue, treue Kunden. Der Umsatz von ca. **8 Millionen Zigarren im Jahre 1932** spricht für sich. Daher kann ich **20–40% unter regulärem Preis** verkaufen. — Mein Prinzip: **Großer Umsatz, kleiner Nutzen, allererste Qualitäten.**
Eine kleine Auswahl meines Riesen-Angebotes in Originalgrößen:



Frigold-Manila 4 Pf. | Frigold-Corona Nr. 5 5 Pf. | Gold-köpfchen 6 Pf. | Preis-rätsel 8 Pf. | Werbe-kraft 10 Pf. | Frigold-blau 10 Pf. | Frigold-Nr. 12 12 Pf. | Frigold Nr. 160 15 Pf.
Die Ware ist zum heutigen Verkaufspreis banderolliert
Zigarillos 2½, 3, 4, 5, 6, 7, 8 u. 10 Pf. Frigold-Stumpen 5 Pf., Solo 6 Pf., Eko 8 Pf.
Meine Eigentums-Tabake:
Friegold blau ½ Pfd 68 Pf. | rot 75 Pf. | g.-ün 1.00 | **Guter Typ** 100 gr braun 36 Pf. ½ Pfd. 90 Pf. | 100 g 45 Pf. rot ½ Pfd. 1,13 | 100 g 54 Pf. blau ½ Pfd. 1,35
Zigarettenpapier 50 Blatt 20 Pf. – Auf alle vorrätigen **Markentabake 10–20% Rabatt.**
Fritz Goldschmidt
Gelsenkirchen / Essen, Viehoferstr. 42 / Mülheim/Duisburg
Hattinger Str. 13 Bochum Hattinger Str. 13

Privatdetektiv
O. Häning, Kriminal-Wachtmeister a. D.
Bochum, Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 662 24.

PELZ-Mäntel, Jacken, Kragen, Füchse
-Umarbeitungen und Ausbesserungen
wirklich gut und billig nur bei
Köln Baßmann, Bochum
Kürschnerei Clemensstraße 10, ptr., am Stadttheater, Tel. 65285

Gebr. Möbel?
dann bitte
Telefon Nr. 612 81!
Wilhelm Mehling,
Wittener Straße 20,
Bochums
größte Möbelhandlung!

Bei drohender und laufender
Zwangs-versteigerung
zuverlässiger juristischer und kaufmännischer Rat.
Vieljährige Erfahrung.
Geldbeschaffung.
Dr. jur. Kuntze & Brombach, Köln
Zweigbüro Bochum, Pieperstraße 38
Fernruf 69362

Vor der Reise
erkundigt man sich über Fahrgelegenheiten beim
Verkehrs-Verein Bochum,
Rathausplatz 8,
Telefon: Auskunft 62141, Fahrkartenbestellung 62140
wo man alle **Fahrkarten für In- und Ausland** erhält.

Neu! **Elektromotoren** Verkauf!
Generatoren, Umformer, Ladeaggregate
(gebrauchte und neue)
Transformatoren
sämtl. elektr. Bedarfsartikel
Reparaturen:
Umwicklungen, Aenderungen, Ersatzteile, Auswuchtungen
äußerst billig!
DYNAMO-WERK
Wanne-Eickel
Schulze & Sybe G. m. b. H.
Wanne-E., Dorstener-str. 306 Fernspr. 41941 u. 41942
Neubau

Warum sind Sie grau?
Haarfarbe-Wiederhersteller Brauco
„Endlich das Richtige!"
gibt dem ergrauten Haare die Naturfarbe lauernd zurück. Flasche zum Preise von 150 RM. zu haben im
Spezial Damen-Friseur-Salon
A. Wiese, Bochum, Viktoriastraße 11
Nähe Rathaus. Telefon 60005

In- und ausländisches
Kapital
auf Haus- und Grundbesitz und für Industrie und Handel beschaffen:
Dr. jur. Kuntze & Brombach, Köln
Zweigbüro Bochum, Pieperstraße 38
Fernruf 69362

Rundfunk

Samstag, den 7. Januar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Morgenkonzert.**
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
9.00 **Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft** der Lehrer an Berufsschulen. Die Nationalisierung im Unterricht der Berufsschule, Direktor Dr. Eckhardt: Mensch und Arbeit im Berufsschulunterricht.
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen.**
10.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
12.00 **Unterhaltungskonzert.**
Leitung: Wolf. 1. Admiral-Marsch, Friedemann. 2. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster" v. Rossini. 3. Kavalier-Walzer v. Fall. 4. Ein Immortellenkranz auf das Grab Lortzings. Fantasie v. Rosenkranz. 5. a) Ich trag eine Liebe im Herzen mein, Lied, v. Meyer-Helmund; b) Das Zauberlied v. Kühn. 6. Rhapsodie, h-moll, v. Hartung.
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.**
13.00 **Mittagskonzert des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker.**
Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.35 **Wochenend-Konzert.** Schallplatten.
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15.50 **Kinderstunde.** Els Bordemberge: Die kleinen Musikanten.
16.10 **Frauenstunde.** Erna Heinemann: Die deutsche Frau in der Neulandsiedlung.
16.30 **Englisch.** Oberstudienrat Prof. Hase.
17.00 Uebertragung aus der Aula des Realgymnasiums in Köln-Mülheim:
Vesperkonzert
Volkschor Köln-Mülheim (Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, Gau Rheinland). Leitung: Willy Brouwers. Volkslieder. 1. a) Ich fahr' dahin v. Brahms; b) Schön Rothraut v. Schumann; c) Robin Adair, irische Volksweise, bearb. von Lütge; d) Quellen rauschen wieder leise v. Grell; e) Der rhein. Wein v. Krieger. — Intermezzo: 2. a) Die Landlust v. Görner; b) Allerweil ein wenig lustig, aus dem Augsburger Tafelkonfekt, bearb. von Lütge; c) Mein Feuer, meine Kohle, Volksweise, bearb. von Kieslich; d) Suse, liebe Suse, Volksweise, bearbeitet von Grell; e) Der liebste Buhle v. Hermann; f) Ueberschwemmung v. Lendvai.
18.20 Professor Dr. Buytendijk: **Das Yo-Yo-Spiel.** Betrachtungen eines Biologen.
18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.00 **Das westdeutsche Handwerk.** Universitätsprofessor Dr. Wrede: Handwerk und Volkskunde.
19.20 **Vom Tage.**
19.30 **Natur und Geist.** Universitätsprofessor Dr. Ernst Bücken: Natur und Geist in der Musik.
19.55 **Erste Abendmeldungen.**
20.00 Uebertragung aus der Beethovenhalle Bonn von 20.00–22.00 auch über die Funkstunde Berlin, den Ostmarken-Rundfunk Königsberg, den Südfunk Stuttgart u. den Südwestfunk Frankfurt, ab 21.00 auch über die Mirag Leipzig
Oeffentlicher Lustiger Abend zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks.
Leitung: Neumann. Das kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung Eysoldt, Martin Gründgens, Alfred Heinen, Jupp Hussels, Gustav Jacoby, Willi Ostermann, Die Rheinweilers, Schnitzler und Everkards, Wilhelm Strienz u. a.
22.30 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
23.00 Uebertragung aus der Westfalenhalle Dortmund
Beim Sechstagerennen
Sprecher: Ernst — Probst.
23.20 **Nachtmusik,** Leitung: Wolf.
24.00 **Meister des Jazz.**

*

Sonntag, den 8. Januar 1933.

7.00 **Choral.** Alles was Odem hat, Schlußfuge aus der Motette „Singet dem Herrn", v. Bach.
7.05 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe **Bremer Hafen-Konzert**
Frühkonzert aus dem Bremer Freihafen
1. Abschied der Gladiatoren, Marsch, v. Blankenburg. 2. Potpourri aus der Oper „Der Troubadour" v. Verdi. 3. Frauenherz, Mazurka, v. Strauß. 4. Glühwürmchen-Idyll v. Linke. 5. Lustig und fidel, Marsch, v. Dietrich. 6. Was Blumen träumen v. Translateur. 7. Potpourri aus der Operette „Der liebe Augustin" v. Leo Fall. 8. Quadrille aus der Operette „Die Fledermaus" v. Joh. Strauß. 9. **Jugendfrühling,** Marsch, v. Blankenburg.
8.15 **Landwirtschaftliche Rundschau.**
8.30 **Italienische Unterhaltung.** Privatdozent Dr. Jeße.
9.00 **Uebertragung des Geläutes von der Trinitatiskirche, Köln.**
9.05 Uebertragung aus der Kartäuserkirche, Köln, **Evangelische Morgenfeier**
Der Kirchenchor an der Lutherkirche in Köln, Leitung: Hans Hulverscheidt. Ada Lothes, Köln, (Alt). Friedrich Theegarten, Köln, (Orgel). Ansprache: Studiendirektor Dr. Dusse, Düsseldorf.
1. Orgelvorspiel „Jesu meine Freude" v. Bach. 2. Morgenlied: „Jesu meine Freude", Gesangbuch Nr. 198, Str. 1 u. 2. 3. Vorspruch aus Jesaja. 4. Motette: „Jesu meine Freude", Motette für eine Solostimme, dreistimmigen Chor und Instrumente v. Burtehude. 5. Schriftlesung aus Jesaja 40 und Hebräer 10. 6. Choral: „Freuet euch, ihr Christen alle", Gesangbuch Nr. 14, Str. 1 und 4. 7. Ansprache über Römer 8, 31–39. 8. Choral: Schlußstrophen aus der Motette von Burtehude. 9. Bibelschlußwort a. d. Johannes-Evangelium. 10. Orgelnachspiel: Toccata in E-dur v. Bach.
11.15 Uebertragung vom Deutschlandsender: Feierliche Eröffnung der Ausstellung
Ostpreußen, was es leidet — was es leistet.
Es sprechen: Oberregierungsrat Hoffmann, Landeshauptm. Blunk, Reichsminister Bracht.
12.05 **Musikalische Arbeitsgemeinschaft.** Professor Dr. Hermann Unger.
12.25 Missionsdirektor D. Warneck: **Das Kreuz über dem Erdkreis.**
12.45 **Musik der Woche.** Hans Ebert.
13.00 von 13.00 bis 14.00 auch über den Südwestfunk Frankfurt
Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Werke von Peter Tschaikowsky.
1. Ouvertüren-Fantasie „Romeo und Julia". 2. Ballettmusik aus der Oper „Pique Dame". 3. Suite aus dem Ballett „Der Schwanensee". 4. Italienisches Capriccio.
14.30 Hans Molitor: **Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler** (100, 120, 150 Silben).
14.50 **Schachfunk.** Dr. A. van Nüß.
15.25 Oberpostsekretär Kuhl: **Was muß jeder von seiner Rundfunkanlage wissen?**
15.45 **Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften.** Gertrud Bäumer, Köln: Erinnerungsbücher von Frauen.
16.05 **Deutsche berichten aus aller Welt. Amerika.** Wilhelm Otto Buddeberg: Im größten Warenhaus der Welt.
16.30 Von der Mirag Leipzig
Struwwelpeter.
17.15 Uebertragung aus dem Zoo-Saal in Düsseldorf **Militärkonzert** der Düsseldorfer Militär-Musik-Vereinigung, e. V., Leitung: O. R. Poetsch.
1. Sempre Salvator, Marsch, v. Poetsch. 2. Wein, Weib und Gesang, Walzer, v. Strauß. 3. Ouverture zur Operette „Die schöne Galathee" v. Suppé. 4. Große Fantasie aus der Oper „Rigoletto" v. Verdi. 5. **Unsere Garde,** Marsch, v. Förster.
18.05 Dr. Anselm Ruest: **Zum 70. Geburtstag Paul Scheerbarts.**
18.30 **Unsere Städte in Rheinland und Westfalen.** Hamm.
19.00 **Eine Stunde Kurzweil.**
19.45 **Sportvorbericht.**
20.00 **Meister ihres Fachs.** Die unsterbliche Stimme. Gertrud Bindernagel zum Gedächtnis. Worte des Gedenkens: Paul Heinrich Gehlin (Schallplatten).
20.30 auch über den Deutschlandsender: Königswusterhausen, den Ostmarken-Rundfunk Königsberg und den Südfunk Stuttgart
Wilhelm Busch
zum 25. Todestag.
22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
22.30 Von der Funkstunde Berlin **Tanzmusik** aus dem Marmorsaal im Zoo. Kapelle: Herbert Strauß.

*

Montag, den 9. Januar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Morgenkonzert.**
1. Arioso (Dank sei dir, Herr) aus „Cantata con stromenti" von Händel. 2. Allegro aus der Sinfonie von Joh. Chr. Bach. 3. Marsch und Ballettmusik aus der Oper „Robert der Teufel" von Meyerbeer. 4. Walzer aus der Serenade für Streichorchester von Tschaikowsky. 5. Ouverture zur Oper „Die Krondiamanten" von Auber. 6. Griegs-Erinnerungen, Fantasie von Ulbach. 7. a) Im Teehaus zu den hundert Stufen von Yoshitomo. b) Japanisches Kirschblütenfest von Yoshitomo. 8. Offenbach-Operetten-Potpourri. 9. a) Amboß-Polka von Parlow. b) Der kreuzfidele Kupferschmied, Marsch von Peter.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen köln

Ohne Fingernis



Es waren einmal drei Burschen, die wollten unter die Soldaten gehen. Als sie schon eine ganze Weile marschiert waren, kamen sie in einen großen Wald. Darin stand ein gewaltiges Haus, in dem ein Riese wohnte. Sie fürchteten sich aber gar nicht vor dem Riesen, sondern gingen ruhig vorüber und grüßten ihn. Als sie dann an das Ende des Waldes kamen, begegnete ihnen der Hauptmann der Soldaten. Zu dem sagten sie: „Nimm uns an, wir wollen Soldaten werden!" — „Ja," sagte der Hauptmann. „Das will ich wohl. Aber habt ihr Mut?" — „An Mut fehlt es uns nicht", sagte der erste. — „Nun, so geht denn hin und holt mir den Spiegel des Riesen."

Da ging der erste Bursche fort und kam an das Riesenhaus. Wie er davor stand, sah die Mutter des Riesen zum Fenster hinaus. Da fragte er sie, ob sie keine Arbeit habe. „Nein", sagte sie, „für dich keine", und da machte sie das Fenster zu. Der Bursche aber schlich sich sogleich ins Haus und versteckte sich im Ofen. Als es nun Nacht war, kroch er heraus, nahm dem Riesen seinen Spiegel weg und brachte ihn dem Hauptmann. Der freute sich sehr und zog ihm sogleich den bunten Rock an; so wurde er Soldat.

Nun sagte der Hauptmann zum zweiten: „Hast du Mut, so kannst du auch Soldat werden." — „Mut habe ich schon. Ich will dem Riesen das Laken unter dem Leibe fortnehmen." — „Ja," sagte der Hauptmann, „wenn du das kannst, sollst du sogleich Unteroffizier werden."

Da ging der zweite auch fort. Als er an das Riesenhaus kam, lag wieder des Riesen Mutter im Fenster. Die fragte er, ob sie keine Arbeit hätte. „Keine für dich", sagte die Frau und machte das Fenster zu. Da schlich er sich sogleich ins Haus und versteckte sich im Ofen. Als es Nacht war, kroch er hervor, ging an das Bett des Riesen und zog ihm das Laken unter dem Leibe weg bis auf einen Zipfel, den er nicht hervorziehen konnte, denn auf dem lagen die Beine des Riesen und auf denen lagen noch ein paar große Bernsteine. Da nahm er die Bernsteine leise herunter, zog das Laken hervor und brachte es dem Hauptmann. Da wurde er sogleich Unteroffizier, und sie zogen ihm einen noch schöneren Rock an als dem ersten.

Nun sagte der Hauptmann zum dritten: „Wenn du hingehst und mir den Riesen selber bringst, so sollst du gleich an meine Stelle kommen." — „Ja", sagte der dritte, „dann muß ich aber auch ein großes Haus haben mit acht Zimmern und acht Tischen." — „Ja", sagte der Hauptmann, „das sollst du haben."

Da ging der dritte auch weg. Als er nun zum Riesenhause kam, lag der Riese selber im Fenster und rief hinunter: „Erdwürmchen, ich werde dich bald fressen!" — „Nun, nun", sagte der dritte, „mach mir nur nicht bang", ging hinein ins Haus, bat dem Riesen die Zeit und fragte ihn, ob er sich nicht wolle einen Sarg machen lassen. „Wozu doch?" fragte der Riese. „Ich bin ja noch frisch und gesund!" — „I nun", sagte der Bursche, „wenn du einmal stirbst, so hast du doch gleich einen Sarg und kannst dich darin ehrlich und anständig begraben lassen." — Das gefiel dem Riesen, und er sagte zu dem Burschen, er sollte es nur machen. Darauf hieben sie einen großen Lindenbaum um, der draußen vor dem Hause stand, und der Bursche machte sich sogleich an die Arbeit. Als er damit fertig war, sagte er zum Riesen: „Lege dich doch einmal hinein, damit ich sehe, ob er auch die richtige Länge hat." — Da kam der Riese und legte sich hinein. Aber kaum war er drin, so klappte der Bursche den Deckel zu, schlug ihn mit ein paar großen Nägeln fest, nahm den Sarg auf den Rücken und ging davon.

Als er nun zum Hauptmann kam, wollte der es nicht recht glauben, daß er den Riesen habe. Da machte er sogleich den Deckel auf. Der Riese wollte herausspringen, aber der Bursche packte schnell zu. Der Riese war jetzt so zahm geworden, daß er himmelhoch bat, sie möchten ihn doch nur laufen lassen, er wolle ja keinem etwas zuleide tun. Da kam der dritte Bursche an des Hauptmanns Stelle und beham ein Haus mit acht Zimmern und acht Tischen und lebte darin zufrieden und glücklich bis an sein Lebensende.

Klaus und die Glocke

Eine wahre Geschichte

In einem Dorfe lebte bei seinen Eltern ein kleiner Junge namens Klaus, der eine richtige Schlafmütze war. Wenn die Morgenglocke vom Kirchturm ertönte und die Mutter kam und Klaus und seine Geschwister weckte, dann schimpfte Klaus wie ein Rohrspatz und erhob drohend die kleine Faust gegen den Kirchturm zu, von dem herab die unschuldige Glocke hell in den Morgen klang. Eines Tages ging der kleine Klaus zu dem Kirchendiener, der alle Morgen und auch sonst die Kirchenglocke durch kräftiges Ziehen an einem Strick zum Erklingen brachte, steckte dem erstaunten Manne einen Groschen in die Hand und bat ihn, doch die Morgenglocke eine Stunde später läuten zu lassen. Der Kirchendiener aber lachte Klaus aus, gab ihm seinen Groschen zurück und rief ihm nach, daß er nunmehr die Morgenglocke eine Stunde früher ertönen lassen werde, um ihn von seiner Schlafmüdigkeit gründlich zu heilen.

Da beschloß der erboste Klaus, die Kirchenglocke, die er hoch oben im Turm klein und blank hängen sah, einfach herunter zu holen und irgendwo zu vergraben. Eines Abends schlich sich Klaus leise in die Kirche. Sie war leer. Und es war Klaus, als ob die Heiligen, die aus Stein gehauen rings an den Wänden standen, erstaunt auf ihn herabblickten, als er mit seinem schlechten Gewissen und pochenden Herzen zur Treppe schlich, die zum Turm hochführte. In einer Ecke zauderte etwas. Entsetzt blieb Klaus stehen und horchte. Eine Maus lief über seine Füße und verschwand. Draußen begann es dunkel zu werden. Der letzte Schein des Tages fiel durch die gemalten Fenster, während in den Ecken der Kirche die Schatten undurchdringlich waren. Und eine Gänsehaut kroch über den Rücken des kleinen Klaus, als er die Treppe zum Kirchturm emporstieg. Eine Fledermaus huschte über ihn hinweg ins Freie. Als Klaus höher hinauf kam, flatterten kreischend Dohlen aus ihrem Nest. Und mit einem Male hing vor Klaus die Glocke, die aber hier oben viel größer hatte, als es von unten den Anschein hatte.

Plötzlich horchte Klaus auf. Unten in der Kirche ertönten Schritte, ein Schlüsselbund klirrte. Das war der Kirchendiener. Und mit einem Male gab es einen lauten Knall. Der Kirchendiener hatte das Eingangstor zur Kirche geschlossen. Klaus hörte noch, wie der Schlüssel im Schloß knarrte. Dann war es still. — Klaus war in der Kirche eingeschlossen. Draußen war es völlig dunkel geworden. Zwei Fledermäuse tanzten einen wilden Reigen um den Kopf des kleinen Jungen, der zitternd unter der Glocke stand. Da begann ein tolles Rasseln neben Klaus. Räder schnurrten. Und mit lautem Klang ertönte die Kirchenuhr und schlug die siebente Stunde. Jetzt begann Klaus zu weinen und aus dem Fenster um Hilfe zu rufen. Aber niemand hörte ihn. Langsam, oftmals strauchelnd, stieg Klaus die steile Treppe in die Kirche hinunter. Im Finstern tappend, erreichte er die Eingangstür; sie war aber verschlossen. Umsonst war sein Rütteln und Klopfen. Die Kirche stand mitten im Friedhof. Niemand hörte das Klopfen. Da fühlte Klaus neben sich den Strick, der hinauf zur Glocke führte. Und der Junge begann, an dem Strick zu ziehen. Und siehe! Die Glocke oben begann zu läuten. Da dauerte es nicht lange, bis Menschen kamen, denn im Dorfe dachten alle Leute, es sei irgendwo Feuer ausgebrochen. Von allen Seiten kamen die Männer in Feuerwehrhelmen dahergestürmt, um sich vor der Kirche, wo das Spritzenhaus stand, zu versammeln. Klaus hörte das Kommando seines Vaters, der Hauptmann der Feuerwehr war, und banges Entsetzen bemächtigte sich seiner, denn ihm fiel der Rohrstock ein. Mit wildem Schimpfen nahte endlich der Kirchendiener und öffnete, umringt von den Feuerwehrleuten, die Kirche, um nachzusehen, wer sich da den groben Unfug erlaubt hatte. Und ihr könnt euch denken, was für Augen der Herr Feuerwehrhauptmann machte, als er seinen Sohn Klaus heulend neben dem Glockenstrick stehen sah.

Zu Hause gab es natürlich anstatt der Abendsuppe Schelte genug. Aber als am anderen Morgen die Glocke ertönte, war Klaus schon längst aus den Federn. Seinetwegen kann der Kirchendiener ruhig nunmehr die Glocke eine Stunde früher läuten lassen. Aber der tut das nicht, weil er selbst gern möglichst lange im warmen Bett liegen bleibt.

Auf Schlittschuhen ums Leben

Es war vor fast einem Menschenalter. Paul hatte als junger Mensch auf der Universität Dorpat seine Studien beendet und sollte seine erste Hauslehrerstelle auf einem kurländischen Schlosse antreten, und zwar sollte er sich mitten im Winter vorstellen. Ein Schlitten war gemietet — die Fahrt ging vortrefflich. Klarer Himmel, festgefrorener Schnee, windstilles Wetter. Paul konnte so eine gute Spanne Zeit vor der festgesetzten Stunde am Orte sein. Und fast war er es schon. Da kam das Fuhrwerk aus dem Geleise, fuhr dem Pferd an die Hinterbeine, warf um und war im nächsten Augenblick in tausend Splitter zerschellt. Er erhob sich unverletzt von dem Fall; aber seine Sorge war unermeßlich: das Pferd lahmte. Wie weiterkommen? Eine elende Hütte stand am Wege, sonst weit und breit nichts. Er watete durch den Schnee dorthin und pochte eine Handvoll Letten heraus. Der Schlitten sollte reparieri werden. Eine entsetzliche Arbeit! Ihr müßt wissen, an den russischen Fuhrwerken ist alles aus Holz — kein Nagel, keine Eisenschraube auf Hunderte von Meilen. Dazu die Handwerkskunst elender Letten! Es war eine harte Geduldsprobe. Sein Zeitvorsprung war im Nu zerronnen, ehe die Männer die Hand angelegt hatten. Seine Unruhe wuchs mit jeder Minute. Er trieb zur Arbeit an — allein, er konnte nicht zur Geschicklichkeit antreiben. Er wäre zu Fuß gelaufen — es ging nicht mehr! Es war zu spät, die Straße zu schlecht. Die Nacht brach an.



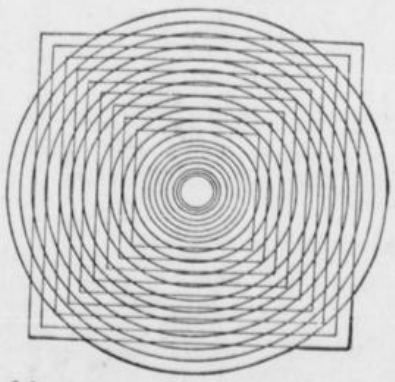
Das alles trug sich am Ufer eines Sees zu, über dessen stundenbreites Becken der Winter die schönste Kristallbrücke gespannt hatte. Jenseits aber lag der Edelhof in einem schönen Ulmenwäldchen auf einer Landzunge des Sees. Er glaubte, bei einer durchsichtigeren als der baltischen Winterabendluft hätte er die Lichter des Schlosses flimmern sehen. Die Entfernung betrug höchstens drei Stunden. „Oh, wer hier Schlittschuhe hätte!" seufzte er unwillkürlich. — „Schlittschuhe, Herr? Ich glaubte, wir haben ein Paar" sagte der Eigentümer der Hütte. Er hatte Pauls Seufzer gehört. Paul stieß einen Freudenschrei aus. Der Mann verschwand in der Hütte — und im nächsten Augenblick hielt Paul ein Paar Schlittschuhe in seiner Hand und betrachtete sie mit unbeschreiblicher Freude. Schnell hatte er sie angeschnallt und war flott wie ein Vogel! Seine Bahn führte ihn anfangs das Ufer entlang, sodaß er das Land dicht an der Seite hatte. Auf einmal erscholl ein Getön vom Lande her, ein Schnauben und Keuchen, das schnell in ein langgezogenes Geheul überging und näherham. Wölfe? dachte er und sich zwei langgestreckte Tierleiber. Das Blut in den Adern gerann ihm. Er war allein in der nächtlichen Winteröde, allein und unbewaffnet. Nichts besaß er zu seiner Verteidigung als zwei Streifen von Stahl unter seinen Füßen. In demselben Augenblick erschienen die Wölfe da, wo das Ufer zu einer Höhe von zehn Fuß sich erhob, unmittelbar über seinem Haupt. Blitzschnell schwenkte er ab, in die Breite des Sees hinein. Da sauste es über ihm — ein Schwung, ein Sprung — die Wölfe waren ihm nach!

Eine entsetzliche Jagd begann. Paul gewann und verlor in jeder Minute ein Stück Vorsprung. Die Verfolger waren ihm dicht auf den Fersen. Er hörte beständig ihre tiefen Atemzüge hinter sich und glaubte sogar die Wärme ihres Hauches an seinen Waden zu spüren. In seinem Hirn begann es schwindlig zu werden. Die Hetzjagd wurde unerträglich. Schon fing seine Kraft zu sinken an, schon glaubte er sein Fleisch und Blut den Wölfen überliefert. Da plötzlich brachte ihn eine unwillkürliche Bewegung aus seiner Richtung. Die Wölfe, dicht hinter ihm, waren außerstande, ihr Tempo zu verringen oder zu wenden. Sie glitten aus, fielen und rutschten noch eine kurze Strecke weiter. Ihre Zungen hingen weit aus dem Rachen heraus, ihr weißes Gebiß funkelte, ihre zottige Brust war mit Schaumflocken bedeckt. Und als sie vorüberschnellten und hinstürzten, stimmten sie ein Wutgeheul an. In Paul aber entzündete dieser Zwischenfall ein unerwartetes Hoffnungslicht. Er beschloß, von dem Umstand, wie ungeschickt zu plötzlichen Wendungen der Bau dieser Tiere sei, alles zu gewinnen. Er beschloß, anstatt seine Kraft seine Kunst in Anspruch zu nehmen. Das Manöver der fortwährenden Ausbeugungen hatte an die Stelle des gradlinigen Laufens zu treten. Wenn eine Rettung überhaupt möglich war, konnte er es nur dadurch, daß er die Tiere äußerst erschöpfte.

Sofort brachte er diese Kunst zur Anwendung. Die Wölfe, sobald sie ihrer Beine wieder Herr waren, wandten sich von neuem gegen ihn. Bereits waren sie ihm wieder dicht am Rücken, als er einen Bogen beschrieb und sie vorbeilaufen ließ. Ein wildes Geheul begrüßte seine List — und flugs glitten sie, vom Schwung hingeschleudert, abermals auf ihre Keulen nieder. Ein Bild tierischer Hilflosigkeit. Von diesem Augenblick an genoß Paul eine Art von Erholung. Der fürchterliche Ernst seiner Lage nahm den Charakter des Spiels an. Unter beständigen Seitenwendungen äffte er die Tiere; mit beständigem Wutgeheul, das ihn zuletzt ergötzte, feierten sie seine Schlittschuhkünste. Es war eine Szene voll teuflischen Humors. Die Bestien wurden matter, er wurde froher. Endlich erglänzten die Lichter des Schlosses. Mit mannhaften Bäffen schlugen die Hofhunde an; die Wölfe aber ließen Jungen und Schwänze hängen und humpelten in die Flucht. Als Sieger zog Paul in das Schloß ein.

W. B.

Optische Täuschung



Haltet die Figur ziemlich weit von euch weg! Welcher optischen Täuschung unterliegt ihr? Die parallelen Linien scheinen gegen die Mitte zu verschoben zu sein; es sind die Kreise, die das Auge unwillkürlich zu dieser Täuschung drängen.

Nun versetzt die Zeichnung einmal in drehende Bewegung; und seht immer auf die Mitte! O Wunder, ihr werdet sehen, wie sich dann die Scheibe dreht, gleich einer Schallplatte.

Gedankenlesen

Geld in der linken Hand, Geld in der rechten Hand.

Voraussetzung für das Gelingen dieses Gedankenlese-Experimentes ist nur, daß wir über ein Ein- und ein Zweimarkstück, oder über ein Zwei- und ein Dreimarkstück verfügen. Diese geben wir einem unserer Kameraden, der von den übrigen dazu ausgewählt wurde, in die Hand und geben ihm auf, nach Belieben das eine in die rechte, das andere in die linke Hand zu nehmen. Wir wollen dann herausfinden, in welcher Hand das Ein- und in welcher das Zwei- oder Dreimarkstück ist.

Der kleine Gedankenleser gibt nun dem anderen ein Rechenexempel auf. Er solle das Geld in der linken Hand mit 4 und das in der rechten Hand mit 5 malnehmen, beide Ergebnisse zusammenzählen, und sagen, ob das Ergebnis eine gerade oder ungerade Zahl ist. Gerade Zahlen sind bekanntlich 2, 4, 6, 8, und ungerade 1, 3, 5, 7, 9. Ist nun die Zahl eine gerade — die Summe darf von ihm nicht genannt werden! —, dann war das Ein- oder Dreimarkstück in der linken Hand, ergibt sich eine ungerade Zahl, so war das Ein- oder Dreimarkstück in der rechten Hand und das Zweimarkstück jeweils in der anderen.

Wer hat den Ring?

„Ich kann Gedankenlesen — und das will ich euch beweisen!" sagt der kleine Künstler zu seinen Kameraden. „Versteckt, während ich draußen bin, bei einem von euch einen Ring oder etwas anderes, und ich sage euch, wer den Gegenstand hat!" Beim Hereinkommen bringt er nun einen Bleistift und ein Blatt Papier mit herein. Jeder muß nun auf das Papier eine 1 schreiben. „Daraus erkenne ich, wer den Gegenstand hat!" erläutert der Gedankenleser. Dann betrachtet er genau die vielen Zahlen und nennt endlich den Namen des Verbergenden.

Das ist mit etwas „Schmu" sehr einfach. Das Brüderchen oder Schwesterchen oder ein guter Freund wurde unterrichtet, daß es oder er beim Schreiben scharf auf die Hand desjenigen sehen soll, der den Gegenstand versteckt hält! Das ist das ganze Geheimnis.

Denk-Aufgabe



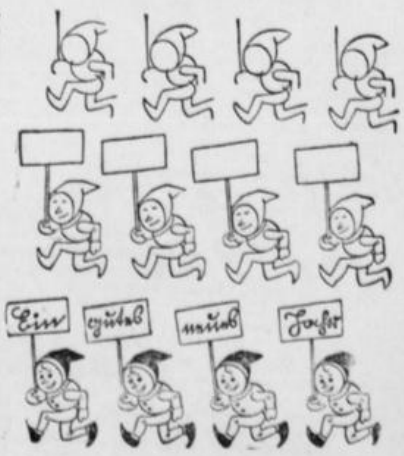
Die einzelnen Buchstaben, richtig aneinandergereiht, ergeben einen innigen Wunsch.

Auflösung: „Frohes gesundes neues Jahr!"

Scheibenwerfen

Eine originelle Art, nach der Scheibe zu werfen und die Teilnehmer ordnungsmäßig dabei vorrücken zu lassen, ist diese: Auf einem Platz zieht man vom Mittelpunkt aus einen Kreis, dessen Halbmesser einen Meter lang ist. In einem Meter Entfernung schlingt sich um diesen ein zweiter Kreis, um diesen ein dritter, vierter usw., je nach der Größe des Spielplatzes, und immer in einem Abstand von einem Meter. Nun zieht man vom Zentrum aus so viele Radien, als Mitspieler da sind. In den Mittelpunkt pflanzt man eine Stange, auf der die Scheibe, ein Papierstück von 20 zu 50 Zentimeter, so angebracht ist, daß sie durch einen Ballwurf hinuntergestoßen werden kann. Jeder Spieler zahlt zehn Marken in die Kasse. Nun nimmt jeder auf dem Berührungspunkte eines Radius mit dem äußersten Kreise seinen Stand. Der Reihe nach wird der Ball geworfen, und zwar von jedem Spieler nur einmal. Wer die Scheibe trifft, darf um einen Kreis vorrücken; wer sie verfehlt, bleibt stehen. Auf dem zweiten Kreise hat bereits jeder zwei Würfe frei. Trifft er mit keinem von beiden, so tritt er um einen Kreis zurück, im anderen Falle rückt er wieder um einen Grad vor. Hier sind schon drei Würfe erlaubt; höher steigt die Zahl aber nicht, da die Zurückgebliebenen zu wenig Chancen behalten. Der Ball geht der Reihe nach um. Wer zuerst bis zum Zentrum vorgerückt ist, erhält die Hälfte der eingesetzten Marken, der folgende zwei Drittel des Restes und der dritte die übrigen Marken. Der vierte, fünfte und sechste gehen leer aus. Die übrigen Spieler zahlen fünf, zehn, fünfzehn usw. Marken in die Kasse.

Zeichenaufgabe





Die Küche der Zukunft

Die Hausfrau mit dem Mikroskop — Zweckmäßige Ernährung — Kochkunst als Wissenschaft

Ein Laboratorium?

„Frau Schulze, bitte, reichen Sie mir das Reagenzglas, ich will diesen Knoblauch auf seine Salzhaltigkeit prüfen."

„Jawohl, Herr Doktor, und was soll ich mit dem gehackten Spinat machen?"

„Prüfen Sie, ob er frisch ist und die ABC-Vitamine enthält. Sie, Fräulein Bergmann setzen sich an das Mikroskop und untersuchen die Butter, Fräulein Reinhardt legt eine Scheibe Karotten auf das Glasplättchen und macht ein Präparat fertig."

*

Es ist kein chemisches Laboratorium, in dem dieses Gespräch geführt wird, sondern dieser Dialog stammt aus einem Kursus für moderne Ernährung. Man könnte auch sagen: ein Kursus für die Hausfrau von morgen.

Wenn man die Räume durchschreitet, die zu der „Schule der Ernährung" gehören und für die sich ihr Leiter, Dr. Max Winkel, seit vielen Jahren einsetzt, dann fallen einem zunächst die vielen Tafeln, Tabellen und graphischen Darstellungen auf, die an den Wänden hängen. Vor einer, die ausnahmsweise einmal nicht so viel von chemischen Formeln enthält, lesen wir die „Zwölf Gebote zweckmäßiger und sparsamer Ernährung". Da heißt es u. a. Verwende immer das, was die Jahreszeit in Deutschland bringt. Kaufe nichts ein, was viel Abfälle gibt, was nach viel aussieht, ohne gesund und nahrhaft zu sein. Kaufe preiswert und achte auf die deutsche Herkunft der Waren! Sparsamkeit und überlegter Verbrauch im Kleinen führt zu Gesundheit und Wohlstand in Familie und Staat.

Nicht nur, daß diese Worte im besten Sinne heute notwendig sind und ihre Wahrheit gerade in unserer Zeit Gefolgschaft verdient, mehr noch geben die Schule selbst und ihre Einrichtungen Richtlinien, die über den engeren Lehrzweck an sich hinausgehen.

In der staatlich genehmigten Schule werden junge Mädchen und Frauen theoretisch und praktisch mit allen Gebieten vertraut gemacht und in allen Hilfsdisziplinen ausgebildet, die die Grundlage für gesunde Ernährung bilden. Vom Urmenschen, der das Fleisch eines kaum erlegten Büffels am Spieß über dem Feuer brät, bis zu der Hausfrau von heute, die über Gas und auf elektrischen Platten ihre Gerichte zubereitet, ist zwar ein riesiger Fortschritt zu konstatieren, aber dieser Fortschritt scheint, gemessen an den neuen Erkenntnissen der Ernährungslehre, nur ein technischer zu sein. Die Frage in den Küchen von morgen lautet nicht: wie koche ich das und jenes? sondern sie heißt: warum koche ich das?

Und die Antwort darauf zu geben, ist der eigentliche Unterrichtszweck der Schule. Sie ist keine Kochschule, sondern eine wissenschaftliche und praktische Auskunfts-, Beratungs- und Belehrungsstätte in der täglichen Kost und im besonderen für die Herstellung der Heilnahrung.

Zwar hat man schon im Altertum die Diätetik, d. i. Heilnahrung, als einen wichtigen Faktor in der Medizin angesehen, mit den Fortschritten der medizinischen, physiologisch-chemischen Wissenschaft in den letzten Jahren sind solche auf dem Ernährungsgebiet gefolgt. Daß dabei der schulische Unterricht für die sachgemäße Einhaltung und Herstellung der Heilnahrung notwendig ist, ist einleuchtend, umsomehr als noch vor wenigen Jahren Diätschulen nicht existierten.

Von ärztlicher Seite wurden allerdings Küchenschwestern zu Diätschwestern ausgebildet, neuerdings folgten Diätpensionen, Kurheime, Sanatorien mit besonderem zweckentsprechend ausgebildetem Personal, der eigentliche Zweck aber, den Dr. Winkel anstrebt, geht noch über die Heranbildung für diese Spezialfälle hinaus: es gilt nicht nur Köchinnen auszubilden die nach den Grundsätzen der Diätetik und physiologischen Chemie verantwortungsbewußt zu arbeiten imstande sind, sondern die Kenntnis und das Rüstzeug auch den Küchen der Hausfrauen zu vermitteln. In einfachster Form hält deshalb jene Anstalt Kurse ab, in denen die Grundlagen für Heilnahrung gelehrt werden. Alles das, was Schonungs- und Erholungsbedürftigen nutzbar ist, was den aus Krankenhäusern und Anstalten Entlassenen später im eigenen Heim zum Vorteil gereicht: eine ihrer Krankheit genau entsprechende Ernährung.

Wenn man das Wort „Diätkost" hört, dann glauben immer noch viele Leute, daß es sich meistens um eine recht fade, geschmacklose Nahrung handelt, und viele andere verwechseln vegetarische Kost mit Diätkost. Die moderne Diätetik hat mit beiden wenig zu tun, sie baut auf Erkenntnissen auf, die dem Heilungsbedürftigen und Kranken die Herstellung einer Kost ermöglicht, die er ohne das Gespenst von Verboten, von „nicht essen dürfen" usw. zu sich nehmen darf. Er soll essen, was er gern ißt und was er vertragen kann. Die ausgebildete Köchin hat dafür zu sorgen, daß seinem Appetit Rechnung getragen werden kann. Sie tut es auf Grund ihrer Kenntnis von der Zusammensetzung der für eine Speise verwandten Zutaten, auf Grund des Wissens um ihren Nährwert; und auf Grund dessen, was sie über Küchentechnik erlernte, stellt sie ihre schmackhafte Kost her.

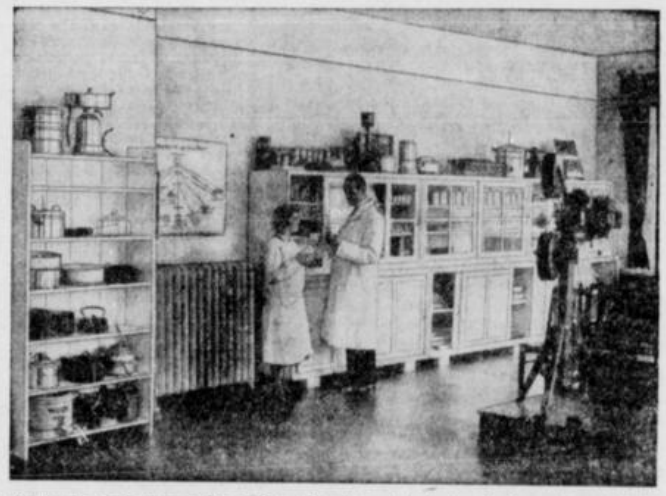
Interessant war es, festzustellen, daß man bei einem Besuch in der Schule gerade ein Thema behandelte, daß inbezug auf Weihnachten und Neujahr sozusagen „aktuell" war: Genußmittel der Weihnachtszeit. Marzipan — stand auf einer Tafel, und seine Bestandteile wurden analysiert: Marzipanrohmasse, ein aus zerriebenen süßen Mandeln und Zucker bestehendes erhitztes Gemenge, 17 Prozent Wassergehalt, 35 Prozent Zucker, 28 Prozent Fettgehalt. Nach genauen Untersuchungen erhielten die Schülerinnen einen Einblick in die „süßen Geheimnisse" an die sich Diskussionen und Dispositionen im Sinne des Aufgabenkreises der Schule anschlossen.

Schon aus diesem kleinen Beispiel kann man ersehen, daß von der zukünftigen Diäthöchin bezw. dem Diätkoch grundlegende Kenntnisse verlangt werden. Sie beziehen sich in diesem Falle zwar auf ein Genußmittel, sind aber dennoch einer Diskussion wert. Die Schülerinnen müssen über ein gründliches Wissen über die Zusammensetzung und den Wert aller Nahrungsmittel verfügen und für ihre Auswertung und Anwendung, besonders bei Kranken, Sorge tragen. Sie müssen stets nachdenken, wie sie die Speisen für verschiedene Krankheiten durch Rösten, Ueberbacken usw. oder durch erlaubte Gewürze schmackhaft und appetitanregend zubereiten, wie sie wertvolle Aufbaustoffe zufügen und alles vermeiden, was ihren Patienten schaden könnte. Verstehen sie dann noch, die Speisen lecker und appetitlich anzurichten, — ein Unterrichtszweig, der in der „Schule der Ernährung" im Küchenpraktikum gelehrt wird, — dann muß ihre Arbeit von Erfolg gekrönt sein. Mancher Patient und mancher Erholungsbedürftige wird ihnen das dankbar bestätigen.





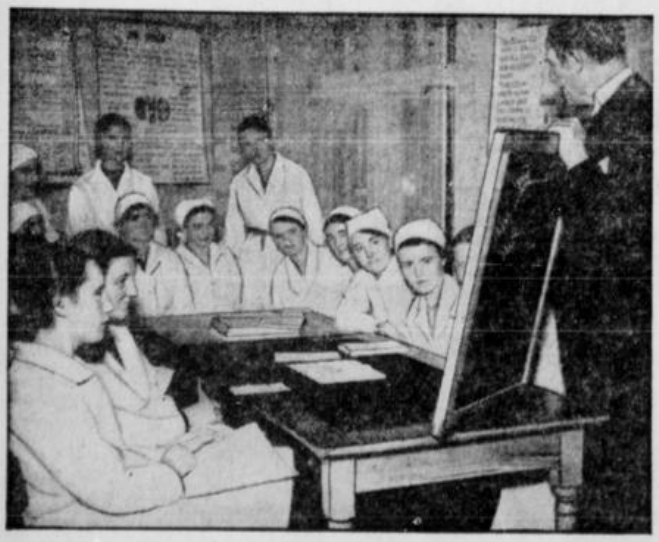
Links: Dünne Scheiben Küchengemüse werden unter das Mikroskop gelegt und die einzelnen Bestandteile analisiert. — Rechts: Nach Mikroskop und Retorte tritt doch der Kochlöffel in Tätigkeit



Die Küche von morgen. Sie sieht mehr einem chemischen Laboratorium ähnlich



Instruktionen am Kochkessel. Der erfahrene Spezialkoch erteilt Anweisungen. An den theoretischen Unterricht schließt sich die praktische Arbeit an



Theoretischer Unterricht: Als Lehrer der „Schule der Ernährung" wirken Hochschuldozenten, Aerzte, Nahrungsmittelchemiker, und Diätküchenleiterinnen. Hier wird das mikroskopische Bild auf die Tafel gezeichnet und erklärt



Leben im Bärenkäfig

Eine Tiergeschichte von Marie Schütz

Was war denn heute nur im Bärenhäfig los? Dichtgedrängt standen die Menschen davor und wollten sich ausschütten vor Lachen. Manchmal hörte man auch vergnügtes kindliches Aufschreien, sah hurtiges Zurückweichen, das aber nicht aus übermäßiger Angst geschah. Dann konnte man durch die so entstandene Lücke die Bärin hin und her trotten sehen, mit allen Zeichen zorniger Erregtheit. Wie freundlich war sie doch sonst und wie zärtlich mit beiden Sprößlingen, heute aber konnte keiner es recht machen. Wenn sie sich spielerisch näherten schnappte sie nach ihnen, und einmal sogar so heftig, daß das erschrockene Kleine sich vor Entsetzen überkugelte. Ganz verdutzt sah es dann auf seinen Hinterbacken und grübelte über das unverstandene Mißgeschick nach.

Sein schon etwas kräftiger entwickelter Bruder hatte den Vorgang interessiert beobachtet. Er war wohl von Natur aus weniger schüchtern als der andere und so ging er nun mutig und watschelbeinig auf die Bärin zu, um sie nach seiner Gewohnheit umzustoßen, was sie sich stets behaglich brummend gefallen ließ. Da geschah das komische Unglück: auf den kleinen Unternehmungslustigen prasselten die Ohrfeigen nieder, daß es nur so seine Art hatte. Und dann begann eine wilde Jagd fortsichheit! Der kleinere Bär hatte sich wohlweislich aus dem Staube gemacht und sich in einem Winkel ans Gitter gepreßt, so eng er nur konnte. Aber die erzürnte Bärin achtete nicht einmal auf ihn. Sie rannte, stolperte, purzelte, torkelte, nur immer hinter dem anderen Kleinen her und — oh, jetzt hatten ihre scharfen Zähne sein Hinterbein erwischt! Aber der Geängstete ließ lieber ein Stück Fell zurück und rettete sich selbst mit einem verzweifelten Satz — schwupp, auf den höchdurch den Käfig, die die Zuschauer nicht einen Augenblick aus dem Lachen herauskommen ließ. Unbeschreiblich drollig, diese Mischung von Geschwindigkeit und Tollsten Akt des knorrigen Baumstammes in der Käfigmitte. Was tut die Bärin nun? Wird sie ihn in Ruhe lassen, oder steigt sie ihm auch dort hinauf nach? Keins von beiden! Sie stellt sich auf die Hinterbeine und rüttelt mit den Vordertatzen so kräftig am Baum, daß dem Kleinen da oben angst und bange wird. Aber sie will ja eben, daß es den Halt verlieren und herunterfallen soll. Zornig er noch geht das Gerüttel weiter. Das Bärenkind klebt schon förmlich auf seinem Ast, so fest klammert es sich an, aber es hätte wohl doch einen unfreiwilligen Flug angetreten, hätte sie in diesem Augenblick nicht zufällig ausgelassen. Offenbar ist ihr eine neue Idee gekommen. Denn sie geht nun immer im Kreis unten um den Baumstamm herum; dabei läßt sie die ganze Zeit ein zorniges Gebrumm hören, der Kopf ist hoch erhoben und sie wendet die Augen nicht von ihrem in Ungnade gefallenen Sprößling an seinem luftigen Zufluchtsort. Wie die Nadel nach dem Magneten, so dreht sich aber auch das Kleine oben nach ihr, immer um seine eigene Achse — es ist zum Totlachen. Jetzt macht sie ein paar Kletterschritte den Baum hinauf und voller Schrecken flieht das Junge auf die äußerste, bedenklich schwankende Spitze. Das hätte es nicht tun sollen. Denn so schnell es ihre Fülle erlaubt, ist die Bärin vom Baum herunter, und ein Gerüttel geht an, daß man meint, sie reißt den Stamm überhaupt heraus. Ja, da hilft nun kein noch so festes Anklammern mehr — plumps, saust das Kleinchen von oben herunter — platsch, landet es im großen Bogen im Wasserbassin, daß es nur so spritzt! Da hat sie ihn aber auch schon erwischt, — was wird nun werden? Eine neue Jagd? Neue Hiebe? Alles steht und schaut erwartungsvoll. Und was geschieht? Die Bärin nimmt es in die Arme und wiegt es und leckt es und aller Groll ist vergessen. So vergessen, daß auch das zweite sich aus seinem Winkel herbeistiehlt. Und so ist mit einem Schlag alle glücklich wiedervergestellt.



Zornig stellte sie sich auf die Hinterbeine

Eine Viertelstunde Kurzweil

Der Neuling

Ein junger Mann, der erst seit kurzer Zeit einen Führerschein besitzt, fährt mit seinem Auto einen alten Herrn über den Haufen und schreit:

„Sie haben Schuld, mein Herr! Ich bin ein geschickter Lenker — ich fahre schon seit vierzehn Tagen!"

„Ach", sagt der alte Herr, indem er sich erhebt, „ich bin auch gerade kein Neuling; denn ich gehe schon seit sechzig Jahren!"

Berechnung

Der Lehrer stellt seinen Schülern eine Rechenaufgabe. In einer Stadt von 50 000 Einwohnern werden jährlich 2 500 Kinder geboren, in jedem Jahre sterben 1 800 Personen und 600 ziehen weg. Wieviel Einwohner hat die Stadt in 10 Jahren?

Sofort hebt ein Junge die Hand.

„Ist Dir etwas noch nicht ganz klar, Herbert?"

„Wenn nun grade die Leute wegziehen, die Kinder kriegen, Herr Lehrer?"

Der Sonntagsjäger

Wenn ich nur wüßte, ob man bei Rebhühnern auf's Auge oder auf's Herz zielt!

Der Reisende

„Wie, in Egypten waren Sie und haben die Pyramiden nicht gesehen?"

„Ne — die traten jrade woanders auf!"

Belauschtes

„Wissen Sie, da fuhr ich neulich dritter Klasse mit lauter furchtbaren Leuten zusammen. Die hatten schrecklichen Jargon an sich."

„Hätten sie den nicht das Fenster aufmachen können?"

Die Schuldige

„Was sagte der Bauer, als sie ihm nachwiesen, daß die Milch mit Wasser vermischt sei?"

„Garnichts — er hat die Kuh verprügelt."

Uebertrumpft

Bei unserer Fahrt nach dem Süden wären wir beinahe an den Aequator gekommen.

„Das ist noch gar nichts, wir haben ihn sogar bestiegen!"

Kontroverse der Gelehrten

„Professor Krumm hat mich da scheußlich in die Enge getrieben, nun kann ich bloß noch antworten, daß ich mich auf wissenschaftliche Erörterungen in der Tagespresse nicht einlasse."

Zoologie

„Zu einem echten Esel fehlen dir bloß noch die Hörner!"

„Aber ein Esel hat doch gar keine Hörner!"

„Na, also, dann fehlt dir also nichts mehr dazu!"

Arbeit

„Du sagst daß du deinen Lebensunterhalt mit der Feder verdienst?"

„Ja, von Zeit zu Zeit schreibe ich an einen Onkel!"

Die schönen Möbel

Besucher: „Nein, wie hübsch es hier ist! Und was für nette Möbel deine Eltern haben!"

Söhnchen: „Ja, der Mann, von dem Papa sie gekauft hat, ruft auch jeden Morgen an und will sie wiederhaben!"

Im Flohtheater

Nicht so nahe herantreten, meine Gnädigste, das Füttern der Tiere ist nicht gestattet.

Die Einzige

„Herr Wirt, im Bett fand ich diese Wanze!"

„Endlich — das Luder suchen wir schon den ganzen Sommer!"

Bewegung

„Aber Papa, weißt du denn nicht, daß Bewegung das beste Mittel gegen Dickwerden ist?"

„Ja. — schaukele mich mal ein bißchen!"

Der Schneemann treibt Gymnastik



Da hat sie ja recht



„Anna, haben Sie die Fische auch vor dem Braten gut gewaschen?"

„Fische waschen? Die sind doch ihr ganzes Leben lang im Wasser!"

*

Habe ich Ihnen nicht gesagt, Sie sollen aufpassen, wann die Milch überkocht?"

„Jawoll, es war genau fünf Minuten nach drei!"

*

A.: „Kannste mir net op en korze Frist fuffzig Mark leihe?"

„Deht mer leid, ich järve keen Jeld fott. Newer Frist kannste zu vill han als de willst."

„Man sagt nicht immer „was?", man sagt „wie, bitte?", merkt euch das doch, Junge."

„Sollen wir denn jetzt auch singen: „Wie, bitte, kommt dort von der Höh'", Herr Lehrer?"

*

Pietsch steht vor dem Delikatessengeschäft. Herrliche Dinge sehen ihn verlockend an. Und er seufzt: „Ach, mir läuft das Wasser im Munde zusammen!"

Da sagt ein Herr neben ihm auch schon: „Zehn Prozent Gemeindegetränkesteuer, bitte!"

*

„Eine Spende für wohltätige Zwecke? Aber gern, hier haben Sie einen Scheck."

„Der ist ja nicht unterschrieben."

„Ich möchte anonym bleiben."

*

„Also du gestehst ein, daß ihr den armen Willi überfallen und in den Springbrunnen geworfen habt! Welchen Anteil hattest du bei der Sache?"

„Das linke Bein", bekennt Emil schuldbewußt.

*

„Aber Herr Martens, Ihre Gattin hat ja die reinsten Puppenfüßchen. Ich glaube, was kleineres gibt es kaum."

„Oh doch", brummt der Gatte, „ihre Schuhe."

Unübertroffen

„Können sie dieses Schlafmittel wirklich empfehlen, Herr Apotheker?"

„Es ist unübertrefflich, Herr Krause . . wir geben zu jeder Flasche einen Wecker mit!"

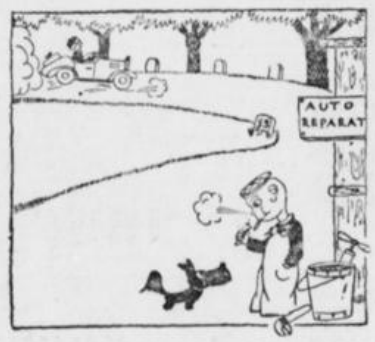
Frech



Kapitän: „Das kennen wir schon — wer zu Hause nichts taugt, den schicken die Eltern aufs Schiff!"

Schiffsjunge: „Nee, nee, Kapitän, das ist jetzt nicht mehr so, wie in Ihrer Jugend!"

Fritze „löscht" einen Autobrand



Ein Auto saust, zu schöner'm Zwecke hier, wie man sieht, um eine Ecke.



Da plötzlich tönt's: mein Wagen brennt; Der Fritze ruft: Nur ein Moment!



Er eilt mit einem Eimer schnelle zu der bedrohten Autostelle.



Da! hei, was knallte für ein Tor! Es gab 'ne richtige Explosion!



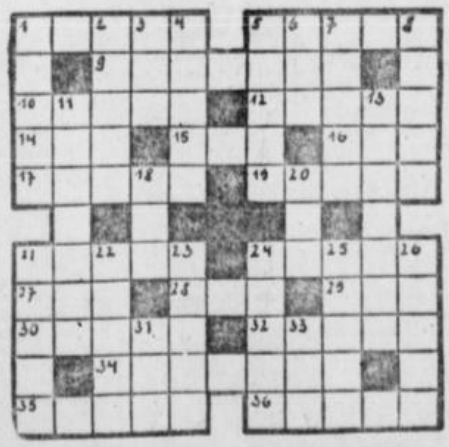
Fritz schaut sich rasch den Eimer an: Es war Benzin, war er vertan!



Vom Auto seht ihr hier nichts mehr. Für Fritz war es 'ne neue Lehr.

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Zauberin, Gespenst, 5. Dichtung, 9. Küchenpflanze, 10. Kleidung, 12. Reptil, 14 nicht alt, 15. nicht weit 16. Ort in Nigera, 17 Vogelschauer, 19. Verwandter 21 Verwandter, 24. Tierwohnung, 27. Verhältniswort, 28. Stadt in Finnland, 29. Stadt in Südamerika, 30. Hereinbringen der Frucht, 32 Schicksalsgöttin, 34. italienische Insel im Mittelmeer, 35. Gedichtform, 36. Hüne.

Senkrecht: 1. Göttin 2. Wohnungswechsel, 3. Schiffsart, 4. Berg in der Schweiz, 5. Arznei, 6. Titel, 7 altertümlich, 8. Monat, 11. schlechte Eigenschaft, 13. Prediger z Reformationszeit, 18 Landstrich in Ostafrika, 20 schlechte Lage, 21 geographischer Begriff, 22 australischer wilder Hund 23. Erzählung, 24. klangvoll, 25. alkoholisches Getränk, 26 Raubtier, 31. Lebensende, 33. englisches Zahlwort.

Silbernätsel

Aus den Silben
a — as — bad — be — chal — dä — de — der — di — e — e — eib — en — er — fel — ge — hau — i — i — hat — lab — lis — lo — ma — man — min — nie — no — nus — o — on — pen — ra — ra — ras — ri — ris — rü — schi — scho see — sel — sol — sta — sta — syn — ta — ta — tät — ter — thur — ti — u — vi — wald — win — zahl —
sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus Schillers „Wallensteins Tod" ergeben. (ch ein Buchstabe.)

1. westdeutscher Höhenzug ....
2. Kellertier ....
3. biblisches Land ....
4. zauberhaftes Schutzmittel ....
5. Kurort in Böhmen ....
6. Planet ....
7. Stadt in Persien ....
8. Gesellschaft Gemeinschaft ....
9. Lobeserhebung ....
10. deutscher Philosoph † ....
11. Haltestelle ....
12. Gewässer in Oberbayern ....
13. Regenbogenhaut ....
14. Modeneuheit ....
15. Stadt in der Schweiz ....
16. nordische Göttin des Lichts ....
17. ackerbautreibende Bevölkerung Aegyptens ....
18. Berggeist ....
19. weibliche Titelfigur einer Wagner-Oper ....
20. Kleiderstoff ....

Auflösungen

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 2. Tonnage, 7. Barke, 10. Asien, 13. Idar, 15. Irre, 16. Amana, 19. Alabama, 21. Liebe, 23. Rabe, 25. Seni, 28. Irene, 30. Meter, 31. Traenen.

Senkrecht: 1. Gobi, 2. Tara, 3. Roe, 4. Aga, 5. Emir, 6. Mine, 8. Ade, 9. Krallen, 11. Stame'e, 12. Ern, 14. Kabel 17. Mai, 18. Rad, 20. Bar, 22. one, 23. Rist 24. Deut. 26. Eton, 27. Iran, 29. Eta, 30. Man.

Silbenrätsel.

1. Dokument, 2. Amur, 3. Sudermann, 4. Jurist, 5. Amundsen, 6 Holbein, 7. Referendar, 8. Genua. 9. Eberesche, 10. Haselnuß, 11. Trompete, 12. Sinfonie, 13. Tarantella, 14. Inful, 15. Lumme, 16. Lothringen, 17. Zeppelin, 18. Uhland, 19. Estomihi, 20. Nordhausen, 21. Dollart, 22. Elrize. — Das Jahr geht still zu Ende, nun sei auch still, mein Herz.

Auflösungen aus dieser Nummer:

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Drude, 5. Drama, 9. Majoran, 10. Anzug, 12. Otter, 14. neu, 15. eng, 16. Ibi, 17. August, 19. Enkel, 21. Eidam, 24. Stall, 27. bei, 28. Abo, 29. Rio, 30 Ernte, 32. Norne, 34. Gorgona, 35. Epode, 36. Reche.

Senkrech.: Diana, 2. Umzug, 3. Dau, 4. Eiger, 5. Droge, 6. Rat, 7. antik, 8. April, 11. Neugier, 13. Eberlin, 18. Uha, 20. Not, 21. Ebene, 22. Dingo, 32. Maere, 24. sonor, 25. Arrak, 26. Loewe, 31. Tod, 33. one.

Silbenrätsel

1. Niederwald. 2. Affel, 3. Chaldäa, 4. Talisman, 5. Marienbad, 6. Uranus, 7. Schiras, 8. Syndikat, 9. Eloge, 10. Schopenhauer, 11. Station, 12. Eibsee, 13. Iris, 14. Novität, 15. Winterthur, 16. Oktava, 17. Fellah, 18. Rübezahl, 19. Isolde, 20. Examin, — Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen.

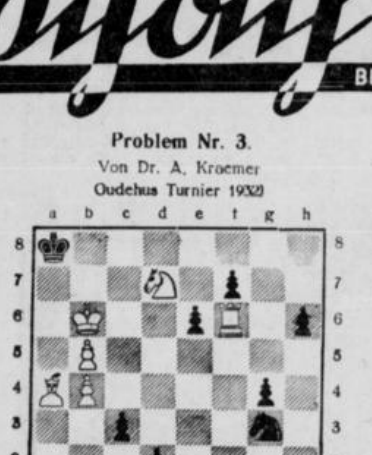
Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 3.

Von Dr. A. Kraemer

Oudehus Turnier 1932



8 Punkte — Weiß 7 St. Schwarz 10 St.

Matt in 3 Zügen.

Problem Nr. 4.

Von E. Brunner

(Dresdener Anzeiger 1930)



9 Punkte — Weiß 9 St. Schwarz 8 St.

Matt in 2 Zügen.

Lösungen.

Problem Nr. 100, von Fr. Schrüfer.

1. Td2—g2! Lh1×g2, 2. Db2—f2! g3×f2, 3. Lg1—h2 1. . . . Ke5×d6, 2. Db2—b8† Kd6—e7, 3. Lg1—c5 matt. Hübsch. Im übrigen keine reine Bahnung, da der Turmzug den Nebenzweck erfüllt, in der Variante 1. . . . Sh8—g6, 2. Db2—d2 die Antwort Lh1—e4 zu verhindern.

Problem Nr. 101, von N. Easler.

1. Se6—g5! Durch mehrere Verführungen sehr schwierig. Der Verführung 1. Se—d8, welcher nur an Tg—g4 scheitert, sind mehrere Löser erlegen. 1. Preis im Turnier Bristol Times and Mirror 1932.

Problem Nr. 102, von Dr. A. Kraemer.

Man ist zunächst versucht, den Td1 oder den Sb4 zu ziehen, aber nach 1. Td—f1 Te8—e8 (auf andere Züge gewinnt 2. d2—d3! Ke2—e3 und Sf—g4 oder d1 matt) ist das Matt nicht zu erzwingen. Daher: 1. Tb2—b1! Droht 2. Sf×e4 und 3. Td—e1 matt. Schwarz kann den B. e4 nur durch einen Springerabzug decken. Die Folge ist ein reizendes Wechselspiel der beiderseitigen Springer.

1. . . . Se7—c5, 2. Sb4—c2 und Schwarz muß sehen, wie sein Verteidigungszug eine Parade der Drohung 3. Sd4†† verhindert. 1. . . . Se7—c6, 2. Sb4—a2 und 3. Sc1††. Diesmal war der Rettungszug Te8 verhindert. 1. . . . Se7—f5, 2. Sb4—d5! und 3. Sd5—f4††. 1. . . . Se7—g6 oder g8 2. Sf2—h1! und 3. Sh—g3 schlägt durch.

Das wertvolle Stück wurde ex aequo unserer heutigen Nummer 3. mit dem 1. und 2. Preise prämiiert.

Problem Nr. 103, von N. Easler.

1. Sb1—a3! Fein. 1. Preis British Chess Magazine 1932. Der englische Problemmeister ist in letzter Zeit außerordentlich erfolgreich.

Problem Nr. 104, von J. Koers und K. Richter.

Hier kamen die Freunde pikanter Wendungen auf ihre Kosten. 1. Dc1—f4! Ausgerechnet! g5×f4, 2. Tb4×b6! Zugzwang! 2. . . Ka5—a4, 3. Tb6×a6 matt! 1. . . . c5×b4, 2. Df4—d6 b4×a3, 3. Dd6×a3 matt.

Problem Nr. 105, von Dr. Christoffanini.

1. Lc2—d1! Auch ein hoher Würdenträger. Bristol-Turnier 1932 2. Preis.

Lösung der Silvesteraufgabe.

Alle Bauern des Schwarzen sind noch vorhanden. Mithin kann keiner der schwarzen Türme durch Umwandlung entstanden sein. Einer von ihnen gehört nach a8. Welcher aber auch genommen wird, Schwarz steht immer Matt.

Für die freundlichen Wünsche anläßlich der Festtage unseren herzlichsten Dank.

H. Mattison †.

Das Jahr 1932 war für die Anhänger des edlen Schachs außerordentlich verlustreich. Colle, Takacz, Yates, Kagan, Riemann u. a. wurden abberufen. Kurz vor Jahresschluß wird jetzt noch bekannt, daß auch der lettische Vorkämpfer H. Mattison heimgegangen ist. H. Mattison machte die Schachwelt auf sich aufmerksam durch seinen Sieg über Dr. Aljechin auf der Olympiade in Prag.

Preußisches Springerspiel.

Weiß: H. Mattison — Schwarz: Dr. Aljechin.

1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Sb8—c6
3.	Sg1—f3	d7—d6
4.	d2—d4	Lc8—d7
5.	Lf1—c4	e5×d4
6.	Sf3×d4	Sg8—f6
7.	0—0	Lf8—e7

8. Sd4—f5. Weiß hat Mut. Der Zug überläßt dem Schwarzen das Zentrum, um dafür selbst Chancen für einen Königsangriff zu erhalten.

8.	. . .	Ld7×f5
9.	e4×f5	0—0
10.	g2—g4.	Weiß macht sofort Ernst.
10.	. .	Sf6—d7
11.	f2—f4	Sd7—b6
12.	Lc4—d3	f7—f6

13. a2—a3. Weiß will sich den Läufer erhalten, ohne ihn von der Diagonale b1—h7 zu entfernen.

13.	. . .	d6—d5
14.	h2—h4!	Sc6—d4!

Spielt Weiß nun sofort g4—g5, so geht nach Dd8—d7 der B. f5 verloren, da auf 15. Dd1—g5 g7—g6 folgt. Weiß tauscht darum den Springer ab.

15.	Lc1—e3	c7—c5
16.	Le3×d4	c5×d4
17.	Sc3—e2	Sb6—c4

Gibt zunächst einen Bauern auf.

18.	Ld3×c4	d5×c4

19. Dd1×d4. Dagegen nicht Sf3—d4, worauf Le7—c5, 20. c2—c3 Dd8—b6, 21. Dd1—d2 Ta8—d8 dem Schwarzen ein überlegenes Spiel sichert.

19.	. . .	Dd8×d4†
20.	Sf3×d4	Le7—c5
21.	Ta1—d1	Ta8—d8
22.	c2—c3	Td8—d5!

Für den geopferten Bauern hat der Weltmeister ein gutes Spiel bekommen.

23. Kg1—f2. Die Fesselung des Springers ist sehr lästig. Der König muß nach e3, da sonst Tf8—d8 den Bauern zurückgewinnen würde.

23.	. . .	Tf8—d8
24.	Kf2—e3	h7—h5!

Dies gewinnt den Bauern zurück. Die Partie sollte danach ohne Schwierigkeit remis enden. Aber Dr. Aljechin unterläuft im 37. Zuge in Zeitnot ein Fehler . . . .

25.	Ke3—e4	h5×g4
26.	Tf1—g1	Td5—d7
27.	Tg1—g4!	Td7—e7†
28.	Ke4—f3	b7—b5
29.	Tg4—g2	Td8—d5
30.	Tg2—d2	Kg8—f7
31.	h4—h5	Lc5×d4
32.	Td2×d4	Td5×f5
33.	Td4—d5	Te7—e5

34. Td5—d7 oder Td5×e5 f6×e5! zugunsten des Nachziehenden.

34.	. . .	Te5—e7

35. Td1—d5! Erzwingt Abtausch eines Turmes. Ein Zeichen, daß Weiß das Gefühl hat, etwas besser zu stehen. Zum Gewinn sollte es aber doch nicht langen.

35.	. . .	Tf5×d5
36.	Td7×d5	a7—a6
37.	Td5—d6	Te7—e6?

Zeitnot. Der Zug verliert die Partie, die mit Te7—e1 Td×a6 Te1—b1 zu halten war.

38.	Td6×e6!	Kf7×e6
39.	Kf3—e4	Ke6—d6

Oder auch f6—f5†, 40. Ke4—d4 Ke6—d6, 41. a3—a4, wenn jetzt e×a, so K×c4, oder Kd—e6, so Ka×b und Ke5.

40.	Kc4—f5	Kd6—e7
41.	Kf5—g6	Ke7—f8

42. h5—h6. Schwarz gab auf.

Weiß hat ausgezeichnet gespielt.

*

Aus dem Bochumer Kreisturnier.

Damengambit.

Weiß: Kister — Schwarz: Reinitz.

1. d2—d4 d7—d5, 2. Sg1—f3 Sg8—f6, 3. c2—c4 e7—e6, 4. Sb1—c3 Lf8—b4, 5. Lc1—g5 c7—c5! (Scharf gespielt.) 6. c2—c3 Sb8—d7, 7. Dd1—c2 Dd8—a5! 8. Sf3—d2 0—0, 9. d4×c5 Da5×c5, 10. Sd2—b3 Dc5—c7, 11. Lg5—f4 Dc7—c6? (Schwarz hatte die Eröffnung gut überstanden. Es sollte e6—e5, 12. Lf4—g3 d5×c4 folgen), 12. a2—a3 Lb4×c3, 13. Dc2×c3 d5×c4, 14. Sb3×c4 Dc6—e4, 15. Sd4—f3? Sf6—d5, 16. De3—d2 Sd5×f4, 17. Sf3—g5 Sf4×g2†, 18. Ke1—e2 Sg2—f4†? (Mit De4—g4† f2—f3 Dg4×g5 konnte Schwarz leicht gewinnen [Dg4† Sf3 Sg2—h4!]) 19. Ke2—e1 Sf4—d3†? (Ein Reinfall), 20. Dd2×d3 De4×h1?? Schwarz gab gleichzeitig auf.

*

Karo-Kann.

Weiß: Rogmann — Schwarz: Klein.

1. e2—e4 c7—c6, 2. Sb1—c3 d7—d5, 3. Sg1—f3 d5—d4? (Gegen die Regel, denn der vorgeschobene Bauer kann nur unter Tempoverlust gedeckt werden.) 4. Sc—e2 c6—c5, 5. Se2—g3 Sb8—c6, 6. a2—a4 (Der Läufer soll nach c4, außerdem b7—b5 unterbunden werden.) Sg8—f6, 7. Lf1—c4 g7—g6, 8. d2—d3 Lf8—g7, 9. h2—h3 Dd8—c7, 10. 0—0 0—0, 11. Sf3—h2 Lc8—d7, 12. f2—f4 e7—e6, 13. e4—e5! Sf6—d5, 14. Sg3—e4 Sd5—b6, 15. Sh2—g4 (Auf dem Feld f6 brodelt es nun höllisch) Sb6×c4, 16. d3×c4 b7—b6, 17. Dd1—e1 Sc6—e7, 18. De1—h4 h7—h5, 19. Dh4×e7 h5×g4, 20. h3×g4 De7—d8, 21. De7—d6 (Weiß könnte nach dem Bauerngewinn auch tauschen) 21. . . . Lc6—d8 (Die Dame ist nicht zu fangen, z. B. Ta—c8, 22. Se—f6† Lg×f6, 23. e5×f6 Tc—c6, 24. Dd—e5 usw.) 22. g4—g5 Dd8×d6, 23. Se4×d6 Lc8—a6, 24. Ta1—a3, Tf8—d8, 25. Ta3—h3 Lg7—f8 (Hier verpaßt Schwarz die Gelegenheit, sich durch ein Qualitätsopfer zu befreien. Td8×d6, 26. e5×d6 La6×c4 und Schwarz gewinnt auch noch den B. d6.) 26. Sd6—e4 Lf8—g7 (Leider nötig wegen Sf6† und matt. 27. b2—b3 La6—b7, 28. Se4—f6† Kg8—f8, 29. Kg1—f2 Kf8—e7, 30. Th3—h7 Lg7×f6, 31. g5×f6† Ke7—e8, 32. Tf1—h1 Lb7—c4, 33. Th7—g7 Le4×c2, 34. Th1—h7 g6—g5, 35. Tg7—g8† Ke8—d7, 36. Th7×f7† Kd7—c6, 37. Tg8—g7 Ta8—c8, 38. Tf7—e7 Td8—e8, 39. f5×g6 Lc2×h3, 40. g5—g6 Lb3×c4, 41. Te7×e8 Tc8×e8 f6—f7, Schwarz gab auf. Das Spiel des Nachziehenden läßt auf Befangenheit schließen.

Aus einer Partie

H8lzl



Eliskases

Weiß zog und gewann sofort. Wodurch?

Lösung in nächster Nummer.

Geschäftliches.

Ein Fünftel-Milliarde — 200 Millionen Reichsmark in 8 Jahren in einer Zeit stärkster Wirtschaftskrisen! Wenn es noch eines Beweises der Leistungsfähigkeit der größten deutschen Bausparkasse, der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg bedurfte, so ist er damit erbracht: die GdF finanzierte bis heute 13 666 Bausparer-Eigenheime mit 200 Millionen Reichsmark und zwar ganz aus eigenen Mitteln ohne jede fremde Hilfe.

Die Gesundheit wieder erlangt.

R. K. in E. schreibt: „Seit längerer Zeit nehme ich Silphodcalin-Tabletten gegen mein Lungenleiden und möchte Ihnen heute meinen Dank aussprechen. Sie haben mir mit Ihrem Präparat meine Gesundheit wieder verschafft." — Durch das ärztlich empfohlene Silphodcalin kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Asthmatiker, Bronchitiker erfüllt werden. Glas mit 80 Tabl. RM 2,70 in allen Apotheken, in Bochum bestimmt: Hirsch-Apotheke. Verlangen Sie kostenlose Zusend. der illustr. Broschüre.

In der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder vom hl. Joh. von Gott zu Trier

finden brave junge Leute aller Stände und Berufe, die sich im Ordensstande Gott weihen wollen, Aufnahme. Die Genossenschaft, welche bereits in 19 Diözesen Niederlassungen besitzt, bietet ihnen reiche Gelegenheit, ihre Kräfte u. Fähigkeiten im Dienste der Caritas, insbesondere in der Krankenpflege (auch in der Landwirtschaft oder im Handwerk) zu verwerten. Meldungen wolle man richten an den Generaloberen der Barmherz. Brüder in Trier. Nähere Auskunft erteilen auch die Oberen der Barmh. Brüder in Bochum, Hechenerstraße 4, Gildenfeld, Kasinostraße 19, und Dortmund, Essenerstraße 150.

Brave, gesunde kathol. Jünglinge

welche im hl. Ordensstande Gott in Ausübung von Krankenpflege, des erlernten Berufes oder der Landwirtschaft dienen wollen, finden jederzeit Auskunft und liebevolle Aufnahme im Mutterhaus Kloster St. Aegidius zu Neuß bei Düsseldorf.

Kath. Ehen.

Damen und Herren jeden Standes und Berufes sowie Einheirat in Wohnung, Geschäfte vieler Branchen usw. vermittelt streng reell, diskret u. m. Erfolg

Frau E. Kalthoff, Essen-R., Rüttenscheiderstraße 181, Telefon 413 71

Katholische Ehe anbahnung erfolgreich seit 12 Jahr. Kirchl. Gutheißung. Einheiraten Kostenl. Rund 14 Herne i. W.

Schönheit

nur bei gut funktionierenden Drüsen

Kropf, Blähhals, Hautgeschwüre u. Mitesser

sind eine häßliche Folge mangelhafter Drüsentätigkeit. Prüfen Sie Hals und Haut und fordern Sie noch heute gratis Druckschriften über den zuverlässigen Hellm. Schönheitsartikel Jokrosal vom Chem. Laborator. Heinrich C. Meyer, Bremen 6 b.

Das Missionswerk der Johannes-Missionare

bittet Edeldenkende um Spenden oder Darlehen. Letztere werden bankmäßig verzinst und in Goldwert zurückgezahlt. Täglich gedenken wir im Gebet und Opfer unserer Wohltäter.

Helft Christus dem König Seelen gewinnen! Helft uns bei unserm Liebeswerk an den Aermsten der Armen!

Anschrift: Johannesbund, Leutesdorf (Rhein). Postscheckkonto Köln 8174.

Urlaub zu Hause!



Der tiefere Sinn jedes Urlaubs ist die Kräftigung der Säfte. Dazu muß man nicht weit reisen, das kann man überall und selbst zu Hause machen. Jeden Morgen eine Tasse Dr. Ernst Richters Frühstücks-kräutertee, kalt oder warm getrunken, das macht schlank u. rank u. erneuert die Säfte. Sie fühlen sich frisch u. wohl u. haben doppelte Freude am Urlaub. Packg. M. 1.80 Kurp. M. 3.- extrastark M. 2.25 u. M. 11.45. In all. Apothek. u. Drog.

DR ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE

„Hermes" Fabrik pharmazeut. Präparate München 9 w, Gollierstraße 7



für 13666 deutsche und österreichische Eigenheime. Auch Dir hilft die größte deutsche Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot

in Ludwigsburg durch Bausparen zu unkündbarem Darlehen und sicherster Geldanlage. Prospekt 186 kostenlos.

Sächsische Bettfedern-

Fabrik Paul Roger, Delitzsch 12 Provinz Sachsen, Auguststraße 4 sendet Ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten — Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen. Ferner prima BETT-INLETT. Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei

Gibt es noch Karawanen?

Eine Karawane nach mehr als 100 Jahren aufgefunden.

Es gibt zwar noch Karawanen, aber es kommt ihnen kaum noch Bedeutung zu. Jedenfalls für den Handel nicht. Die ausgedehnten Wüsten, die die Karawanen früher durchquerten, werden heute bei den Transporten umgegangen; Eisenbahnen und Wasserwege bieten genug Möglichkeiten, um die notwendigen Transporte zu bewältigen. Und im allgemeinen haben sich die Randgebiete der Wüsten wirtschaftlich so umgestellt, daß ein Warenverkehr über die Wüste hinweg nur in sehr geringem Maße stattfindet. Die „Poesie" der Karawane, wenn man sich so ausdrücken kann, jener Karawane, die wochen-, ja, monatelang durch die baum- und strauchlose Wüste zog, um sich von Oase zu Oase mühsam durchzufinden, gehört der Vergangenheit an. Selten zieht heute ein Kaufmann durch die Wüste. Forschungsreisende und Abenteurer höchstens vertrauen sich dem „Wüstenschiff" an und durchqueren sie — unter genügenden Vorsichtsmaßregeln, um ein Schicksal, wie es früher so manche Karawane traf, nicht so leicht zu besorgen zu haben.

Ueber die Größe und Stärke der Karawanen früherer Zeiten macht man sich selten die richtigen Vorstellungen. Wohl weiß man, daß die Kaufleute an den Toren der Städte oft wochenlang warteten, bis die Karawane eine genügende Stärke erlangt hatte, um auch etwaigen Räuberangriffen Trotz bieten zu können, aber man wird doch erstaunt sein, zu hören, daß die Stärke einer Karawane oft mehrere tausend Mann betrug.

Im südlichen Teile von Aegypten sind vor einiger Zeit im Wüstensand die Ueberbleibsel einer Karawane gefunden worden, die vor langer Zeit wahrscheinlich von einem Samum überrascht und im Sande verschüttet worden ist. Man hat die Gebeine gesammelt, und eine Zählung hat ergeben, daß die Karawane aus mindestens 2000 Mann und annähernd ebensoviel Kamelen und Dromedaren bestanden haben muß. Da eine Nachricht überliefert worden ist, daß im Jahre 1805 eine große Karawane in der dortigen Gegend umgekommen ist, kann man wohl annehmen, daß es sich um diese handelt.

Eine Spitzenklöppelei aus Frauenhaar.

Der Hauptort für die Spitzenfabrikation, soweit nicht maschinelle, sondern Handarbeit in Frage kommt, ist bekanntlich Brüssel. Man schätzt die Zahl der in Brüssel und im übrigen Belgien tätigen Spitzenklöpplerinnen auf nahezu 100 000. In Brüssel gibt es ein besonderes Museum für Spitzen, das Cinquentenaire-Museum, das eine große Anzahl berühmter Spitzen, die historischen Wert haben, und hervorragende Spitzenkunstwerke aufbewahrt. Wohl das eigenartigste Stück dieser Sammlung ist ein Spitzenkragen, der aus schneeweißem Frauenhaar gearbeitet ist. Wunderbar ist der silberne Glanz, den das Haar trotz seines Alters bewahrt hat.

Grobe Verse.

Jeder nach seinem Sinn wählt seiner Freuden Ort;
der Rosenkäfer hier, der Mistkäfer dort.
(Rückert)

*

Daß einer ein Schuft sei, glaubt er am End,
wenn deine Beweise gelingen;
doch daß er als Esel sich bekennt,
dazu wird nichts ihn bringen.
(Gottfried Keller)

*

Die Welt ist reich und wohlberaten,
nur säume nicht das Pferd am Schwanz,
wolle die Nachtigall nicht braten
und nicht singen lehren die Gans.
(Geibel)

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 9. Dezember 1932:

a) Bei der Firma **Dewog, Deutsche Wohnungsfürsorge, Aktiengesellschaft für Beamte, Angestellte und Arbeiter, in Berlin, mit einer Zweigniederlassung in Bochum, unter gleicher Firma, mit dem Zusatz: Zweigniederlassung Rheinland-Westfalen:** Die Zweigniederlassung ist aufgehoben. H. R. B. 687.

b) Bei der Firma **Constantin-Handelsgesellschaft m. b. H.** in Bochum: Die bestellten Geschäftsführer der Gesellschaft sind nur gemeinsam oder jeder einzelne mit je einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. H. R. B. 198.

Am 10. Dezember 1932:

a) Bei der Firma **Bernhard Duwenstetter** in Bochum: Die Firma ist von Amtswegen gelöscht. H. R. A. 1787.

b) Bei der Firma **Wilhelm Schwarz, Bank-Kommissionsgeschäft,** in Bochum: Die Firma lautet jetzt: **Wilhelm Schwarz, Bankgeschäft.** H. R. A. 2481.

c) Bei der Firma **Fritz Riepe** in Bochum: Die Firma ist erloschen H. R. A. 1997.

d) Bei der Firma **Josef Bittner, vorm. Otto Ebert,** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 403.

Am 12. Dezember 1932:

Bei der Firma **Zementvertriebsgesellschaft m. b. H.** in Bochum: Die Firma lautet jetzt: **Westfälische Portlandzementwerke „Geseke" Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Den Gegenstand des Unternehmens bildet jetzt auch der Betrieb von Zementfabriken und anderen Unternehmungen der Baumaterialienbranche. Das Stammkapital ist um 193 000 Reichsmark auf 200 000 Reichsmark erhöht. Durch Gesellschaftsbeschluß vom 25. August 1932/1. Dezember 1932 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 1 — Firma — 3 — Zweck der Gesellschaft — 4 — Stammkapital — 5 Geschäftsführung — 6 Veräußerung von Geschäftsanteilen — geändert. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere von der Gesellschafterversammlung zu bestellende Geschäftsführer vorbandSind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so vertreten zwei von ihnen gemeinsam die Gesellschaft oder auch ein Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Bei mehreren Geschäftsführern kann jedem einzelnen die Befugnis zur Alleinvertretung der Gesellschaft erteilt werden. Gottfried Hattung ist als Geschäftsführer ausgeschieden und an seiner Stelle der Kaufmann Dagobert Goldberg in Brilon zum Geschäftsführer bestellt. — Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Von den Gesellschaftern bringen a) der Westdeutsche Zement-Verband G. m. b. H. in Bochum und b) der Kaufmann Dagobert Goldberg in Brilon Forderungen gegen die Gesellschaft in Höhe der übernommenen Beträge ein, die in den Grundbüchern von Geseke Bd. 78 Bl. 513, Bd. 74 Bl. 472 und Bd. 84 Bl. 862 durch Grundschulden sichergestellt sind, und zwar zu a) mit dem auf 93 000 Reichsmark, zu b) auf 100 000 Reichsmark festgesetzten Geldwerte. H. R. B. 199.

Am 13. Dezember 1932:

a) Bei der Firma **Chur & Co. G. m. b. H.** in Bochum, früher in Dahlhausen a. d. Ruhr: Die Firma ist von Amtswegen gelöscht. H. R. B. 633.

b) Bei der Firma **Jarosch & Wesener** in Bochum: Karl Wesener ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, diese damit aufgelöst. Klempnermeister Oskar Jarosch führt das Handelsgeschäft als alleiniger Inhaber unter der bisherigen Firma weiter. H. R. A. 2470.

Am 14. Dezember 1932:

a) Bei der Firma **Elias Heilbronn** in Bochum: Die Firma lautet jetzt: Julius Heilbronn. H. R. A. 155.

b) Bei der Firma **C. H. Frigge** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 977.

c) Bei der Firma **B. & A. Schweers Nachfolger** in Bochum-Linden: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 2430.

d) bei der Firma **Rudolf Bickern** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 330.

Am 15. Dezember 1932:

Die Firma **Thomas & Co.** in Bochum und als deren Gesellschafter die Kaufleute Friedrich Thomas in Wattenscheid-Eppendorf und Julius Seidemann in Bochum. Offene Handelsgesellschaft seit 12. November 1932. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Seidemann ermächtigt. H. R. A. 2409.

Am 16. Dezember 1932:

a) Bei der Firma **Hans Marklein** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 884.

b) Bei der Firma **Eisen- u. Hüttenwerke Aktiengesellschaft** in Bochum: Die Prokura des Heinrich Leonhardt ist erloschen. H. R. B. 234.

Am 17. Dezember 1932:

Bei der Firma **Heinrich Engels** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 2234.

Am 19. Dezember 1932:

Bei der Firma **Karl Schäfer** in Bochum-Linden: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 2426.

Am 20. Dezember 1932:

a) Bei der Firma **Schröder & Baum** in Bochum: Wilhelm Baum ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, diese damit aufgelöst. Kaufmann **Ernst** August Schröder führt das Handelsgeschäft als alleiniger Inhaber unter der alten Firma weiter. Die Prokura des Wilhelm Baum des Jüngeren ist erloschen. Den Kaufleuten Dr. Ernst August Schröder und Walter Schröder, beide in Essen, ist Gesamtprokura erteilt. Sämtliche Prokuristen sind je zu zweien gemeinschaftlich ermächtigt, die Firma zu zeichnen. H. R. A. 649.

b) Die Firma **Georg Nierzky & Co.** in Bochum und als deren Gesellschafter der Kammersänger Georg Nierzky und der Kaufmann Wilhelm Witteler, beide in Bochum. Offene Handelsgesellschaft seit 1. Dezember 1932. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Wilhelm Witteler befugt. H. R. A. 2500.

Am 21. Dezember 1932:

a) Bei der Firma **M. R. Felsenthal** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 353.

b) Die Firma **Schachtverlag, Fritz Wortelmann & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Verlag und die Herausgabe der Rundfunkzeitschrift „Hör mit mir" sowie alle hiermit in Verbindung erforderlichen Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 20 000 Reichsmark. Geschäftsführer sind der Verleger Fritz Wortelmann in Bochum und Dr. Heinrich Schulte in Hannover. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. Oktober 1932 festgestellt. Zur Vertretung der Gesellschaft sind beide Geschäftsführer gemeinsam oder der Geschäftsführer Fritz Wortelmann mit einem Prokuristen berechtigt. Der Gesellschaftsvertrag wird auf 10 Jahre abgeschlossen und dauert jeweils weitere 3 Jahre, falls er nicht 1 Jahr vor Ablauf von einem Gesellschafter durch eingeschriebenen Brief gekündigt wird. — Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Von den Gesellschaftern bringen ein: a) Die Firma Dr. Walther Jänecke, Kom.-Ges., Hannover, unter voller Anrechnung auf ihren Geschäftsanteil die ihr in dem Sicherungsübereignungsvertrag vom 15. Januar 1932 übereigneten Verlags- und Urheberrechte, soweit sie übertragbar sind, die zu diesem Zweck mit 15 000 Reichsmark angerechnet werden, b) der Verleger Fritz Wortelmann die zum Vertriebe der Zeitschrift bisher verwandte Büroeinrichtung nebst Maschinen sowie die für die Zeitschrift aus bisherigen Verträgen erworbenen Rechte, die mit 5000 Reichsmark angerechnet werden. H. R. B. 736.

Am 22. Dezember 1932:

a) Bei der Firma **Handelsgesellschaft Eisen- und Hüttenwerke m. b. H.** in Bochum: Die Prokura des Heinrich Leonhardt ist erloschen. H. R. B. 681.

b) Bei der Firma **Pickroth & Co. Erste Bochumer Weichkäserei** in Bochum: Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf den Kaufmann Gustav Ahrens und den Molkereischmann Georg Kauffner, beide in Bochum, die es als offene Handelsgesellschaft seit 7. November 1932 unter der Firma **Erste Bochumer Weichkäserei Ahrens & Co.** weiterführen. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist von den Erwerbern ausgeschlossen. H. R. A. 2441.

Am 23. Dezember 1932:

Bei der Firma **Aufbruchbohrgesellschaft m. b. H.** in Bochum: Durch Gesellschafterbeschluß vom 22. Dezember 1932 ist § 4 des Gesellschaftsvertrages dahin geändert: Die Dauer der Gesellschaft wird auf die Zeit bis zum 31. Dezember 1947 festgesetzt. Sie verlängert sich jeweils um 1 Jahr, sofern nicht einer der Gesellschafter spätestens am 1. Juli zum Schlusse des Kalenderjahres kündigt. H. R. B. 222.

Am 24. Dezember 1932:

a) Bei der Firma **F. Dickmann** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 433.

b) Bei der Firma **Ver. Bauhütten Bochum-Witten-Dortmund G. m. b. H.** in Bochum, früher in Witten: Die Vertretungsbefugnis des Otto Schmieding ist beendet. H. R. B. 597.

Am 30. Dezember 1932:

a) Bei der Firma **Gilebrecht & Co.** in Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1880.

b) Die Firma **H. & E. Rüggeberg** in Bochum und als deren Gesellschafter die Kaufleute Hans Rüggeberg und Erwin Rüggeberg, beide in Bochum. Offene Handelsgesellschaft seit 1. November 1932. H. R. A. 2501.

c) Die Firma **Paul Gothe** in Bochum und als deren Inhaber der Ingenieur Paul Gothe in Bochum. — Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Die Firma betreibt die Fabrikation elektrischer und wärmetechnischer Meßgeräte und Regler. H. R. A. 2502.

d) Bei der Firma **Dortmunder Matten- und Läuferfabrik M. Dietrich Aktiengesellschaft** in Bochum: Die am 24. Juni 1931 beschlossene Herabsetzung des Grundkapitals um 300 000 Reichsmark und gleichzeitige Erhöhung um 100 000 Reichsmark sind durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 400 000 Reichsmark. — Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Die neuen Aktien werden zu pari ausgegeben. H. R. B. 611.

Am 31. Dezember 1932:

a) Bei der Firma **Pintsch & Dr. Otto G. m. b. H.** in Bochum: Die Firma lautet jetzt: **Dr. Otto Gaswerksbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Durch Beschluß der Gesellschaftsversammlung vom 22. Dezember 1932 ist § 1 — Firma — des Gesellschaftsvertrages geändert. H. R. B. 686.

b) Bei der Firma **Westdeutscher Zement-Verband G. m. b. H.** in Bochum: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 30. Dezember 1932 ist der Gesellschaftsvertrag bis 1. April 1933 verlängert — § 13 des Gesellschaftsvertrages —. H. R. B. 538.

Stadt-Theater BOCHUM

Samstag, 7. Januar, 16 bis 18,15 Uhr, Außer Vormiete:
Zwerg Nase
Preise: 0,25—1 RM.

20 bis 23 Uhr, Außer Vormiete:
Alt Heidelberg
Schauspiel von Wilhelm Meyer-Förster
Preise: 0,30 bis 2,— ℳ

Sonntag, 8. Januar, 20 bis 22,45 Uhr, Außer Vormiete
Morgen gehts uns gut
Posse mit Gesang von Ralph Benatzky.

Montag, 9. Januar, 20 bis 22,45 Uhr, Außer Vormiete und Bühnenvolksbund, Serie A
Morgen gehts uns gut

Dienstag, 10. Januar 20 bis 23 Uhr, B 16
Anna Karenina
Oper von Jenö Hubay

Mittwoch, 11. Januar 20 bis 22,15 Uhr, C 15
In jeder Ehe
Komödie von Cecil Chesterton und Ralph Neale

Donnerstag, 12. Jan.
Geschlossen

Freitag, 13. Januar 20 bis 22,45 Uhr, Roter Ring 4 u. Bühnenvolksbund, Serie B
Morgen gehts uns gut

Samstag, 14. Januar 20 bis 22,30 Uhr, A 15
Zum ersten Male!
Klassischer Lustspielabend
Der eingebildete Kranke
von Molière
Danach
Komödie der Irrungen
von W. Shakespeare

Sonntag, 15. Januar 15 bis 17,15 Uhr, Außer Vormiete:
Zum letzten Male!
Zwerg Nase

Preise: 0,25 bis 1 ℳ
20 bis 22,30 Uhr, Außer Vormiete
Bunter Abend
unter Mitwirkung des Schauspiels, der Oper, des Balletts und des Städt. Orchesters

LITERARISCHE GESELLSCHAFT
9. Januar, abends 8 Uhr, Parkhaus
Friedel Hintze
Berlin
Rezitationen
Karten bei Hengstenberg u. an der Abendkasse



Jetzt kaufen!

INVENTUR-VERKAUF

Herren-Mäntel jetzt bei uns schon ab Mk. **18,50**
Herren-Anzüge jetzt bei uns schon ab Mk. **15,50**
Herr.-Loden-Mäntel jetzt bei uns schon ab Mk. **12,50**
Herren-Gummimäntel jetzt bei uns schon ab Mk. **6,90**
Herren-Sport-Anzüge jetzt bei uns schon ab Mk. **9,50**
Herr.-Loden-Joppen jetzt bei uns schon ab Mk. **5,90**
Herren-Pullover jetzt bei uns schon ab Mk. **0,95**
Herren-Hosen jetzt bei uns schon ab Mk. **1,25**
Jünglings-Anzüge und Mäntel jetzt bei uns schon ab Mk. **9,00**
Knaben-Anzüge und -Mäntel jetzt bei uns schon ab Mk. **3,75**

INVENTUR-VERKAUF

Unsere **Rekordleistung** in Qualitäts-Mänteln u. Anzügen
28,- 38,- 48,- 58,-

Beginn Montag 9 Uhr

Fischer
BOCHUM, BONGARDSTRASSE 42
Das maßgebende Fachgeschäft für Herren- u. Knabenkleidung

Bauschule Technikum Lemgo staatlich anerkannt von Lippe — Architektur, Bauing., Techn., Bauw.-Konstr., Vorbereit. für Meister 2 Sem.

Geld erhalten Sie durch Hermann Lehmann, Bochum, Hattstedter Str. 44, Tel. 672 16

Für Möbel- und sonstige Fuhren in gepolsterten Wagen nach und fern empfiehlt sich zuverlässig und preiswert **August Hüther Bochum-Weitmar** Hattinger Straße 160 Ruf 68619

Geld f. Kauf von Möbeln, Musikinstrumenten, Fahr- u. Motorrädern, Automobilen, landwirtschaft. Maschinen usw. gegen bequeme Rückzahlung. Deutsche Einkaufs- und Finanzierungszentrale, Arnsberg. Geschäftsstelle: Bochum, Bismarckstr. 22. Mitarbeit. ges.

Geld zu 3½ f. alle Zwecke, Rückzahlg. monatl. ab 1,50 M. **Redeker,** Bochum, Redemptoristenstr. 35. Sprechzeit v. 2—6 Uhr.

Welch Edeldenkender leiht einem Studenten zu seinem 2. Staatsexamen **200,— Mk.** gegen gute Sicherheit und Rückzahlung? Ang. u. B. H. 6300 an die Geschst. d. Ztg.

Ein besonders günstiges Angebot
Wir verkaufen zu Spottpreisen einen großen Posten
Teppiche, Läufer und Vorlagen
Besichtigen Sie bitte auch unsere
Sonder-Ausstellung
Kortumstraße 44, Ecke Rottstraße
Schröder & Baum
Tapeten — Linoleum — Teppiche
Bochum, Kortumstraße 50

Schlegel-Doppel-Bock
bereits vollständig ausverkauft.
Es gelangt nun zum Ausstoß
„Merkator"
das neue dunkle feine Schlegel-Bräu nach Münchner Art, viel billiger, weil einfacher Biersteuersatz.

Lindackers Fernruf 64168 — Kragen RM 0,10 u. 0,12, Oberhemden RM 0.50

Beratungsstelle
für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Bedeutend.

Vertreter (innen)

(Arbeitsfleiß) zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt.

Offerte Düsseldorf, Postschließfach 566.

Erstklassige Schneiderin empfiehlt sich zur Anfertigung einfacher, sowie elegantester Damen-Moden. Billigste Preise. Off. u. B. N. 6315 a. d. Geſch. d. Ztg.

Abgeschlossene

1. Etage

6 Räume und Baderaum, zum 1. 4. 1933 in guter Wohnlage (Kanalis.) zu verm.

Paul Niggemann, Bochum, Hellweg 30, Telephon 676 26.

Zum 1. April wird eine geräumige

4-Zimmer-Wohnung

mit sonnigem Balkon und sonstigem Zubehör von kleiner ruhiger Familie (3 erw. Pers.) gesucht. (Ehrenfeld bevorzugt.)

Eff. Off. m. Preisangabe u. B. E. 6307 an die Geſch. d. Ztg.

3-Zimmer-Altwohn. z. 1. Febr. an ruh. u. ſich. Mieter mit roter Karte zu vermieten.

Ang. u. B. B. 6317 an die Geſch. d. Ztg.

Herrschaftl.

4-Zimmer-Wohnung

m. Diele, geſchl. Verr., eingerichtetes Bad, Aschelofenheiz., ſchönſte Lage (Nähe Amt Altenbochum) z. 1. 4. 33 zu vermieten.

Bochum-Altenbochum, Friedrichsburg 28 I.

In jedes Heim ein Frieda-Bett

In unserem diesjährigen

Inventur-Verkauf

finden Sie für die gleichbleibend guten

Friede-Betten u. Bettwaren

Preise, die noch vor kurzem ausser dem Bereich jeder Möglichkeit gelegen haben

--so kosten jetzt bei Betten-Friede:

1. Beispiel **Bettfedern**



Halbdaunen von vorzügl. Füllkraft . . . . . Pfund jetzt nur **1.75**

Gänsefedern für gute Oberbetten und Kopfkissen . . . . Pfund jetzt nur **2.85**

¾ Daunen eine besond. feine und leichte Bettenfüllung . . . . . Pfund jetzt nur **4.40**

--und da auch Inletts ebenso gewaltig im Preise von uns herabgesetzt wurden, folgt als

2. Beispiel **Oberbetten**



Oberbett 130/200, echtrot Inlett mit reichlicher Füllung . . . . jetzt nur **8.90**

Oberbett 130/200, echtrot Inlett, mit Halbdaunen-Füllung **18.60**

Oberbett 130/200, mit feiner Gänsefeder-Füllung, la Inlett . . . **26.80**

Oberbett 130/200, mit weißer Daunenfüllung **37.25**

Ganz überraschend drückt sich unsere Preisermässigung aus im

3. Beispiel **Stepp-decken**

u. Daunendecken



Das sind Preise, die bei gleich guten Qualitäten nicht mehr unterschritten werd. können

Stepp-Decken

Satin und Kunstseide, alle Farben

18.30 14.80 11.60 7.80

Daunen-Decken

nur Friedes bekannte Garantie Qualit.

57.75 48.00 39.00 32.50

Unser Preisniveau für das

4. Beispiel **Bettstellen**

hat einen so ungewöhnlichen Tiefstand erreicht, daß unsere Preise jetzt vielfach unter den Vorkriegspreisen liegen



Metallbettstelle 33 mm Stahlrohr, mit Patentmatratze . . . . . jetzt **10.40**

Metallbettstelle mit Patentmatratze und Fußbrett **14.20**

Metallbettstelle mit Patentmatratze, Kopf- und Fußbrett **19.80**

Da wir fortgesetzt die bestererprobten Rohmaterialien in großen Mengen beziehen und in eigener Fabrik zur Verarbeitung bringen, folgt als



5. Beispiel **Matratzen**

Auflege-Matratze 6tlg Dreilhes. la Alpengr.-Füll **10.80**

Auflege-Matratze Jacquard-Drell, mit weicher Wollauflage **18.70**

Kapok-Matratze mit la Füllung, Jacquard-Drellbezug **34.50**

Gelegenheits-Posten:

Angestaubte Bettwäsche, ausrangierte **Bettstellen,** einzelne sowie Einzelpaare **Stepp- und Daunendecken, Schlafdecken** in Wolle u. Kamelhaar, **Reisedecken**

welche jetzt für die Hälfte der früheren Preise und darunter zu haben sind!

Auf alle nicht sichtbar herabgesetzten Preise, die aber ohnehin schon eine gewaltige Ermäßigung erfahren haben, ein

Sonder-Rabatt von 10%

Frieda-Betten

Bochum, Kortum-, Ecke Harmoniestr.

Abgeschlossene Etage

5 Zimmer

parterre, zum 1. 4. 1933 zu vermieten. Zu erfragen Bochum, Wilhelmstr. 15, 1. Etg.

Kinderl. Ehepaar sucht für sofort

2 Zimmer

m. elektr. Licht, Nähe Kortländer.

Off. u. B. D. 6316 an die Geſch. d. Ztg.

Einfach

möbl. Zimmer

zu vermieten. Bochum, Spichernstr. 27, 1. Et.

4-Zimmer-Wohnung

b. pens. Beamt. (3 Personen) per 1. 4. 33 zu mieten gef. Ang. m. Preis u. B. J. 6311 an die Geſch. d. Ztg.

3 – 3½-Zimmer-Wohnung

im Ehrenfeld von ruh. Familie (erw. Pers.) per 1. 4. 33 gesucht.

Off. u. B. K. 6308 an die Geſch. d. Ztg.

Drei-Zimmer-Wohnung

in Riemke zum 1. 4. 33 von kleiner Familie gef. Pünktl. Zahler.

Off. u. B. L. 6313 an die Geſch. d. Ztg.

Stühle

werden gut und billig aufgepolstert. Auf Wunsch werden dieselben abgeholt. Sander, Bochum 7, Borgholzstr. 18

6 Nähmaschinen

gut nähend, Stück für 25 ℳ zu verk.

Langohr, Bochum, Kronenstr. 49, 2. Etg.



ist das Klavier-Magazin.

Seine wertvollen wirtschaftlichen Vorteile liegen auf der Hand.
Nicht die große Auswahl allein ist es, sondern vor allem die Vergleichsmöglichkeiten zwischen den einzelnen Fabrikaten sind es, die dem vorsichtigen Käufer die Wahl erleichtern und ihn fürs Leben mit seinem Kauf zufrieden sein läßt.

Das Pianohaus J. Marks, Bochum
Ecke Kaiser-Wilhelm- und Kanalstraße
stellt mit seiner Ausstellung prominentester Vertretungen den Beweis für obige Behauptung dar und ladet höfl. zum unverbindlichen Besuch ein.
Fachmännische Bedienung.

HOTEL KAISERHOF
BOCHUM, FERNRUF 63351

Im Monat Januar 1933, erstmalig heute, Samstag und Sonntag
GASTSPIEL des berühmten
Ungarischen Elite-Sextetts
(bekannt durch den Süddeutschen Rundfunk)
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters
Dezsö Carl Bicskey
ehem. 1. Konzertmeister am Teatro Eliseo in Rom

Sonntag, 16—18 Uhr, der vornehme
Tanz-Tee
unter Mitwirkung des gesamten Orchesters

Im Inventur-Verkauf kaufen Sie

Gardinen

am billigsten bei

JÖHL

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinenfabriken
Wilhelmsplatz 7

Während des am Montag beginnenden

Inventur-Verkaufs

werden unsere Geschäftsleute ihre Leistungsfähigkeit wieder unter Beweis stellen können. Da der Bedarf groß ist, wird die Nachfrage recht stark sein. Wer also in den nächsten 14 Tagen den Verkehr in seinem Geschäft beleben und seinen Umsatz steigern will, der sorge für die regelmäßige und die richtige Verbreitung seiner Angebote. Unsere katholischen Mitbürger schöpfen die Anregung für die von ihnen beabsichtigten Einkäufe aus dem Anzeigenteil der Westfälischen Volks-Zeitung, der während des Inventur-Verkaufs eingehend beachtet wird.

ODEON | Alhambra
Bochum-Holstede ● Hochum-Wiemelhausen

Zwei UFA-Großtonfilme gewährleisten Ihnen **3 unvergeßliche Stunden** ●

Lilian Harvey in der entzückenden UFA-Tonfilmoperette
Zwei Herzen und ein Schlag
mit Wolf Albach-Retty, Otto Wallburg.

Brigitte Helm in **Die Gräfin von Monte-Christo** mit Rudolf Forster

Ken Maynard in **Der Held von Kalifornien** Die große UFA-Sensation.

Dazu das große Beiprogramm

Einmaliges Angebot
Schlafzimmer
schwere mehr. Maße, echt Eiche m. Nußb., 180 cm br. m. Marmor und Stühlen **nur 310.— Mk.**
echt Eiche m. Birke 200 cm br. m. Marmor und Stühlen **nur 350.— Mk.**
Wolf & Straus
Bochum
Bongardstraße 88.

Kein Lift... und 84 Stufen



hinaufklettern — welche Qual für Korpulente. Wie gut haben es da die Schlanken: in einem Satz sind sie oben. Wollen Sie nicht auch so schlank und beweglich sein? Dr. Ernst Richters Frühstücks-Kräutertee hilft Ihnen dazu und mit der Schlankheit bleibt auch die Jugendfrische und Leistungsfähigkeit erhalten. Preis M. 1.85, Kurp. M. 3.—, extrastark M. 2.25 und M. 11.25. In allen Apotheken und Drogerien.

DR. ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE
„Hermes" Fabrik pharmazeut. Präparate München SW Gollierstraße 7

Akademiker

übern. d. Vorbereitung d. schulpflichtigen und nicht schulpf. Schülern (innen) f. d. ddd. Lehranstalten z. 15 ℳ mit Ebenso d. Erteilg. d. Nachhilfe u. Beaufsichtigung d. Schularbeiten in Gymnasial- u. Oberrealschulklassen gegen mäßig. Vergütung.
Ang. u. B. C. 6305 an die Geſch. d. Ztg.

Klavierunterricht

Std. 1 Mk. Übr. zu erfragen t. d. Geſch.

Hypothekengelder ab RM. 20 000 frei. Hermann Lehmann, Bochum, Hofstr. 44, Tel. 672 10.

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. **Frau Maria Mast Bremen B 23**

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nervösen Ohrenschmerzen usw. Glänzende Anerkennungen.
Schoemer, Bad Aachen, Wiesenstraße 7.

Möbelumzüge

nah und fern, mit gut gepolst. Wagen führt billigst aus Spedition Scherpeb, Bochum, Hattinger Straße 259. Telephon 617 19.

Briefmarken-Verkauf. Am 14. Januar 1933 nachmittags 3 Uhr beginn., sollen in Hamburg mehrere 10 000 Kilo garant. unsort. Briefmarken v. Missionen, Klöstern, Postverwaltungen usw., zert. langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten und seltenen Marken nach Gewicht verkauft werden. Inte essenten erhalten garantierte Originalpakete. Ein Originalfund (brutto 5000 bis 10 000 Stück) kostet RM. 975, 1 Kilo RM. 19.—, 2 Kilo RM. 37.50. Bei ein. 1 u. 2 Kilosackungen ist eine Gratisbeigabe von Marken im Katalogwert von RM. 20.— beigefügt. Bei Nichtgefallen Umtausch gestattet. Kasse voraus, oder Nachnahme.





Missions-Briefmarken-Verwertungsstelle Karl Lennig, Wandsbek-Hamburg 10

Kolonialwaren-Großhandlung sucht zum sofortigen Eintritt einen
kaufm. Lehrling
aus gutem Hause mit erstklassigen Schulzeugnissen. Selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter B. W. 6314 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ladenlokal

mit anschließ. Zimmer im **Hause Brückstraße 23** (letztere Benutzung fraglich) welches seiner guten Lage **zu jedem Geschäft geeignet,** ist, zum 1. April **sehr preiswürdig** zu vermieten.
Gefl. Anfragen **M. Schulte, Bochum,** Brückstraße 23, 2. Etage.



Stadtverbands-Ausstellung von Edelgesangs-Kanarien und Vogelschutzgeräten

Mit Ausregung der
Verbands- und Vereinsmeisterschaft
im 7., 8. und 9. Januar 1933 im Römer, Alleestraße 26. Gratisverteilung singender **Kanarienhähne** an passive Mitglieder. **Eintritt frei.**
Preisschießen!

Meinem Grundsatz treu bleibend, auch im

„Inventur-Verkauf"

Qualitätsware

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Beginn: Montag, 9. Januar

Schuh-Haus Samson
DAS HAUS DES VERTRAUENS

Aus Westdeutschland.

Wieder ein Landwirt von Banditen ermordet.

Die Täter verhaftet.

Emmerich. In der niederländischen Gemeinde Numansdorp drangen maskierte Räuber in das Wohnhaus des Landwirts Reuß ein. Als der Landwirt sich zur Wehr setzen wollte, wurde er von zwei weiteren Banditen, die sich in einem Nebengebäude des Wohnhauses versteckt hielten, hinterrücks überfallen und durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Darauf drangen die Räuber in das Schlafzimmer der Kinder, bedrohten die sich hier aufhaltende Frau des Landwirts, fesselten sie und forderten sie auf sämtliche Wertsachen abzuliefern, andernfalls sie die Kinder töten würden. In ihrer Angst gab die Frau den Banditen einen geringen Geldbetrag in Gulden.

Der Raubmord an dem Landwirt Reuß in dem holländischen Numannsdorf hat sofort seine Aufklärung gefunden. Verhaftet wurden ein 37jähriger Kraftwagenführer und 1 Handwerksbursche, die zunächst hartnäckig leugneten. Durch Blutspuren an ihren Kleidern konnten sie jedoch die Tat nicht länger abstreiten. Einer der Raubmörder hat ein Geständnis abgelegt. Die Nachricht von der Verhaftung der beiden Banditen hatte sich unter der Bevölkerung mit Windeseile verbreitet. Eine erregte Menschenmenge war beim Abtransport der beiden Verbrecher in einem Gefangenenauto wagegen und wollte die Burschen lynchen. Die Polizei mußte mit dem Gummiknüppel freie Bahn schaffen.

Zwei schwere Grubenunfälle.

Oberhausen. Auf der Zeche „Jacobi" geriet der Schlepper Hülsmann unter hereinbrechende Gesteinsmassen. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden. — Auf Schacht 4/5 der Zeche „Concordia" wurde der Hauer Kwasny ebenfalls durch Steinfall aus dem Hangenden verschüttet. Mit schweren Verletzungen konnte er noch lebend geborgen werden. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, und man hofft, ihn am Leben erhalten zu können.

Drei Schwerverletzte bei einem Fabrikbrand.

Ratingen. In der hiesigen Chemischen Fabrik Eugen Schwarz entzündete sich am Donnerstag aus bisher unaufgeklärter Ursache der Inhalt des Behälters einer chemischen Mischmaschine. Die herausschlagende Flamme ergriff zwei an der Maschine beschäftigte Arbeiter, denen die Kleider vom Leibe wegbrannten. Sie erlitten dabei schwere Brandwunden im Gesicht und am ganzen Körper. Ein anderer Arbeiter, der seinen Kollegen zu Hilfe eilte, zog sich ebenfalls schwere Brandwunden zu. Alle drei mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Das Feuer hatte mittlerweile größeren Umfang angenommen, konnte aber von der Feuerwehr nach kurzer Zeit gelöscht werden. Der Sachschaden soll nicht bedeutend sein.

25 000 Mark gesammelter Gelder unterschlagen.

Düsseldorf. Die Kriminalpolizei leitete kürzlich im Zusammenhang mit der Tatsache, daß eine von den Veranstaltern angekündigte Theateraufführung nicht stattgefunden hat, obwohl eine größere Anzahl Eintrittskarten verkauft worden war, Ermittelungen nach der Ursache des Vorkommnisses ein. Die Feststellungen ergaben, daß die hier wohnenden Eheleute Koerber den Erlös aus den verkauften Karten nicht an ihre Auftraggeber abgeliefert haben. Die Beschuldigten wurden seinerzeit vorläufig festgenommen und nach Klärung dieses Falles wieder entlassen. Die weiteren Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben, daß die Eheleute Koerber seit einiger Zeit für eine große Zahl Auftraggeber, hauptsächlich politische und Unterstützungvereine, mit Hilfe von Sammellisten Gelder in sehr erheblicher Gesamthöhe gesammelt, aber nicht abgeliefert haben. Nach der bisher möglichen Uebersicht sind mindestens 25 000 RM veruntreut worden. Da jede Abrechnungskontrolle fehlt, läßt sich zurzeit Genaueres nicht sagen, doch kann mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß der durch die Eheleute veruntreute Betrag weit höher ist

Angestellter unterschlägt 100 000 Mark.

Köln. In einer Kölner Großfirma ist man, wie die Blätter berichten, einer großen Unterschlagung, die sich nach den Feststellungen auf rund 100 000 Mark beläuft, auf die Spur gekommen. Die Verfehlungen sind von einem Angestellten in leitender Stellung begangen worden. Mit Rücksicht darauf, daß der geschädigten Firma Ersatz geboten werden konnte, hat man, wie verlautet, von einer Anzeige gegen den Defraudanten abgesehen. Die Unterschlagungen, die sich im übrigen auf eine längere Zeit erstrecken, waren dadurch möglich, daß der betreffende Angestellte das uneingeschränkte Vertrauen seiner Firma besaß. Der Betrüger führte in seinem Lohnkontenausweis eine Anzahl von Angestellten, die überhaupt nicht bei der Firma beschäftigt waren. Nur durch einen Zufall stieß man auf die Verfehlungen.

Unglaublich gemeine Tat.

Alsdorf. Eine Tat, die von einer sehr niedrigen Gesinnung und großen Gemeinheit zeugt, wurde auf dem Nordfriedhof ausgeführt, wo die Ruhestätte der bei dem großen Bergwerksunglück am 21. Oktober 1930 tödlich verunglückten Bergleute eine weitere Ausgestaltung erfahren sollte. 60 junge Tannenbäume der Einfriedigung sind durch Ausschneiden der Leittriebe so beschädigt worden, daß sie wohl eingehen werden. Nach der Art der Durchführung muß es sich dabei um eine planmäßig vorbereitete Tat handeln. Trotz aller Bemühungen hat man leider bisher die Täter noch nicht fassen können.

12jähriger Junge vom Lastkraftwagen überfahren.

Gladbeck. Auf der Horster Straße in Gladbeck wurde der 12jährige Waldemar Skulinowski aus Horst von einem Lastkraftwagen überfahren. Der Junge, der einen Oberschenkelbruch und innere Verletzungen erlitten hat, wurde sofort dem Horster Krankenhaus zugeführt. Er schwebt in Lebensgefahr. Die polizeilichen Ermittlungen nach der Schuldfrage sind im Gange.

Bei Löscharbeiten tödlich verunglückt.

Dortmund. Die Dortmunder Berufsfeuerwehr wurde am Donnerstag nachmittag zur Körnebachstraße gerufen, wo im Keller eines Hinterhauses ein Brand ausgebrochen war. Beim Eintreffen der Wehr an der Brandstelle war das Feuer schon so weit vorgeschritten, daß die Feuerwehrleute mit Rauchschutzgeräten vorgehen mußten, um zunächst eine Entlüftung des Treppenhauses vornehmen und die Löscharbeiten im Keller einleiten zu können. Der Brandoberinspektor Schwalenberg stürzte beim Hinabsteigen in den Keller so unglücklich die Treppe hinunter, daß er bewußtlos liegen blieb. Die Bergung des Verunglückten war wegen der großen Rauchentwicklung und der sehr engen Treppe äußerst schwierig. An der Unfallstelle vorgenommene Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen.

Wieder eine Schwarzbrennerei ausgehoben.

Dortmund. In der Nacht zum Donnerstag wurden durch einen überraschenden Zugriff der Dortmunder Zollfahndungsstelle der Brennereibesitzer und Landwirt Kreutzkamp in Cappenburg bei Dortmund sowie sein Brennereimeister wegen des dringenden Verdachts der Schwarzbrennerei festgenommen. Die ersten Ermittelungen bestätigten bereits den Verdacht. Es soll nach den bisherigen Feststellungen 400 mal mehr eingemaischt worden sein als zur Versteuerung angemeldet worden ist. Die Vernehmung der Angeschuldigten erstreckte sich über den ganzen Donnerstag.

Die Braut niedergestochen.

Soest. Ein junger Mann brachte nach vorausgegangenem Streit seiner Braut mit einem Brotmesser einen lebensgefährlichen Stich in die Lunge bei. Der Täter benachrichtigte dann telefonisch die Polizei und hat um seine Festnahme. Er wurde nach Feststellung des Tatbestandes dem Amtsgericht zugeführt. Nach Angaben des jungen Mannes will er um des Mädchens halber schon mehrere Selbstmordversuche unternommen haben.

10 000 bekommen Arbeit.

Meppen. Die Verhandlungen mit dem Langnamverein zwecks Bereitstellung von Arbeitskräften aus dem Ruhrgebiet für Kultivierungs- und Siedlungsarbeiten im Emslande und auf dem Hümmling sind jetzt so weit vorgeschritten, daß mit Bestimmtheit mit dem Beginn der Arbeiten zu Anfang März gerechnet werden kann. Es sollen 10 bis 12 000 Arbeitslose zur Verfügung gestellt werden, die in großen Arbeitslagern untergebracht werden sollen.

Tödlicher Biß eines Ebers.

Nordhorn. Der Heuermann Haverkamp aus Eyaden wurde, als er auf einem landwirtschaftlichen Gehöft zu tun hatte, von einem dort stehenden Eber gebissen und infolge der schweren Verwundung ins Krankenhaus gebracht. Trotzdem dem Mann ein Bein amputiert wurde, gelang es nicht, ihn dem Leben zu erhalten. Der Eberbiß führte jetzt den Tod des Unglücklichen herbei.

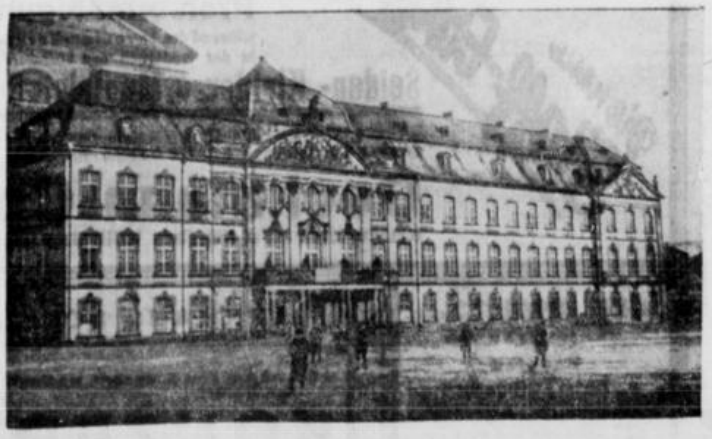
Klärung im Appelhülsener Mord?

Münster. Zu der Mordtat in Appelhülsen war bekanntlich der Münsterschen Zeitung vor einigen Tagen ein anonymes Schreiben zugegangen, in welchem der Schreiber sich erbot, Einzelheiten zu der Mordtat bekannt zu geben, wenn ihm Straffreiheit zugesichert werde. Nach einer Mitteilung der Münsterschen Zeitung hat sich der Schreiber der anonymen Postkarte nunmehr auf Aufforderung der MZ bei der Kriminalpolizei in Münster gemeldet und seine Angaben gemacht, die noch nachgeprüft werden.

Feierlichkeiten für Generaloberst von Einem in Münster.

Münster. Generaloberst von Einem trifft am kommenden Samstag, von Mülheim-Ruhr kommend, in Münster ein. Er wohnt als Gast des Befehlshabers des Wehrkreises VI, des Generalleutnants Fleck, im Schloß. Die Geburtstagsfeierlichkeiten beginnen am Sonntag mittag 12 Uhr mit der Beglückwünschung des Generaloberſten durch die Vertreter der alten Armee, des Wehrkreises, des Regiments, der Vereine und Verbände des VIII. Armeekorps sowie der Krieger- und Wehrverbände Westfalens. Um 18 Uhr findet im Schützenhof die Festversammlung statt, in der Generalleutnant a. D. Schaer (alter Hackstauer und ehemaliger 18er) die Festansprache halten wird. Hierbei wird auch Generaloberst von Einem das Wort nehmen. Mit einem Großen Zapfenstreich vor der Ostfront des Schlosses finden die Feierlichkeiten ihr Ende.

Der kurfürstliche Palast in Trier droht zu verfallen.



Der ehemalige kurfürstliche Palast in Trier, einer der schönsten westdeutschen Rokokobauten, droht einer fortschreitenden Zerstörung anheimzufallen. Der Prachtbau wurde seit der Säkularisation (1803) als Kaserne benutzt. Während der französischen Besatzungszeit nahm der wertvolle Bau besonderen Schaden. Vor allem ist der herrliche plastische Schmuck des Würzburger Meisters Dietz schwer beschädigt. Noch immer sind die langwierigen Verhandlungen zur Klärung der Eigentumsverhältnisse nicht abgeschlossen, so daß sich keine offizielle Stelle um die Erhaltung des Baues kümmert.

Die größte Insektensammlung der Welt.

Der französische Entomologe Le Moult hat in den vier Stockwerken seines Pariser Hauses 30 000 Kästchen untergebracht, in denen sich etwa zwei Millionen Insekten und zweieinhalb Millionen Schmetterlinge befinden. Das Interessante daran ist die Tatsache, daß die seltensten Exemplare von freigelassenen Vagabundschmetterlingen gesammelt und gefangen wurden, die dazu mehr als 20 Jahre gebraucht haben.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 6. Jan. (Drahtb.) Die Börse zeigte, den Erwartungen des Vormittags entsprechend, ein durchaus festes Aussehen. Das Hauptmoment war in der anhaltend großen Nachfrage für Farben zu suchen, deren Kurs die Pari-Grenze überschritt. Montane setzten bis zu 1¾ Prozent höher ein und waren trotz des Feiertages ziemlich gut gefragt. Im Verlaufe kam es an diesem Markte zu weiteren Besserungen von ¼ Prozent; Rheinstahl hatten insgesamt 2¼ Prozent gewonnen. Braunkohlenwerte tendierten uneinheitlich, Rheinische Braunkohlen etwa 2 Prozent fester. Kaliwerte hatten Erholungen bis zu 2 Prozent fester. Kaliwerte hatten Erholungen bis zu 2 Prozent aufzuweisen. Von chemischen Werten, die allgemein fester tendierten, waren Farben im Verlauf weiter kräftig anziehend, und der Tagesgewinn belief sich auf 4¼ Prozent. Später zogen Conti Gummi um 4 Prozent an. Elektropapiere gewannen bis zu 1¾ Prozent. Kabel- und Drahtwerte und Metallpapiere waren vernachlässigt. Autowerte, Maschinenfabriken, Bau-, Papier- und Zellstoffwerte hatten kleine Gewinne zu verzeichnen. Holzmann zogen 1¼ Prozent an. Textilwerte, darunter Kunstseidaktien, waren etwa gehalten. Von Brauereien waren Schultheiß 2 Prozent höher. Deutsche Anleihen, Industrieobligationen, Reichsschuldbuchforderungen, Pfandbriefe usw. lagen weiter fest und bis zu 1 Prozent höher. Schlußkurse: Farben 102,5, RWE. 88¾, Aku 45,5, Contigummi 121¾, Reichsbank 150, Ver. Stahl 34, Rhein. Braunkohle 183, Harpen 84,25, Gelsen 51, Salzdetfurth 168,5, Neubesitz 8,20.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 6. Dez. Die heutige Börse eröffnete in unveränderter Haltung. Von Montanwerten hielten Gelsenkirchen Berg, Hoesch, Mannesmann und Rheinstahl ihre gestrigen Kurse bei. Rhein. Braunkohlen, Harpener und RWE lagen bis zu 1,5 Prozent höher. Das Geschäft in Kaliaktien war ebenfalls rubig. Salzdetfurth und Westeregeln waren eine Kleinigkeit gebessert. Im Verlaufe blieb die Tendenz auf diesem Marktgebiet unverändert.

Am Kurenmarkt setzte sich die Aufwärtsbewegung sowohl für Kohlen- wie für Kaliwerte weiter fort. Von schweren Werten wurden bei mehrfachen Umsätzen Langenbrahm 200 RM, Heinrich 300 RM und König Ludwig 150 RM höher bezahlt. In großen Posten gingen Ewald-Kurz um, die zunächst eine Kleinigkeit niedriger eröffneten, im Verlaufe aber 150 RM höher bezahlt wurden. Constantin erzielten bei einem Umsatz einen Kursgewinn von 150 RM. Etwas ruhiger war das Geschäft in Dierdardt und Graf Schwerin, wobei erstere 50 RM und letztere 100 RM niedriger umgingen. Von Kohlenaktien lagen Niederrheinische Berg und Lothringen bei größerem Geschäft 1 Prozent niedriger, während Dahlbusch-Aktien 1,5 Prozent höher umgingen. Am Braunkohlenmarkt war größeres Geschäft in den Werten des mitteldeutschen Braunkohlenkonzerns. Am Kalikurzenmarkt blieb das Interesse für die Werte der Aschersleben-Gruppe weiter bestehen. Am allgemeinen Aktienmarkt hatten Kabel Rheydt und Westfalia Dinnendahl Umsätze zu letzten Kursen zu verzeichnen.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 6. Jan. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 kg) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 kg) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 kg) ab Abladestation, Raps- Lein- und Kleesaaten (1000 kg) ab Verladestation, Raps und Leinkuchen (100 kg) ab Abladestation, Kleie (100 kg) frei Berlin, Futtermittel (100 kg) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 kg) ab märk. Station in RM.

Weizen 185—187, Roggen 152—154, Braugerste 165—175, Futter- und Industriegerste 158 bis 164, Hafer 114—117, Weizenmehl 23,00—26,10, Roggenmehl 70 Proz. 19,40—21,70, Weizenkleie 8,80—9,20, Roggenkleie 8,70—9,00, Viktoriaerbsen 20—25, Kleine Speiseerbsen 20—22, Futtererbsen 12,50—14,50, Peluschken 13—14,50, Ackerbohnen 13,15—15, Wicken 14—16, Lupinen blaue 8—10, Lupinen gelbe 11,45—13,50, Serradella neue 17,50—23,50, Leinkuchen 10,10, Erdnußkuchen 10,50—10,60, Erdnußkuchenmehl 10,60 bis 10,70, Kartoffelflocken 13,60.

Die Lothringen-Sanierung.

Das Aktienkapital vollständig verloren.

Zu Meldungen, wonach man an maßgebender Stelle eine Aktienzusammenlegung im Verhältnis von 20:1 in Aussicht genommen habe, nachdem früher an eine Zusammenlegung 10:1 gedacht war, daß irgendwelche Beschlüsse in dieser Richtung noch nicht gefaßt worden sind. In den Sanierungsverhandlungen seien keine Fortschritte zu verzeichnen. Das Aktienkapital ist nach Auffassung der Verwaltung ohnehin vollständig verloren, so daß es keine Rolle spiele, ob das Aktienkapital nun im Verhältnis 10:1 oder 100:1 zusammengelegt werde. Der Hauptgrund für die Notwendigkeit der Sanierung liegt bekanntlich in den hohen Verbindlichkeiten der Eisen- und Hüttenwerke Bochum, für die Lothringen eintreten muß und die sich auf über 25 Millionen RM belaufen.

Räumungsverkauf im Möbelhaus Kramm

Die Preise für alle Zimmer-Einrichtungen, Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer u. Einzelmöbel sind gewaltig herabgesetzt, teilweise bis zu **50%**

Essen, Theaterplatz — *Die beste Kaufgelegenheit für Brautleute.*

Die neue Ufa-Première!

Zwei Lieblinge

Käthe v. Nagy
Willy Fritsch



Ich bei Tag und Du bei Nacht

Regie: **Ludwig Berger.**
Die Schlager von Werner R. Heymann.
Gesungen von den Comedian Harmonist's

Im Vorprogramm:
Das neue vielseitige Ufa-Cabaret
und
die stets aktuelle Ufa-Woche
Anfangszeiten: 3.15 5.45 8.10 Uhr.

Tonhalle



Heute
das sensationelle Tonfilmwerk
Greta Garbo, Ramon Novarro in

MATA HARI

Ein Film in vollständig deutscher Sprache
Ein Film, den das Leben schrieb, der in unerhört packender Weise das abenteuerliche Schicksal der bekannten Spionin und berühmten Tänzerin Mata Hari behandelt.
Dazu: Dominico Gambino in dem Kriminal-Lustspiel
Billi schlägt sich durchs Leben
Eintritt von 40 Pf. an

Weltlicht

Tanzschule Diel
Eigene große Unterrichtssäle
Bochum, Neustr. 5, Ruf 61514
Gefl. stylich weitere Anfragen u. Anmeldungen a. d. im Januar beginnenden Kursen.

Merken Sie sich **Telefon 81858**
für **Nah- u. Ferntransporte aller Art**
Kraftwagenbetrieb Heinr. Hüther
Bochum-Weitmar, Hattinger Straße 208.



Halber Preis
für Winter-Ulster
kräftige, reinwollene Stoffe, tadellose Verarbeitung, vorzüglicher Sitz; vor kurzem noch RM. 28.-, jetzt Stück f. Stück nur noch **14.-**

Halber Preis
für Herren-Anzüge
auftragfesten, modern gemustert. Strapazierstoffen, in Sport und glatt gearbeitet, 2teil.; früher 18.50 jetzt glatt die Hälfte **9.25**

Halber Preis
für Winter-Mäntel
strapazierfeste, schwere Ware, mod. Schnitt, molligweiche Stoffe; früher RM. 48.-, jetzt zur Inventur **24.-**

Halber Preis
für Winter-Anzüge
reine Kammgarn-Qualitäten, sowie reinwollene Qualit., auf best. Roßhaar u. Leinen, früh. RM. 58.-, jetzt **29.-**

In unserem — Montag, den 9. Januar, Schlag 9 Uhr morgens — beginnenden
Inventur-Verkauf!
Raus die Anzüge! Raus die Mäntel! Raus die gute Herrenkleidung, in der eigenen Fabrik unserer Gesellschafter angefertigt.
Deshalb verkaufen wir die guten, schönen Winter-Ulster, Winter-Palatots, Winter-Mäntel und Winter-Anzüge
Stück für Stück
zum halben Preis!
Auf alle nicht so etikettierten Waren geben wir
20—30% Rabatt
Vorteile über Vorteile! Da gibt's nur eins: schleunigst zu „METTNER" — sonst ist schon zuviel weg! Hier ist die kostbare Adresse

Mettner

BOCHUM, Bongardstr. 25
Das Haus der eigenen Kleiderfabriken

Inserate jeder Art vermitteln

für alle in- und ausländischen Zeitungen

R. Genieser & Co.
Bochum, Kortumstr. 60, Fernruf 68072

Städtisches Orchester Bochum.
Morgen, Sonntag, 8. Jan., nachm. 5 Uhr im Schützenhof

Volks-Symphonie-Konzert

Dirigent: **Leopold Reichwein.**
Solist: **Fritz Schäfer** (Bariton)
Programm:
L. van Beethoven: Symphonie Nr. 4, B-dur / **R. Wagner:** Gesang des Wolfram aus der Oper „Tannhäuser" / **W. A. Mozart:** Drei deutsche Tänze und Arie des Grafen aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro" / **L. v. Beethoven:** Türkischer Marsch aus „Ruinen von Athen" / **Joh. Strauß:** Schatz-Walzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron".

Eintrittspreis 60 Rpf. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr, Sonntags von 11 bis 12.30 Uhr und in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. **Die Tageskasse im Schützenhof ist von 4 Uhr ab geöffnet.**

Heute: Das große Tonfilm-Ereignis des neuen Jahres!
Die bezaubernd schöne Tonfilm-Operette



Der Diamant des Zaren

Nach der berühmten Operette **„Der Orlow"** von Garnichstandten und Marischka
Mit: Max Gülstorff, Victor de Kowa, Else Reval, Lydia Potrchins, Kurt Lilien, Kurt Fuß
Die bezaubernde Liebesgeschichte eines verkappten Großfürsten zu einer anmutsvollen Revuesängerin, voll schmissiger Musik, prickelnder Galantrie, zündendem Witz und einschlagenden Schlagermelodien

Dazu das herrliche Tonfilm-Großlustspiel:
Ein Auto u. kein Geld
Mit: Dina Gralla, Paul Kemp, Lieselotte Schaak, Igo Sym

Täglich 3.15 5.50 8.00 Uhr
Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise
(Erwerbslose zahlen Wochentags 40 ₰ Eintritt

Lichtburg
BOCHUM

PLAZA

Tel. 63872 (Tonhalle) Tel. 63872
Täglich 8.30 Uhr
Mittwochs, Samstags, Sonntags 4.30 und 8.30 Uhr
das fabelhafte Neujahrsprogramm
Der Sensationserfolg! Das Tagesgespräch!
10 Neuheiten
1000%iges Qualitäts-Varieté Freier Eintritt!

Eltern! Das schönste Geschenk für Eure Kinder ist die **Nachmittagsvorstellung** in der **Plaza** Mittwochs, Samstags, Sonn- und Feiertags 4.30 Uhr, ungekürztes für Kinder passendes Programm.

Chéri, die Wunderbar: Samstag und Sonntag **Ballon-Schlacht!! Karnev. Stimmung**
Zillertal: Samstag und Sonntag **Kappenfest 3 Preise!**

Zentral-Café

Täglich hören Sie den berühmten **Violinvirtuosen**
MAX BRETSCHNEIDER
der deutsche Paganini.
Während der Karnevalszeit jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag
4-UHR-TANZTEE
Samstag ab 8 Uhr
1. Karnevalistischer Abend
mit Tanz und Einlagen.
Sonntag, den 8. Januar 1933
populäre Konzerte
mit großen Solodarbietungen.

Die neue **Stoff-Etage**

Große Preisermäßigung
während des Inventur-Verkaufs in nur modernen und hochwertigen
Seiden-, Kleider- u. Mantelstoffen
Außerdem gewähren wir auf alle nicht blaugezeichneten Waren einen Nachlaß von **10%**

Deckmann & Co.

Kortumstraße 68 (am Wilhelmsplatz)

Restaurant Laarmann Große Beckstraße 27
Inh. Ww. H. Homborg
Samstag
Großes Unterhaltungskonzert
Ab nächste Woche jeden Mittwoch und Samstag
Unterhaltungs- und Stimmungskonzert

Konzerthaus Schlüter
Bochum, Gußstahlstraße 35
HEUTE, Sonntag und Mittwoch
Konzert und **TANZ**

Wacholder 50 ₰
¼ Liter (Schoppen)
Köhler, Bochum, Alleestr. 138

Sämtlichen Schulbedarf
kauft man in
Regelmanns Buchhandlung
Bochum, Hattinger Straße 14.

PARKHAUS BOCHUM
IM STADTPARK
Sonntag, den 8. Januar, nachmittags ab 4 Uhr:

KONZERT

Ausführende:
I. Bochumer Mandolinen-Orchester
30 Musiker. ● Leitung: Philipp Bischoff jr.
Werke von Suppé / Mozart / Strauß Brahms u. a.
Eintritt einschl. Programm 30 Pfg.

TANZSCHULE SULANKE
Hellweg 36 / Telephon 64110
Die neuen Kurse beginnen Montag, den 9. Januar, 8 Uhr abends, im Parkhaus.
Assistenz: Anmeldungen in d. Wohnung erbeten Max Sulanke und Margot Hartwig. Privatstunden / Gesellschaftszirkel

mikrofilm service g. gutt KG

Volksfront Groß-Bochum.

Volksfront **Langendreer**:

Samstag, den 7. Januar, abends 8 Uhr, Versammlung im Lokale „Zur Post".

Volksfront **Ehrenfeld**:

Sonntag, den 8. Januar, vormittags 10 Uhr, Versammlung im Jugendheim.

Frei Volk!

Eine Ausstellung in Edelroller.

Schützt die heimischen Singvögel!

Man schreibt uns: Der Stadtverband der Kanarienzucht- und Vogelschutz-Vereine von Groß-Bochum veranstaltet am 7., 8. und 9. Januar im Römer, Alleestraße 26, seine 1. große Kanarienausstellung, wie aus dem Inseratenteil zu ersehen ist. Wer diese schöne Ausstellung besucht, wird sich wundern über die Klangfülle der zahlreichen Touren, wie Hohlroller, Knorren, Schockel, Glucken, Pfeifen, Hohl-Klingel und Klingelrolle usw. Auch Vogelschutzgeräte wie Nisthöhlen und Futtergeräte nach Freiherrn von Berlepsch sind hier zu sehen. Es wird nun mancher denken, was hat denn die Kanarienzucht und Kanarienausstellung mit dem Vogelschutz zu tun? Sehr viel! Denn, wenn in Deutschland die Kanarienzucht nicht in so hoher Blüte stände, so würden noch viel mehr von unseren heimischen Sängern gefangen und in enge Käfige eingesperrt. Durch die Kanarienausstellung aber sollen die Besucher auf den Kanariengesang aufmerksam werden, wodurch der Kanarienvogel in immer mehr Familien Aufnahme findet und unsere heimischen Vögel mit der Zeit aus den Wohnungen bleiben und wieder in Feld und Wald ihre so wichtige Aufgabe erfüllen. Wie wichtig die Aufgabe unserer Vogelwelt ist und welch große Bedeutung dem Vogelschutz zukommt, beweist folgende Tatsache: Würde z. B. kein einziger Vogel mehr auf der Erde sein, würden alle vernichtet, so würden schon nach einem Jahre die Insekten und Käfer, Raupen und Würmer furchtbar großen Schaden anrichten, dieser Schaden würde von Jahr zu Jahr größer, nach drei Jahren würden sehr große Mißernten, nach vier Jahren schon würde, von den oben genannten Schädlingen die ganze Welternte vernichtet und nach sieben Jahren würde kein Lebewesen außer diesen Insekten usw. mehr auf Erden leben. Dieses erscheint unglaublich, aber dennoch ist es so. Denn ein Meisenpaar vertilgt mit seiner Nachkommenschaft in einem Jahre einen Zentner lebender Insekten, ½ Zentner oder Hundertzwanzig Millionen Insekteneier und mindestens 150 000 Raupen. Darum unterstütze jeder die Vogelschutzbestrebungen. Der Besuch der schönen und interessanten Ausstellung ist aus diesen Gründen sehr zu empfehlen.

:: **Städtische Gemäldegalerie.** Im Januar zeigt die Städtische Gemäldegalerie eine Wander-Ausstellung der Weimarer Secession mit Kollektionen der Maler Oswald Baer, Otto Herbig, Walter Klemm, Karl Pietschmann und Alexander von Spinger sowie eine Sonder-Ausstellung des Düsseldorfer Bildhauers Karl Moritz Schreiner. Am Eröffnungstage, Sonntag, den 8. Januar, werden die Herren Dr. Reiche und Karl Moritz Schreiner um 12 Uhr Führungsvorträge halten. — Die Galerie ist täglich von 10 bis 16 Uhr und Sonntags — bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Bei Schmerzen in den Gelenken u. Gliedern haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Zahlreiche Dankschreiben über Togal bei rheumatischen Leiden, bei denen kein anderes Mittel half. Togal ist stark harnsäurelösend, bakterientötend! Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken M. 1.25.
126 Lit., 04 Chin., 74,3 acid acet salic.

Filme der Woche.

Tonhalle.

„Ich bei Tag und Du bei Nacht." — „Ufa-Kabarett."

In der Tonhalle läuft ein Spitzenfilm der diesjährigen Ufa-Produktion. Ludwig Bergner zeigt, daß man den Filmkitsch überwunden und sich wieder der Wirklichkeit zugewandt hat. Darum ist dieser Film als Parodie aufgezogen. Als Haupthandlung wählte man die Liebesgeschichte zwischen einem Kellner und einer Maniküre und läßt nebenbei einen romantisch-verlogenen Film laufen, der sich mit seiner übertrieben märchenhaften Ausstattung, seinen opernhaften Gesängen und Tänzen ganz reizend vom Hauptfilm abhebt. Die kleine Maniküre (Käthe von Nagy) ist so arm, daß sie das Bett, das sie nachts benützt, am Tage, während sie arbeitet, an den Kellner eines Nachtcafés (Willy Fritsch) vermieten lassen muß. — „Er" bei Tag und „Sie" bei Nacht! Trotz der vielen reichen Herren, die ihr Villen, Kleider und Edelsteine anbieten, bleibt sie dem Einen treu, der sich nach mancherlei Verwicklungen und Verwechslungen als ihr Bettkamerad zu erkennen gibt, den sie bis dahin ja noch gar nicht gekannt hat. Willy Fritsch spielt noch natürlicher und frischer als gewöhnlich; Käthe von Nagy erfreut wie immer durch die Eigenart ihrer anmutigen Erscheinung und ihres selten intelligenten und echten Spiels. Amanda Lindner als Zimmerwirtin zeigt sich in einer Adele-Sandrock-Imitation. Es wirken weiter mit Ida Wüst, Eugen Rex, Anton Pointner und Jul. Falkenstein. Die Musik von Werner Heymann wirkt besonders angenehm durch die Mitwirkung der bekannten Comedian Harmonists.

Lichtburg.

„Der Diamant des Zaren" (Der Orlow). — „Ein Auto und kein Geld."

Die Filmoperette aus russischem Milieu feiert wieder ihre Auferstehung. Alles, was zu einer erfolgreichen Operette gehört, ist hier vertreten: Der russische Prinz in der Verkleidung des unbekannten verarmten Emigranten, die blendend schöne Frau mit dem großen Reichtum, die sich in den Prinzen verliebt, russische Weinstuben mit Balalaika-Musik, russische Tänze, russische Gesänge und russische Typen. Zwischendurch feudales Gesellschafts-Milieu und im Mittelpunkt der Orlow, ein kostbarer, geheimnisumwobener Diamant, dessen plötzliches Auftauchen



eine Hochstaplerbande mobil macht und der nach einer Reihe von Aufregungen doch der schönen Frau an den ebenso schönen Hals gehängt wird. Liane Haid ist in jeder Bewegung, jeder Haltung, jedem Wort und jedem Lächeln der große „Star", den sie in diesem Film zu spielen hat. Ivan Petrovitsch singt und spielt mit Routine, Viktor de Kowa und Max Gülsdorff als Komiker spielen sich in den Vordergrund. — Als Beifilm das Lustspiel „Ein Auto und kein Geld" mit Dina Gralla.

Weltlichtspiele.

„Mata Hari" — „Willi schlägt sich durchs Leben".

Die Weltlichtspiele bringen in Wiederholung eines der sensationellsten Filmwerke des letzten Jahres, das wir schon bei seiner Erstaufführung ausführlich besprochen haben. „Mata Hari" erscheint vollständig in deutscher Sprache und behandelt das abenteuerliche Lebensschicksal der bekannten Spionin und berühmten Tänzerin, die von Greta Garbo vollendet dargestellt wird. Der Film zeigt sie auf dem Höhepunkt ihres Lebens, auf dem sie aber auch vom Tode erreicht wird. Packende Szenen lassen den Film für Jeden zu einem Erlebnis werden. Den Partner der Garbo stellt Ramon Novaro. — Im Beiprogramm sieht man das amüsante Kriminallustspiel „Willi schlägt sich durchs Leben" mit Dominico Gambino in der Hauptrolle.

Capitol.

„Der Rebell."

Ein Film aus dem Befreiungskampf der Tiroler gegen die Fremdherrschaft Frankreichs der in seiner Großartigkeit eine einzigartige Leistung darstellt und von einem anderen Filmwerk kaum zu übertreffen ist. Den Rebellen, der seine Landsleute zum Kampf gegen die Franzosen führt, spielt der schon aus Hochgebirgsfilmen bestens bekannte Luis Trenker mit packender Eindringlichkeit. Als bei der Uraufführung in Stuttgart während der Handlung Luis Trenker als Severin Anderland in der Bergkapelle vor einer Versammlung der Tiroler die Bauern auffordert „die Deutschen sollen sich nicht gegenseitig den Schädel einhauen, sondern zusammengehen", erhob sich im Theater ein erkanntlicher Beifall. Ebenso wollte am Schluß, als nach Erschießung der drei Rebellen die Kämpfer wieder aufstehen und die Tiroler Fahne entfalten „um damit zu versinnbildlichen, daß der Freiheitskampf mit der Erschießung nicht beendet sei, der Beifall kein Ende nehmen. Die Handlung spielt sich in der Hochgebirgswelt Tirols ab und zeigt Bilder von überwältigender Schönheit. Wer diesen Film gesehen hat, wird noch lange an ihn wie an ein unvergeßliches Erlebnis zurückdenken. — Im Beiprogramm spielen die Berliner Symphoniker unter Prof. Max Schillings die Ouvertüre zu „Wilhelm Tell". Ein Farbentonfilm vollendet das sehenswerte Programm.

Lichtspielhaus.

Es kommt ja selten vor, daß der Kasperle von Köln nach Bochum kommt. Aber nun ist er im Lichtspielhaus an der Marienstraße. Da freuten sich die Kinder und lachten einmal nach Herzenslust. Nacher wurden auch noch zwei Filme gezeigt: die beiden lustigen Stücke „Sonny unterm Weihnachtsbaum" und „Sonny als Weihnachtsmann". Selbst die Erwachsenen, die ihre Kinder begleiteten, konnten sich des Eindrucks nicht erwehren, daß derartige Kinderfreuden doch öfters wiederholt werden sollten. Noch lange werden die Kinder erzählen von dem Kasperle, vom Teufel, der Großmutter und der Prinzessin. Heute, Samstag, und morgen, Sonntag, wird noch je eine Vorstellung gegeben und zwar um 3,30 Uhr Anfang. Die Preise für die Kinder 15 u. 25 Pfg., für Erwachsene 40 Pfg.

Apollo-Theater.

„Das schöne Abenteuer" — „Marco, der Clown".

Ein Film, der unter der glänzenden Regie von Reinhold Schünzel entstanden, und darum als besonders geglückt zu bezeichnen ist. Mit viel Witz aufgezogen, zeigt der Film, wie eine Braut kurz vor der Trauung ihrem ungeliebten Manne ausreißt, um mit dem Richtigen das wahre Glück zu finden. Adele Sandrock spielt hier die gute, alte Großmutter, die die beiden Ausreißer in Unkenntnis der wahren Sachlage geradezu mit Gewalt in die Hochzeitsnacht hineinbugsiert. Käthe von Nagy hat in diesem Film besonders Gelegenheit, ihre spielerischen Eigenarten zu entfalten. Ihr Partner ist Wolf Albach-Retty. Als unglücklicher Liebhaber erregt Otto Waldburg die gewohnten Heiterkeitsstürme. In weiteren Rollen Ida Wüst, Hilde Hildebrand, Blandine Ebinger, Gertrud Wolle und Käthe Haack. — Der zweite Film „Marco, der Clown" bringt spannende Ausschnitte aus dem Zirkusleben.

Odeon-Alhambra.

„Zwei Herzen und ein Schlag" — „Die Gräfin von Monte Christo".

Die vereinigten Lichtspiele Odeon-Alhambra bringen den Ufa-Tonfilm „Zwei Herzen und ein Schlag" mit Lilian Harvey und Wolf Albach-Retty in den Hauptrollen. Ein Film mit zündender Musik, mit viel Witz und Tanz und einem selbstverständlichen happy-end. Weitere Darsteller: Otto Walburg, Rosa Valetti, Kurt Lilien und Tibor von Halmay. — Als zweiten zeigt das Odeon den Groß-Tonfilm „Die Gräfin von Monte Christo". Die Geschichte einer kleinen Statistin, die durch ein unerwartetes Abenteuer ihr Glück machen sollte. Die Hauptrolle spielt Brigitte Helm. Ihr Partner ist der bekannte Rudolf Forster. Das Alhambra bringt im Beiprogramm den Abenteurerfilm „Der Held von Kalifornien" mit Ken Maynard in der Hauptrolle. — „Ufa-Tonwoche."

Hauptkantor Wolf Lewi in Bochum.

Am Donnerstag abend veranstaltete die ostjüdische Vereinigung „Agudas Achim", Bochum, in der Synagoge zum Besten der Winterhilfe ein gut besuchtes Solistenkonzert. Als Solist war der Mannheimer Hauptkantor Wolf Lewi verpflichtet, der schon vor einiger Zeit in London einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte. Auch in Bochum war man überrascht über den außerordentlich weichen, klingenden Tenor, der an einigen Stellen eine bewundernswerte Stärke entfaltete. Zu Anfang brachte Armin Thoma (Mannheim) ein Orgelvorspiel, wonach Wolf Lewi ausgewählte Arien und Lieder mit Orgelbegleitung sang. Besonders wirksam brachte er die Arie aus dem Oratorium „Elias" (Mendelssohn-Bartholdy) zu Gehör. In einer Arie aus „Josef" (Mehul) konnte man so recht die stimmliche Feinheit des Sängers auf sich einwirken lassen. In weiteren Gesängen religiöser Art zeigte sich der Tenor in seiner ganzen Entfaltung. Mit einigen Volksliedern beschloß Wolf Lewi den eindrucksvollen Abend.

Vereinskalender.

Katholischer Beamtenverein. Unsere Mitglieder laden wir zu der am Sonntag, dem 8. Januar, pünktlich um 11 Uhr, in der Bürgergesellschaft beginnenden Jahreshauptversammlung des KBV. ein. Anschließend hieran findet die Jahresversammlung der Sterbekasse statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein Bochum Zentral, Sonntag, den 8. Januar gem. hl. Kommunion in allen Pfarrkirchen, um 11 Uhr Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragszahlung. Montag abend beginnen wir wieder mit unserem Religionsvortrag.

Paderborner-Verein Bochum. Am Sonntag, dem 8. Januar 1933, nachmittags 4,30 Uhr, Versammlung im Vereinslokal Johann Schiffmann, Weststraße 24. Es liegen 4 Verbands-Sterbefälle vor. Wegen Abrechnung der Verbands-Sterbekasse werden die Mitglieder dringendst gebeten, die rückständigen Verbands-Sterbegelder in dieser Versammlung zu erledigen.

Der Vorstand.

Bochumer Krieger- u. Landwehrverein, 1. Bezirk. Sonnabend, den 7. Januar 1933, abends pünktlich 20 Uhr im Saale des Wirtes W. Hasselkuß, Bochum, Rathausplatz Nr. 10, Jahresversammlung. Nach Erledigung der Tagesordnung Vortrag. Alle Kameraden werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Konzert im Ernst Moritz Arndt-Haus.

Bochum, den 5. Januar 1933.

Im Ernst-Moritz-Arndt-Haus gaben Hermann Silzer (Geige) und Hetta Beltens (Klavier) ein Konzert mit auserlesenem Programm. Es bestand zunächst aus größeren Konzertsachen älteren Stils, einige kleinere Stücke von Kreisler bildeten den Abschluß. Extrem Modernes wurde nicht geboten und das war kein Fehler. Dagegen war bei der Auswahl in erster Linie zweifellos der nabeliegende Gesichtspunkt des Geigenvirtuosentums berücksichtigt. Giuseppe Tartinis Teufelstriller-Sonate eröffnete das Konzert. Zart, volltönend und ruhig begann das gehaltvolle Larghetto, sehr melodiös, mit nicht zu breiter Ausschöpfung des Themas, überhaupt mehr zum Arioson neigend. Daran schloß sich ein Allegro energico mit seinen schnellen Staktato-Passagen und zahlreichen Trillern. Das Allegro assai, technisch besonders schwierig, gewann seine harmonische Skizzierung unter Zuhilfenahme der G- und D-Saite. Der Klavierpart ging in dieser Sonate über ergänzende Begleitung im wesentlichen nicht hinaus. Mit der nun folgenden „Suite im alten Stil" hat Max Reger den Beweis erbracht, daß er auch mit den beschränkten Ausdrucksmitteln der Alten und ihrer diatonisch bestimmten Geradlinigkeit Brauchbares zu schaffen imstande war. Es ist freilich leicht einzusehen, daß das Tonstück keine sonderliche Tiefe enthält. Das etwas breit angelegte rondohafte Allegro commodo bewegt sich noch vollständig in dieser alten Einfachheit; das volltönende Largo mit seiner sehr figurenreichen Ausschöpfung des Themas ließ in seinem letzten Teil doch merken, daß Reger sich in der diatonischen Einschränkung auf die Dauer doch ein wenig beengt gefühlt und die Grenzen etwas gelockert hat. Der Schlußsatz, eine Fuge, beginnt leicht scherzhaft, entwickelt sich allmählich weiter und schließt das Stück breit ausladend und glutvoll ab. Der Klavierpart war organischer Bestandteil der Suite und gab in seiner inneren Bedeutung der Geigenstimme kaum etwas nach.

Den zweiten Teil des Konzertes leitete die Symphonie espagnole von Lalo ein, ein violinistisches Bravourstück in allen Teilen. Die gebrochenen Akkorde in fliegendem Tempo, das wirbelnde Scherzando und das Rondo allegro mit seinem kraftvollen Thema und besonders den zahllosen reizenden Figuren und Verzierungen waren Glanzleistungen der Technik. In dem seelenvoll und mit prächtigem Anschlag vorgetragenen Andante-Thema trat auch die pianistische Leistungsfähigkeit Hetta Beltens ans Licht.

Unter den nun folgenden kleineren Stücken von Kreisler ist das Thema des Präludiums ein Unikum: es bewegt sich über zwei Oktaven hinaus in herben Quinten- und Quarten-Intervallen, in seiner wuchtigen und scharfkantigen Rhythmik wie aus Stein gehauen. Den Schluß des Abends bildeten zwei köstliche Genrebildchen. Aus der schmelzenden, für die Geige in Doppelgriffen geschriebenen Walzermelodie des Caprice viennois schimmert die Physiognomie des Walzerkönigs Joh. Strauß deutlich hervor. Das Tambourin chinois entwickelt ein reizendes erotisches Kolorit und erfordert blendendste Virtuosität.

In jedem Stück brillierte Hermann Silzer vor allem mit seiner hervorragenden Technik, in Doppelgriff- und Staktato-Passagen, sowie in Glissandos erwies er sich als Geigen-Akrobat; der weiche, breite volle Ton, oft noch durch kristallklare Oktaven-Doppelgriffe mit hohem metallischem Glanz versehen, kam ebenfalls zu seinem Recht. — Dem Klavier fiel in diesem Konzert meist nur eine sekundäre Rolle zu, ließ aber Hetta Beltens feinsinnige Behandlung des Instrumentes und ihre subtil empfindende Anpassungsfähigkeit klar erkennen.

Der Beifall war natürlich sehr lebhaft und das Publikum erzwang sich noch eine prächtige Zugabe.

Dr. B.

Stadttheater Bochum.

Die beiden Vorstellungen des heutigen Samstag sind unbeschränkt der freien Besucherschaft vorbehalten, sie verdienen vor allem auch noch deswegen besondere Beachtung, weil sie zu ganz kleinen Preisen angesetzt sind. Der Nachmittag bringt das diesjährige Weihnachtsmärchen der Kinder „Zwerg Nase", von 16 bis gegen 18,15 Uhr, zu Preisen, die zwischen 0,25 bis 1,00 RM liegen; für den Abend ist ein so beliebtes Schauspiel wie Meyer-Försters „Alt-Heidelberg" in Aussicht genommen. Zu dieser Vorstellung, die um 20 Uhr beginnt und bis gegen 23 Uhr dauert, sind die Karten in den Preislagen von 0,30 bis 2,00 RM zu haben. Der Sonntag und der Montag versprechen Wiederholungen der Posse mit Gesang von Müller-Benaky „Morgen geht's uns gut". Während die Sonntagsvorstellung (Dauer von 20 bis gegen 22,45 Uhr) außerhalb jeder Vormiete in Aussicht genommen wurde, werden am Montag außerdem der Serie A des Bühnenvolksbundes ihre Plätze reserviert. Der Vorverkauf der Karten (Preise von 0,50 bis 3,50 RM) ist im Gange. Heute, Samstag, wird der Vorverkauf der frei verfügbaren Karten zu der ersten Wiederholung von Jenö von Hubays dreiaktiger Oper nach dem Tolstoi-Roman „Anna Karenina" eröffnet (Abonnement des Abends: die Vormiete B) „während ab morgen mit der Auswahl der Karten zu der am Mittwoch im Rahmen der Vormiete C stattfindenden Aufführung der Komödie „In jeder Ehe" begonnen werden kann.

*

Bühnenvolksbund. Am 13. Januar (Freitag) geht als Pflichtvorstellung der Serie B das Singspiel „Morgen geht's uns gut" in Szene. Der Vorverkauf dazu beginnt am 9. Januar (Montag). Für die Oper „Anna Karenina" am Dienstag stehen ermäßigte Karten in der Geschäftsstelle zur Verfügung.

Morgen, Sonntag, Volks-Konzert des Städtischen Orchesters. In dem morgen, Sonntag, den 8. Januar, 5 Uhr im Schützenhof stattfindenden Volks-Symphonie-Konzert des Städtischen Orchesters werden folgende Orchesterwerke aufgeführt: Symphonie Nr. 4 in B-dur von L. van Beethoven; Drei deutsche Tänze von W. A. Mozart; Türkischer Marsch aus „Die Ruinen von Athen" von L. van Beethoven und der Schatz-Walzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß. Als Solist wirkt Fritz Schäfer-Bochum (Bariton) mit, der den Gesang des Wolfram aus der Oper „Tannhäuser" von R. Wagner und die Arie des Grafen aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro" von W. A. Mozart zum Vortrag bringt. — Leitung: Generalmusikdirektor Professor Leopold Reichwein. — Eintrittspreis 60 Rpf. (S. Anzeige.)

Sonntag kein Parkhaus-Konzert des Städtischen Orchesters. Wegen der volkstümlichen Konzertveranstaltungen morgen, Sonntag, den 8. Januar, nachm. 5 Uhr im Schützenhof, fällt das Parkhaus-Nachmittags-Konzert aus.

Dirigenten-Austausch Bochum-Essen. Wie bereits mitgeteilt, wird in diesem Monat ein Austausch der Dirigenten zwischen den Städten Bochum und Essen stattfinden. Herr Musikdirektor Fiedler wird nun in der kommenden Woche am Donnerstag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr im Schützenhof in dem 5. städt. Vormiete-Konzert die 1. Symphonie in C-dur und die 9. Symphonie in d-moll mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude" von Ludwig van Beethoven dirigieren. Mitwirkende: Helscha Ingnaschak, Hildegard Hennecke, Ludwig Matern, Ewald Kaldewei, Das Städt. Orchester und der Städt. Musikverein. — Der Vorverkauf beginnt heute an der Konzertkasse im Stadttheater und in den bekannten Vorverkaufsstellen. Eintrittspreise 75 Rpf. bis 3,00 RM. — Professor Reichwein wird dagegen am 24. Januar in Essen einen Richard-Strauß-Abend leiten.

Plaza-Varieté. Das Plaza-Varieté hat mit seinem Neujahrsprogramm einen ganz starken Erfolg zu verzeichnen. Das aus 10 Neuheiten bestehende Attraktionsprogramm bringt auf dem Gebiete der Dressur, Akrobatik, Portrag und Tanz das Sensationellste im internationalen Varieté. Der Besuch ist sehr zu empfehlen. Im Zillertal und in der Chéri-Bar finden Samstag und Sonntag Karnevalsveranstaltungen bei freiem Eintritt statt. (Siehe Inserat.)

Zentral-Café. Im Zentral-Café ist täglich der berühmte Geigenvirtuose Max Breitschneider zu hören. Heute abend findet der 1. karnevalistische Abend mit Tanz und Einlagen statt. (Siehe unsere Anzeige.)

Ungarisches Gastspiel im Kaiserhof. Heute und morgen konzertiert im Hotel „Kaiserhof" das durch den Süddeutschen Rundfunk rühmlichst bekannte Ungarische Elite-Sextett unter Leitung von Kapellmeister Dezsö Carl Bisker. (Siehe unser Inserat!)

Im Konzerthaus Schlüter, Bochum, findet heute, Sonntag und Mittwoch Konzert und Tanz statt. Es wird sich heute erstmalig der neue Kapellmeister vorstellen, dem ein guter Ruf vorausgeht.

Maristentrank
Kalzium-Biphosphat
das im Kloster St. Joseph hergestellte, altbewährte, weltbekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel bei Nerven- und Magenleiden, Skrophulose, Blutarmut, Appetit-, Schlaflosigkeit, Asthma, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, reinigt das Blut, fördert die Verdauung und bildet Knochen und Zähne. Unentbehrlich für Kinder, Mütter, Kranke und Genesende. Aerztlich empfohlen.
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien
Bestimmt zu haben in der
Stadt-Drogerie Bernh. Altmikus
Bochum, Bongardstraße 10.
Biphosphat-Werke
Recklinghausen i. W., Fernruf 3337
Original-Flasche Mk. 2.90

Kath. Knappen- u. Arbeiter-Verein
Bochum-Altenbochum.
Unser Mitglied
Jos. Arzt
Mitbegründer des Vereins, ist gestorben.
Die Beerdigung findet Samstag, den 7. Januar, 8.30 Uhr, vom Sterbehause, Lutherstr. 11, aus statt.
Das Seelenamt ist 7.40 Uhr in der Pfarrkirche.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Vom 9. bis 31. Januar 1933
10%
auf alle Bettwaren
Schlafdecken / Metallbetten
Matratzen / Reform-Unterbetten
Satin-Steppdecken / Daunendecken
ausgenommen einige mit Netto bezeichneten Artikel
Bettenhaus Schneider
Bochum, nur Mühlenstraße 2
am Rathaus Telefon 66808



Ein guter Rat!
Besichtigen Sie Sonntag unsere Fenster u. seien Sie Montag pünktlich zur Stelle

Lesen Sie aufmerksam
unsere 4seitige Extrazeitung die wir jeder Haushaltung heute zustellen!

Möbelhaus Konrad Wahle
Wattenscheid-Höntrop
Das Haus des Fachmanns
Auswahl wie in der Stadt
Ständig 80—100 Zimmer
Keine Stadt-Unkosten
Daher **keine Stadtpreise!**

Capitol Apollo
Luis Trenker in
Der Rebell
Eine Spitzenleistung des Tonfilms!
Ein Film so schön, wie man ihn nie zuvor sah.
Erstmalig für Bochum:
Ouvertüre zu der Oper „Wilhelm Tell" von Rossini, ausgeführt v. Berliner Symphonie-Orchester, Dir. Prof. Dr Max Schillings.
Ferner: **Der farbige Tonfilm**
Lumpengesindel
Neueste Ufa-Deulig-Tonwoche
Bis 5 Uhr Vorzugspreise.
Anfang: 3.70 Uhr, Abendvorstellung: 8.15 Uhr.
Das Ufa Lustspiel
Das schöne Abenteuer
verstrickt auch Sie in seine lustige Handlung.
Käthe v. Nagy, Wolf Albach-Retty, Otto Wallburg, Adele Sandrock, Ida Wüst sorgen für einen vergnügten Abend
3.45 6.45 9.45 Uhr.
Marco, der Clown
Ein buntbewegter spannender Zirkusfilm.
5.30 und 8 Uhr.
UFA-TONWOCHE
Preise ab 40 Pfennig.

Tuche-Inventur-Verkauf
Mit den aus der Wintersaison übrig gebliebenen Stoffen muß um jeden Preis geräumt werden!
Ich verkaufe deshalb
ab Montag
große Posten Tuche für Anzüge, Hosen, Mäntel u. s. w., ferner für Kostüme und Damenmäntel
weit unter Preis!
Günstigste Gelegenheit zur Anschaffung eines preiswerten Maß-Kleidungsstückes.
Tuchhaus Karl Hofmann jr.
Spezialgeschäft in Tuchen und Futterstoffen
Fernsprecher 61851. Viktoriastraße 5 (am Rathaus)
Geschäftszeit von 8—13½ u. 14½—19 Uhr

Inventur-Verkauf
Noch nie so billig.
Radikaler Preisabbau.
Überzeugen Sie sich.
Wolfsdorf Kortumstraße 74

B. Günter
Ruf 69471 — Kanalstr. 18a
Tanzkursus
in der Bürgergesellschaft
Beginn: Mittwoch, den 11. Januar, 20 Uhr
Privatzirkel / Privatstunden
Anmeldungen in der Wohnung erbeten.

Sie wissen ja
daß unsere Leser die Möglichkeit haben, private Klein-Anzeigen zu einem wesentlich ermäßigten Preis erscheinen zu lassen. Man mache also von dieser Vergünstigung bei allen sich bietenden Gelegenheiten Gebrauch. Der Raum von 27×15 mm (20 Worte) kostet
nur 40 Pfg.

Magenleidend?
bei Magenleiden jed. Art, wie Magenkrampf, Magenschmerzen und deren Folgen, in Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, nervösem Magen, Erbrechen, Entkräftung, Gemütsleiden wirkt der über 60 Jahre bewährte
Hubert Ullrich'sche Kräuterwein
infolge der eigenartigen, glücklichen Zusammensetzung auf die Magensäfte und den Gesamtstoffwechsel. Zu haben in Flaschen zu RM. 2.50 u. RM. 3.60; 1 Liter zu RM. 6.75 in allen Apotheken, bestimmt in der **Alten Apotheke, Marktplatz und Einhorn-Apotheke, Große Beckstraße 1.**

Ueberall
wo man außerhalb der Familie und des Hauses eine Heimatzeitung hält und liest, verlangen unsere Vettern und Freunde stets die „Kirchliche Rundschau". Es ist Ehrenpflicht jedes aufrechten Katholiken und Zentrumswählers, für Ansehen und Verbreitung seiner Presse in der Oeffentlichkeit einzutreten.

Briefmarken
mit Inhalt verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.
Bochum, Oskar-Hoffmann-Straße 82 II, l.

Hochf. Tafelbutter
frisch in 9—6 Pfund-Postpaketen, gepfundet 65 Pfg. pro Pfd., Tilsiter Weißkäse 60 Pfg. geg. Nachn. Frau Gust. Chotin b. Gr. Friedrichsdorf (Ostpreußen).

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro, Bochum,
Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 61464

Infolge **eig. Fabrikation** erhalten Sie
Wäsche
ständig zu konkurrenzl. billigen Preisen insbesondere
Oberhemden u. Damen-Wäsche
auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.
Spezial-Wäschehaus

Rösser
Bochum
Kortumstraße 27
schräg gegenüber Kaffee Fuchs
Telephon 67877

Geragene **Anzüge** kaufen Sie gut u. billig auch leihweise bei
Brand, Parisur Str. 6
am Alten Markt

Beim Lesen
der Zeitung merken Sie Flimmern von den Augen und Kopfschmerzen wenn ein Sehfehler vorliegt. Passende Augengläser beheben diesen Mangel sofort und vermitteln deutliches Sehen
Brillen Gillen
Optiker Gillen
Bochum, Kortumstr. 144 / Ruf 67931

Rheuma Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie Nervenschmerzen Gicht
Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 5000 Dankbriefe! (Ich verkaufe nichts).
Krankenschwester Margret Heher, Wiesbaden B. 197

Achtung!
Hausbrandkohlen
billigst u. gut

Stückkohlen	RM.	1.—
Nuß II		1.—
Kugel-Briketts		1.10
Förderkohlen	ca. 50% Stücke	0.80
Nußgrus	Körnung IV/V Nuß	0.60

Die Preise verstehen sich pro Ztr. u. ab Platz Zeche Flora und Lager Bochumer Bleiwerke, Wiemelhauserstraße.
Bei Abnahme von 20 Ztr. und mehr gelten vorstehende Preise **frei Haus.**
Wohlfahrts- und Erwerbslosenscheine werden in Zahlung genommen und die Kohlen **frei Haus** geliefert.
Für schnellste und gute Belieferung sorgt:
H. Sattler & Co.,
Bochum-Weitmar, Hattingerstr. 405
Telefon 81046 und 81841

4 Wochen kostenlos
liefern wir Ihnen gegen Einsendung des anhängenden Gutscheines die „Wirtschaftlichen Kurzbriefe".
Was die WK sind?
Deutschlands größte Zeitschrift für Steuerwesen und Wirtschaftskunde!
Die Zeitschrift, zu deren Mitarbeitern einige der gesuchtesten Steuer- und Wirtschaftsrechtler gehören!
Die Zeitschrift, die über einen vorbildlichen Kundendienst verfügt und nachweislich Zehntausende von Spezialauskünften an ihre Abonnenten erteilte!
Die Zeitschrift, die infolge ihrer einzigartigen technischen Gestaltung ein nie versagendes Nachschlagewerk bildet.
Mehr als 46000 fortschrittliche Köpfe gehören zu den Abonnenten. Auch Sie sollten sich diese Einrichtung zunutze machen. Es wird bestimmt Ihr Vorteil sein. Bitte schicken Sie uns also den Gutschein ein!
Gutschein! Rudolf LORENTZ Verlag Charlottenburg 9 Kaiserdamm 38
Liefern Sie mir — uns, wie versprochen, die WK 4 Wochen vollkommen kostenlos u. unverbindlich

Sehenswerte Schaufenster-Passage
Was Bernstein diesmal im
Inventur-Verkauf
leistet, war noch nie da und kommt auch nicht mehr. Es gilt, diesmal auch die letzten Zweifler zu überzeugen, was **Bochums großes Spezialhaus für Damenkleidung** zu leisten vermag. Jetzt erhalten Sie unsere Hochwertigen **Qualitäts-Mäntel, Kleider, Röcke u. Blusen** zu solch unglaublich niedrigen Preisen, für welche Sie sonst nur geringwertige Kleidung erhalten. Am meisten werden die **starken Damen** von unseren billigen Preisen für **Klassestein** speziell in großen Weiten überrascht sein, denn was **Bernzu** tabelnaft, das muß man sehen.
Schon morgen, Sonntag, werden Sie unsere 13 Schaufenster besichtigen
Der Inventur-Verkauf beginnt am Montag, dem 9. Jan., 8¼ Uhr.
ERSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMENMODEN
BERNSTEIN
Bongardstr. 39

...halder ungenannt läßt. Dieser angebliche Gewaltsmann will schon vor dem Krieg beobachtet haben, daß von deutschen Schiffahrtskreisen Mitglieder französischer Schiffsbesatzungen zu Sabotageakten angeworben worden seien.

Keine Brandstiftung!

Paris, 6. Jan. (Drahtb.) **Der Minister für die Handelsmarine, Leon Meyer, hat Donnerstag abend von Cherbourg die Rückreise nach Paris angetreten. Ueber die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung des Brandes der „Atlantique" erklärte er, die Zeugenaussagen seien eindeutig; er müsse betonen, daß jeder Gedanke an einen böswilligen Anschlag ausgeschaltet werden müsse. In Anbetracht des gegenwärtigen Standes der Technik könne man keineswegs die Ursache des Brandes in einem Fehler der elektrischen Ausrüstung des Schiffes suchen. Höchstens könne ein unglückliches Zusammentreffen mehrerer Zufälle in Frage kommen. Alles Menschenmögliche werde geschehen, um die Wahrheit aufzudecken.**

Die „Atlantique" wird abgeschleppt

Das Feuer beinahe gelöscht.

TU **London**, 6. Jan. (Drahtb.) Der Dampfer „Atlantique" wurde von mehreren Schleppdampfern ins Schlepptau genommen und soll nach Weymouth oder Portland gebracht werden. Das Feuer an Bord ist beinahe gelöscht.

Der ungarische Außenminister zurückgetreten.

Budapest, 6. Jan. (Drahtb.) **Außenminister Puky ist zurückgetreten. Sein Nachfolger wird der Berliner ungarische Gesandte Kanya. Der bisherige Außenminister wird an Stelle des zurückgetretenen Baron Julius Wlassics zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes ernannt.**



Koloman von Kanya.

Ernst von Borsig gestorben.

Der bekannte Großindustrielle Dr. Ing. h. c. Ernst von Borsig ist Freitag früh in Groß-Behnitz bei Berlin an Herzschlag gestorben.

Ernst von Borsig wurde am 13. 9. 1869 in Berlin als zweiter der drei Söhne Albert Borsigs geboren, der die weltbekannte Maschinenfabrik in Berlin-Moabit leitete. Seit 1894 war er Chef der Firma. 1902 wurde er Kommerzienrat und 1912 Geheimer Kommerzienrat, nachdem er drei Jahre vorher in den erblichen Adelsstand erhoben worden war. 1918 ernannte ihn die Technische Hochschule in Breslau zum Dr. Ing. e. h. Seit 1913 gehörte er dem Vorstand der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände an. 1922 wurde er stellvertretender Vorsitzender und 1925 Vorsitzender der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Im Frühjahr 1932 legte er den Vorsitz in der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände nieder. 1919 war er in den Vorstand und in das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie gewählt worden. 1920 wurde er in den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat berufen. 1907 wurde er in den Vorstand des Gesamtverbandes Deutscher Maschinenbau-Anstalten gewählt. 1910 wurde er stellvertretender Vorsitzender und war dann von 1919 bis 1923 Vorsitzender des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten.

Auswärtiger Ausschuß nächste Woche?

TU. **Berlin**, 7. Jan. (Drahtb.) Dem kommunistischen Antrag auf Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages zur Stellungnahme zu dem japanisch-chinesischen Konflikt wird wahrscheinlich stattgegeben werden. Die Entscheidung liegt bei dem Vorsitzenden des Ausschusses, dem Abgeordneten Dr. Fritz (Nat.-Soz.). Voraussichtlich wird der Ausschuß am Donnerstag, dem 12. oder Freitag, dem 13. Januar, zusammentreten.

Die Beratungen über das „Sofort-Programm" abgeschlossen.

Berlin, 6. Jan. (Eig. Meldg.) Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke hat in den letzten Tagen mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie mit den Ländern die Richtlinien für die Durchführung des „Sofort-Programms" zur Arbeitsbeschaffung durchgesprochen. Der Arbeitsbeschaffungsausschuß des Reichskabinetts hat Donnerstagnachmittag getagt. Er hat seine Beratungen abgeschlossen. Die Ausführungsverordnung für das „Sofort-Programm" wird aller Wahrscheinlichkeit nach bereits Ende der Woche veröffentlicht werden. Diese Verordnung wird zunächst die Grundsätze für die Arbeitsbeschaffung regeln, d. h. es wird darin bestimmt werden, welche Arbeiten in Angriff zu nehmen sind. Ferner wird sich die Verordnung mit der Art der Finanzierung befassen. Schließlich wird das geschäftsmäßige Verfahren behandelt werden, d. h. es werden die Stellen angegeben, die für die Einreichung der Anträge zuständig sind. Für die Durchführung des Programms sollen die vorhandenen Organe in Anspruch genommen werden. Neue Stellen werden nicht ins Leben gerufen.

Ueber 6000 Gefangene freigelassen.

TU **Berlin**, 7. Jan. (Drahtb.) Auf Grund der Amnestie sind in Preußen bis zum 4. Januar 6073 Gefangene aus der Haft entlassen worden und zwar im Bereich des Strafvollzugsamtes des Kammergerichtsbezirks 1013, des Oberlandesgerichtsbezirkes Breslau 727, Düsseldorf 599, Hamm 867, Köln 458, Königsberg 523, Naumburg 522 und im Bereich der übrigen kleineren Strafvollzugsämter 1364. Eine allgemeine Zählung über die Einstellung der Verfahren usw. ist erst Ende Januar möglich.

Nazis ermöglichen rein kommunistisches Stadtverordnetenpräsidium!

TU. **Chemnitz**, 6. Jan. (Drahtb.) Die erste Sitzung des neuen Chemnitzer Stadtparlaments am Donnerstag, das sich aus 25 Nationalsozialisten, 17 Sozialdemokraten, 14 Kommunisten und 5 Bürgerlichen zusammensetzt, also über eine marxistische Mehrheit von 31:30 Mandaten verfügt, nahm bei der Wahl des Präsidiums einen überraschenden Verlauf. **Da die Nationalsozialisten keine Aussicht hatten, die eigenen Kandidaten durchzubekommen, kommandierten sie, um den Sozialdemokraten nicht den Sieg zu lassen, fünf Stadtverordnete ab, die für den Kommunistischen Kandidaten stimmten. So wurden zum Vorsteher und zu dessen ersten Stellvertreter Kommunisten gewählt. Auch der zweite Stellvertreter und die Schriftführer wurden Kommunisten, so daß sich das neue Stadtverordnetenpräsidium also aus fünf Kommunisten zusammensetzt.**

Politische Zusammenstöße in Lemgo.

Zwei Schwerverletzte.

Lemgo (Lippe), 6. Jan. (Drahtb.) Im Laufe des Donnerstag kam es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen den hier einquartierten SA.-Leuten und Kommunisten. Als Waffen dienten Beile, Hammer und Zaunlatten. Mehrere Personen wurden verletzt, zwei schwer.

Krankenpflegerin erschießt den Mörder Estimoffs.

TU. **Sofia, 5. Jan.** (Drahtb.) In der Nacht zum Mittwoch erschoß in einem Sofiater Krankenhaus die Pflegerin Konstantinova den dort wegen einer Verletzung liegenden Mörder des Schriftleiters Estimoffs, namens Trajanoff. Trajanoff wurde polizeilich scharf bewacht. Nur die Pflegerin Konstantinova und die Aerzte hatten Zutritt zum Krankensaal, in dem 16 Kranke lagen. Die Pflegerin trug eine Pistole unter der Schürze verborgen. Sie rückte Trajanoffs Kissen zurecht und gab dabei drei Schüsse auf Kopf und Brust Trajanoffs ab mit dem Ruf „Dies ist für Estimoff". Darauf stellte sie sich selbst der Polizei. Im Verhör gab sie an, daß sie die Pistole und den Mordbefehl unter Todesdrohungen durch einen unbekannten Mazedonier am Nachmittag erhalten und als gebürtige Mazedonierin, die mit den Gebräuchen der Imro vertraut sei, den Auftrag ausgeführt habe. Die Mörderin ist 26 Jahre alt, aus Bulgarisch-Mazedonien gebürtig und seit sechs Jahren im Krankenhaus angestellt. Aus Furcht vor neuen Racheakten wurden die wegen des Mordes an Estimoff Verhafteten unter scharfer Bewachung in Gefängnisse in der Provinz gebracht.

15 Millionen Kerzen auf dem Jungfraugipfel.

Gigantischer Leuchtturm soll Signale zum Mars senden. – Ein englischer Plan, der bald Wirklichkeit werden soll.

London, 6. Januar. (Drahtb.)

OP Es klingt wie ein phantastischer Roman von Jules Verne, wenn man von den Plänen hört, die ein sehr seriöses wissenschaftliches Institut in England, das Nationale Laboratorium für psychische Forschung und die weltbekannte elektrotechnische Firma Chance Broth and Comp. in Birmingham, verwirklichen wollen. Man will nicht mehr und nicht weniger, als

auf dem Gipfel der Jungfrau einen Leuchtturm errichten und diesen mit drei elektrischen Scheinwerfern versehen, deren Leuchtkraft alles übertreffen soll, was bisher auf diesem Gebiete geschaffen wurde.

Lichtkegel von 15 Milliarden Kerzen-Stärke sollen in den Weltraum hinausstrahlen und über eine Entfernung von 54 Millionen Kilometern hinweg versuchen, den Bewohnern des Mars — vorausgesetzt, daß es solche gibt — Lebenszeichen von der benachbarten Welt zu senden.

Man erinnert sich noch an einen phantastischen Versuch, der vor eineinhalb Jahren in England unternommen wurde. Damals sandte ein Spiritist ein Radiogramm nach dem Mars; es wurde ordnungsgemäß auf der Post aufgenommen und von der stärksten Station Englands gesendet — aber eine Antwort ist bis heute nicht eingetroffen. Nun wollen Englands Mars-Fanatiker, von denen einzelne über sehr bedeutende Geldmittel verfügen, zwei neue Experimente unternehmen. Eines davon soll eine Verständigung mit dem Mars auf physikalischem, das andere auf medialem Wege versuchen.

Das Geld ist bereits da.

Man mag im ersten Augenblick über diese ihrem Urheber utopisch vorkommenden Pläne lächeln, wie man einst über Träumereien lächelte, die heute längst Wirklichkeit geworden sind. Aber die Männer, die sich diese Pläne in den Kopf gesetzt haben, gehen mit aller Energie daran, sie auch auszuführen. Die Kosten des Experiments auf der Jungfrau sollen teils von der elektrotechnischen Firma Chance Broth. and Comp., teils von dem Institut für psychische Forschung bestritten werden. Es steht fest, daß das Kapital zur Errichtung der geplanten Anlagen schon bereitgestellt ist.

Die Birminghamer Fabrik ist Spezialistin im Bau von lichtstarken Scheinwerfern, wie sie z. B. von der englischen Kriegsmarine verwandt werden. Die drei Reflektoren, die man auf dem Leuchtturm der Jungfrau aufstellen will, sollen ähnlicher Konstruktion sein, jedoch weitaus größere Lichtstärke aufweisen.

Das Jungfrau-Observatorium soll achtgeben.

Als Ort des Experiments wurde die „Jungfrau" gewählt, da ihr hochragender Gipfel die günstigen örtlichen Vorbedingungen liefert und außerdem über eine Sternwarte verfügt, in deren Nähe der gewaltige Leuchtturm erstehen soll. Das Observatorium wird darauf achten, ob vom Mars Antwortsignale kommen. Der Generalsekretär des Laboratoriums für psychische Forschung, Harry Price, gab in einer Unterredung die Grundzüge des ganzen Planes bekannt und erklärte, man habe in Birmingham bereits mit dem Bau der Riesenscheinwerfer begonnen. Seit vielen Jahren gelte sein brennendes Interesse der Lösung des Marsrätsels; er beobachte seit Jahren durch ein gewaltiges Teleskop den Planeten. Vieles spreche dafür, daß auf dem Mars intelligente Bewohner leben und es sei nicht ausgeschlossen, daß das einzigartige wissenschaftliche Experiment von Erfolg begleitet sein werde.

Unabhängig von diesem Versuch will ein Londoner spiritistischer Zirkel mit Hilfe eines Mediums, dessen Name streng geheim gehalten wird, mit dem Mars in Kontakt treten. Die Londoner Spiritisten behaupten, daß dieses Medium in ständiger Verbindung mit einem Marsbewohner stehe, der Exal Exis heiße und sich als „Herr der vierzehn Reiche des Mars" bezeichne. Auf Anraten dieses geheimnisvollen Herrn Exal Exis wollen die Spiritisten in der Nähe des Nordpols (!) einen Radiosender errichten und mit diesem eine Botschaft zum Mars funken. Das Medium soll kontrollieren, ob das Radiogramm auch richtig auf dem Mars eintrifft . .

Man weiß nicht recht, was von diesen eigenartigen Plänen, die die englische Oeffentlichkeit lebhaft diskutiert, zu halten ist. In einem Jahr werden wir wahrscheinlich mehr darüber zu sagen wissen . . .

Riesige Erweiterungsbauten der Reichsbank.

CNB **Berlin**, 7. Jan. (Eig. Meldung.) Die Reichsbank beabsichtigt, noch im Laufe des Sommers mit einer Erweiterung des Hauptgebäudes zu beginnen. Das Terrain, das behaut werden soll, hat eine Größe von etwa 10 000 qm. Auf diesem Terrain stehen zurzeit etwa 35 Gebäude, die schon im Frühjahr abgerissen werden sollen. Die Bauzeit wird etwa drei Jahre dauern. Die gesamten Baukosten dürften zwischen 25 und 30 Millionen liegen.

Kleine Tageschronik.

we. **Cisterzienser im ostdeutschen Siedlungsdienst.** Bischof Maximilian Kaller von Ermland, der Siedlungsreferent der Fuldaer Bischofskonferenz, hat die Cisterzienser-mönche von Hardehausen i. Westf. in seine Diözese gerufen. Die Cisterzienser boden in Hardehausen, getragen von den uralten agrarischen Traditionen ihres Ordens Arbeitsdienst und Siedlungswerk erfolgreich gefördert. In Schmolainen b. Guttstadt in Ostpreußen werden sie sich der arbeitslosen Jugend annehmen und einen gärtnerischen und landwirtschaftlichen Musterbetrieb aufbauen.

we. **Dr. P. Bernhard Seiller OSB 70jährig.** Am 6. Januar beging ein stiller Benediktinermönch im Kloster St. Stephan zu Augsburg, P. Seiller, den 70. Geburtstag. P. Dr. Seiller studierte an der Münchener Universität klassische Philologie und trat am 17. Oktober 1888 in den Benediktinerorden ein. Bis heute wirkte er segensreich als Professor am hum. Gymnasium und an der philos. Hochschule von St. Stephan. An letzterer ist er Professor der Philologie, der Anthropologie und Naturwissenschaft. In der kath. Presse Süddeutschlands hat er oftmals besonders seit dem Zusammenbruche 1918 im Sinne eines friedvollen Aufbaus geschrieben.

we. **Aus dem kath. Gelehrtenleben.** Der an der Universität Breslau vertretungsweise dozierende Dr. theol. et phil. Joseph Koch, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl der Apologetik und der phil.-theol. Propädeutik an dieser Universität angenommen. Seine Arbeitsgebiete sind Apologetik, Religionsgeschichte und Geschichte der Scholastik. — Dem kath. Dramatiker Dr. Friedrich Schreyvogl ist vom österreichischen Bundespräsidenten der Titel Professor verliehen worden.

we. **Der Grundriß des Eherechts nach dem Kodex Iuris Canonici von Prof. Dr. Johannes Linneborn** erscheint eben jetzt in neubearbeiteter und vermehrter Auflage im Verlag von Ferdinand Schöningh, Paderborn. Sie berücksichtigt die neuesten autoritären Entscheidungen, vor allem auch die Enzyklika „Casti connubii", zu der sie den ersten kirchlichen Kommentar bietet. Dem von schwerer Krankheit wiedergenesenen Verfasser stand der neuberufene Professor für Kirchenrecht an der Paderborner Akademie Dr. Joseph Wenner bei der Neubearbeitung zur Seite.

Handwerkervertreter beim Reichskanzler. Reichskanzler Schleicher empfing Mittwoch Vertreter der Handwerkerorganisationen.

Ein neuer Referent in der Presseabteilung der Reichsregierung. Der bisher bei der bayerischen Regierung tätige Regierungsrat Freiherr von Steinling ist zur Dienstleistung als Referent in die Presseabteilung der Reichsregierung einberufen worden. Freiherr von Steinling war früher auch bei der bayerischen Gesandtschaft in Berlin beschäftigt.

Justizrat Dr. h. c. Pinner gestorben. In Dresden, wo er sich zu einem kurzen Erholungsurlaub aufhielt, ist wenige Monate nach Vollendung des 75. Lebensjahres, der bekannte Berliner Jurist, Justizrat Dr. h. c. Albert Pinner gestorben.

Ein russisches Luftschiff vernichtet.

Kopenhagen, 7. Jan. (Eig. Drahtb.) Nach einer Meldung der „Berlinski Tjdende" aus Helsingfors ist die russische Luftflotte von einem schweren Unglück betroffen worden. Bei dem mit drei Motoren ausgerüsteten Starrluftschiff W 2 setzten während der Fahrt von Krasnogordeis nach Leningrad die Motoren aus, so daß das Schiff vor dem Winde trieb. In der Nähe von **Nowgorod zerschellte es an den Bäumen eines Waldes. Der Besatzung gelang es, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.** Das Luftschiff hatte einige Tage vor Weihnachten Moskau mit dem Kurs auf Leningrad verlassen, wo es stationiert werden sollte. Bei Krasnogordeins mußte das Schiff jedoch wegen Maschinendefektes eine Notlandung vornehmen. Am Donnerstag startete es dann weiter nach Leningrad, wobei es dann in Trümmer ging.

Der bunte Tag.

303 Grippe-Todesopfer der letzten Woche in England.

TU **London**, 6. Jan. (Drahtb.) Die zurzeit in England, Schottland und Wales herrschende Grippeepidemie forderte **in der vergangenen Woche insgesamt 303 Todesopfer, das sind 183 mehr Tote als in der Vorwoche.** In London allein fielen 48 Menschen der Grippe zum Opfer, in Glasgow 86 und in Burmingham 92.

Autobus von Schnellzug erfaßt.

Drei Tote, fünf Schwerverletzte.

Brünn, 6. Jan. (Drahtb.) Ein mit zehn Personen besetzter Autobus wurde Donnerstag abend in der Nähe der Station Luzic von einem Schnellzug erfaßt und zertrümmert. Drei Personen waren auf der Stelle tot, fünf wurden schwer verletzt, zwei leicht.

Durch Starkstrom getötet.

Haag, 7. Jan. (Eig. Drahtb.) Der gesamte Straßenbahnverkehr der Stadt wurde gestern durch einen schweren Unglücksfall in der Zentrale der städtischen Elektrizitätswerke für längere Zeit lahmgelegt. Ein deutscher Monteur geriet bei Ausbesserungsarbeiten mit einem 10 000-Volt-Kabel in Berührung und war sofort tot.

Raubmordversuch an einer Greisin

Berlin, 7. 1. (Eig. Meldung.) Einen furchtbaren Kampf mit einem Räuber hatte im Norden Berlins am Freitag nachmittag **die 80 Jahre alte Gastwirtswitwe Johanna Schwiedersti zu bestehen.** Ein junger Mann, der angeblich ein Zimmer mieten wollte, war in ihrer Wohnung erschienen. Als sie über den Preis verhandelten, fiel der junge Mann plötzlich über die Frau her und würgte sie so lange, bis sie besinnungslos war. Die alte Frau wehrte sich tapfer. Der Räuber durchsuchte in großer Eile die Wohnung nach Geld und Schmucksachen. Dann flüchtete er.

Ausreißer als „chinesischer Offizier".

TU. **Berlin, 5. Jan.** (Drahtb.) Die abenteuerliche Fahrt eines 16jährigen Burschen aus einem Städtchen Tirols fand in Berlin ihr Ende. Der Junge war am Neujahrstage aus dem elterlichen Hause entlaufen und hatte sich zunächst nach München begeben. Dort „mietete" er in der Nacht zum 4. d. M. eine Kraftdroschke für die Weiterreise nach Berlin. Dem Chauffeur erzählte er, er sei Offizier der chinesischen Armee; sein Geld habe er auf der chinesischen Gesandtschaft hinterlegt. Merkwürdigerweise glaubte der Münchener Kraftwagenführer dem Jungen und fuhr mit ihm los. In Potsdam ließ der „Chinese" halten unter dem Vorwand, daß er sich Geld von einem dort stationierten Offizier holen wolle. Er kam nach einiger Zeit zurück mit dem Bemerken, daß er seinen „Bekannten" nicht angetroffen habe. Die Fahrt wurde dann nach Berlin fortgesetzt. Als der Junge nun den Fahrpreis — über 400 RM — nicht bezahlen konnte, merkte auch der Kraftwagenführer endlich, daß er gründlich beschwindelt worden war und brachte seinen Fahrgast zu einem Polizeirevier. Der Ausreißer wurde in Gewahrsam genommen; die Eltern sind benachrichtigt worden.

Vom 9. bis 21. Januar

Inventur-Verkauf!

Niemals war Geld knapper, niemals waren Anschaffungen nötiger als im jetzigen Augenblick. Deshalb mußten auch zum diesjährigen Inventur-Verkauf die Preise ganz gewaltig heruntergezeichnet werden. Jetzt die beste Gelegenheit, unsere bekannt guten Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Preisen einzukaufen

Seit 65 Jahren — billig und gut

JOH. Mertens Söhne

Bochum — Seit 1868

Rechtsbüro
Ermeling
(Rechtsanw. z. Notar Hüsgen, a. D.)
Buch., Ehe-, Hoffmann-Str. 77a, Ruf 603 21

Mehr Licht
4–5 mal bessere Tischbeleuchtung, oder ½ Stromersparnis. Paßt auf jede Glühlampe. Sieht ähnlich, lieferbares sofort. —,90, 1.35, 1.80.
Schirmer im Schaufenster Franz Schumacher, Brückstr. 46.

Mehrere erstklassige, fast neue
Pianos
äußerst preiswert unter günstigen Bedingungen abzugeben.
Pianohaus Marx, Kaiser-Wilhelm-Straße.

Geld
zu nur 3% an jedermann. Monatl. Rate 1.50 M. Anton Gutmann, Bochum-Langendreer, Im b. Ing. Straßen 17. Sprechzeit: 4–6 Uhr.

Privatgeld erhalten Sie durch Herm. Lehmann, Bochum, Hattinger Str. 44, Tel. 672 10.

Rechtsbüro
W. Busse
Bochum, Jetzt Wilhelmstraße 9, Ruf 690 79.

Billige
Markenräder
(Gallus)
kaufen Sie nur im Fahrradhaus Schiffer, Gudrunstraße 9 (Ecke Humboldtstraße). Räder, Ersatzteile. Eigene Reparaturwerkstatt.

Langj. erfahr. **Spezialist** der Geschäfts- u. Einrichtungsbranche führt bei sofortigst. unverbindl. Vorschlag evtl. Umbauten und ausgeführt. Modernisierung bezahlbar. Anlagen und Geschäftseinrichtungen sowie Entwürfe für Neu- und Teil-Einrichtungen aller Branchen, insbes. Schaufenster-, Umbau- und Erfrischungsräume, Kassen-, Portal-, Windfangen-, Treppen- und Bodenbelag-Anlagen.
Fritz Münzer, Düsseldorf, Luisenstraße 20.

Die echte Cigarre
für verwöhnte Raucher
10 bis 50 Pfg. das Stück,
direkt 10 bis 20 Pfg. das Stück.
Fahrenkrüger Bochum, Kortumstrasse 41.
Ruf 66763 — Vertreter gesucht!

Bestellen Sie Ihren Winterbedarf bei
KOHLEN BRUNHILDE
Brennstoffhaus Ruf am Rottstein
Ruf: 64000 — 65000 — 66000
Sorgfältigste Bedienung
Kleine Kippautos für enge Einfahrten

Die kluge Hausfrau

bevorzugt **Röper-Artikel**

hierauf

Röper-Mehl ft. Weizenmehl,	mit 2 Pfg.-Extramarke, 5 Pfd.-Beutel	0.78
Röper Auszugsmehl	mit 2 Pfg.-Extra-Rabattmarke, 5 Pfund-Beutel	0.95
Röper Auszugsmehl	mit 2 Pfg.-Extra-Rabattmarke, 2 Pfund-Beutel	0.39
Röper Eiernudeln	mit 2 Pfg.-Extra-Rabattmarke, ½ Pfund-Paket	0.27
Röper Makkaroni	mit 2 Pfg.-Extra-Rabattmarke, ½ Pfund-Paket	0.27
Röper Suppeneinlagen	mit 1 Pfg.-Extra-Rabattmarke, ½ Pfund-Paket	0.16
Röper Tafel	die gute Haushalt-Margarine, mit 2 Pfg.-Extra-Rabattmarke	0.32
Röper Liebling	die Qualitätsware, ohne Salz, mit 2 Pfg.-Extra-Rabattmarke	0.40
Röper Stolz	die Allerfeinste, mit 4 Pfg.-Extra-Rabattmarke	0.50
Röper-Flocken	vitaminhaltig, mit 2 Pfg.-Extra-Rabattmarke, ½ Pfund-Paket	0.23
Röper Kaffee	½ Pfund mit 4 Pfg.-Extra-Rabattmarke, braune Packung	0.65
Röper Kaffee	½ Pfund mit 4 Pfg.-Extra-Rabattmarke, rote Packung	0.75
Röper Malzkaffee	mit 2 Pfg.-Extra-Rabattmarke, 1 Pfund-Paket	0.32
Röper Kornkaffee	mit 2 Pfg.-Extra-Rabattmarke, 1 Pfund-Paket	0.32
Röper Mischung	10% mit 2 Pfg.-Extra-Rabattmarke, ½ Pfund-Paket	0.32
Röper Mischung	20% mit 2 Pfg.-Extra-Rabattmarke, ½ Pfund-Paket	0.40
Röper Mischung	40% mit 2 Pfg.-Extra-Rabattmarke, ½ Pfund-Paket	0.65
Röper Goldfrucht	Tafelfett, mit 2 Pfg.-Extra-Rabattmarke, 1 Pfund	0.24
Röper-Edelkernseife	o. Haushaltseife, mit 2 Pfg.-Extra-Rabattmarke	0.20

Bis zu 10% und darüber durch die Extra-Rabattmarke. Wert 1 oder 4 Pfennig

Spare Rabattmarken!
Im vergangenen Jahre wurden in meinen Filialen 400 000.— RM für gesparte Rabattmarken ausbezahlt

Josef Röper
LEBENSMITTEL
Ueber 100 Filialen

Montag früh

ALSBERG

Inventur-Verkauf
des größten Bochumer Hauses

Kennen Sie einen der hunderte unserer Mitarbeiter?

Kennen Sie einen unserer Verkäufer oder eine unserer Verkäuferinnen?

Fragen Sie „ihn" oder „sie" was jetzt im großen

INVENTUR-VERKAUF

bei ALSBERG los ist. Lassen Sie sich erzählen, wie stark wir die Preise für die wertvollen schönen Waren ermäßigt haben - um zu räumen.

Lassen Sie sich sagen, wie die Geschäftsleitung diesmal die Preise immer wieder und immer mehr herabgesetzt hat, um mit Gewißheit - zu räumen.

Jeder unserer Mitarbeiter kann Ihnen mehr über unseren Inventur-Verkauf erzählen, als diese Anzeige.

Fragen Sie also! Wir sind uns klar, daß nichts besser für uns wirbt - als die Wahrheit, als möglichst genaue Aufklärung über die Vorteile unseres Inventur-Verkaufs

Beginn Montag 8½ Uhr

ALSBERG
BOCHUM

Inventur-Verkauf
des größten Bochumer Hauses